

J. F. Cooper's sämmtliche Werke.

232stes — 234stes Bändchen.

Ravensnest oder die Rothhäute.

Zweiter Theil.

Frankfurt am Main, 1846.
J. D. Sauerländer's Verlag.

Ravensnest

oder

die Rothhäute.

Eine Erzählung aus der Colonie

von

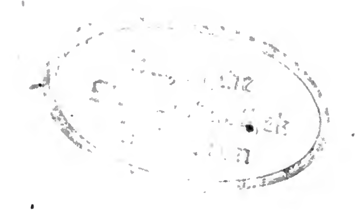
James Fenimore Cooper.

Aus dem Englischen übersetzt.

Zweiter Theil.

Frankfurt am Main, 1846.

J. D. Sauerländer's Verlag.



Gedruckt bei J. D. Sauerländer.



Erstes Kapitel.

Ich sage dir aber, Jack Cade, der Tuchhändler will den Staat neu überziehen, und ihn umwenden, und eine neue Noppe darauf setzen.

Shakspeare.

Da ich wußte, daß Mary ihrem Vater meinen wirklichen Namen genannt haben mußte, nahm ich keinen Anstand, wie ich wohl in meiner jetzigen Verkleidung und unter meinem angenommenen Charakter hätte thun müssen, ihnen zu folgen, um mich zu erkundigen, ob ich ihnen in irgend einer Weise hülfreich werden könne.

Ich habe nie in eines Menschen Antlitz den Kummer so stark ausgedrückt gesehen, wie er sich in Herrn Warren's Zügen malte, als ich heran kam. Seine Aufregung war so augenfällig, daß ich es nicht wagte, ihn durch ein Wort beruhigen zu wollen, sondern schweigend folgte. Er und Mary gingen langsam neben einander über die Straße, zu dem Eingang eines Hauses, dessen gewöhnliche Insassen wahrscheinlich in der andern Richtung weggegangen waren. Hier setzten sich Herr Warren und Mary nieder, während ich vor ihnen stehen blieb.

„Ich danke Euch, Herr Littlepage," sagte der Geistliche endlich mit peinlichem, fast wildem Lächeln, „denn Mary

sagt mir, dieß sei Euer Name, — ich danke Euch für Eure Aufmerksamkeit, Herr, — es wird jedoch in einer Minute vorüber sein, — ich fühle mich jetzt besser und werde Selbstgewalt genug über mich üben können?“

Mehr wurde über den Grund dieser Bekümmerniß nicht erwähnt; Mary hat mir jedoch seitdem die Ursache gesagt. Als ihr Vater in das Bethaus ging, hatte er nicht den entferntesten Gedanken, daß in die Förmlichkeiten eines solchen Tages irgend etwas Gottesdienstliches „eingezwängt“ werden könne. Die beiden Geistlichen auf der Bühne machten ihn zuerst unruhig, und es erhob sich ein schmerzlicher Kampf in seiner Seele, ob er wohl bleiben und an einem Schauspiele Theil nehmen dürfe, in welchem eine Gesellschaft, die sich versammelt hatte, um eines der einfachsten Gesetze Gottes zu vernichten, — ja, in welchem eine Rotte von Schurken, die sich um das Gebäude aufgestellt hatten und gewissermaßen die Hauptpersonen bei dem Mummenschanz abgaben, den Himmel durch Gebet anrief!

Als Diener des Altars blieb ihm nichts übrig, als zu bleiben oder sich von denen zu trennen, welche im Begriffe waren, sich dem Gebete anzuschließen, und dieß obendrein unter Umständen zu thun, welche Andere zu der Meinung verleiten konnten, als verwerfe er jede Art göttlicher Verehrung, welche nicht mit seinen eigenen Begriffen von Recht übereinstimmten, — eine Ansicht, welche sich, zum großen Nachtheile seiner Kirchengemeinde, natürlich weit und breit verbreiten würde. Wie er jedoch die Sache ansah, lag in

dem ersteren eine Art Gotteslästerung; er folgte daher seinen Gefühlen und verließ die Kirche, um außerhalb des Gebäudes zu warten, bis das regelmäßige Geschäft des Tages seinen Anfang nahm.

Ohne allen Zweifel hat Herr Warren, welcher in Folge des edelsten Dranges christlichen Gefühles, der Gottesfurcht und des tief gehegten Wunsches, an dem Spotte, wie ihm ein Gebet unter solchen Umständen erscheinen mußte, keinen Theil zu nehmen, an seinem Einflusse bedeutend verloren und sich durch den Schritt, welchen er jetzt that, viele Feinde zugezogen.

Dasselbe Gefühl, welches Jeden mit dem Namen Aristokrat bezeichnete, der mit höher gestellten Massen so weit in Berührung kommt, daß der Unterschied seiner Sitten und Gewohnheiten im Vergleiche mit denen seiner Umgebungen hervortritt; — welches den östlichen Einwanderer, der in seinem bisherigen Gesellschaftszustande nichts von Gutsherren wußte, veranlaßt, zu glauben, die, welche er hier findet, müßten beseitigt werden, weil er selbst kein Gutsherr ist; — welches den Gesetzgeber in den Stand setzt, sich von seinem Sitze zu erheben und ohne Erröthen von Feudalgebräuchen zu sprechen, während er in demselben Augenblicke beweist, daß man denen die Gleichheit der Rechte verweigert, die er gerne als Feudalherren brandmarken möchte, — hat sich auch auf die Religion ausgedehnt, und die Kirche, zu deren Dienern Herr Warren gehörte, wird gleichfalls sehr allgemein des Aristokratismus angeklagt.

Diese Anklage gründet sich darauf, daß sie Ansprüche hat, welche andere Kirchen von sich weisen, oder nicht geltend machen wollen, da sie sie nicht zu den Glaubenssachen rechnen; allein ihre Entscheidungen flößen ihnen selbst kein großes Vertrauen ein; sie lassen es die ganze Welt wissen, daß sie eine Kirche ohne einen Bischof gefunden haben, hassen aber die Kirche, welche einen Bischof hat, weil sie etwas hat, das sie nicht haben, statt ihre irre geleiteten Glieder zu bemitleiden, wenn sie sie auf dem unrechten Wege glauben. Dieß wird nicht allgemein zugegeben werden, es ist aber dennoch wahr, und bringt sich auf vielfache Weise auf. So verräth es sich in dem Streben, ihre Geistliche Bischöfe zu nennen, in dem so augenfälligen Hasse gegen das Fortbestehen dieser Würde und in dem allgemeinen Charakter der theologischen Verhandungen, so oft solche stattfinden.

Ich sehe eine große Aehnlichkeit zwischen meiner eigenen Kirche, wie sie in diesem Lande besteht, und im Vergleiche mit der, aus welcher sie hervorging, und mit denen, welche sie umgeben, und den wahren politischen Verhältnissen der beiden Halbkugeln. Indem der Amerikanische Zweig der bischöflichen Kirche eine Masse Ueberflüssiges bei Seite schob, indem sie die Klassen der Geistlichen, theoretisch sowohl als praktisch, auf die ursprüngliche Zahl, auf drei, beschränkte, und allen Zusammenhang mit dem Staate von sich wieß, hat er die Stellung eingenommen, welche ihm angemessen ist, und sich, so weit dieß möglich ist, der Einfachheit der

apostolischen Zeiten zugewendet, ohne die Lehren und Thaten der Apostel selbst aus dem Auge zu lassen. Er hat sich nicht über Geschäft und Autorität zu erheben, sondern sie aufrecht zu erhalten gesucht, und zumal das Belästigende neuerer Gebräuche verworfen.

So war es auch in politischen Dingen. Man hat in diesem Lande keinen Versuch gemacht, neue organische gesellige Abscheidungen zu bilden, sondern wollte die, welche von dem Bestehen jeder civilisirten Gesellschaft unzertrennlich sind, von dem schwerfälligen Zwange befreien, in welchen militärische Bedrückung sie gekleidet hatte.

Die wahren Weisen dieses Landes dachten, als sie die Verfassung gründeten, so wenig daran, die Gutsherren beseitigen zu wollen, als es der Kirche einfiel, die Bischöfe zu entfernen. Jene wußten, daß die Abstufungen des Vermögenszustandes von der Sittigung eines Volkes nicht zu trennen sei; daß es, wenn auch möglich, nicht klug wäre, den Reichen zu hindern, bedeutende Ländereien an sich zu kaufen, und daß dieß praktisch nicht bewerkstelligt werden könne, wenn man das Verhältniß zwischen Gutsherrn und Pachter nicht bestehen lasse. Der Umstand, daß Gutsherren in andern Theilen der Welt Vorrechte besaßen, welche die einfache, natürliche Existenz derselben nicht wesentlich bedingten, konnte keinen Grund abgeben, sich ihrer ganz zu entschlagen, so wenig der Umstand, daß die englischen Bischöfe eine Gewalt haben, welche die Apostel nicht kannten, es dem Amerikanischen Zweige der Kirche sach-

gemäß erscheinen ließ, dieses von den Aposteln stammende Amt aufzuheben.

Neid und Eifersucht werden jedoch stets über diese Dinge grübeln; es genügt ihnen in dem einen Falle, daß Andere und ihre Nachkommen Besitzungen und eine Stellung in der Gesellschaft haben, welche sie und die Ihrigen nicht haben und nicht haben können, wenigstens nicht leicht; daher treten sie Jenen entgegen und stimmen in das Geschrei derer ein, welche ihre Güter umsonst haben wollen; in dem andern Falle aber, daß die Einen Bischöfe haben, während die Andern keine haben können, ohne ihren jetzigen Einrichtungen und Lehren zu entsagen.

Ich habe bei diesen Punkten verweilen zu müssen geglaubt, weil das Gehaben des Herrn Warren, so wie mein eigenes in diesem Augenblicke, einen unmittelbaren Einfluß auf die Verhältnisse hatte, deren alsbald gedacht werden soll.

Wahrscheinlich hat die volle Hälfte der in dem Bethaus zu Klein-Nest an diesem Morgen versammelten Menge, als sie sich erhob und dem Gebete eine Art einseitiger, lautloser Aufmerksamkeit zuwendete, sich mit dem ärgerlichen, aristokratischen Benehmen des Herrn Warren beschäftigt, der „sich von der Versammlung trennte, als die Versammlung eben zum Gebete ging."

Wahrscheinlich haben diesem Schritte nur sehr Wenige einen mildernden Beweggrund untergelegt und vielleicht dachte nicht Einer der Anwesenden an das wahre, gewissen

hafte Gefühl, welches ihn veranlaßt hatte. So ist aber die Welt! Es ist gewiß, daß bei dieser Gelegenheit und in Folge dieses Gehabens ein boshaftes, bitteres Gefühl gegen den würdigen Rector rege ward, das sich noch nicht gemindert hat und sich bei Hunderten nicht mindern wird, bis das Herannahen des Todes ihnen so manche ihrer Gefühle in dem wahren Lichte zeigen wird.

Mehrere Minuten vergingen, ehe Herr Warren seine Fassung wiedergewann. Endlich richtete er in seiner gewöhnlichen, wohlwollenden, milden Weise einige Worte an mich, in welchen er mir zu meiner Rückkehr Glück wünschte, während er seine Besorgniß aussprach, mein Oheim und ich möchten unklug gehandelt haben, uns so gewissermaßen den Klauen des Löwen preiszugeben.

„Eure Verkleidung ist ohne Zweifel vortrefflich," setzte er lächelnd hinzu, — „da Ihr bisher so gut durchkamt. Daß Ihr Mary und mich getäuscht habt, beweist freilich nicht viel, denn wir Beide hatten Euch früher nie gesehen; die Art aber, wie Eure nächsten Verwandten irre geführt worden sind, ist überraschend. Demungeachtet ist es sehr nothwendig, daß Ihr auf Eurer Hut seid; denn Haß und Eifersucht haben einen Scharfblick, welcher selbst der Liebe abgeht."

„Wir sind, glaube ich, sicher, Herr," antwortete ich, — „denn wir haben gewiß das Gesetz für uns. Wir kennen unsere unselige aristokratische Stellung zu gut, um uns den Krallen des Gesetzes preiszugeben, denn unsere mäch-

tigen Vorrechte als landesſäſſiger Adel ſind der Art, daß wir moraliſch überzeugt ſind, man würde uns Beide, machten wir uns des Vergehens ſchuldig, welchen ſich dieſe Injins ganz ungeſtraft hingeben und hingeben werden, nicht nur in das Staatsgefängniß ſetzen, ſondern auch ſo lange dort feſthalten, als eine Schmerzensthräne aus den Augen derer zu erpreſſen iſt, welche zu der Klaſſe der Ariſtokraten gezählt werden. Nur Demokraten finden in der gewöhnlichen Pflege der Amerikaniſchen Gerechtigkeit Theilnahme und Mitgefühl.“

„Ich beſorge, es iſt nur zu viel Wahrheit in Eurer Ironie. Aber die Bewegung um das Gebäude ſcheint anzudeuten, daß das eigentliche Geſchäft des Tages jetzt beginnt und wir werden wohl thun, in die Kirche zurückzukehren.“

„Dieſe Vermummten bewachen unſer Thun auf eine ſehr unangenehme, beunruhigende Weiſe,“ ſagte Mary Warren und entzückte mich mehr durch die Wachſamkeit, welche ſie ſo zu meinen Gunſten bethätigte, als ſie mich durch die Mittheilung ſelbſt beunruhigte.

Daß man jedoch ein Auge auf uns hatte, ließ ſich, als wir der Kirche zuſchritten, aus dem Gehaben einiger Injins offenbar abnehmen.

Sie hatten die Seite der Kirche, wo ſie ſich während des Gebetes aufgeſtellt, verlaſſen und in unſerer unmittelbaren Nähe drängte ſich Kopf an Kopf, oder vielmehr eine Baumwollenzeug-Larve drängte ſich an die andere, denn nur die Form des Kopfes war bei ihnen ſichtbar.

Herrn Warren und Mary ließ man, ohne sie anzureden oder aufzuhalten, in das Bethaus gehen; als ich aber folgen wollte, traten zwei dieser vermummten Herren vor mich, kreuzten ihre Büchsen vor meinem Wege und hinderten mein Weitergehen vollständig.

„Wer Ihr?“ fragte einer der Beiden kurzab. — „Wohin gehen? woher kommen?“

Die Antwort war bereit und ich hoffe, sie war ruhig und besonnen genug.

„Ich komme von Scharmany und gehe in die Kirche, wie man es bei uns nennt, — was man hier Bethaus heißt.“

Ich weiß nicht, was erfolgt sein möchte, hätte sich nicht in diesem Augenblicke die laute, deklamatorische Stimme des Lehrers, der seinen Vortrag begann, vernehmen lassen. Dieß schien für die Schaar das Signal zu einer Bewegung zu sein; denn die zwei Bursche, welche mich angehalten hatten, gingen schweigend weg, obgleich sich bei ihrem Abzuge ein Baumwollenzeughemd an das andere drängte, um sich, wie es schien, ihre Muthmaßungen mitzutheilen.

Ich benutzte den offenen Raum vor mir, ging in die Kirche, arbeitete mich durch das Gedränge und nahm neben meinem Oheim Platz.

Ich habe weder Zeit, noch Raum oder Neigung, mich auf eine Entwickelung des Vortrags näher einzulassen. Der Redner sprach geläufig, schwülstig und nichts weniger

als logisch. Er widersprach nicht nur sich selbst, sondern auch den Gesetzen der Natur.

Der einsichtsvolle Leser wird nicht an den allgemeinen Charakter einer Rede erinnert sein wollen, welche sich eher an die Leidenschaften und Interessen, als an die Vernunft einer solchen Zuhörerschaft wendete. Der Mann sprach zuerst über die eigenthümlichen Pachtverträge auf den alten Besitzungen der Colonie und deutete in der herkömmlichen Weise auf Afterpachten, Hühner, Frohnden und dauernde Pachtverträge hin. Auch der Vorbehalt in Betreff der Erzgruben wurde als tyrannisch bezeichnet, gerade als wenn der Gutsherr sich anderer, als der in dem Vertrage bewilligten Rechte zu begeben hätte, wenn es ihm nicht eben beliebte; oder als ob der Pachter mehr fordern könnte, als er sich ausbedungen!

Der Redner behandelte alle diese verschiedenen Fragen, als wenn die Pächter durch Zeit und Arbeit sich gewisse geheimnißvolle Interessen erworben hätten, und übersah den Umstand ganz, daß der eine Theil dadurch eben so gerechte Ansprüche erlangt hatte, wie der andere, indem der Vertrag das war, was ihr gegenseitiges Verhältniß ehrwürdig machte. Wenn der eine Theil als Pachter alt wurde, wurde der andere als Gutsherr alt.

Ich glaubte, dieser Vortragende würde sich gern auf Pachtungen von Herrengütern beschränken, da er diesen besondern Theil der Frage gewöhnlich zu behandeln pflegte; allein der Auftrag, welcher ihm jetzt geworden, war nicht ganz dieser Art.

Er konnte natürlich zu Ravensneſt nicht mit Beschwerden über „Afterlehen,“ „vier fette Hühner,“ „Frohnden“ und „Länge der Pachtverträge“ anrücken. Er durfte hier von den drei ersteren gar nicht sprechen, ohne sich lächerlich zu machen; er durfte nur über die Kürze der Verträge klagen, da viele der meinigen in kurzer Zeit abliefen. Da er sah, daß er sich auf neuem Boden zu bewegen hatte, beschloß er, denselben keck und in einer Weise zu betreten, welche ihm das Fortkommen so leicht als möglich machte.

Als der Redner die allgemeinen Punkte besprochen hatte und sich genöthigt sah, auf Einzelnheiten einzugehen, kam er in sehr deklamatorischem Tone auf die Familie Littlepage zu sprechen. Er fragte, was sie je für das Land gethan hätten, daß sie Herren des Landes sein wollten? Durch einen ihm eigenen Kunstgriff hatte er „Gutsherren“ in „Herren des Landes“ umgetauft und ging nun darauf aus, die Pächter in letztere, wenn nicht in beides zu verwandeln.

Es versteht sich von selbst, daß mancher Dienste öffentlicher Art, deren sich die Littlepage rühmen konnten, durchaus nicht gedacht wurde, indem der Vortragende und seine Zuhörerschaft unter öffentlichen Diensten durchaus nichts Anderes verstanden wissen wollten, als „dem Volke dienstbar sein,“ allen seinen Wünschen, und wären sie noch so raubsüchtiger Natur, fröhnen und zu deren Erfüllung alles Mögliche beitragen.

Da Jeder, der einige Kenntnisse von dem jetzigen Stand

der Dinge bei uns hat, bemerkt haben muß, wie selten das „Volk" die Wahrheit hört, wenn es sich von seiner Gewalt und seinen Interessen handelt, ist es nicht überraschend, daß selbst ein oberflächlicher Logiker der Zuhörerschaft von Ravensnest in dieser Hinsicht Sand in die Augen streuen konnte.

Meine Neugierde ward aber im höchsten Grade erregt, als dieser Mann von mir zu sprechen begann. Wenige haben sich wohl der Gelegenheit, welche sich mir jetzt bot, zu erfreuen gehabt, daß sie ihren Charakter zeichnen und dessen geheimste Triebfedern auseinandersetzen hörten.

Zuerst sagte man der Zuhörerschaft, — „dieser junge Hugh Littlepage habe nie Etwas für das Gebiet gethan, welches er stolz, und gleich einem großen europäischen Adelichen seine „Besitzung" nenne."

„Die meisten von Euch, Mitbürger," fuhr er fort, — „können die harten Hände vorzeigen, und sich der brennenden Sonne, unter welcher Ihr den Boden eröffnet und die jetzt so lieblichen Auen drüben geschaffen habt, als Eurer Ansprüche auf diese Güter erinnern. Hugh Littlepage hat aber in seinem Leben keine Hand an die Arbeit gelegt — nein, Mitbürger, er hat diese Ehre nie gehabt und wird sie nie haben, eine gerechte Theilung seiner Besitzung, oder dessen, was er jetzt seine Besitzung nennt, müßte ihn denn zwingen, zu arbeiten, und den Acker zu bebauen, von welchem er leben will."

„Wo ist dieser Hugh Littlepage in diesem Augenblicke?

Vielleicht zu Paris, wo er, wie es die Aristokraten überall zu thun pflegen, Euern sauern Verdienst in ausschweifendem Leben vergeudet!"

„Er lebt inmitten des Ueberflusses, kleidet sich reich und führt eine stattliche Tafel, während Ihr und die Eurigen vom Schweiße Eurer Stirne lebt. Er ist der Mann nicht, der mit einem hölzernen Löffel und einer zweizackigen Gabel vorlieb nimmt. Nein, meine Landsleute, er muß für manche seiner Schüsseln einen goldnen Löffel haben und — Ihr werdet mir es kaum glauben — einfache, anspruchslose, republikanische Landleute, die Ihr seid, es ist aber dennoch ganz wahr — er muß silberne Gabeln haben!

„Mitbürger! Hugh Littlepage nimmt beim Essen sein Messer nicht in den Mund, wie Ihr und ich thun — wie alle einfachen, anspruchlosen Republikaner thun — um die Welt nicht! Es würde ihn außer sich bringen! Nein, er muß silberne Gabeln haben, um seinen gesalbten Mund zu berühren!"

Dieß war ein Versuch, der Menge Beifall zu entlocken, allein er schlug fehl. Die Leute von Ravensnest waren ihr ganzes Leben daran gewöhnt, die Littlepage in der geselligen Stellung zu sehen, welche sie jetzt inne hatten, und dann erschien es auch nicht als etwas so Außerordentliches, daß wir silberne Gabeln besaßen, da andere ja silberne Löffel hatten.

Der Redner hatte Takt genug zu sehen, daß er in einem Punkte kein Glück gehabt habe und sich zu einem andern wenden müsse.

Er redete nun von unsern Rechtsansprüchen.

„Woher schreiben sie sich?“ fragte er. — „Von dem Könige von England; und das Volk hat das Land diesem Herrscher abgekämpft und ist an seine Stelle getreten. Gilt nun aber in der Politik nicht der Grundsatz, daß die Beute dem Sieger gehört? Ganz gewiß! Indem das amerikanische Volk sich Amerika erkämpfte, hat es, wie ich glaube, auch das Land erkämpft und hat das Recht, es zu nehmen und zu behalten. Rechtsansprüche, die sich von Königen herschreiben, achte ich nicht sehr, und das amerikanische Volk hält, nach meiner Meinung, nicht viel darauf. Wenn Hugh Littlepage eine Besitzung, wie er es nennt, haben will, so komme er zu dem Volke und diene ihm, und sehe zu, welche Art Besitzung es ihm gibt.“

Der Redner verbreitete sich weitläufig über diesen Theil der Frage und brach dann in folgende Worte aus:

„Sprecht mir nicht,“ sagte er schreiend, denn er hatte jetzt seine Stimme zum Geschrille eines Methodisten-Predigers in einem Milizzen-Lager hinaufgeschraubt. — „Sprecht mir nicht von Alterthum und Zeit und Länge des Besitzes, als Dingen, welche man zu achten habe. Daran ist nichts — ganz und gar nichts. Vor dem Gesetze ist der Besitz etwas werth, ich geb' es zu, und das ist's gerade, worauf die Pächter fußen müssen, behaupte ich. Sie sind im rechtlichen Besitz dieses Landstriches ringsum, weit und nahe, thalauf und thalnieder; eine reiche, gute Erbschaft, wenn sie unter sauer arbeitende, ehrliche Leute getheilt wird; viel zu viel aber, um tausendmal zu viel

für einen jungen Burschen, der sein Hab und Gut in fremden Ländern vergeudet.

„Ich behaupte, die Pächter sind in diesem Augenblicke in unzweifelhaftem, rechtlichem Besitze, nur will das Gesetz ihnen dieß nicht zugestehen. Das verwünschte Gesetz allein ist schuld, daß der Pachter keine Rechtsansprüche gegen den Gutsherrn geltend machen kann.

„Aus dieser einzigen Thatsache seht Ihr, Mitbürger daß sie eine priviligirte Klasse sind, und mit der allgemeinen Menschheit in eine Linie herabgebracht werden müssen. Ihr könnt Rechtsansprüche gegen jeden Andern geltend machen, nur nicht gegen einen Gutsherrn.

„Ich weiß, was man in den „Primisiis" sagt," bemerkte er und schüttelte den Kopf, jeden Beweis auf der andern Seite dieser Frage höhnisch wegweisend; — „ich weiß, daß die Umstände einen Fall ändern können. Ich sehe wohl, daß es hart ist, wenn ein Nachbar zu dem andern kommt, und ihn bittet, ihm sein Pferd auf einen Tag zu leihen, und dann behauptet, er dürfe es aus dem oder jenem Grunde noch länger behalten. Pferde sind aber keine Ländereien, das werdet Ihr mir zugestehen. Ja, wenn Pferde Land wären, würde sich die Sache ändern. Land ist ein Element, wie das Feuer, wie das Wasser, wie die Luft. Wer wird nun aber behaupten, ein freier Bürger habe kein Recht auf Feuer, oder auf Wasser, oder auf Luft, oder — nach demselben Grundsatz — auf Land? Er hat dieses Recht, Mitbürger, — er hat es.

„Es gibt Elementar-Rechte, wie man es in der Philosophie nennt, das heißt, es gibt Rechte auf die Elemente, und zu diesen gehört, ganz vorzugsweise, das Land. Ich sage „ganz vorzugsweise;“ denn wenn es kein Land gäbe, auf welchem wir stehen können, so würden wir aus der Luft fallen, und diese uns nichts helfen; wir würden alles Wasser in Dünsten aufsteigen sehen und es nicht zu Mühlen und Manufacturen und andern solchen Zwecken benutzen können; und wo könnten wir unser Feuer anzünden? unsern Herd gründen? — Nein; Land ist das erste Elementar-Recht, und es begründet die ersten, heiligsten Rechte auf die Elemente.

„Ich mißachte aber auch das Alterthum nicht. Nein; ich achte und ehre Vorkaufsrechte, denn sie stärken und stützen die Elementar-Rechte. Nein, ich bin nicht gegen das Squatten, *) wie Manche thun. Es heißt das der Natur gemäß handeln, und die Natur hat stets recht. Ich achte und ehre eines Squatter's Besitz; denn er freut sich dessen kraft des heiligen Grundsatzes der Nützlichkeit. Es heißt: „geht und laßt die Wildniß blühend werden, wie die Rose,“ und das meint „Fortschritt!“ Das ist ein Alterthum, das ich achte.

„Ich achte das Alterthum Eurer Besitzungen hier; denn es ist sauer verdientes, nützliches Alterthum, — ein Alterthum, das wächst und sich vermehrt!

---

*) Besitznahme von Land ohne Rechtsgrund.

„Wenn man sagt, Hugh Littlepage's Vorfahren — so, ein Edelmann hat „Vorfahren," während wir gemeinen Leute uns begnügen müssen, „Voreltern" zu haben" — dieser Stich traf bei sehr vielen Anwesenden und hatte ein ziemlich allgemeines Gelächter zur Folge; — „wenn Hugh Littlepage's Vorfahren etwas für das Land bezahlt haben, so würde ich, Mitbürger, an Eurer Stelle großmüthig sein und das Bezahlte zurück erstatten. Seine Voreltern gaben dem König vielleicht einen Cent für den Morgen, vielleicht zwei, wenn Ihr wollt, könnt Ihr sechs Pfennige sagen. Ich würde diese sechs Pfennig gern zurückgegeben sehen, damit er nur den Mund hält. Nein, ich bin gegen Alles, das unedelmüthig ist!

„Mitbürger, ich rechne mich zu den sogenannten Demokraten. Ich weiß, daß viele von Euch Whigs sind, aber ich bin auch gewiß, daß unsere Ansichten hinsichtlich dieser Frage von dem Pachtsystem nicht sehr verschieden sind.

„Wir sind alle Republikaner, und Güter-pachten ist anti-republikanisch.

„Dann wünsche ich selbst gegen die Freisinnigen zu sein, welchen ich bei Wahlen entgegentrete, und dann gestehe ich gern, daß bei dieser Pachtfrage die Whigs uns Demokraten im Allgemeinen überboten haben. Es thut mir leid, dieß zugeben zu müssen; es ist aber nicht mehr als wahr, daß sich, wenn man von Statthaltern spricht, kein großer Unterschied zeigte, — ja, steckt sie in einen Sack, schüttelt sie, und Ihr werdet kaum wissen, welcher

zuerst herauskommt, — welcher sich am meisten unsterblich gemacht, — welcher sich als der gründlichste, klügste und scharfsinnigste Staatsmann bewährt hat. Ich weiß, daß sich manche der Unsrigen beklagen, die Statthalter hätten Truppen gegen die Injins aufgeboten, — sie konnten aber nicht anders; sie würden es nach meinem Urtheile nicht gethan haben, wäre ein anderer Ausweg vorhanden gewesen. Das Gesetz war aber stärker als sie, und so ging es gegen die Injins, und jetzt verbünden sie sich mit uns, die Aristokratie auszurotten und der allgemeinen Menschheit empor zu helfen. Nein, ich bin nicht gegen die Statthalter, obgleich Viele gegen sie sind.

„Ich rechne mich aber zu den Demokraten, und will meine Grundsätze kurz erläutern, damit Jeder sieht, warum sie mit Aristokratie und Adel in jeder Form und Gestalt nie Hand in Hand gehen können, gehen und gehen werden.

„Ich glaube, ein Mensch ist in allen Dingen so gut wie der andere. Weder Geburt, noch Gesetz, noch Erziehung, noch Reichthümer, noch irgend etwas Anderes kann einen Unterschied in diesem Grundsatze hervorbringen, der heilig, ewig, und der Haupteckstein wahrer Demokratie ist.

„Ein Mensch, sag' ich, ist so gut wie der andere, und hat dasselbe Anrecht auf den Genuß der Erde und der Vorrechte, welche daraus entspringen. Nach meiner Ansicht sollte die Mehrheit in allen Dingen maßgebend sein, und die Minderheit sich fügen müssen.

„Man hat mir aber an manchen Orten, wo ich als

Redner auftrat, dieses Gefühl zum Vorwurf gemacht und mich gefragt: „Wie ist das? Die Mehrheit soll herrschen und die Minderheit muß sich fügen; ist in diesem Falle die Minderheit nicht so gut wie die Mehrheit, und hat sie nicht dasselbe Recht? Darin liegt doch ein Widerspruch.

„Die Antwort ist so einfach, daß man nicht begreift, wie ein vernünftiger Mann so etwas fragen kann; denn die ganze Minderheit darf sich nur der Mehrheit anschließen, und Alles geht, wie man es haben will. Der Weg ist frei, und dieser offene Weg macht die wahre Freiheit aus. Jeder kann der Mehrheit beistimmen, und kluge Leute thun dieß gewöhnlich, wenn es möglich ist, und dieß macht eine Person nicht nur zu einem Manne, wie man zu sagen pflegt, sondern zu einem freien Mann, — ein noch viel ehrenvollerer Mann.

„Mitbürger! ein großer Schritt ist vorbereitet. „Vorwärts!" ist der Ruf, und der Fuß schreitet voran. Unsere Gedanken schwingen sich schon auf den Flügeln des Blitzes empor und unsere Körper folgen nur wenig schneller durch die Kraft des Dampfes, — bald werden unsre Grundsätze Allem voran eilen, und es erglänzen uns die Strahlen eines glorreichen Tages allgemeiner Reform; — die Strahlen der Schönheit, Tugend und Menschenliebe, und das Wort Renten wird nicht mehr gehört werden, und Jeder wird sich unter seinem eignen Apfel- oder Kirschbaume, wenn nicht unter seinem Feigenbaume, niedersetzen!

„Ich bin ein Demokrat, — ja, ein Demokrat! Glor-

reicher Name! Wie entzückt er mich! Er ist mein Stolz, mein Ruhm, ja, meine Tugend. Laßt nur das Volk wirklich herrschen, und Alles wird sich gut gestalten. Das Volk fühlt sich nicht versucht, Unrecht zu thun. Wenn es sich gegen den Staat versündigt, versündigt es sich gegen sich selbst; denn es ist der Staat. Wird sich wohl ein Mensch selbst verwunden?

„Gleichheit ist mein Grundsatz. Gleichheit aber heißt nicht jene beschränkte, ärmliche Gleichheit vor dem Gesetze, wie es manchmal genannt wird; denn dieß ist oft gar keine Gleichheit, sondern was ich so nenne, ist eine Gleichheit, die wesentlich ist, und diese muß wieder hergestellt werden, wenn dieß Gesetz sie in Unordnung gebracht hat.

„Mitbürger! wißt Ihr, was ein Schaltjahr ist? Gewiß wissen es einzelne von Euch nicht; denn besonders die Frauen lassen sich nicht gern auf Astronomie ein. Nun, ich habe mich erkundigt, und die Sache verhält sich so: die Erde bewegt sich in einem Jahre um die Sonne, wie wir Alle wissen. Und wir zählen dreihundert fünf und sechzig Tage in einem Jahre, wie wir Alle wissen. Die Erde braucht aber einige Stunden mehr zu ihrem Wege, als dreihundert fünf und sechzig Tage, — fast sechs Stunden mehr. Nun macht aber bekanntlich viermal sechs vier und zwanzig, und so wird alle vier Jahre ein neun und zwanzigster Februar eingeschaltet, um die Lücke auszufüllen, während eine andere Aenderung in Zukunft vorgenommen werden muß, um mit den Brüchen fertig zu werden.

„So ist es mit der Demokratie. Die menschliche Natur kann noch keine Gesetze erdenken, welche Alles in gleicher Ordnung erhalten, und man muß in den politischen Kalender politische Schaltjahre einfügen, um das Gleichgewicht herzustellen. In der Astronomie muß man zuweilen Stunden und Minuten neu theilen, in der Welt muß man von Zeit zu Zeit das Land von neuem theilen."

Es ist mir jedoch nicht möglich, diesem aufgeblähten Thoren weiter zu folgen; denn er hatte von dem Thoren ebenso viel, wie von dem Schurken, obgleich ihm vom letzteren zur Genüge innewohnte. Augenscheinlich ging er in manchen seiner Ansichten weiter, als ein großer Theil seiner Zuhörer in den ihrigen ging; so oft er aber auf den Anti-Rentismus kam, schlug er eine Saite an, welche in der ganzen Versammlung nachklang.

Daß die Pächter Eigenthümer ihrer Höfe werden, keine Renten mehr bezahlen und alle Vortheile früherer Arbeiten ernten sollten, obgleich diese Arbeiten bei den früheren Renten in Anschlag gebracht worden waren und stets noch in dem niedrigen Pachtgeld berücksichtigt wurden, — dieß war eine Allen verständliche Lehre, und ich muß leider bekennen, daß nur Wenige es nicht verriethen, wie sehr Selbstliebe und Eigennutz das Rechtsgefühl verdüstert hatte.

Der Vortrag dauerte über zwei Stunden; als der Mann fertig war, erhob sich der Vorsitzende, — es ist nicht möglich, daß drei Amerikaner sich ohne einen Vorsitzenden und einen Secretär, und all die parlamentarischen Formen, über irgend

etwas besprechen, — und lud jeden Anwesenden, dessen Ansichten von denen des Redners abwichen, ein, das Wort zu nehmen.

Ich hatte mich noch nie so sehr versucht gefühlt, öffentlich zu sprechen. Mein erstes Gefühl war, die Perücke wegzuwerfen, in meinem wirklichen Charakter aufzutreten und die Schalheit des eben gehörten Geschwätzes nachzuweisen. So ungeübt ich auch im öffentlichen Sprechen war, glaube ich dennoch, es wäre mir leicht geworden, und ich flüsterte meinem Oheim, welcher sich bereits erhoben hatte, um diese Pflicht statt meiner zu erfüllen, meinen Entschluß zu, als uns Beiden der Ruf: „Herr Vorsitzender!“ aus einem andern Theile der Kirche zuvorkam.

Als ich mich umschaute, erkannte ich sogleich das Gesicht des einsichtsvollen Handwerkers, Hall genannt, welchen wir zu Mooseridge auf unserm Wege zu dem Nest kennen gelernt hatten. Ich setzte mich sogleich wieder; denn ich wußte, daß die Sache in guten Händen sei.

Der Redner begann mit großer Mäßigung des Tons und Gehabens, und behielt diese auch bei. Seine Aussprache, Accent und Vortrag deuteten natürlich auf die Klasse und Bildungsstufe hin, welcher er angehörte; aber sein gesunder Verstand und seine guten Grundsätze waren gleicher Weise Gaben, die von oben kamen. Dieser Eine Mann offenbarte mehr „von dem wahren Ebenbilde seines Schöpfers,“ als fünfzig andere. Er sah klar, und traf den Nagel auf den Kopf.

Da man ihn in der Gegend genau kannte und allgemein achtete, fand er aufmerksame Zuhörer und sprach wie ein Mann, der sich vor Theer und Federn nicht fürchtete. Hätte ein Mann in schönen Kleidern, ein Fremder, oder ich selbst, der so sehr betheiligt war, diese Gefühle laut werden lassen, so würde Manches sogleich für aristokratisch und unerträglich erklärt worden sein; denn die verfeinertsten Freunde der Gleichheit verfallen gelegentlich in solche kleine Widersprüche.

Hall begann, er wolle seine Zuhörer erinnern, daß sie ihn Alle kännten und wüßten, er sei kein Gutsherr. Er sei ein Handwerker, ein Arbeitsmann, wie fast Alle um ihn her, und habe kein Interesse, das ihn von dem allgemeinen Wohle der Gesellschaft trenne.

Dieser Eingang war eine kleine Artigkeit, welche dem Vorurtheile gemacht wurde; denn Vernunft ist Vernunft, und Recht ist Recht, kommen sie, woher sie wollen.

„Auch ich bin ein Demokrat,“ fuhr er fort, „allein nach meiner Ansicht ist Demokratie nichts von all dem, was der letzte Redner von ihr ausgesagt hat. Ich sage diesem Herrn einfach: wenn er ein Demokrat ist, bin ich keiner, und wenn ich ein Demokrat bin, ist er keiner. Unter Demokratie verstehe ich eine Regierung, in welcher die höchste Gewalt der Masse der Nation, nicht Wenigen, oder Einem anheim gegeben ist. Allein dieser Grundsatz gibt der Masse des Volkes nicht mehr Gewalt, Unrecht zu thun, als in einer Monarchie, wo Einer die höchste Gewalt über sich

hat, dieser Eine die Gewalt hat, Unrecht zu thun. Unter Gleichheit verstehe ich nichts anderes, als Gleichheit vor dem Gesetze. Hätte nun das Gesetz gesagt, die Höfe des verstorbenen Malbone Littlepage sollten nach seinem Tode nicht an seine Verwandte, oder seine Testamentserben, sondern an seine Nachbarn übergehen, so hätte man diesem Gesetze gehorchen müssen, obgleich ein solches Gesetz alle Sittigung zerstören müßte; denn Niemand würde sein Eigenthum des großen Haufens wegen vermehren wollen. Der Mensch muß etwas Näheres am Herzen haben, wenn er arbeiten und sich versagen soll, was er liebt.

„Der Herr hat uns von einer Art politischem Schaltjahre gesprochen, welches den geselligen Kalender regeln soll. Er will wahrscheinlich damit sagen, das Eigenthum müsse, wenn es ungleich geworden, vertheilt werden, damit die Leute von vorn anfangen.

„Ich fürchte, er wird Schaltjahre aufgeben und seine Zuflucht zu Schaltmonaten, Schaltwochen, ja selbst zu Schalttagen nehmen müssen; denn wenn das Gelände dieses Townships noch diesen Morgen, in diesem Bethause, vertheilt werden soll, würde es noch vor Abend ungleich sein. Viele können kein Geld behalten, wenn sie es auch haben, und Viele können ihre Hände nicht davon lassen.

„Ferner: wenn Hugh Littlepage's Eigenthum getheilt werden muß, so muß das Eigenthum aller seiner Nachbarn auch getheilt werden, da selbst der Schein der Gleichheit gewahrt werden müßte; aber ein solches Verfahren wäre

nur ein Schein von Gleichheit; denn Hugh Littlepage hat mehr, als den ganzen Distrikt zusammen genommen. Ja, Mitbürger, Hugh Littlepage bezahlt in diesem Augenblicke den zwanzigsten Theil der Abgaben dieser ganzen Grafschaft. Das ist ungefähr das Verhältniß von Ravensnest; und diese Abgaben zahlt er wirklich aus seiner Tasche, wie der größere Theil der Abgaben in den Rensselaer- und Albany-Grafschaften, wenn man die darin liegenden Städte ausnimmt, von den Rensselaern bezahlt werden.

„Man darf mir nicht einwenden, die Pächter bezahlten die Abgaben, denn ich weiß es besser. Bekanntlich ist der wahrscheinliche Betrag der Abgaben in den Pachtverträgen in Anschlag gebracht und von der Rente abgezogen worden, so daß Niemand als der Gutsherr sie bezahlt. Es gibt einen guten Grund, warum der Pachter sie bezahlen sollte, und zwar ist dieser Grund ganz in seinem Interesse; denn versäumte der Gutsherr die Bezahlung, so würde das Gesetz sich an des Pachters Ochsen, und Pferden, und Wagen halten. Der Einnehmer greift bei Pfändungen stets nach beweglicher Habe, wenn er solche auf einem Hofe finden kann; zieht der Pachter die Summe von der Rente ab und leistet selbst die Zahlung, so sichert er sich gegen den Verlust. Wenn man sagt, der Pachter bringe bei dem Vertrage die Steuern, welche er wahrscheinlich zu bezahlen hat, gar nicht in Anschlag, so heißt dieß ihn für unfähig zur Handhabung seiner Angelegenheiten erklären.

„Es gibt in diesem Staate, leider, Menschen, welche

ein Gesetz vorgelegt wissen möchten, das die Renten von dauernden Pachtverträgen, oder von solchen Verträgen überhaupt besteuert, um die Gutsherren zu zwingen, sich ihrer Rechte zu begeben; allein diese Menschen sind weder Freunde der Gerechtigkeit, noch Freunde des Landes. Ein solches Gesetz würde das Einkommen einer besondern Klasse der Gesellschaft besteuern, während die andern frei ausgingen. Ein solches Gesetz würde es rechtfertigen, wenn die Bedrückten zu den Waffen griffen und Widerstand leisteten, sofern ihnen das Gesetz nicht selbst zu Hülfe käme, wie es, glaub' ich, thun würde. Wenn sie aber in einen andern Staat gingen, wären sie der Auflage völlig los und lachten Derer, die sie in Antrag brachten, welche dem Hasse, ein nicht durchzuführendes Unrecht beabsichtigt zu haben, anheim fallen, verachtet und zumal verhöhnt würden, und überdieß den Staat in Schaden brächten, indem sie ihm das Geld entziehen, das innerhalb seiner Grenzen ausgegeben worden wäre.

„Denkt Euch einen Augenblick, was man von der New-Yorker Gerechtigkeit sagen würde, wenn hundert Bürger von Namen und Bedeutung zu Philadelphia oder Paris lebten und der Welt erzählten, sie hätten die Verbannung gewählt, um einer Sondersteuer zu entgehen!

„Je genauer man die Sache untersucht, desto schlimmer stellt sie sich heraus; denn die Leute mögen, um sich für die Zeit der Wahlen zu sichern, sagen was sie wollen, — es ist und bleibt eine Einkommensteuer, da nur ein Theil

des Eigenthums besteuert wird. Die Sache wird dadurch verschlimmert, daß jeder Verständige einsieht, daß dieselbe Person zweimal wesentlich für dieselbe Sache besteuert wird; denn der Gutsherr hat die unmittelbaren Abgaben auf das Land bereits in dem Pachtvertrage von der Rente abgezogen.

„Was all das Geschrei über Aristokratie bedeuten soll, weiß ich nicht. Hugh Littlepage hat so gut das Recht, nach seinem Gefallen zu leben, wie ich es habe, zu thun, wie mir beliebt. Der Herr sagt, er müsse mit goldenen Löffeln und silbernen Gabeln speisen! Nun, was thut dieß? Der Herr findet gewiß selbst Stahlmesser und Gabel nützlich, und hat nichts gegen einen silbernen, oder doch wenigstens zinnenen Löffel. Nun gibt es aber Leute, welche hölzerne Gabeln, oder gar keine Gabeln haben und sich gern mit Hornlöffeln abfinden lassen; und diese würden jenen Herrn selbst einen Aristokraten nennen. Es ist nichts weniger als Freiheit, wenn man sich selbst stets als das Musterbild hinstellt! Wenn ich nicht mit einem Manne essen will, der sich einer silbernen Gabel bedient, so kann Niemand in diesem Lande mich zwingen. Wenn andrerseits dem jungen Herrn Littlepage ein Gefährte, der, wie ich, Tabak kaut, unangenehm ist, so ist es ihm anheim gegeben, seiner Neigung zu folgen.

„Sodann hat die Ansicht, ein Mensch sei so gut wie der andere, ihre zwei Seiten. Ich will gern zugeben, daß ein Mensch dieselben allgemeinen Rechte haben sollte, die der andere hat; wenn aber einer so gut ist, wie der andere,

warum haben wir die Mühen und Kosten der Wahlen? Wir könnten loosen, wie es bei den Geschwornen geschieht, und so Zeit und Geld sparen. Wir wissen aber alle, daß eine Auswahl unter den Menschen ist, und ich glaube, so lange das Volk seine Vertreter wählen darf, hat es Alles, was es mit Recht verlangen kann. So lange dieß geschieht, mag die Welt ihre eigenen Wege gehen, sofern sie nur den Gesetzen folgt.

„Sodann bin ich kein großer Freund der Leute, welche dem Volke stets sagen, es sei vollkommen. Ich kenne diese Grafschaft und was darin ist, ziemlich gut, und wenn es einen vollkommenen Menschen in der Grafschaft Washington gibt, so ist er mir noch nicht zu Gesicht gekommen. Zehn Millionen unvollkommener Menschen machen nicht einen vollkommenen, und so erwarte ich eben so wenig von dem Volke, wie von Fürsten Vollkommenheit. Alles, was ich von einer Demokratie erwarte, ist, daß die Zügel in den Händen so Vieler sind, daß einzelne Wenige abgehalten werden, allein nach Belieben zu schalten und zu walten, obgleich nicht zu übersehen ist, daß die schlimmen Wege einer Masse mehr Unheil in ihrem Gefolge haben, als wenn Wenige Unrecht thun.

„Wenn mein Sohn Malbone Littlepage's Habe nicht erbt, so wird auch Malbone Littlepage's Sohn meine Habe nicht erben. Wir stehen uns in dieser Hinsicht gleich. Was die Zahlung der Renten betrifft, die Manchen hart vorkömmt, so frage ich — was würden sie anfangen, wenn

sie kein Haus hätten, in dem sie leben, keinen Hof, den sie bearbeiten können? Wenn Leute Häuser und Höfe kaufen wollen, kann es ihnen Niemand wehren, sofern sie Geld dazu haben; und wenn sie keines haben, hofft man, andere Leute versorgen sie mit solchen Dingen aus ihrer eigenen —"

Hier wurde der Redner durch ein plötzliches Gellen unterbrochen und die Injins drängten sich so stürmisch in das Haus, daß sie Alle in den Seitengängen vor sich hin drängten.

Männer, Frauen und Kinder sprangen aus den ziemlich niedrigen Fenstern, während Andere durch die zwei Seitenthüren entrannen, da die Injins nur durch den Haupteingang hereinbrachen.

In kürzerer Zeit, als man braucht, den Vorfall zu erzählen, war fast die ganze Zuhörerschaft zerstreut.

Zweites Kapitel.

> Und dennoch steht geschrieben, — Arbeit ist dein Beruf, was so viel heißt, als — laßt die Beamten Arbeiter sein, und daher sollten wir Beamte sein.
>
> Shakspeare.

Nach wenigen Minuten ließ das Getöse nach und es bot sich dem Auge eine seltsame Scene dar. Vier getrennte Gruppen waren, außer den Injins, die sich in dem Hauptflügel gesammelt hatten, in der Kirche zu sehen. Der

Vorsitzende, der Sekretär, die zwei Geistlichen und der Lehrer blieben ganz ruhig auf ihren Plätzen, da sie ohne Zweifel wußten, daß sie von den Eindringlingen nichts zu fürchten hatten. Herr Warren und Mary waren auf der einen Seite unter der Galerie; denn der Rector hatte es verschmäht zu fliehen, und behielt seine Tochter klug bei sich. Mein Oheim und ich gaben eine Art „pendants" der zwei zuletzt Genannten ab, und nahmen die andere Seite, gleichfalls unter der Galerie, in Beschlag. Herr Hall und einige Freunde, welche bei ihm aushielten, befanden sich in einem Stuhle weiter abwärts an der Mauer, und jener stand auf dem Sitze, von welchem aus er gesprochen hatte.

„Fahrt in Euern Bemerkungen fort, Herr," sagte ruhig der Vorsitzende, einer jener paradoxsüchtigen Anti-Rentner, der mit den Injins nichts zu schaffen haben wollte, obgleich er ihr Treiben sehr gut kannte, und, wie man mir erzählt hat, sich vor Andere dazu hergab, ihren Sold einzusammeln und zu vertheilen.

In diesem Augenblicke schlich Seneca Newcome durch eine Seitenthüre herein, sich von den „Verkleideten und Bewaffneten" möglichst fern haltend, aber neugierig zuzusehen, was vorgehe.

Hall benahm sich mit einer bewundernswürdigen Selbstbeherrschung. Er wußte ohne Zweifel, daß seine früheren Zuhörer sich unter den Fenstern gesammelt hatten, und erhob seine Stimme, so daß er leicht gehört werden konnte.

Jedenfalls sprach er lauter, und fuhr fort, als wenn nichts vorgefallen wäre.

„Ich wollte, Herr Vorsitzender, ein Wort über zwei Dinge sagen, welche, mir wenigstens, in des vorigen Redners Argiment" — ja, dieser treffliche, wohldenkende Mann sprach dieses Wort genau so aus, wie ich es hier geschrieben habe — „Argiment" statt „Argument." — Wie sehr ist es zu bedauern, daß man in diesem Lande auf die ersten Grundsätze des Sprachstudiums so wenig Aufmersamkeit wendet; die gewöhnlichen Schulen richten in dieser Hinsicht mehr Schaden an, als sie Gutes stiften! — „welche, mir wenigstens, in des früheren Redners Argiment auffielen — und Gott selbst hat beide, der Natur des Menschen gegenüber, für so wichtig gehalten, daß er bestimmte Gebote deßhalb gab. Er hat uns befohlen nicht zu stehlen, und er hat uns befohlen nicht zu begehren unsres Nächsten Habe, ein sicherer Beweis, daß der Besitz des Eigenthums durch die göttliche Macht geheiligt und geschützt ist. Nun zur Anwendung.

„Ihr könnt in Betreff der bestehenden Pachtverträge nichts thun; denn der Staat kann Verträge nicht ungeschehen machen. Man hört wohl sagen, unsre Regierung sei eine Volksregierung, und das Volk könne thun, was es wolle.

„Ich bin ein schlichter Mann, und spreche zu schlichten Leuten, und werde schlicht sprechen.

„Es ist wahr, unsre Regierung ist eine Volksregierung,

denn sie ist eine demokratische, oder die höchste Gewalt wohnt der Masse des Volkes inne; es ist aber nicht wahr, daß sie eine Volksregierung ist in der gewöhnlichen Bedeutung, oder wie so viele aus dem Volke selbst das Wort zu deuten pflegen.

„Eben diese Frage, welche jetzt so viele Unruhe hervorruft, oder das Recht, in Verträge einzugreifen, ist durch eine Stelle in der Verfassung der Vereinigten Staaten dem Volke entrückt. Nun kann die Verfassung der Vereinigten Staaten geändert werden, und man kann sagen: „kein Staat darf je ein Gesetz erlassen, kraft dessen das Bestehen dauernder Pachtverträge aufgehoben würde," — und dann mag Alt und Jung in Neu-York einer solchen Aenderung entgegen sein, man müßte sich derselben fügen. Kommt und laßt uns sehen, was mit Zahlen auszurichten ist.

„Wir haben jetzt sieben und zwanzig Staaten, und werden bald dreißig zählen. Es ist mir gleichgiltig, welche Zahl ihr nehmt; laßt es dreißig sein; denn so hoch wird sich die Zahl belaufen, bevor die Verfassung geändert wird. Nun können drei und zwanzig Staaten einen Artikel in die Verfassung bringen, welcher euch verbietet, Pachtverträge anzugreifen. Dadurch könnten die sieben volksthümlichsten Staaten, und zumal alle Stimmgeber vermocht werden, als Gegner der Aenderung aufzutreten.

„Ich habe eine Berechnung angestellt, und aus der Seelenzahl der sieben volkreichsten Staaten im Jahre 1840 ergibt sich, daß mehr als die Hälfte der ganzen Bevölke-

rung dieses Landes in jenen sieben Staaten enthalten ist, welche sich vielleicht der Minderheit fügen müssen! Dieß ist noch nicht Alles. Die Aenderung kann durch nur eine Stimme in jedem der drei und zwanzig Staaten bewirkt werden, und wenn man diese von den Wählern in den sieben abweichend stimmenden Staaten abzieht, kann man eine verfassungsmäßige Aenderung in dem Lande gegen eine Mehrheit von zwei Millionen bewirken!

„Daraus folgt, daß das Volk, im gewöhnlichen Sinne, nicht so allmächtig ist, wie Manche glauben. Ja, es gibt etwas Mächtigeres als das Volk, und dieß sind Grundsätze, und zerstören wir unsre eigenen —“

Es war nicht möglich, ein Wort von dem zu hören, was der Redner weiter sagte. Der Gedanke, das Volk sei nicht allmächtig, konnte natürlich von einem Theile der Bevölkerung, welche sich ganz eigentlich für das Volk hält, nicht sehr günstig aufgenommen werden. Oertliche Massen haben sich so daran gewöhnt, sich mit der Ausübung einer Gewalt bekleidet zu denken, welche gesetzlich in jedem Falle nur von dem ganzen Volke ausgeübt werden kann, daß sie sich oft die gröbsten Ausschweifungen erlauben, indem sie ihr kleines Bruchstück von dem großen politischen Körper für unfehlbar, und zumal für allmächtig halten, wenigstens in solchen Dingen.

Die Behauptung daher, die Amerikanische Verfassung überlasse es der Macht einer entschiedenen Minderheit, ein Grundgesetz abzuändern, — wie dieß theoretisch auch wirk=

lich der Fall ist, so wenig es wahrscheinlich in der Wirklichkeit vorkommen dürfte, — klang in den Ohren der Zuhörer Hall's wie eine politische Lästerung.

Die unter den Fenstern murrten, während die Schaar in dem Bethause gellte und heulte, und dieß in einer Weise, welche die Uebertreibung eines Zerrbildes nicht verkennen ließ. Man sah deutlich, daß man mit dem berathenden Theile der Tagsgeschäfte jetzt fertig war.

Hall schien weder erstaunt noch beunruhigt. Er trocknete sehr kaltblütig seine Stirne, setzte sich und ließ die Injins in der Kirche herumtanzen, und Büchsen und Messer schwingen, daß wohl einem minder Gefaßten bange werden könnte.

Herr Warren führte seine Tochter, obgleich man eine Bewegung machte, ihn festzuhalten, aus der Kirche. Mein Oheim und ich folgten; denn das Gellen und Heulen that dem Ohre in der That nicht wohl. Der Vorsitzende aber, der Sekretär und die beiden Diener des Evangeliums blieben ruhig und ungestört auf ihren Plätzen auf der Bühne. Keiner der Injins näherte sich ihnen; eine Rücksicht, welche dem oft angeführten Umstande beizumessen sein dürfte, daß die wirklichen Anti-Rentner, die bedrückte Pachterschaft Neu-York's und diese elenden Vermummten nichts miteinander gemein hätten!!

Einer der betrübendsten Charakterzüge der Zeit ist die unter uns allgemein vorherrschende Trugliſt und die fast gänzliche Unterdrückung der Wahrheit. Wie viele Beweise

auch gegen eine Behauptung vorgebracht worden sein mögen, wie oft ihre Unhaltbarkeit dargethan wurde, sie wird sich mit eben so viel Zuversicht wieder geltend machen, als wäre die Sache noch nie ins Klare gesetzt worden; ja, man wird sie glauben, als hätte sich nie ein Widerspruch gegen sie erhoben.

Ich bin überzeugt, daß es in keinem Lande der Welt schwerer ist, dem Publikum eine Wahrheit eindringlich zu machen, sobald ein Beweggrund da ist, sie zu unterdrücken, als bei uns. Dieß mag auffallend scheinen, wenn man bedenkt, wie viele Tagesblätter wir haben, die es als ihren ganz absonderlichen Zweck hinstellen, Belehrung zu verbreiten. Ach! das Werkzeug, welches man gebraucht, um die Wahrheit in Umlauf zu bringen, dient eben so gut zur Verbreitung der Lüge.

Ueberdieß gibt es so viele Mittel und Wege, die Wahrheit zu umgehen oder zu entstellen, daß ich zweifle, ob unter zwanzig in den Zeitungen die Runde machenden Thatsachen, — die gewöhnlichen Mittheilungen abgerechnet, — eine einzige in allen ihren wesentlichen Punkten wahr sei. Es erfordert eine so große Uneigennützigkeit und Selbstverläugnung, so vielen Scharfblick, ein so feines und geübtes Gefühl und ein so geläutertes Gewissen, nur die Wahrheit zu sprechen, daß man von gewöhnlicheren, jeder Verantwortlichkeit überhobenen Zeitungsschreibern eine Eigenschaft kaum erwarten darf, welche bei den Ausgezeichnetsten selten gefunden wird.

Wenn ich selbst froh war, aus der Kirche zu kommen, kann der Leser sich denken, daß ich mich freute, als ich Herrn Warren seine Tochter zu der Stelle, wo ich seinen Wagen gelassen hatte, geleiten und im Begriffe sah, eine Scene zu verlassen, wo man jetzt nur noch Geschrei und Gezänke, wenn nicht viel Schlimmeres, erwarten konnte.

Oheim Ro bat mich, den Wagen, in welchem wir die Meierei verlassen hatten, herauszubringen, und inmitten einer Art allgemeinen Schreckens, welcher die Frauen besonders, nach allen Richtungen zerstob, eilte ich dieß zu vollbringen.

In diesem Augenblicke stürzte die Schaar der Injins mit dem letzten Redner, Herrn Hall, in ihrer Mitte, aus der Kirche, und Jeder fühlte seinen Schritt plötzlich gehemmt. Da der Vorsitzende, der Sekretär und die beiden „Diener des Evangeliums" folgten, konnte man schließen, daß von einer ferneren Berathung jetzt keine Rede mehr sein könne.

Mein Oheim rief mich zurück und war, wie ich glaubte, entschlossen, Hall Beistand zu leisten, welcher, von einigen seiner Freunde, die ihm den ganzen Tag zur Seite waren, begleitet, und von einer Gruppe lärmender, drohender Injins umgeben, auf uns zukam. Die ganze Rotte, die ihn umschwärmte, glich ziemlich einer Meute Dorfhunde, welche über einen ihrer fremden Brüder, der sich unter sie gewagt, herfallen.

Flüche und Drohungen füllten die Luft, und des guten Hall's Ohren mußten einen Vorwurf hören, welcher ihnen

gewiß ganz neu war. Man nannte ihn einen verd—ten „Aristokraten" und einen Söldner, welcher sich an die „verd—ten Aristokraten" verkauft habe.

Der kräftige, wohldenkende Hufschmied war jedoch gegen all dieß sehr gleichgiltig, er wußte, daß er nie etwas gethan und nie einen Gedanken gehegt hatte, wodurch eine solche Anklage gerechtfertigt werden könne.

Um diesem Vorwurfe zu begegnen, hörte ich ihn zum ersten Male, nachdem er in der Kirche unterbrochen worden, das Wort wieder nehmen.

„Nennt mich, was Ihr wollt," rief er mit seiner klaren vollen Stimme; „ich mache mir nicht viel aus rauhen Namen. Nicht ein einziger unter Euch hält mich für einen Aristokraten oder für einen Söldner derselben; aber ich hoffe, ich bin noch kein so großer Schurke, um einen Nachbarn berauben zu wollen, weil er vielleicht reicher ist als ich."

„Von wem hat Hugh Littlepage sein Land?" fragte einer aus der Mitte der Rotte, ohne sich viele Mühe zu geben, seine Stimme zu verstellen, obgleich seine Kopfbedeckung die Stimme hinreichend unkenntlich machte. — „Ihr wißt selbst recht gut, daß er es vom Könige hat."

„Er hat noch keinen halben Morgen davon umgeackert," brüllte ein Anderer. — „Wär' er ein mühsam arbeitender, ehrlicher Mann, wie Ihr, Tom Hall, so ließ es sich ertragen; Ihr wißt aber, daß er es nicht ist. Er ist ein Verschwender und Aristokrat."

„Ich weiß, daß harte Hände den ehrlichen Mann eben so wenig ausmachen, als zarte ihn zum Schurken stempeln," versetzte Tom Hall muthig. — „Was die Littlepage betrifft, so sind sie Ehrenleute im schönsten Sinne des Wortes, und waren dieß stets. Ihr Wort hat selbst jetzt noch Werth, während die Handschrift Mancher, die sich gegen sie erheben, nicht beachtet würde."

Ich fühlte mich dankdurchdrungen und gerührt, daß ein wohlverdienter guter Ruf bei einem der einsichtsvollsten Männer seiner Klasse in diesem Theile des Landes seine Geltung noch nicht verloren hatte. Neid und Habgier und Bosheit mögen Lügen ausbreiten, so viel sie wollen; aber der Biedere läßt dem Biederen Gerechtigkeit wiederfahren; die wahrhaft Armen wissen, wer ihr Elend und ihren Kummer am meisten gelindert und für ihre Bedürfnisse am ersten gesorgt hat, und der echte Freund der Freiheit begreift, daß ihre Vorrechte nicht lediglich zu seinen Gunsten gedeutet werden dürfen. Der Gedanke widerstrebte mir, daß ein solcher Mann von einer Bande Schelme mißhandelt wurde — von Burschen, welche nicht nur ein bestimmtes Gesetz verletzten, sondern sich auch des moralischen Verbrechens schuldig machten, daß sie die heiligen Grundsätze der Freiheit schändeten, indem sie öffentlich auftraten, um sie einer Sache dienstbar zu machen, welche nur ein wenig ausgedehnter erfaßt zu werden brauchte, um allen Taschendieben und Räubern in dem Lande sicheres Spiel zu bereiten.

„Ich fürchte, sie werden diesen trefflichen Mann mißhandeln,“ flüsterte ich meinem Oheim zu.

„Hätte ich nicht die Demüthigung vor Augen, unsere Verkleidung zugestehen zu müssen, würde ich sofort auftreten und ihn von der Meute zu befreien suchen,“ lautete die Antwort. — „Unter den jetzigen Umständen geht dieß jedoch nicht an. Wir müssen uns in Geduld fassen und sehen, was kommen wird.“

„Theer und Federn!“ brüllte einer der Injins. — „Theert und fiedert ihn!“

„Stutzt ihn und schickt ihn heim!“ riefen Andere.

„Tom Hall ist zu dem Feinde übergegangen!“ schrie der Injin, welcher gefragt hatte, von wem ich mein Land habe.

Die Stimme schien mir bekannt und als ich die Töne noch einigemale gehört hatte, kam es mir vor, als sei es Seneca Newcome's Stimme.

Es war kein Geheimniß, daß Seneca zu den Anti-Rentnern gehörte; daß er sich aber, als Anwalt, so weit vergessen und eines Verbrechens schuldig machen konnte, mußte denn doch einigermaßen in Zweifel gezogen werden. Daß er Andere zu solchem Schritte zu verleiten suchte, war denkbar; aber es war nicht wahrscheinlich, daß er sich selbst so bloß stellte.

Ich behielt die Gestalt des Mannes im Auge und suchte Etwas zu entdecken, an dem ich ihn wieder erkennen könnte. Ein Läppchen, oder vielmehr ein kleiner Einsatz in dem

Baumwollenzeuge entsprach meinem Zwecke trefflich, denn ich bemerkte bald, daß dieser Einsatz zufällig und diesem besondern Ueberwurfe eigenthümlich war, indem er wahrscheinlich von der Knappheit des gelieferten Stoffes herrührte.

Während dieser Zeit — allerdings kaum eine bis zwei Minuten — dauerte der Lärm fort. Die Injins schienen unentschlossen, was sie thun sollten; sie fürchteten sich eben so sehr, ihre Drohungen gegen Hall in Vollzug zu setzen, als sie ungeneigt waren, ihn gehen zu lassen.

Wir erwarteten eben, man möchte Ernst machen, als sich der Sturm legte und eine unerwartete Ruhe auf die ungestüme Scene folgte. Ich habe nie den Grund erfahren, der diesen Wechsel zur Folge hatte, obgleich man nicht mit Unrecht annehmen kann, daß den Injins durch ein nur ihnen bekanntes Zeichen irgend ein Befehl zugegangen war.

An der Wirkung war nicht zu zweifeln, denn der Haufe um Hall that sich auseinander, und dieser treffliche, unerschütterliche Bürger trat hervor und trocknete seine Stirne, denn er schien erhitzt und fast zornig zu sein. Er wich jedoch nicht, sondern blieb, von zwei bis drei seiner Freunde, die ihm stets zur Seite gewesen, umgeben, in der Nähe.

Mein Oheim Ro hielt es, nach einigem Nachdenken, für das Klügste, das Dorf nicht in übergroßer Eile zu verlassen, und sobald ich wußte, daß Herr Warren einen ähnlichen Entschluß gefaßt und in dem Hause eines Pfarrkindes Zuflucht gesucht hatte, fühlte ich mich beruhigt.

Während der Hausirer daher seine Uhren abermals darzeigte, machte ich einen Gang durch die Straße, wo Injins und Andere bunt durcheinander standen, um zu sehen, was vorgehe und Nachrichten einzusammeln.

In Folge meiner Umschau brachte mich der Zufall in die Nähe der Maske mit dem Einsatz-Ueberwurfe. Ich berührte den Ellenbogen des Mannes und veranlaßte ihn, mit mir abseits zu gehen, wo man unsere Unterhaltung nicht belauschen konnte.

„Warum nehmt Ihr, ein Gentleman, der Ihr seid, diese Maske vor?“ fragte ich mit all der Einfalt, über die ich zu verfügen hatte.

Das Beben, welches diese Ansprache zur Folge hatte, überzeugte mich, daß mein Argwohn gegründet war; es bedurfte kaum noch eines andern Beweises, um mich in meiner Ansicht zu bestärken.

„Warum fragen Injin das!“ erwiederte der Mann mit dem Einsatze.

„Nun, die Maske kann gut oder kann schlecht sein, 'Squire Newcome; sie ist aber dem, der Euch so gut kennt, wie ich, gegenüber schlecht. Und so sagt mir — warum seid Ihr ein Injin?“

„Hört,“ sagte Seneca in seiner natürlichen Sprache und durch meine Entdeckung augenfällig sehr beunruhigt, — „Ihr dürft es ja Niemand merken lassen, wer ich bin. Ihr seht, dieses Injin-Wesen ist eine kitzliche Sache, und das Gesetz könnte — das heißt — Ihr würdet nichts

dabei gewinnen, wenn Ihr sagtet, wer ich bin, — wie Ihr jedoch bemerkt habt, — da ich ein Gentleman und Rechtsanwalt bin, würde es nicht gut klingen, wenn man sagte, ich sei auf diesen Wegen und als verkleideter Injin betroffen worden."

„Ja, ja — ich verstehe — Schentlemans wünschen so etwas nicht zu thun und sich auslachen zu lassen, — das ist Alles."

„J — a — a, das ist Alles, wie Ihr ganz recht sagt, und so nehmt Euch in Acht, was Ihr in diesem Betreff sagt und andeutet. — Nun, da Ihr mich erkannt habt, muß ich Euch bewirthen. — Sagt mir, womit?"

Dieß war eben nicht die Weise eines „Gentleman" und eines „Rechtsanwalts," da es aber bei Leuten, wie Newcome, herkömmlich zu sein schien, hielt ich es nicht für klug, merken zu lassen, daß ich nicht zu seines Gleichen gehörte. Ich that daher, als willige ich ein und sagte ihm, ich überlasse ihm dieß, worauf er mich in einen bunten Kramladen führte, welchem sein Bruder vorstand und bei dem er, wie ich nachher erfuhr, selbst betheiligt war. Er bewirthete mich großmüthig mit einem Glase feurigen Whiskey, welchen ich bei Seite zu gießen Gelegenheit fand. Ich durfte mich freuen, dieß geschickt einleiten zu können; denn es würde offenbar Verdacht erregt haben, wenn ein Deutscher sich geweigert hätte, ein Glas Whiskey zu trinken. Amerikaner meines angeblichen Standes betreffend, freue ich mich, sagen zu können, daß sie jetzt eher ein Glas aus-

schlagen als annehmen. Es spricht sehr zu Gunsten der Bevölkerung eines Landes, wenn selbst der Kutscher sich weigert, einen Schluck zu nehmen.

Eine Nation kann jedoch sehr nüchtern sein und reißend schnell in andere große Fehler verfallen. Was die Nüchternheit betrifft, so stimme ich meinem Oheim vollkommen bei, wenn er behauptet, die Amerikaner tränken weniger als die meisten, wenn nicht als alle europäischen Nationen; denn die gewöhnliche Ansicht von dem Gegentheile, welche lange in dem Lande herrschte, war nur die Folge der anderswo so beliebten Neigung, die Demokratie in schlechten Ruf zu bringen, wozu sich vielleicht die Uebertreibungen gesellten, welche in allen moralisch-statistischen Notizen so gewöhnlich gefunden werden.

Ich bemerkte, daß selbst unter den Injins nur sehr wenige tranken, obgleich sie jetzt ohne Scheu in dem Gedränge und in den Läden umher streiften.

Seneca verließ mich, sobald er glaubte, mich durch seine Bewirthung hinreichend bestochen zu haben, und ich faßte nun die Art und Weise in das Auge, wie die „Bewaffneten und Verkleideten“ sich benahmen. Ein Bursche zog besonders meine Aufmerksamkeit auf sich, und sein Gehaben mag als ein Beispiel dienen, wie viele seiner Genossen es trieben.

Mir fiel bald der Umstand auf, daß Orson Newcome, Seneca's Bruder, sich so wenig als möglich mit den Injins befassen zu wollen schien. Wenn einer in seinen Laden

trat, fühlte er sich unbehaglich, und zeigte sich froh, wenn er sich wieder entfernt hatte. Anfangs war ich geneigt, anzunehmen, Orson, — welche Namen werden nicht in der großen östlichen Familie aufkommen, ehe sie ihren Kalender erschöpft haben; sie scheinen in der That die Namen zu wählen, wie sie so vieles Andere wählen, oder beweisen zu wollen, daß sie thun, wie ihnen beliebt; — ich nahm anfangs an, Orson handle nach Grundsätzen, und wolle den Widerwillen nicht verbergen, welcher ihm solches kecke, gesetzlose Treiben einflöße. Ich mußte jedoch bald gewahren, daß ich mich irrte, und daß die Unbehaglichkeit, welche die Anwesenheit eines Indianers in ihm hervorrief, einen andern Grund hatte.

„Injin brauchen Baumwollenzeug zu Hemd," sagte einer dieser Herren bedeutungsvoll zu Orson, der sich anfangs stellte, als höre er ihn nicht.

Die Forderung wurde jedoch wiederholt, und ein stärkerer Nachdruck auf die Worte gelegt, worauf Orson das Zeug sträubend heranbrachte.

„Gut," sagte der Injin, nachdem er den Stoff geprüft hatte; — „schneiden Injin zwanzig Ellen ab — gut messen, hören?"

Das Zeug wurde mit einer Art verzweifelter Fügsamkeit abgeschnitten, die zwanzig Ellen zusammengelegt, eingewickelt und dem Kunden behändigt.

Der Injin nahm das Bündel ruhig unter den Arm und sagte, sich der Thüre des Ladens zuwendend, um wegzugehen

„Es aufschreiben.“ „Gegenrente!“

Das Geheimniß des Unwillens unseres Krämers war somit enthüllt. Die Urheber und Schürer des Unrechts mußten, wie es immer zu gehen pflegt, wenn der rechte Weg aufgegeben wird, von den Erpressungen ihrer eignen Helfershelfer arg leiden. Ich habe später erfahren, daß eben diese Injins, welche sich zu Hunderten verbündet hatten, um Gesetz, Recht und geheiligte Verträge umzustürzen, ihren Hauptzweck ins Leben zu rufen begannen, und unter den verschiedenartigsten Vorwänden alle Arten von Forderungen an die stellten, welche sie auf ihre gesetzlosen Wege gelockt hatten.

Der „Geist des Anti-Rentismus“ fing an sich in dieser Form und unter dem Systeme der Gewaltthätigkeit zu entwickeln, und er wird sich unter dem Systeme der Anmaßung und Berücksichtigung der Mehrheiten von Seiten der Gesetzgebung, wenn er nicht im Keime erstickt wird, gewiß entwickeln und mehr solcher Erpressungen von seinen gefälligen Dienern zur Folge haben, welche sie entweder ihren ersten Schritt bereuen lassen, und den Bürgerkrieg in dem Staate entzünden, oder alle ehrlichen Leute daraus vertreiben.

Ich blieb' nicht lange in dem Laden. Als ich ihn verlassen hatte, suchte ich Herrn Warren und Mary auf, um zu sehen, ob ich ihnen irgend dienstreich werden könne. Der Vater dankte mir für diese Aufmerksamkeit, und sagte mir, er sei jetzt im Begriffe, das Dorf zu verlassen, da er

andere sich dazu anschicken sehe, unter denen sich auch Tom Hall befände, ein alter, sehr werther Bekannte, welchen er eingeladen habe, an der Rectorei anzuhalten und bei ihm zu Mittag zu essen. Er rieth mir, diesem Beispiele zu folgen, da sich unter den Injins Fremde befänden, welche vielleicht dem Trunke ergeben wären.

Nach dieser Mittheilung suchte ich meinen Oheim auf, welcher seine Schmucksachen indessen größtentheils, seine Uhren aber alle bis auf eine verkauft hatte; das Geheimniß eines solchen Erfolgs lag in der Wohlfeilheit seiner Preise. Er nahm nicht mehr, als er selbst ausgelegt hatte, und in einzelnen Fällen sogar weniger, so daß er das Dorf mit dem Rufe des vernünftigsten Schmuckhändlers, der sich je da gezeigt hatte, verließ.

Der Weg begann von Wagen zu wimmeln, welche die Leute, die sich versammelt hatten, um den Vortrag zu hören, nach Hause brachten. Da sich hier seit meiner Heimkehr die erste Gelegenheit bot, Zeuge eines solchen Schauspiels zu werden, faßte ich die verschiedenen Gruppen, an welchen wir vorbei kamen, näher in das Auge, um Vergleichungen anzustellen.

Man findet selbst in den großen Städten Amerika's etwas Bäuerliches, das den Hauptstädten der alten Welt völlig fremd ist. Aber Amerika hat ein weniger bäuerliches Ansehen, als irgend ein Theil der Welt, mit dem ich bekannt geworden bin, England allein ausgenommen. Indem ich eine solche Bemerkung mache, versteht es sich von selbst,

daß von den unmittelbaren Umgebungen großer Städte nicht die Rede ist, obgleich ich nicht gewiß bin, ob die Bevölkerung von St. Ouen, Frankreich's Runnymede und nur eine Stunde von Paris entfernt, nicht ein augenfälliger bäuerliches Schauspiel dargeboten hätte, als das, welches wir eben vor Augen hatten.

Die Frauen betreffend, so war dieß nicht in Abrede zu stellen, denn wir sahen kaum eine, welche jenes rohe, unwissende und gemeine Aussehen gehabt hätte, das von Druck und mühsamer Arbeit zeugt. Nur wenig von dem, was in dem moralischen Sinne „Landvolk" heißt, war hier bemerklich; die ganze Bevölkerung schien sich behaglich zu fühlen; man hatte gute, sorgfältig hergerichtete Wagen, starke, rüstige Pferde, und die Bekleidung war anständig und gut, wenn auch nicht geschmackvoll.

Dennoch fand alles dieß sich auf einer verpachteten Besitzung, unter dem herben Drucke eines Gutsherrn, unmittelbar unter dem Schatten der Aristokratie!

Ein kurzes Gespräch zwischen meinem Oheim und zwei rüstigen, wetterzerschlagenen Landmännern, welche eine kleine Strecke neben uns herfuhren, halfen den Eindruck, welchen jene Beobachtungen auf mich gemacht hatten, noch mehr verstärken. Ich theile es mit.

„Ihr seid Deutsche, scheint es?" bemerkte der älteste der beiden Männer, der grauköpfige Pachter eines meiner Höfe, der Holmes hieß und uns Beiden gut bekannt war. — „Deutsche aus den alten Ländern, hör' ich?"

„Ja, — wir sind aus den alten Ländern, und das ist ziemlich weit von hier.“

„J—a—a, so mag es sein. — Ich habe oft von diesen Ländern sprechen hören. Hat man dort auch Gutsherren?“

„Ja, — es gibt in der ganzen Welt Gutsherren, sollt' ich denken; und auch Pächter.“

„Nun, — und findet man sich darein? oder wollen die Leute das Ding los sein?“

„Nein, — wie sollten sie es los werden? Es ist Gesetz, wie Ihr sehen könnt, und was Gesetz ist, muß befolgt werden.“

Diese Antwort verblüffte den alten Holmes gewaltig. Er fuhr mit der Hand über das Gesicht und wendete sich dann zu seinem Gefährten, einem gewissen Tubbs, einem andern Pachter auf meiner Besitzung, als erwarte er seinen Beistand.

Tubbs gehörte der neuen Schule an, — einer Schule, die mehr Gesetze macht, als sie achtet, und die es mit den Anti=Rentnern hält. Er ist ein Mann, der glaubt, die Welt habe vor dem Beginne dieses Jahrhunderts nie etwas von Grundsätzen, Thatsachen oder Bestrebungen gewußt.

„Welche Art Regierung hattet Ihr in Euerm Lande?“ fragte Tubbs.

„Eine ganz gute. Mein Vaterland war Preußen, und das gilt als eine ganz gute Regierung.“

„Ja; aber es ist eine königliche Regierung, glaub' ich, —

es scheint mir, als hätte ich von Königen dieses Landes sprechen hören."

„Ja, ja, — man hat einen König dort. Der letzte war der gute König Wilhelm, und jetzt herrscht sein Sohn dort, der auch ein guter König ist, wie ich glaube. — Ja, ja, — man hat einen König dort."

„Das erklärt sogleich Alles," rief Tubbs mit einer Art Triumph. — „Ihr seht, sie haben einen König, und folglich haben sie Pächter; hier haben wir aber keinen König und brauchen daher auch keine Gutsherren. In einem freien Lande sollte Jeder sein eigener Gutsherr sein, das ist meine Ansicht und daran halte ich fest."

„Das ist nicht ganz unvernünftig, Freund; ist das Eure Idee?" fragte Holmes.

„Nun, vielleicht versteh' ich Euch nicht ganz. Ist der Schentlemans gegen Gutsherren in diesem Lande, weil es Gutsherren in den Ländern gibt, wo Könige herrschen?"

„So ist's. Gerade das ist der Grund und darin liegt die Sache," versetzte Tubbs. — „Könige und Freiheit vertragen sich nicht mit einander, und Gutsherren und Freiheit vertragen sich eben so wenig."

„Könnte aber das Gesetz in diesem Lande nicht besagen, daß auch hier Gutsherren sein sollen? Ich höre, dieß sei der Fall."

„Ja, das Gesetz, wie es jetzt ist, will es so; wir gedenken es aber ganz zu ändern. Wir haben jetzt so viele Stimmen beisammen, daß wir gewiß sind, bei einer allge-

meinen Wahl beide Theile für uns zu haben; und wenn wir einen Statthalter bekommen, der zu uns hält, und über Stimmen genug gebieten, um die ganze Wahl zu lenken, sind wir des Sieges ziemlich gewiß. In einem wahrhaft freien Lande machen Stimmen Alles aus, um die Dinge zu wenden und zu drehen, wie man will."

„Und glaubt Ihr, man habe hier nichts, das nicht auch in den Ländern, die Könige haben, gefunden wird?"

„Gewiß nicht. Was brauchen wir all die Gewaltsstreiche, um Reiche reicher und Arme ärmer zu machen?"

„Nun, dann müßt Ihr das Gesetz der Natur ändern, wenn der Reiche nicht Reichthümer haben und der Arme nicht fühlen soll, daß er arm ist. Man sagt, die Noth der Armen sei eben ihre Armuth."

„Ja, ja, — das Geschwätz der Leute gilt in der Politik nicht viel. Sabbathtage sind für die Bibel, Werktage für öffentliche und Privatgeschäfte da. Nun ist dieser Hugh Littlepage von demselben Fleisch und Blut, wie mein Nachbar Holmes und ich — nicht besser und nicht schlechter; ja, ich gebe beinahe zu, daß er im Allgemeinen nicht schlechter ist, obgleich wir, denk' ich, in manchen Dingen den Vorzug haben; allein ich will, des Argiments wegen, zugeben, daß er nicht schlechter ist. Jeder von uns hat einen Pachthof von diesem Littlepage, hundert Morgen Landes groß. Gu—ut, dieses Land bauen und bearbeiten wir mit unsern eigenen Händen und den Händen unserer Söhne, vielleicht auch mit Hülfe von Taglöhnern; und

dennoch muß Jeder von uns diesem Junker Hugh Littlepage fünfzig Dollar jährliche Rente bezahlen, und der nimmt dieses Geld und vergeudet es, wie es ihm beliebt, in üppigem Thun, so viel man hört. Jetzt frage ich, ist das Recht? und ist das nicht in einem freien Lande ein ungehöriger Stand der Dinge?"

„Und Ihr glaubt, der junge Littlepage vergeude sein Geld in Ueppigkeit in fremden Landen?"

„Gewiß, — man sagt dieß hier in der Gegend; und ich habe einen Mann gesehen, welcher einen andern kennt, der einen Freund hat, welcher zu Paris war und den Leuten erzählte, er habe eines Tages an der Thüre des Königs gestanden und die beiden Littlepage im Begriffe gesehen, „dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist," wie man sich ausdrückt; ich denke, Ihr wißt, was das sagen will; und wie ich höre, muß Jeder, der zu einem Könige geht, niederknieen und ihm die Hand, — Andere sagen, die Fußzehe küssen. Wißt Ihr vielleicht, wie sich dieß in den alten Ländern verhält?"

„Es ist nicht so. Ich habe mehr als ein halbes Dutzend Könige gesehen und man kniet nicht nieder und küßt ihre Hände nicht, besondere Veranlassungen ausgenommen. Man hört in diesem Lande nicht immer, was wahr ist."

„Gu—ut, ich weiß es nicht, — ich war nie dort, um es zu sehen," antwortete Tubbs in der eigenthümlichen Weise, mit welcher der Amerikaner gewöhnlich sagen zu wollen scheint: „ich will Euch nicht widersprechen, glaube

aber, was mir beliebt." — „Ich spreche nur von Hörensagen. Warum sollen wir aber dem jungen Littlepage Renten bezahlen, damit er ein üppiges Leben führe?"

„Ich wüßte es nicht, Ihr müßtet denn sein Land gepachtet und versprochen haben, ihm Renten zu bezahlen; in diesem Falle habt Ihr zu thun, was Ihr verspracht."

„Wenn der Vertrag aber königlicher Natur ist, sag' ich nein! Jedes Land hat seine Natur, und jede Regierung hat ihre Natur, und Alles muß in Uebereinstimmung mit der Natur sein. Nun ist es aber gegen die Natur, in einem freien Lande Renten zu bezahlen. Wir brauchen hier nichts, das dort gilt, wo es hohe Herren und Könige gibt." —

„Nun, dann müßt Ihr das ganze Land umgestalten. Ihr dürft keine Weiber und Kinder haben; Ihr dürft nicht in Häusern wohnen und das Land pflügen; Ihr dürft nicht essen und trinken und kein Hemd tragen."

Tubbs sah ein wenig erstaunt drein. Wie der Bourgeois gentilhomme wunderte er sich, daß er sein Leben lang, ohne es zu wissen, in Prosa geredet hatte.

Ohne Zweifel mag es in einem Königreiche Gesetze geben, welche für eine republikanische Regierung nicht passen; es ist aber eben so gewiß, daß das Gesetz, welches den Pachter zwingt, für die Nutznießung eines Hauses oder Hofes Renten zu bezahlen, nicht zu diesen gerechnet werden kann. Tubbs war jedoch durch das viele Sprechen so überzeugt, es sei anti-republikanisch, Renten zu bezahlen, aß er die Sache nicht so leicht aufgeben wollte.

„Ja, ja," — sagte er, — „ich gebe es zu, als Menschen haben wir mit Königreichen Vieles gemein; warum sollten wir aber etwas so Aristokratisches mit ihnen gemein haben? Ein freies Land muß freie Bürger haben, und wie kann ein Mann frei sein, wenn das Land, das ihn nährt, nicht frei ist?"

„Und wenn er sich von dem Lande eines Andern nährt, wird er, denk' ich, ehrlich genug sein, den Nießbrauch zu bezahlen."

„Wir sagen aber, es solle nicht das Land eines Andern, sondern das Land dessen sein, der es bebaut."

„Sagt mir doch, — überlaßt Ihr armen Nachbarn nie ein Stück Feld und nehmt einen bestimmten Theil des Ertrages dafür?"

„Gewiß; wir Alle thun dieß, theils um den Leuten unter den Arm zu greifen, theils um Etwas daraus zu erzielen, wenn wir selbst mit Arbeiten überhäuft sind."

„Und warum behält der, welcher das Feld bearbeitete, nicht Alles, was er erzielt?"

„O, das ist eine Art Handel im kleinen Maßstabe und kann Niemand schaden. Aber die amerikanische Verfassung hat nie beabsichtigt, eine große bevorrechtete Klasse in diesem Lande aufkommen zu lassen, wie die Lords in Europa."

„Habt Ihr je Schwierigkeiten gefunden, für ein so abgegebenes Feld den versprochenen Antheil zu erhalten?"

„Gewiß. Es gibt eben so gut schlechte Nachbarn, als

es ehrliche gibt. Ich mußte den letzten Burschen, mit welchem ich in dieser Art zu thun hatte, vor Gericht fordern."

„Und hat Euch das Gesetz zu Eurem Gelde verholfen?"

„Allerdings. Wozu wäre auch das Gesetz gut, wenn es den Leuten nicht zu ihrem Rechte verhilft?"

„Und geben die Pächter auf der Besitzung dieses Hugh Littlepage die Renten, welche sie ihm schuldig sind?"

„Dieß ist etwas ganz Anderes, sag' ich Euch. Hugh Littlepage hat mehr, als er braucht, und vergeudet sein Geld in Ueppigkeit in der Fremde."

„Gut, und angenommen, Eure Nachbarn fragten Euch, was Ihr mit den Dollar anfanget, die Ihr aus gemästeten Ochsen und Schweinen erlöst, um sich zu überzeugen, daß Ihr sie gut anwendet — ist das wohl Freiheit?"

„Pah! Wer wird sich, sagt mir, um das bekümmern, was ich einnehme? In solchen Dingen sprechen und sehen die Leute nur von dem und auf das, was man den „dicken Fisch" nennt."

„Dann machen die Leute Hugh Littlepage durch ihr eigenes Getriebe, ihren Neid und ihre Habgier zum „dicken Fisch" — ist es nicht so?"

„Hört, Freund, ich glaube fast, Ihr neigt Euch der königlichen Denkart zu, und hängt an den Ansichten, in denen Ihr erzogen worden seid. Laßt Euch rathen, und entsagt so bald als möglich solchen Mei-

nungen, die in diesem Theile der Welt nie volksthümlich werden dürften."

„Volksthümlich!" Wie vieldeutig ist dieses Wort geworden? Bei zwei Drittheilen der Bevölkerung bedeutet es bereits — „was Recht ist." Vox populi, vox Dei. Wie weit hat man dieses kleine Wort ausgedehnt, um alle Interessen des Lebens in dasselbe zu verflechten.

Wenn man es für geeignet hält, dem Volke gewisse Ansichten schmackhaft zu machen, sucht man vor Allem die Bewohner von Neu-York zu überreden, die Bewohner von Pennsylvanien seien bereits dieser Gesinnung. Eine vorgebliche öffentliche Meinung ist der stärkste Beweis, dessen man sich, so oft ein strittiger Punkt öffentlich verhandelt wird, zu bedienen pflegt. Wer die meisten Stimmen hat, ist ein besserer Mann, als der, welcher die meisten Gründe hat; denn die Menge hat mehr Gewicht, als Thatsachen oder Gesetze. Während ein solches System manches Gute fördern mag, lenkt es offenbar in vielen sehr wichtigen Beziehungen unmittelbar und furchtbar dem Verderben zu.

Sobald Tubbs seinen Rath hatte laut werden lassen, gab er dem Pferde einen Peitschenhieb, rollte dahin und ließ uns in dem besten Trabe folgen, zu dem Tom Miller's Roß anzutreiben war.

Drittes Kapitel.

Hätt' ich ihn, Tuscarora's König, hier,
Und könnte er dein Bildniß schauen,
Dein bärtig Antlitz, deiner Waffen Zier,
Die edle Stirn, die dunkeln Brauen;

Die Haltung halb verschlagen und halb kühn,
Das Aug' empor sich schwingend, wie des
Adlers Blick;
Gewiß vor uns, den Demokraten, ziehn
Sich selbst Europa's Könige zurück.
Red Jacket.

Mein Oheim schwieg, nachdem die zwei Pächter uns verlassen hatten; ich sah es ihm jedoch in dem Gesichte an, daß er die ganze Abgeschmacktheit des Geschwätzes fühlte, das er eben gehört hatte.

Wir waren noch eine halbe Meile von dem Walde, als acht Indianer an einen Wagen heransprengten, welcher unmittelbar hinter uns fuhr, und in welchem ein anderer meiner Pächter mit seinem Sohne saß, einem sechszehnjährigen Burschen, welchen er mitgenommen hatte, um seine Rechtsgefühle durch das Schauspiel, welches das Dorf darzubieten versprach, zu stählen, — eine Art väterlicher Fürsorge, welche sehr zweideutiger Natur war.

Ich habe von acht Injins gesprochen, — sie hatten jedoch nur vier Pferde, deren jedes zwei Männer trug. Sobald die vordersten den erwähnten Wagen erreicht hatten, hielten sie ihn an, und befahlen dem Eigenthümer, auszu-

steigen. Der Mann war ein entschiedener Anti-Rentner, gehorchte aber dem Befehle sehr ungern, oder vielmehr, er gehorchte ihm gar nicht, bis ihm ein kleines Bruchstück seines eigenen corps d'armée mit sanfter Gewalt aus dem Wagen half.

Der Knabe wurde rasch auf die Straße gesetzt, und zwei der Injins nahmen die leeren Plätze ein und jagten in furchtbarem Galopp an uns vorüber, während sie dem armen Eigenthümer des Wägeleins Valet zuwinkten und ihn seines zeitlichen Verlustes wegen mit dem Zurufe trösteten:

„Injin ihn brauchen, — Injin gute Bursche, — Ihr wissen."

Ob der bestürzte Vater „wußte," oder „nicht wußte," kann ich nicht sagen, aber er sah aus, als wünschte er die Injins lieber an jeden andern Ort, als daß sie hier, auf ihren „glücklichen Jagdgründen," weilten.

Wir fuhren lachend weiter; denn es lag in der menschlichen Natur, ein solches Beispiel des Zwangsystems, oder „der ins Leben getretenen Freiheit und Gleichheit" ergötzlich zu finden, und zwar um so mehr, als ich überzeugt war, daß der „ehrliche, mühselig arbeitende, rauhandige Bearbeiter des Bodens" mich um meinen Hof zu betrügen suchte, oder, um die Sache in dem günstigsten Lichte darzustellen, daß er selbst bestimmen wollte, was er mir dafür zahlte.

Diese Scene war jedoch nicht die letzte der Art.

Ehe wir den Wald erreichten, fanden wir auch Holmes und Tubbs auf der Straße; die zwei andern Reiter en

croupe hatten ihnen gleichfalls aus ihrem Wagen geholfe und ihnen gesagt, sie möchten es „auf Rechnung der Injins setzen.“ Später erfuhren wir, daß dieses Auskunftmittel ein sehr gewöhnliches sei, und daß der Eigenthümer Pferd und Wagen nach wenigen Tagen wieder erhält, indem ihm heimlich mitgetheilt wurde, er würde sie in irgend einer von seiner Wohnung nicht fernen Schenke finden.

Als wir den alten Holmes erreichten, war er in bitterem Unwillen über diesen Streich, und selbst Tubbs sah ärgerlich und mißvergnügt aus, als hätte er von Freunden eine bessere Behandlung erwarten zu dürfen geglaubt.

„Was gibt es?“ rief mein Oheim Ro, welcher sich kaum des Lachens enthalten konnte. — „Was soll dieß hier? Wo sind euer schönes Wägelein und das muntere Pferd hingekommen?“

„Es ist zu schlecht, — wahrhaftig, es ist doch zu schlecht,“ murrte Holmes. — „Ich bin über siebenzig Jahre alt, die volle Zeit des Menschenlebens, wie die Bibel sagt, — und was die Bibel sagt, muß wahr sein, wie Ihr wißt, — und da haben sie mich aus meinem Wagen herausgehudelt, und auf die Straße geworfen, wie man es mit einem Sack voll Kartoffeln macht, und ich muß nun vier volle Meilen zu Fuß gehen, um meine Thüre zu erreichen! Es ist zu schlecht, — es ist wahrhaftig zu schlecht!“

„O, es ist nur eine Kleinigkeit, damit verglichen, wenn sie Euch aus Euerm Pachthof heraus gehudelt hätten.“

„Ich weiß es — ich weiß es — ich verstehe — Alles

das gilt nur die gute Sache — die Aristokratie zu vernichten, und die Menschen wirklich gleich zu machen, wie es der Zweck des Gesetzes ist, — aber das ist dennoch zu schlecht!"

„Und Ihr seid so alt!"

„Sechs und siebenzig, so gewiß als einen Tag. Meine Tage sind gezählt, und meine Füße schwach, sehr schwach. — Ja, die Bibel sagt, des Menschen Leben sei auf siebenzig Jahre beschränkt, — und ich werde mich nie gegen etwas auflehnen, das die Bibel sagt."

„Und was sagt die Bibel dazu, wenn man seines Nachbarn Habe zu besitzen wünscht?"

„Sie spricht sich furchtbar dagegen aus. Ja, davon ist viel in dem guten Buche zu lesen, wie man mir es vorgelesen hat, — und wie ich auch seit meinem zehnten Jahre oft selbst gelesen habe. Die Bibel spricht sich furchtbar dagegen aus. Ich werde dieß den Injins sagen, sobald sie meinen Wagen wieder haben wollen. Die Bibel ist gegen solches Thun."

„Die Bibel ist ein gutes Buch."

„Gewiß — das ist sie — und groß ist der Trost und die Ermunterung, welche ich aus ihren Blättern geschöpft habe. Ich freue mich zu hören, daß man in Deutschland etwas auf die Bibel hält. Ich war beinahe der Meinung, wir hätten in Amerik̃y am meisten Religion, und ich freue mich zu hören, daß man in Deutschland nicht ganz ohne sie ist."

Holmes half sich während der ganzen Zeit keichend fort, und mein Oheim ließ sein Pferd im Schritte gehen, um die Unterhaltung fortzusetzen.

„O ja — ja — ja, man ist in der alten Welt nicht ganz ohne Religion, — die Puritaner, wie man die Leute zu nennen pflegt, haben nicht Alles mitgenommen.“

„Verzweifelt gute Menschen, diese Puritaner. Das Beste, was man hier hat, stammt von unsern puritanischen Voreltern her. Es gibt Leute, die behaupten, Alles, was Amerika sich rühme zu besitzen, verdanke es eben diesen Heiligen.“

„Ja, — und wenn dem auch nicht so wäre, was thut es? Denn sie werden gewiß noch ganz Amerika besitzen.“

Holmes war der Betrogene, aber er strebte wacker voran zu kommen, nicht ohne sehnsüchtige Blicke auf unser Wägelein, neben welchem er herging, zu werfen. Da der alte Mann besorgte, wir möchten davon fahren und ihn zurücklassen, setzte er das Gespräch fort.

„Ja,“ sagte er, — „unsere Richtschnur in Allem muß die Bibel sein. Sie sagt uns, wir dürften gegen Niemand Bosheit hegen, und ich habe stets gestrebt, mich nach dieser Vorschrift zu richten; denn seht Ihr, ein alter Mann darf seine sündige Natur nicht walten lassen, wenn er auch wollte. Nun sind wir drunten zu Klein-Nest gewesen, um einer Anti-Rent-Versammlung beizuwohnen, — aber ich hege nicht mehr Bosheit gegen Hugh Littlepage, ich, nicht mehr, als wenn er auch nicht ein Stückchen von einem

Gutsherrn wäre. Alles, was ich von ihm will, ist mein Hof, und zwar will ich diesen so, daß ich und die Knaben nach mir davon leben können. Ich würde es als etwas sehr Hartes und Bedrückendes ansehen, wenn die Littlepage sich weigerten, uns das Gut zu lassen, da ich es nun seit drei vollen Menschenleben bearbeitet habe."

„Haben sie versprochen, Euch den Hof zu verkaufen, wenn die genannte Frist abgelaufen wäre?"

„Nein, — sie haben das nicht in ausdrücklichen Worten gethan, das muß ich zugeben. Als Vertrag betrachtet, ist der Vortheil ganz auf der Seite der Littlepage; ich gesteh' es. Dieser Vertrag rührt von seinem Großvater her, und wenn Ihr ein wenig langsamer fahren wollt, so daß ich nicht außer Athem komme, will ich Euch Alles erzählen. Das ist es gerade, über was wir Beschwerde führen, — der Vertrag ist zu sehr zu seinen Gunsten. Nun, meine Frist war verzweifelt lang, nicht wahr, Schabbakuk?" — Dabei wendete er sich zu Tubbs. — „Es sind jetzt volle fünf und vierzig Jahre, seit ich die Pachtung übernahm, und ein Leben, das meiner alten Frau, läuft noch fort, wie man es zu nennen pflegt, obgleich es eine Art Lauf ist, dem man nur zu gerne entsagt. Sie kann es nicht mehr lange bestehen, und dann wird dieser Hof, auf welchen ich so großen Werth setze, und der mich mein ganzes Leben ernährt hat, und auf welchem ich vierzehn Kinder erzog, mir entrissen werden, um Hugh Littlepage zu bereichern, der nun schon so viel hat, daß er es nicht, wie andre ehr-

liche Leute, zu Haus durchbringen kann, sondern in das Ausland gehen, und es in Ueppigkeit verschleudern muß, wie man sagen hört. Ja, wenn mir der Statthalter und die Gesetzgebung nicht aus der Noth helfen, wird Hugh Littlepage Alles bekommen müssen, damit der Reiche reicher, und der Arme ärmer werde."

„Und warum muß eine solche Grausamkeit stattfinden? Warum kann der Mensch sein Eigenthum in Amerika nicht behalten?"

„Das ist es eben, seht Ihr. Es ist nicht mein Eigenthum dem Gesetze nach, sondern nur der Natur und dem Geiste der Institutionen zufolge, wie es die Leute nennen. Ich bekümmere mich nicht viel darum, wie ich es bekomme, sofern ich es nur bekomme. Wenn der Statthalter es dahin bringt, daß die Gutsherren verkaufen, oder meinethalben verschenken, kann er mit Sicherheit darauf rechnen, daß ich ihn unterstütze, vorausgesetzt, daß die Preise nicht zu hoch sind. Ich hasse hohe Preise; sie passen nicht in ein freies Land."

„Sehr wahr. Ich glaube, Euer Vertrag ist ganz vernünftig, da er vor so langer Zeit abgeschlossen wurde."

„Ich bezahle nur zwei Shillinge für den Morgen," antwortete der alte Bursche mit einem verschlagenen Blicke, als wollte er mit dem trefflichen Handel prahlen, den er da abgeschlossen, „oder fünf und zwanzig Dollar des Jahres für hundert Morgen. Dieß ist nicht viel, wie ich gern zugebe; aber meine Fristen sind so lange gelaufen, daß

man jetzt vierzig Dollar in dieser Gegend für den Morgen zu zahlen anfängt; ich kann also den bisherigen Preis eben so wenig erwarten, als ich hoffen darf, in den Congreß gewählt zu werden. Ich könnte meinen Hof jede Stunde zu hundert fünfzig Dollar blanken baren Geldes verpachten."

„Und wie viel wird 'Squire Littlepage jetzt von Euch fordern?"

„Etwa zwei und sechszig und einen halben Dollar; Andere glauben aber, er würde mir den Hof noch auf drei Lebensfristen für fünfzig lassen. Der alte Gin'ral sagte mir, als er den Vertrag unterschrieb, ich hätte einen guten Handel gemacht. „Aber es thut nichts," sagte er, „wenn ich gute Bedingungen bewillige, werdet Ihr ein desto besserer Pachter und ich bin Eurer Nachkommenschaft und ihrer Wohlfahrt eben so eingedenk, wie der meinigen. Wenn ich nicht alle Vortheile ernte, die ich vielleicht ernten könnte, werden es meine Kinder oder Kindeskinder." Das waren gute Gedanken, nicht?"

„Ihr solltet dieß nie vergessen. Und wie viel gedenkt Ihr zu geben, wenn ein neuer Vertrag gemacht würde?"

„Nu—u—n, darüber sind die Ansichten verschieden. Die Mehrzahl ist der Meinung, Hugh Littlepage müßte vor allem angehalten werden, Bürgschaft zu stellen und alle Bedingungen müßten genau verzeichnet sein, denn dieß ist bei einem Vertrage die Hauptsache, wie Ihr wißt."

„Vielleicht aber nicht in einem Pachtvertrage!“ warf mein Oheim ein wenig ironisch ein.

„Das fragt sich. Aber Manche sagen, diese Urkunden müßten ausgestellt werden, wenn die Pächter den Gutsherren den Werth des Landes zur Zeit, wo das Patent ertheilt wurde, mit den Zinsen bis auf den heutigen Tag zugeständen. Es scheint mir ein verzweifelter Preis, den man für Land bezahlt, wenn man Kapital und Zinsen geben muß und obendrein Alles verliert, was bereits bezahlt worden ist.“

„Habt Ihr berechnet, wie hoch sich die Summe belaufen könnte?“

„Schabbakuk that es, — sagt doch dem Herrn, Schabbakuk, wie hoch sich der Morgen belaufen wird.“

Schabbakuk war ein viel feinerer Schelm, als sein Nachbar Holmes. Der Letztere war bloß ein Mann von selbstsüchtigen, beschränkten Begriffen; er hatte ein ganzes, langes Leben damit hingebracht, sich Vermögen zusammen zu scharren und seine Seele war daher ganz in den Netzen dieser Welt verstrickt, während sein Freund sich der Schurkerei vollständig an den Hals warf und die Pläne der Verworfenen nicht nur ausführte, sondern erfand.

Er hatte offenbar keinen Gefallen daran, daß seine Rechenkunst so in Anspruch genommen wurde; da er aber keine Ahnung davon hatte, mit wem er sprach, und glaubte, Jeglicher aus den niederen Klassen der Gesellschaft müsse ein Verbündeter bei dem Plane sein, „den Reichen ärmer,

und den Armen reicher" zu machen, war er ein wenig mittheilender, als dieß sonst der Fall gewesen sein möchte.

Nachdem er einen Augenblick nachgedacht hatte, ließ er seine Antwort vernehmen, wobei er ein Papier zu Hülfe nahm, auf welchem die ganze Berechnung behufs der eben aufgelösten Versammlung zu sehen war.

„Das Land war, als der erste Littlepage es erhielt, etwa zehn Cents der Morgen werth, und das ist ein ehrbarer Preis. Dieß war vor achtzig Jahren, denn wir bringen des alten Hermann Mordaunt's Zeit nicht in Anschlag; zu seinen Lebzeiten war ja das Land gar nichts werth. Die Interessen von zehn Cents, zu Sieben vom Hundert, sind jährlich sieben Mills *) oder fünfhundert sechszig Mills auf acht Jahre. Dieß ist ohne Afterzins gerechnet; denn Afterzins ist ungesetzlich, und nichts, das gegen die Gesetze spricht, darf in die Rechnung kommen. Rechnet man zehn Cents zu den fünfhundert sechszig Mills, so erhält man sechshundert sechszig Mills, oder sechs und sechszig Cents. Nun sind alle Pächter diese, oder eine nach denselben Grundsätzen berechnete Summe für ihre Güter zu zahlen bereit **) und werden sie, wenn Gerechtigkeit waltet, auch erhalten."

---

*) Mill ist der zehnte Theil eines Cent, der tausendste eines Dollar.

**) Damit der Leser nicht glaube, Herr Hugh Littlepage erdichte hier, will ich bemerken, daß noch weit lächerlichere Berechnungen unter den Anti-Rentnern der verschiedenen Theile des Landes öffentlich herum gegeben wurden. Der Herausgeber.

„Dieß scheint ein geringer Preis für Land, welches jetzt jährlich einen Dollar Rente auf den Morgen abwirft.“

„Ihr vergeßt, daß die Littlepage die Renten volle achtzig Jahre bezogen haben.“

„Und die Pächter hatten dieselben vollen achtzig Jahre die Güter.“

„O, wir stellen das Land der Arbeit entgegen. Wenn mein Nachbar Holmes hier seinen Hof fünf und vierzig Jahre hatte, so hatte der Hof eben so viele Jahre seine Arbeit und das gleicht sich aus. Ihr könnt Euch darauf verlassen, der Statthalter und die Gesetzgebung verstehen all das.“

„Wenn dem so ist,“ antwortete Oheim Ro und gab seinem Pferde einen Hieb mit der Peitsche, — „so müssen sie ihre hohe Stellung verstehen. Es ist gut für ein Land, wenn es große Statthalter und große Gesetzgeber hat. Guten Tag!“

Unser Wägelein rollte davon, und wir ließen Holmes, Schabbakuk Tubbs, Statthalter und Gesetzgebung, nebst ihrer gesammten Moral, Weisheit, Logik und Philosophie auf der Straße zurück. Mein Oheim Ro schüttelte den Kopf, und lachte dann, da die Abgeschmacktheit des eben Vorgebrachten ihm nicht entgehen konnte.

Ohne Zweifel gibt es viele Menschen, welche sich zu Grundsätzen und Ansichten, die wesentlich von denen nicht verschieden sind, welche sich so eben geltend machten, offen bekennen, und sie dennoch zu verläugnen geneigt sind, wenn

man sie ihnen geradezu vorhält. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß Leute ihre eigenen Kinder nicht anerkennen wollen, wenn sie sich der Art und Weise schämen, wie sie zur Welt kamen.

Ich habe jedoch im Verlaufe dieses Streites Beweise im Gespräche anführen hören und in den Tagesblättern gedruckt gelesen, die Männern von politischem Einflusse in den Mund gelegt wurden, ja, sich in ihre öffentlichen Mittheilungen einschlichen, und welche, wenn man sie ihrer sehr schwachen Hülle entkleidet, denen ziemlich gleich lauten, die Holmes und Tubbs zum Besten gaben.

Ich glaube gern, daß, bis jetzt, kein Statthalter auf die Mühseligkeiten und Bedrückungen der Pächler in Folge der beschränkten Pachtverträge angespielt hat; man wird aber nicht in Abrede stellen können, daß Grundsätzen, oder vielmehr einer Grundsatzlosigkeit, welche für jeden Gutsbesitzer bedrohlich wird, wenn man dem Uebel nicht bald steuert, Thür und Thor geöffnet werden. Ich sage „Uebel;“ denn es muß sich als ein Fluch für jedes Land ergeben, wenn das Eigenthum nicht mehr durch das gesichert ist, was bisher für dessen kräftigste Stütze galt, und zwar, was vom moralischen Gesichtspunkte aus viel wichtiger ist, bloß um den Forderungen der Habgier, wie sie sich in der großen Menge kund thun, zu willfahren.

Wir verloren Holmes und Tubbs bald aus dem Gesichte und kamen in den Wald. Ich gestehe, daß ich jeden Augenblick besorgte, Hall als Gefangenen der Injin's einzuholen;

denn das bewegte Treiben dieser Menschenklasse schien ganz besonders ihm zu gelten. Wir sahen jedoch nichts dieser Art und hatten die nördliche Grenze dieses Waldstückes fast erreicht, als uns die zwei so ohne Umstände weggenommenen Wagen und die Pferde zu Gesicht kamen, welche die zwei Injins geritten hatten.

Wagen und Pferde waren auf der einen Seite der Straße und ein einziger Injin bewachte sie, so daß wir uns einem Punkte zu nähern glaubten, welcher einiges Interesse darbot.

Als mein Oheim und ich der eben erwähnten Stelle nahe kamen, erwarteten wir gewiß, noch einmal angehalten zu werden; allein das Geleise des Weges war nicht nur frei, sondern man ließ uns auch ohne eine Frage vorüber. Die Pferde waren alle mit Schweiß bedeckt, als hätte man sie scharf angetrieben; sonst deutete Nichts auf etwas Ungewöhnliches, wenn man die einsame Wache vielleicht ausnehmen will.

Dieser Bursche belästigte uns weder durch Wort noch durch Zeichen, und wir wollten, so rasch der Postgang des Pferdes Tom Miller's es erlaubte, entlang, bis wir dem Saume des Waldes so nahe waren, daß wir jenseits die offenen Felder sehen konnten.

Hier bot sich uns der Anblick gewisser Bewegungen dar, welche, wie ich gestehe, mich einigermaßen beunruhigten.

Durch das Gebüsch, das die Straße begrenzte und dessen bereits erwähnt worden ist, gewahrte ich eine Anzahl

„Verkleideter und Bewaffneter,“ welche augenscheinlich im Hinterhalte lagen. Es mochten ihrer in allem zwanzig sein und es zeigte sich deutlich, daß die, welche die Wagen weggenommen hatten, zur Verstärkung der Ihrigen weggeeilt waren.

Hier waren wir überzeugt, man würde uns anhalten; allein wir irrten uns abermals. Man ließ uns ungefragt vorüber, wie man uns an den Wagen und Pferden vorüber gelassen hatte, obgleich die Schaar wissen mußte, daß wir an dieser Stelle nicht vorüber konnten, ohne sie zu sehen.

Wir fuhren weiter und erreichten bald unbelästigt das offene Feld.

Nach wenigen Augenblicken klärte sich uns jedoch das Räthsel auf. Von dem höher gelegenen Gelände, westlich von uns, lief, ein wenig zu unserer Linken, ein Weg herab, auf welchem wir eine Schaar Männer in raschem Schritte niederkommen sahen. Ich nahm sie Anfangs für eine Abtheilung der Injins; bei dem zweiten Blicke überzeugte ich mich jedoch, daß sie aus Indianern oder wirklich rothen Männern bestand.

Der Unterschied zwischen Beiden ist sehr groß, wie jeder Amerikaner sofort zugeben wird; Viele aber, die diese Handschrift lesen, werden eine Erklärung von mir erwarten.

Wir haben „Indianer“ und „Injins.“ Der Injin ist ein weißer Mann, welcher, da er sich auf unwürdigen, gesetzlosen Wegen befindet, sein Gesicht verstecken und seinem Thun verkappt obliegen muß. Der Indianer ist ein rother

Mann, welcher sich weder fürchtet noch schämt, sein Gesicht Freund und Feind zumal zu zeigen.

Der Erste ist der Helfershelfer ränkesüchtiger Demagogen, der Söldner eines unzufriedenen, habgierigen Geistes, welcher Wahrheit und Recht verhöhnt, indem er vorgibt, er helfe den „Geist jener Gesetze" ins Leben rufen, die er entehrt und welchen er mißtrauen muß. Der Andere dient nur sich und fürchtet Nichts. Der Eine tritt die Pflichten der Sittigung mit Füßen, während der Andere, obgleich ein Wilder, wenigstens seinem eigenen Worte treu ist.

So hatten wir in der That eine Schaar von sechszehn bis achtzehn wirklicher Urbewohner des Landes vor uns. Es ist nichts Ungewöhnliches, einem oder zwei Indianern zu begegnen, die sich auf dem Lande umher treiben und Körbe verkaufen, — früher waren es Birkenbesen, aber der Fortschritt der Cultur hat ein so rauhes Werkzeug fast ganz aus dem Lande verbannt; — auch ist zuweilen eine Squaw in der Gesellschaft; jetzt ist es aber eine Seltenheit, wenn man in dem Herzen des Staates einen wirklichen indianischen Krieger mit Büchse und Tomahawk bewaffnet zu Gesicht bekömmt, wie sich die uns darstellten, welche so rasch die Höhe herabkamen.

Mein Oheim Ro war eben so erstaunt wie ich, und hielt da, wo die zwei Wege sich vereinigten, an, um auf die Fremden zu warten.

„Dieß sind wirkliche Rothhäute, Hugh, — und von einem edeln Stamme," rief mein Oheim, als sie näher

kamen und man sie genauer sehen konnte. — „Ohne allen Zweifel Krieger von dem Westen, von einem einzigen weißen Manne begleitet, — was mag eine solche Schaar auf Ravensnest wollen?“

„Vielleicht beabsichtigen die Anti-Rentner, ihre Pläne auszudehnen, und wollen im Bunde mit den ächten Söhnen des Waldes über uns herfallen, — uns wenigstens einschüchtern.“

„Wen könnten sie auf diese Weise einschüchtern, als ihre eignen Frauen und Kinder? Da kommen sie aber stattlich entlang, — wir wollen sie anreden.“

Sie nahten in der That raschen Schrittes — siebenzehn Rothhäute der schönern Art, wie man sie jetzt zuweilen in kleinen Schaaren von ihren fernern Prärien in die Städte und zurück den Weg entlang ziehen sieht; denn der weiße Mann hat den Indianer, wie den Bären und das Elenthier und den einheimischen Hirsch aus den amerikanischen Wäldern auf jene weiten Ebenen zurück gedrängt.

Wohin das Anwachsen der amerikanischen Bevölkerung führen wird, ist eines der Geheimnisse der göttlichen Vorsehung. Das Volk dieser Republik kann, wenn es sich selbst und dem Rechte treu, wenn es gerecht ist, nicht in dem Sinne, daß es dem Geschrei der Vielen nachgibt, sondern in dem Sinne, daß es guten Gesetzen gehorcht, hinsichtlich der Handhabung seiner heimischen Interessen, der europäischen Einmischungen und der europäischen Gewalt, als Ueberbleibsel einer veralteten Politik, welche nicht mehr

in unsre Zeiten paßt, lachen und der Vollendung einer Bestimmung muthig entgegen gehen, welche, wenn sie nach den augenscheinlichen Absichten des Herrschers der Erde ihr Ziel erreicht, die aller andern Staaten, welche uns vorangegangen sind, eben so sehr in Schatten stellen wird, wie der Berg das Thal in Schatten stellt.

Man darf aber nicht vergessen, daß der glänzendste Morgen oft zu dem schwärzesten Tage führt; daß die hoffnungsreichste Jugend oft ein elendes, kummervolles Mannesalter zur Folge hat; daß selbst der Gottesfürchtigste seinen Gelübden und seinem Glauben untreu werden und ein Leben, das in Tugend und segenvollem Streben begonnen, in Lüsten und Sünden endigen kann. Nationen sind dem Einflusse der Versuchung eben so, wie einzelne Menschen, Preis gegeben, und lassen überdieß eine nur ihnen eigne Schwäche gewahren.

Statt sich in Bedrängnissen zu dem volksthümlichen Prinzip als ihrer unfehlbaren Stütze zurück zu wenden, liegt gerade in dem verantwortungsbaren, habsüchtigen Wesen dieses Prinzips die größte Gefahr. Dieses Prinzip, welches, wenn es sich in den Grenzen des Rechtes bewegt, so bewundernswürdig geeignet ist, das gewöhnliche Drängen der Habgier und Selbstsucht, wie beschränkte Regierungen es so oft gewahren lassen, im Zaume zu halten, wird ein Strom, der im Frühlinge aus seinem Eisbette bricht, und Alles, was in Kunst und Natur schön und heilsam ist, auf seinem Wege zerstört.

Bis jetzt hat die Erfahrung zweier Jahrhunderte nichts für die künftige Wohlfahrt dieses Landes so Bedrohliches gewahren lassen, wie es die gesellige Gährung ist, die sich jetzt in dem Staate Neu-York kund thut. Von dem Ausgange dieser Bewegung hängt die Lösung der so wichtigen Frage ab, ob diese Republik von Grundsätzen beherrscht wird, oder von Menschen, und zwar von Menschen der gemeinsten, abstoßendsten Art, welche sich edler Selbstsucht verschrieben haben, statt die Beschützer und Vertheidiger der Gesetze und der Verfassung zu sein.

Diesem Stande der Dinge ist es beizumessen, daß wir bereits eine Gesetzgebung kennen gelernt haben, welche über die Wege berieth, wie die Maßregeln ihrer eignen Gesetze zu umgehen seien, — daß wir Männer gesehen haben, welche streng und in ihrer öffentlichen Moral unangetastet vor der Welt dastehen sollten, dafür aber mit dem verderblichsten Scharfsinne dahin streben, sich gegenseitig in den Ränken der Demagogie zu überbieten.

Als die Indianer den Kreuzweg erreichten, wo wir Halt gemacht hatten, brachte ihre charakteristische Höflichkeit sie zum Stillstande, als wollten sie unserm Wunsche, mit ihnen zu sprechen, zuvorkommen.

Der Vorderste der Schaar, welcher auch der Aelteste war, ein Mann von sechzig Jahren, wenn nicht darüber, nickte mit dem Haupte und ließ die gewöhnliche, herkömmliche Begrüßung: „Sago, Sago!“ laut werden.

„Sago!“ sagte mein Oheim, und „Sago!“ fügte ich hinzu.

„Wie gehen?“ fuhr der Indianer fort, welcher, wie wir jetzt fanden, Englisch sprach. — „Wie nennen die Gegend?“

„Ravensnest. Das Dorf Klein-Nest liegt etwa anderthalb Meilen auf der andern Seite des Waldes.“

Der Indianer kehrte sich um und theilte in seinen tiefen Gurgeltönen seinen Genossen diese Nachricht mit. Die Kunde fand augenscheinlich die beste Aufnahme, was hinreichend darauf hindeutete, daß sie das Ziel ihrer Reise erreicht hatten. Eine kleine Unterhaltung in kurzen, gedrungenen Bemerkungen folgte, worauf der Häuptling sich wieder zu uns wendete.

Ich nenne ihn Häuptling, obgleich es augenfällig war, daß die ganze Schaar aus Häuptlingen bestand. Man sah dieß an ihren Schaumünzen, ihrem schönen Aussehen und ihrer ruhigen, würdigen, um nicht zu sagen stolzen Haltung. Sie waren alle in der leichten Sommerkleidung und trugen das Mocassin, das Lederbeinkleid, das baumwollene Hemd oder ein dünnes Umwurftuch, welches den Oberkörper bedeckte, wie die Römer ihre Toga umgeworfen haben mögen; jeder hatte ferner die Büchse, das blanke, schön geputzte Tomahawk, das Messer in der Scheide, Pulverhorn und Kugeltasche; auch zeigten sich einige der jüngeren Leute wählerischer in ihrem Putze und trugen Federn und Geschenke, die sie auf ihrer langen Reise erhalten hatten.“

„Dieß Ravensnest, he?“ fuhr der alte Häuptling fort und sprach geradezu, aber doch mit geziemender Höflichkeit.

„Wie ich gesagt habe. Das Dorf liegt auf der andern Seite jenes Waldes; das Haus, welches ihm den Namen gegeben hat, liegt anderthalb Meilen in der entgegengesetzten Richtung.“

Auch dieß wurde übersetzt und der Ausdruck allgemeiner Freude war nicht zu verkennen.

„Injins in der Gegend hier, he?“ fragte der Häuptling mit einem Ernste, welcher uns Beide überraschte.

„Ja,“ versetzte mein Oheim. — „Es gibt Injins hier — eine Schaar ist in diesem Augenblicke in dem Saume des Waldes dort, keine dreißig Ruthen von Euch.“

Mit großer Raschheit wurde dieser Umstand den neugierigen Hörern mitgetheilt und schien die Schaar in Aufregung zu versetzen, obgleich diese Aufregung sich nur so verrieth, wie ähnliche Gefühle sich bei den Urbewohnern dieses Theiles der Welt zu verrathen pflegen; ruhig, zurückhaltend und so kalt, daß man es Gleichgültigkeit nennen konnte.

Uns ergötzte jedoch die Bemerkung, wie viel größeres Interesse diese Nachricht erweckte, als diese rothen Männer wahrscheinlich gefühlt hätten, wäre ihnen gesagt worden, jenseit des Waldes liege eine Stadt wie London. Wie Kinder bekanntlich den meisten Antheil an Kindern nehmen, so schienen auch diese Kinder des Waldes für ihre unerwarteten Nachbarn, Brüder von gleichen Sitten und gleichem Stamme, wie sie ohne Zweifel glaubten, das lebendigste Interesse zu fühlen.

Nach einer kurzen, ernsten Besprechung wendete sich der alte Häuptling, welcher, wie es sich ergab, Prärienfeuer hieß, abermals zu uns.

„Welchen Stamm, he? — Kennen Stamm?“

„Man nennt sie Anti-Rent-Injins, — ein neuer Stamm in diesem Theile des Landes und nicht sehr geachtet.“

„Schlechte Injin, he?“

„Ich besorge, ja. Sie sind nicht ehrlich genug, um sich zu malen, sondern tragen Hauben über ihren Gesichtern.“

Eine neue, staunende Mittheilung und Besprechung folgte. Es war anzunehmen, daß ein Stamm, wie der der Anti-Rentner, den amerikanischen Wilden bis jetzt unbekannt geblieben war. Die erste Kunde von dem Dasein eines solchen Volkes mußte natürlich großes Interesse erregen, und wir wurden bald ersucht, ihnen den Weg zu der Stelle zu zeigen, wo dieser nie erhörte Stamm zu finden sei.

Dieß ging etwas weiter, als mein Oheim erwartet hatte; er war aber der Mann nicht, der einen Rückschritt that, wenn er sich einmal in ein Unternehmen eingelassen hatte.

Nachdem er sich einen Augenblick bedacht hatte, nickte er beistimmend mit dem Kopfe. Wir stiegen von dem Wägelein, banden Tom Miller's Pferd an einen Zaunpfahl und suchten zu Fuß und als Führer unsrer neuen Brüder den großen Stamm der Anti-Rentner auf.

Wir waren noch nicht halbwegs von dem Walde, als wir Holmes und Tubbs trafen, die Plätze in einem andern Wagen erhalten hatten, bis sie zu der Stelle kamen, wo der ihrige stand, dessen sie sich bemächtigten und nun der Heimath zueilten, nicht ohne Besorgniß, eine neue Meute ihrer großen Bundesgenossen möchte sie abermals auf die Straße pflanzen.

Dieser Wagen war, den unsrigen ausgenommen, der einzige, der bis jetzt aus dem Walde gekommen war, denn die Besitzer von etwa zwanzig anderen zogen es vor, in dem Hintergrunde zu bleiben, bis dieß Zusammentreffen der beiden Stämme Statt gefunden.

„Was mag das Alles bedeuten?“ rief der alte Holmes, als wir ihm nahe kamen, und hielt sein Pferd an, um uns zur Rede zu stellen. — „Schickt der Statthalter wirkliche Injins gegen uns, um die Gutsherren in Schutz zu nehmen?“

Dieß war gewiß von Seiten eines Anti-Rentners eine herbe, feindselige Ansicht von dem Gehaben des Statthalters; da sich dieser Beamte aber der großen Verkehrtheit schuldig gemacht hatte, daß er in dieser wichtigen Sache weder „Gott noch dem Mammon“ dienen wollte, muß er erwarten, daß er rechts und links gehudelt wird, denn wahrscheinlich werden weder Gott, noch der Mammon sein Verfahren billigen.

„Ei, ich weiß es nicht,“ antwortete mein Oheim. — „Dieß sind wirkliche rothe Männer, und jene dort sind

wirkliche Injins, das ist Alles. Was diese Krieger eben jetzt hierher führt, müßt Ihr von ihnen selbst zu erfahren suchen, wenn Ihr es wissen wollt."

„Das Fragen kann nicht schaden. Ich habe keine große Angst vor Rothhäuten; denn ich habe zu oft gesehen, und mein Vater hat sie seiner Zeit gebläut, wie ich ihn erzählen hörte. — Sago! Sago!"

„Sago!" antwortete Prärienfeuer mit seiner angebornen Höflichkeit.

„Wo kommt ihr rothen Männer nur alle her, und wo mögt ihr hin wollen?"

Es war augenscheinlich, daß Holmes zu einer Klasse Menschen gehörte, welche nimmer Anstand nimmt, Fragen aller Art zu stellen, und welche eine Antwort erhält, wenn ja eine solche zu erhalten ist.

Der alte Häuptling hatte ohne Zweifel schon mehr Blaßgesichter dieses Gelichters gesehen; denn der unerzogene Amerikaner ist gewiß das neugierigste und fragesüchtigste aller menschlichen Wesen jener Klasse. Auf der andern Seite aber betrachtet der rothe Mann den Hang einer zu mächtigen Neugierde als etwas Weibisches, das der Selbstbeherrschung und Würde eines Kriegers nicht ansteht. Erstaunen zu verrathen und sich einer Neugierde hinzugeben, wie sie nur bei Squawen gefunden wird, waren zwei Dinge, welche Prärienfeuer ohne Zweifel schon frühe als seines Geschlechtes unwürdig zu betrachten gelernt hatte; denn nur etwas so zur zweiten Natur Gewordenes konnte

erklären, warum weder Holmes' Weise und Gehaben, noch seine Sprache die entfernteste Spur von Erregung zur Folge hatte.

Er beantwortete die Fragen jedoch rasch und mit einer Ruhe, die „stichhaltig" schien.

„Kommen von untergehender Sonne, — wollen großen Vater zu Washington besuchen, — gehen nach Haus," war die bündige Antwort.

„Wie kommt ihr aber in die Gegend von Ravensnest? — Ich fürchte, der Statthalter und diese Bursche zu Albany haben eine Hand darin, Schabbakuk!"

Was Schabbakuk von dem „Statthalter und diesen Burschen zu Albany" dachte, weiß ich nicht, da er es für gut hielt, keine Antwort zu geben. Sein gewöhnlicher Hang, sich in Alles zu mischen, was ihn nichts anging, war ohne Zweifel durch die Erscheinung dieser wirklichen Rothhäute eingeschüchtert worden.

„Ich sage, warum kommt ihr dieses Weges?" fuhr Holmes, seine Frage wiederholend, fort. — „Wenn ihr zu Washington gewesen seid und euern Besuch abgestattet habt, — warum kehrtet ihr nicht auf demselben Wege nach Hause zurück?"

„Kommen hier, Injin zu sehen, — haben ein Injin hier, he?"

„Injin? Nu—un, von einer Gattung solcher Geschöpfe haben wir mehr, als man lieb hat. Von welcher Farbe sollen die Injin sein, welche ihr aufsucht? Sind es Blaßgesichter, oder Rothhäute, wie ihr selbst?"

„Wollen finden rothen Mann. Er alt jetzt, wie Wipfel der dürren Schirlingstanne, Wind blasen durch seine Aeste, bis Blätter fallen ab.“

„Bei Georg, Hugh,“ flüsterte mir mein Oheim zu, „diese Rothhäute suchen den alten Susquesus!“

Oheim Ro vergaß jetzt ganz und gar die Nothwendigkeit, in Gegenwart seiner zwei Zuhörer von Ravensnest, besonders Schabbakuk Tubbs', seine Rolle fortzuspielen, und wendete sich, etwas unbedacht für einen Mann von seinen Jahren, zu Prärienfeuer, und bemerkte rasch:

„Ich kann euch bei euerm Suchen behülflich sein. Ihr sucht einen Krieger vom Stamme der Onondago, welcher seine Genossen, vor hundert Jahren vielleicht, verlassen hat, — einen rothen Mann, welcher sich berühmt gemacht hat, weil er seinen Weg in den Wäldern finden konnte und weil er nie Feuerwasser getrunken hat. Sein Name ist Susquesus.“

Der weiße Mann, welcher sich in der Gesellschaft dieser auffallenden Schaar — auffallend wenigstens in diesem Theile des Staates Neu-York, obgleich auf den großen Heerstraßen des Landes vielleicht ziemlich gewöhnlich — befand, hatte bis jetzt geschwiegen. Dieser Mann war ein gewöhnlicher Dollmetscher, welcher für Nothfälle mit der Schaar auher gesandt worden war; da er aber mit der Art und Weise des gesittigten Lebens nur wenig bekannter war, als die, denen er als Führer dienen sollte, hatte er klüglich geschwiegen, bis er sah, daß er sich einigermaßen nützlich machen könne.

Wir erfuhren später, daß der zweite Geschäftsmann, welcher die Häuptlinge nach Washington begleitet hatte, den Wunsch der Indianer, „der verwitterten Schierlingstanne, die noch stand," wie sie Susquesus in ihren verschiedenen Mundarten — denn es waren Indianer von mehreren Stämmen anwesend — nannten, einen kurzen Besuch abzustatten, benützt hatte, seine eigenen Verwandten in Massachusetts zu besuchen, da er bei einer lediglich frommen Pilgerschaft seine Anwesenheit nicht als nöthig erachtete.

„Ihr habt Recht," bemerkte der Dolmetscher. — „Diese Häuptlinge haben nicht die Absicht, irgend einen Stamm zu besuchen, sondern zwei von ihnen gehören zu den alten Onondagos, und ihre Sagen sprechen von einem Häuptlinge, Susquesus genannt, der Alles, nur die Sage nicht, überlebt hat. Vor langer, langer Zeit ist er von seinem Volke geschieden, und hat durch seine Tugend einen großen Namen zurückgelassen, und dieß ist Etwas, das Rothhäute nie vergessen."

„Und alle diese Krieger haben einen Umweg von fünfzig Meilen gemacht, um Susquesus in dieser Weise ihre Ehrfurcht zu beweisen?"

„Dieß war ihr Wunsch, und ich habe in der Kanzlei zu Washington die Erlaubniß für sie erwirkt, hierher zu kommen. Der Umweg kostet Oheim Sam *) fünfzig,

*) Die Regierung zu Washington.

vielleicht hundert Shilling mehr; aber ein solcher Besuch wird allen Kriegern des Westen eine Million Dollar werth sein; denn Niemand ehrt Recht und Gerechtigkeit mehr, als die Rothhäute, obschon sie dieß auf ihre Weise thun."

„Ich bin überzeugt, daß Oheim Sam nur recht gethan hat, und wünsche, er möchte in Allem, was die Indianer betrifft, so handeln. Susquesus ist einer meiner alten Freunde, und ich werde Euch zu ihm führen."

„Und wer seid Ihr nur?" fragte Holmes, dessen Neugierde einer neuen Spur folgte.

„Wer ich bin? — Ihr sollt dieß erfahren," antwortete Oheim Ro, und nahm seine Perücke ab, — eine Bewegung, welche ich augenblicklich nachahmte. — „Ich bin Roger Littlepage, der frühere Betraute dieser Besitzung, und dieß ist Hugh Littlepage, der Eigenthümer derselben!"

Der alte Holmes war in vielfacher Hinsicht ein gutmüthiger Bursche, und von Herzen weit besser, als der schleichende, gleisende, schwatzende Demagoge an seiner Seite; diese Entdeckung verblüffte ihn jedoch völlig. Er sah meinen Oheim an, dann sah er mich an, und heftete dann einen trauervollen und zumal forschenden Blick auf Tubbs.

Die Indianer angehend, so konnten sie, trotz ihrer gewöhnlichen Selbstbeherrschung, nicht umhin, ein gemeinsames: „Hugh!" laut werden zu lassen, als sie zwei Männer so zu sagen sich selbst scalpiren sahen.

Oheim Ro war aufgeregt und sein Gehaben überaus

theatralisch, als er mit der einen Hand seine Mütze und mit der andern seine Perücke abnahm, und letztere mit ausgestrecktem Arme den Indianern entgegenhielt.

Da der rothe Mann sich selten eine Rohheit zu Schulden kommen läßt, er müßte denn den Wilden alles Ernstes zu spielen wünschen, ist es möglich, daß der Chippewa, gegen welchen er die Hand mit der Perücke ausstreckte, diese Bewegung für eine Aufforderung nahm, den merkwürdigen Gegenstand näher zu untersuchen. Gewiß ist es, daß er sie mit sanfter Gewalt aus meines Oheims Hand nahm, worauf sich alle Wilden im Nu um ihn sammelten und ihr Staunen wiederholt, obgleich leise, kund thaten.

Diese Männer waren, wie bemerkt, sämmtlich Häuptlinge, und beschränkten den Ausdruck ihrer Verwunderung auf diesen kaum hörbaren Laut. Wären sie von Wilden aus der niedrigen Klasse umgeben gewesen, so würde die Perücke ohne Zweifel von Hand zu Hand gegangen sein, und man hätte sie auf ein Dutzend des Haarschmucks bereits beraubter Köpfe gesetzt.

Viertes Kapitel.

Wackre Leute sind sie alle,
Und im Kampfe wohlgeübt,
Löwen in dem Feindesschwalle,
Und von den Ihrigen geliebt.

Im Scharmützel ist der Gordon gut,
Campbell ist treu wie Stahl,
Grant und Mackensie vergeuden ihr Blut,
So Murray und Cameron im Kampfe zumal.
Hogg.

Diese Scene wurde durch den alten Holmes unterbrochen, welcher seinem Gefährten mit der grellen Stimme, in welcher er zu sprechen pflegte, zurief:

„Das ist doch zu schlimm, Schabbakuk, — wir werden jetzt unsre Höfe nicht mehr bekommen!“

„Man weiß das nicht,“ versetzte Tubbs mit einem lauten Hm! als sei er entschlossen, nicht einen Fuß breit nachzugeben. — „Der Gentleman ist vielleicht froh, einen Vergleich einzugehen. Das Gesetz verbietet, glaube ich, Jedem, auf der Straße verkleidet zu erscheinen, — und die beiden Herren Littlepage stehen, wie Ihr seht, Nachbar Holmes, inmitten der Straße und waren, noch vor einer Minute, verkleidet.“

„Das ist wahr! — Glaubt Ihr, das käme uns zu Statten? Ich nehme gern mit, was mitzunehmen ist.“

Schabbakuk ließ ein zweites Hm! laut werden, blickte

hinter sich, als wollte er sehen, was aus den Injins geworden wäre, denn er sah wohl, daß er die „rechten Leute“ nicht vor sich hatte und antwortete dann:

„Wir können unsre Höfe bekommen, Nachbar Holmes, wenn Ihr Euch, wie ich zu thun vorhabe, billig finden laßt, und 'Squire Littlepage sein eignes Beste in das Auge fassen will.“

Mein Oheim würdigte den Mann keiner Antwort, sondern wendete sich, wohl wissend, daß wir nicht gegen das Gesetz gehandelt hatten, zu den Indianern, und wiederholte sein Anerbieten, ihr Führer zu werden.

„Die Häuptlinge wünschen zu wissen, wer ihr seid, und wie ihr zu den doppelten Scalpen gekommen,“ sagte der Dolmetscher und lächelte, als wenn ihm das Geheimniß mit der Perücke nicht unbekannt wäre.

„Sagt ihnen, dieser junge Herr sei Hugh Littlepage und ich sein Oheim. Hugh Littlepage ist der Eigenthümer des Landes, welches Ihr nach allen Seiten um Euch seht.“

Diese Antwort wurde den Häuptlingen mitgetheilt, und wir harrten der Wirkung derselben auf die Indianer. Zu unsrem Erstaunen sammelten sich bald mehrere von ihnen um uns und betrachteten uns beide mit Interesse und Ehrfurcht.

„Man scheint bei diesen ungesittigten Männern die Stellung eines Gutsherrn besser zu verstehen, als es bei unsern Pächtern der Fall ist, Hugh,“ sagte mein Oheim. — „Dort kehren aber der alte Holmes, dieser eingefleischte

Selbstsüchtler, und sein Freund Schabbakuk in den Wald zurück; wir dürften mit ihren Injins zu thun bekommen!"

„Ich glaube nicht; Herr. Es scheint mir nicht, als wäre Tapferkeit genug in jenem Stamme, um mit diesen anzubinden. Im Allgemeinen nimmt es der weiße Mann stets mit der Rothhaut auf; es fragt sich aber, ob Häuptlinge, wie diese, nicht die doppelte Zahl von Wichten, wie sie dort im Walde versteckt sind, in die Flucht jagten."

„Warum betrachten die Häuptlinge uns mit so großem Interesse?" fragte mein Oheim den Dolmetscher. — „Sollte diese Achtung uns wegen dieser ausgedehnten Beisitzung gezollt werden?"

„Ganz und gar nicht, — ganz und gar nicht," antwortete der Mann. — „Sie kennen allerdings den Unterschied zwischen einem Häuptlinge und einem gemeinen Manne, und haben mir, als wir das Land entlang zogen, ihr Erstaunen wiederholt ausgedrückt, daß so viele gemeine Leute unter den Blaßgesichtern Häuptlinge seien; sie legen aber auf Reichthümer keinen Werth. Der ist bei ihnen der größte, welcher auf einem Kriegspfade, oder an dem Berathungsfeuer der beste ist, obgleich sie die ehren und achten, welche sich großer, nützlicher Vorfahren rühmen können."

„Sie scheinen uns jedoch gleichfalls ungewöhnliches, auffallendes Interesse zuzuwenden; fällt es ihnen vielleicht auf, Gentlemen in solcher Tracht zu sehen?"

„Gott, Herr, was bekümmern sich Menschen um Klei-

der, welche die Befehlshaber von Forts und Factoreien fast das ganze Jahr in Felle gekleidet sehen? Sie wissen, daß es Sonntage und Werktage, Zeiten für das Alltagsgewand und Zeiten für Federn und Malereien gibt. Nein, — nein, sie betrachten Euch Beide ihrer Ueberlieferungen wegen mit so großer Theilnahme."

„Ihrer Ueberlieferungen wegen? Was können diese mit uns zu schaffen haben? Wir haben nie mit Indianern verkehrt."

„Dieß gilt von Euch und mag auch von Euern Vätern gelten; allein es ist nicht auf einige Eurer frühern Vorfahren anzuwenden. Als wir gestern unsre Nachtherberge erreicht hatten, begannen zwei der Häuptlinge, dieser kleine Mann mit den zwei Denkmünzen auf der Brust, und jener ältliche Krieger, welcher, wie Ihr an seinem Scheitel seht, schon einmal scalpirt war, von einigen Verräthereien ihres eignen Stammes zu sprechen, der einst seinen Sitz in Canada hatte. Der ältere Krieger erzählte die Abenteuer eines Kriegspfades, welcher, von Canada aus, durch die großen See'n in eine Ansiedelung wieder führte, wo sie eine Menge Scalpe zu erbeuten hofften, am Ende aber mehr Scalpe verloren, als sie fanden; und wo sie Susquesus, den biedern Onondago, antrafen, wie sie ihn in jener Sprache nennen, und wie ihn auch der Yengeesen-Eigenthümer dieser Gegend hier, dessen Name dem Eurigen ziemlich gleich klang, und der, ihren Sagen nach, ein Krieger von großem Muth und Geschick war, geheißen hat.

Sie halten Euch für Abkömmlinge dieses Kriegers, und ehren Euch demzufolge; das ist Alles."

„Wie? diese wilden Stämme bewahren so zuverlässige Sagen, wie diese?"

„Gott, wenn Ihr hörtet, wie sie sich über die Lügen äußern, welche man ihnen aus den Büchern und Schriften der Blaßgesichter vorliest, — Ihr würdet Euch überzeugen, welchen Werth sie der Wahrheit beimessen! Ich habe zu meiner Zeit hundert Meilen durch die Wildniß einen Pfad verfolgt, der nichts mehr und nichts weniger war, als eine Sage, welche wenigstens hundert Sommer alt gewesen sein mußte. Sie kennen die ganze Geschichte Eurer Vorfahren, und haben auch von Euch einige Kunde, wenn Ihr der Herr seid, welcher den biedern Onondago, oder die verwitterte Schirlingstanne in seinem Alter mit einem Wigwam versorgte und es mit Nahrung und Brennholz füllte."

„Ist es möglich! Und Alles das geht in dem Munde der Wilden des fernen Westen und ist ihnen bekannt?"

„Wenn Ihr diese Häuptlinge „Wilde" nennen wollt," versetzte der Dolmetscher ein wenig beleidigt, daß man seinen besten Freunden und steten Genossen einen solchen Namen beilegte. — „Sie haben freilich ihre eigne Art und Weise, und die Blaßgesichter haben diese auch; aber die Injin-Sitten sind nicht so wild, wenn man sich ein wenig an sie gewöhnt hat. — Ja, ich gestehe gern, daß es lange dauerte, ehe ich mich damit vertrug, Krieger ihre Feinde scalpiren zu sehen; als ich aber darüber nachdachte, und mich in

den Geist dieses Thuns versetzte, fing ich an zu fühlen, daß man recht hat."

Ich schritt gerade vor meinen Oheim, denn wir waren dem Walde wieder zugegangen, konnte aber nicht umhin, mich umzuwenden und ihm mit einem Lächeln zu sagen:

„Es scheint also doch, daß dieser „Geist" nicht bei unsern Gesetzgebern allein zu finden ist. Es gibt demnach einen „Scalpir-Geist," wie es einen „Geist der Gesetze" gibt."

„Ja, Hugh, — und einen „Plündergeist" als Folge dessen, was man unheilig jenen letzteren nennt. — Es dürfte jedoch gut sein, dem Walde nicht näher zu ziehen. Die Injins, von denen ich Euch erzählt habe, halten sich in dem vordern Buschwerk verborgen und sind bewaffnet; ich überlasse es Euch, mit ihnen nach Belieben zu verkehren. Es mögen ihrer Zwanzig sein."

Der Dolmetscher theilte den Häuptlingen mit, was ich gesagt hatte und sie beriethen einen Augenblick ernst unter einander. Dann riß Prärienfeuer selbst einen Zweig von dem nächsten Busche, hielt ihn empor, schritt bis an das Gehölz und rief laut in einer, oder in den verschiedenen ihm bekannten Mundarten der rothen Männer. Ich sah an der Bewegung der Zweige, daß Leute in dem Buschwerk waren, allein es erfolgte keinerlei Antwort.

Wir hatten in der Schaar einen Wilden, welcher dieses Gehaben mit großer Ungeduld ansah. Er war ein großer, riesiger Iova-Häuptling, welchen man in unsrer Sprache

„Steinherz" nannte, und der seiner Kriegsthaten wegen sehr berühmt war.

Es kostete stets Mühe, ihn zurück zu halten, wenn er einen Scalp zu erbeuten hoffen konnte, und jetzt ließ er sich um so weniger zügeln, als kein älterer Häuptling seines eigenen Stammes anwesend war.

Nachdem Prärienfeuer die Schaar in dem Gebüsche zwei- oder dreimal vergeblich angerufen hatte, trat Steinherz hervor, sprach einige kräftige, ermuthigende Worte und endigte seine Anrede mit einem lauten, um nicht zu sagen furchtbaren Gellen.

Fast die ganze Schaar wiederholte den Schrei und eilte nach allen Seiten fort, eher Schlangen, als Zweifüßlern ähnlich, den Zäunen zugleitend, unter deren Schutz sie in den Wald schauten und sich dann im Nu in dessen Schatten stürzten.

Vergeblich hatte der Dolmetscher ihnen zugerufen, um sie zu erinnern, wo sie wären und ihnen zu sagen, der große Vater zu Washington könnte ihnen zürnen. Prärienfeuer behauptete seinen Platz, jedem Schusse bloßgestellt, welchen die angeblichen Feinde auf ihn abfeuern konnten. Sie brachen wie Hunde in den Wald, welche auf eine zu starke Spur gerathen sind, als daß ein Jäger sie zurückzurufen vermochte.

„Sie hoffen, Injins zu treffen," sagte der Dolmetscher mit einer Art Verzweiflung, — „und da kann sie nichts zurückhalten. — Unmöglich kann es hier Feinde ihrer ver-

schiedenen Stämme geben, und der Geschäftsführer wird außer sich sein, wenn Blut vergossen wird; obgleich ich mir nichts daraus machte, sofern sie auf eine Meute jener Landstreicher, der Sauks und der Füchse, stießen, denen man oft eine Gnade anthut, wenn man sie tödtet. Hier ist die Sache aber anders, und ich wünschte von Herzen, dieß wäre nicht geschehen."

Mein Oheim und ich hielten so lange aus, als der Mann sprach, dann eilten wir die Straße entlang und traten in den Wald, wo sich Prärienfeuer zu uns gesellte, welcher, aus unserem Heraneilen schließend, Alles sei in der besten Ordnung, jetzt selbst ein Gegell erhob, um zu beweisen, daß er nicht aus Mangel an einer guten Lunge so lange still geschwiegen hatte.

Der Weg machte da, wo er in den Wald führte, eine Krümmung, und da er zumal von dem erwähnten Buschwerk begrenzt war, hatten wir von dem, was „hinter der Scene" vorging, nichts gesehen, bis wir jene Wendung erreichten, wo sämmtliche Wagen Halt gemacht hatten. Jetzt stellte sich uns der ganze Anblick in seiner vollen Herrlichkeit dar.

Die Niederlage eines großen Heeres hätte kaum malerischer sein können. Die Straße war mit Wagen bedeckt, welche, um uns eines militärischen Ausdrucks zu bedienen, in vollem Rückzuge begriffen waren, oder die sich, wenn wir in gewöhnlicherer Weise sprechen wollen, aus dem Staube machten. Jede Peitsche war in Bewegung, jedes

Pferd im raschesten Laufe, während die Gesichter der Mehrzahl sich rückwärts wendeten und die Frauen ihr Angstgeschrei in das Gellen der Wilden mischten.

Die Injins hatten den Wald instinctmäßig verlassen und die Straße aufgesucht, da eine Eile wie die ihrige offenen Raum brauchte, um sich in ihrem ganzen Glanze zu zeigen. Einige waren in die Wagen gesprungen und suchten bei den tugendhaften Frauen und Töchtern jenes Theils der ehrlichen Landleute Schutz, welche sich versammelt hatten, um mich aus meinem Eigenthume zu schrecken.

Warum sollte ich jedoch bei dieser Scene verweilen? Haben doch die Thaten dieser Injins in den letzten sechs Jahren genügend bewiesen, daß sie sich in nichts als im Ausreißen auszeichnen. Sie sind Helden, wenn ein Dutzend von ihnen eines Einzelnen habhaft werden kann, um ihn zu theeren und zu befiedern; tapfer, wenn ihrer Hundert gegen Fünf stehen; und gelegentlich Mörder, wenn jedes Opfer mit fünf oder sechs Kugeln durchbohrt werden kann. Schon die Feigheit sollte das ganze Land mit Abscheu gegen die Schelme erfüllen; der Hund, der nur Muth hat, mit einer Meute zu jagen, verdient an der Kette zu liegen.

Ich muß jedoch noch einer andern Scene gedenken, welche sich unsern Blicken darstellte.

Holmes und Schabbakuk bildeten den Nachtrab und Beide peitschten ihr treues Thier, als wenn seine Nutznießer — ich darf nicht seine „Herren" sagen, da man

mich in diesem Jahrhundert der Freiheit und Gleichheit des Aristokratismus beschuldigen könnte, während „Nutznießer" ein hier sehr passender Ausdruck ist, — als wenn seine Nutznießer zu Klein-Nest Etwas verloren hätten und zurückeilten, um desselben noch habhaft zu werden, ehe es in andere Hände fiel.

Der alte Holmes blickte stets nach hinten, als jagten ihn wenigstens ein Dutzend Pachtverträge von dem „Geiste der Gesetze," und zwei Statthaltern, und den „ehrenwerthen Herren zu Albany" begleitet, in vollem Laufe nach. Wenn der „Geist der Gesetze" wirklich folgte, so war er ganz allein; denn ich sah mich vergeblich nach der Spur irgend eines andern Geistes um.

In viel weniger Zeit, als ich brauchte, um diese Dinge zu erzählen, war die Straße leer, und mein Oheim, ich und Präriefeuer blieben allein in ruhigem Besitze derselben; der Indianer ließ, als der letzte Wagen in einer Staubwolke verschwand, ein sehr bedeutungsvolles „Hugh!" laut werden.

Einen Augenblick später kam jedoch unser Stamm — unsere Stämme würde richtiger sein — heran, und sammelte sich auf der Straße und auf der Stelle, wo wir standen.

Der Sieg war blutlos gewesen, aber er war vollständig. Die wilden Indianer hatten die tugendhaften, durch Aristokraten so sehr unterdrückten Injins nicht nur völlig in die Flucht geschlagen, sondern auch zwei dieser Tugendhaften und Unterdrückten gefangen genommen.

Das Gehaben dieser Gefangenen war der Art, daß Steinherz, welchem sie in die Hände gefallen waren, nicht nur ihre Scalpe höchlich zu verschmähen schien, sondern es nicht einmal der Mühe werth hielt, sie zu entwaffnen.

Da standen zwei Baumwollenbündel, Kindern in Windeln nicht unähnlich, und nichts an ihnen deutete auf jene natürliche Freiheit, mit welcher ihre Partei so gerne prahlt, als ihre Beine, welche man ihnen als ihre letzte Zuflucht völlig frei gelassen hatte.

Mein Oheim nahm jetzt eine etwas gebieterische Miene an, und befahl diesen Burschen, sich ihrer Vermummung zu entschlagen. Er hätte eben so gut einem der Eich- oder Ahornbäume befehlen können, sich, ehe ihre Zeit gekommen, ihrer Blätter zu entkleiden; denn keiner von Beiden rührte sich.

Der Dolmetscher jedoch, welchem die Indianer den Namen „Vielzungen" gegeben hatten, war bei Gelegenheiten, wie diese, ein Mann von ungemein wenig Worten, wenn man seines Namens und Berufs gedenkt. Er trat zu einem der Gefangenen hin, entwaffnete ihn erst, nahm ihm dann seine baumwollene Larve ab, und enthüllte das verblüffte Gesicht Brigham's, des habgierigen Taglöhners Tom Miller's.

Das „Hugh!" der Indianer war sehr ausdrucksvoll, als sie sahen, daß nicht nur ein Blaßgesicht unter der Larve hervorkam, sondern ein Gesicht, das man noch etwas blasser, als gewöhnlich, nennen konnte.

Vielzungen besaß einen guten Vorrath jenes Muth-

willens, wie er Grenzbewohnern eigen ist, und begann allmählich zu begreifen, wie die Dinge standen. Er fuhr Josh mit der Hand über den Kopf, und bemerkte sehr kaltblütig:

„Man würde in Jova diesen Scalp höher anschlagen, als er wirklich werth ist, glaub' ich. — Wir wollen aber sehen, was es dort gibt."

Indem der Dolmetscher, wie man sich auszudrücken pflegt, dem Worte die That folgen ließ, ergriff er die Kopfbedeckung des andern Gefangenen, konnte sie aber nicht ohne einiges Sträuben wegbringen; von zwei jungen Wilden unterstützt, welche aus der Schaar herantraten, erreichte er endlich seinen Zweck.

Ich wußte bereits, was sich ergeben würde; denn ich hatte längst den Einsatz oder Zwickel erkannt; mächtig aber war das Erstaunen meines Oheims, als Seneca Newcome's Gesicht aus der Hülle zum Vorschein kam.

Seneca befand sich in einem Gemüthszustande, in welchem Wuth und Scham sich mischten. Die erstere war jedoch vorherrschend, und er suchte, wie es bei militärischen Unfällen zu häufig vorkommt, statt seine Gefangennehmung dem Zufalle, oder der Verwegenheit der Feinde, oder einem Versehen von seiner Seite beizumessen, seine Schmach dadurch zu mildern, daß er seinen Kameraden mit Schmach überhäufte.

Wirklich erinnerte mich die Art, wie diese zwei Männer, nachdem sie ihrer Larven bar waren, gegen einander gingen,

an zwei Kampfhähne, welche aus ihren Körben gelassen werden und drei Fuß von einander stehen, nur daß hier — keiner krähte.

„Daran seid Ihr allein Schuld, feiger Hund,“ sagte Seneca fast außer sich und vor Scham blutroth im Gesichte. — „Hättet Ihr Euch auf den Füßen gehalten und mich in Eurer Hast, davon zu kommen, nicht niedergerannt, so wäre ich im Stande gewesen, mich zurückzuziehen und wie die andern mit heiler Haut davon zu kommen.“

Dieser Ausfall war für Josh zu stark; das Ungestüm, die Rohheit, um nicht zu sagen die Ungerechtigkeit desselben, reizte ihn im höchsten Grade; denn Newcome war, wie wir uns später vergewisserten, in seiner Eile, zu entkommen, wirklich gefallen, und Brigham hatte, weit entfernt, die Ursache dieses Sturzes zu sein, ihn nur gehindert, sich wieder zu erheben, indem er über ihn fiel. In dieser hingestreckten Lage begab sich der fernere Fall, daß sie dem Feinde in die Hände fielen.

„Ich will nichts von Euch hören, 'Squire Newcome,“ antwortete Joshua, dessen Ton und Miene sehr entschieden waren; — „Euer Charaktet ist in der ganzen Gegend, weit und breit, bekannt.“

„Was wollt Ihr damit sagen? Was könnt Ihr gegen mich oder meinen Charakter vorbringen?“ fragte der Rechtsanwalt in trotzigem Tone. — „Ich möchte den Mann sehen, der es wagt, etwas gegen meinen Charakter zu sagen.“

Dieß war herrlich, wenn man bedenkt, daß der Bursche

auf einem peinlichen Verbrechen ertappt worden war; ich glaube jedoch, diese Schwierigkeit würde in einem moralischen Sinne durch die Einrede beseitigt worden sein, er habe für die menschlichen Rechte gekämpft und den „Geist der Institutionen" vertheidigt.

Dieser Trotz brachte Brigham um alle Geduld, und da er sich allmählich vergewissert haben mochte, daß er nicht scalpirt würde, wendete er sich zu Seneca, und rief in wildem Aerger, — ja, in bitterm Grolle:

„Ihr seid ein schöner Freund der Armen und des Volkes, wenn die Wahrheit an das Tageslicht muß. Jeder in der Gegend, der Geld braucht, kennt Euch als einen verd—ten Gauner."

Das letzte Wort war kaum gesprochen, als Seneca's Faust auch schon auf Brigham's Nase fuhr, so daß das Blut stromweise floß.

Mein Oheim Ro glaubte, es sei nun Zeit, sich in die Sache zu mischen, und tadelte den gereizten Rechtsanwalt mit Ernst und Würde.

„Warum hat er mich einen verd—ten Gauner genannt?" versetzte Seneky noch zornroth und wild. — „Ich lasse mir dieß von Niemand sagen."

„Nun, wie könnt Ihr einen solchen Ausdruck für eine Beleidigung nehmen, Herr Newcome? Ihr seid ein Rechtsgelehrter und müßt die Gesetze Eures Landes kennen; man braucht Euch gewiß nicht erst zu sagen, daß das oberste Gericht Eures Staates entschieden hat, jenes Wort enthalte

keine Beleidigung. Einige ehrenwerthe Mitglieder jenes gelehrten Gerichtes scheinen im Gegentheil zu glauben, er gelte als ein Lob, eine Empfehlung. Ich schäme mich Eurer, — wahrlich, ich schäme mich Eurer."

Seneky Newcome murmelte etwas, das mir zu klingen schien wie: „der Nullitäts-Gerichtshof sei verd—t," oder „das Nullitäts-Gericht" möge einen sehr schlechten Ort, welchen ich nicht nennen will, aufsuchen; ich will es aber nicht über mich nehmen, daß irgend ein anständiger Mann sich eine so unehrerbietige Sprache gegen ein so hochgestelltes Gericht erlauben sollte, obgleich der Mensch, welcher sich dem Zorne überläßt, den Anstand leicht zu vergessen pflegt.

Mein Oheim glaubte, es sei jetzt Zeit, die Scene zu beendigen. Ohne sich herabzulassen, in Erklärungen einzugehen, deutete er Vielzungen seine Bereitwilligkeit an, die Häuptlinge dahin zu führen, wohin sie zu gehen wünschten.

„Was diese zwei Injins angeht," setzte er hinzu, „so bringt uns ihre Gefangennehmung keine Ehre; und da wir wissen, wer sie sind, können die Gerichtsdiener oder Constabler ihrer in jedem Augenblicke habhaft werden."

Auch die Häuptlinge theilten diese Ansicht und wir verließen alle den Wald, während Seneky und Joshua zurückblieben.

Wie wir später erfuhren, hatten wir kaum den Rücken gewendet, als Joshua seine Faust brauchte und den Rechtsmann bläute, bis er zugab, er sei nicht nur „ein Gauner," sondern „ein verd—ter Gauner" obendrein.

Und solche Leute wollen die verblendeten Anti=Rentner Neu=York's an die Stelle der alten Gutsherren des Landes setzen! Einen schönen Wirrwar würden sie in dem Staate anrichten, und der Samen, welcher unter ihrem Schutze aufginge, müßte vortreffliche Früchte tragen! Fast wünschte ich zu hören, wie Bursche dieses Gelichters ihre Verträge auslegten, und es wäre eine nützliche, obgleich peinliche Erfahrung, wenn man sie ein Jahr lang gewähren ließe, um sich, wenn Alles wieder in das alte, natürliche Geleise gebracht ist, zu überzeugen, wie viele dann die Herrschaft solcher Grundsätze zurückwünschten, oder sich nochmals in solche Pfützen begeben möchten.

Vielzungen erhielt die nöthigen Fingerzeige und mein Oheim und ich bestiegen unser Wägelein und fuhren die Straße entlang, während die Indianer uns folgen sollten. Als Zusammenkunftsort war das Nest bestimmt, wohin wir uns sofort zu begeben und wo wir als die, welche wir waren, zu erscheinen beschlossen.

Wir hatten, als wir an der Rectorei vorüber kamen, Zeit genug, um vorzusprechen und uns nach dem Befinden des Herrn Warren und seiner Tochter zu erkundigen. Groß war meine Freude, als ich hörte, sie seien zu dem Nest gegangen, wo sie zu Mittag essen sollten.

Diese Nachricht minderte natürlich nichts in der Eile des Miller'schen, oder meines Pferdes, wie es richtiger lautete; denn ich bin der wirkliche Eigenthümer alles dessen, was zu dem Nestgute gehört, und werde es wahrscheinlich

bleiben, der „Geist der Gesetze“ müßte sich denn meiner Besitzung, sowie anderer zu bemächtigen wissen.

Nach einer halben Stunde fuhren wir den Rasenplatz entlang und hielten vor der Thüre.

Man wird sich erinnern, daß die Indianer unsere Perücken behalten hatten, da sie für meinen Oheim und mich von nun an ohne Werth waren. Trotz unserer Verkleidung wurden wir, sobald wir uns ohne diese Zugaben zu unserer Maske zeigten, erkannt, und durch Haus und Flur lief der Ruf:

„Herr Hugh ist zurückgekehrt!“

Ich gestehe, einige Zeichen der Theilnahme und des Gefühls, welche der Dienerschaft, sowie denen, welche nicht zunächst in das Haus gehörten, entschlüpften, als sie mich gesund und wohl vor sich stehen sahen, haben mich tief gerührt. Auch mein Oheim fand ein herzliches Willkommen und ich vergaß einige Minuten lang Alles, was mich ärgerte, und fühlte mich wahrhaft glücklich.

Obgleich meine Großmutter und Schwester, und Mary Warren wußten, was der Ruf: „Herr Hugh ist zurückgekehrt!“ bedeutete, kam doch Alles in die Halle heraus.

Herr Warren hatte die Begebnisse des Tages, so weit er sie kannte, erzählt; aber selbst die, welche in das Geheimniß eingeweiht waren, staunten, als sie uns ohne Perücken und des Incognito's bar, wieder kommen sahen.

Was mich betrifft, so konnte mir die Art, wie die vier Mädchen herauskamen, um mich zu begrüßen, nicht entgehen.

Martha flog in meine Arme, umschlang meinen Hals und küßte mich sechs- bis achtmal hintereinander. Dann kam Miß Coldbrooke, an deren Arm sich Anna Marston lehnte, Beide lächelnd, obgleich sehr überrascht, und Beide schmuck und hübsch und damenartig. Sie freuten sich, mich wieder zu sehen und erwiederten meinen Gruß offen und wie alte Freundinnen, obgleich ich sah, daß meine Tracht ihnen durchaus nicht behagte.

Mary Warren stand im Hintergrunde, — lächelnd, erröthend, schüchtern; ich brauchte aber nicht zweimal hinzuschauen, um mich zu überzeugen, daß ihr Willkomm eben so wohlgemeint sei, wie der meiner älteren Freundinnen.

Herr Warren freute sich, daß er uns unverhohlen zu begrüßen und mit denen bekannt zu werden im Stande war, deren Rückkehr er seit drei oder vier Jahren mit Besorgniß und Freude entgegen gesehen hatte.

Wenige Minuten reichten zu den nöthigen Erläuterungen hin, welche man theilweise schon von denen, die früher in das Geheimniß eingeweiht worden, erhalten hatte, worauf meine Großmutter und Patt baten, wir möchten uns in unsre alten Gemächer begeben, und uns in einer Weise umkleiden, welche unsrer Stellung mehr zusagte.

Eine Menge Sommerkleider waren zurückgelassen worden, und man hatte diesen Morgen unsre Garderobe gemustert, da man voraus sah, daß wir ihrer bald bedürfen würden; so nahm es nicht viel Zeit hin, um den Wechsel vorzunehmen. Ich war seit den fünf Jahren ein wenig

stärker geworden, da die Kleider aber weit waren, konnte es nicht schwer sein, des Nöthigen habhaft zu werden. Ich fand einen schönen blauen Frack, der mir sehr gut paßte, so wie Westen und Beinkleider *ad libitum*.

Man kleidet sich in Europa so viel wohlfeiler, als zu Haus, daß Amerikaner, außer dem Nöthigen, gewöhnlich nicht viel auf die Reise mitnahmen, und mein Oheim pflegte dieser Regel stets zu folgen. Ueberdieß hatten wir beide stets einen Vorrath ländlicher Anzüge auf dem Nest, welche wir dort ließen. In Folge dieser kleinen häuslichen Umstände fehlte es meinem Oheim und mir nicht an Mitteln, uns hinsichtlich der äußern Erscheinung, in diesem entlegenen Theile des Landes wenigstens, andern unsrer Klasse gleich zu stellen.

Die für meinen Oheim und mich bestimmten Wohnungen stießen aneinander und lagen in dem nördlichen Flügel des Hauses, welcher die Aussicht auf einen Theil der Auen unter dem Felsabhang, auf die bewaldete Schlucht und das Wigwam, oder die Hütte des „biedern Onondago" hatte. Letztere sah man aus dem Fenster meines Ankleidezimmers deutlich, und ich stand an diesem und betrachtete die beiden alten Bursche, welche sich auf der Bank sonnten, wie sie Nachmittags zu thun pflegten, als ein leises Klopfen an der Thüre mir John's Eintritt verkündigte.

„Nun, John, mein guter Bursche," sagte ich lachend; „ich merke, daß Euer Talent, alte Freunde zu erkennen, leicht an einer Perücke scheitert. Demungeachtet muß ich

Euch für das gute Gehaben danken, das Ihr mir in der Maske eines fahrenden Musikanten angedeihen ließt."

„Gewiß, Herr Hugh, ich werde mich stets freuen, Euch zu dienen; Ihr dürft nur befehlen; es war die hüberraschendste Täuschung, wie ich stets heingestehen werde. Es kam mir jedoch immer und immer vor, als wäret Ihr der Mann nicht, für welchen Ihr Euch hausgeben wolltet, wie ich Kitty alsbald sagte, als ich die Treppe hinab kam. — „Kitty," sagte ich, — „diese zwei Hausirer droben sind doch die vornehmsten Hausirer, die ich je in diesem Lande gesehen habe, und es sollte mich sehr wundern, wenn sie nicht bessere Zeiten erlebt hätten." — Nun Ihr aber die Hanti-Rentner mit Euern eignen Augen gesehen habt, Herr Hugh, möchte ich wohl wagen, die Frage an Euch zu richten, was Ihr von Ihnen haltet?"

„Ich habe sie mir, noch ehe ich einen zu Gesicht bekam, ziemlich so gedacht, wie ich sie fand. Es ist eine Rotte Leute, die viel von Freiheit sprechen, und in demselben Augenblicke alles Mögliche thun, um ihre Gesetze zu beschimpfen, und welche die Selbstsucht für Vaterlandsliebe ausgeben wollen, wie ihre Helfershelfer in der Regierung des Staates thun, welche dasselbe eitle Gerede führen, und doch nur an Stimmen denken. Wenn kein Pachter eine Stimme hätte, würde man von dieser Frage nie gehört, nie daran gedacht haben. — Aber ich sehe, daß jene zwei alten Bursche, Yaap und Sus, sich auf das Beste befinden."

„So ist's, Herr — hüberraschend gut befinden sie sich.

Es waren zwei Alterthümer, wie man in Hengland sagt, als ich in dieses Land kam, Herr, — und Ihr wart damals noch nicht geboren, Herr Hugh! Dort sitzen sie aber, Tag aus, Tag ein, und gleichen Denkmälern der Vergangenheit. Der Nigger," — John, war lange genug in Amerika, um sich die landesübliche Aussprache anzueignen, — „wird von Jahr zu Jahr häßlicher, und dieß ist fast die heinzige Veränderung, welche ich an ihm bemerke, während mir der Indianer immer schöner und schöner zu werden scheint. Er ist der schönste alte Gentleman, Herr, welchen ich weit und breit kenne."

„Der alte Gentleman!" Welch ein Ausdruck in diesem Falle! Kein menschlisches Wesen würde sich einfallen lassen, selbst in diesen aristokratischen Zeiten, wo die Gentlemen so häufig sind, wie Brombeeren, Yaap einen „alten Gentleman" zu nennen, während man geneigt sein möchte, Sus so zu charakterisiren.

Der Onondago war ein Gentleman in dem besten Sinne des Wortes, obgleich ihm in Bezug auf die mehr conventionellen Sitten Manches abgehen mochte und wirklich abging.

John angehend, so hätte er sich des Ausdruckes, mir gegenüber, gewiß nicht bedient, wenn er nicht gefühlt hätte, daß der Mann des Namens ganz würdig war.

„Susquesus ist ein prachtvoller Anblick, mit seinem grauen oder weißen Kopf, den feurigen Augen, den ruhigen Zügen und der ausdrucksvollen Miene," antwortete ich, —

„und Yaap ist keine Schönheit. Wie verstehen sich die alten Männer untereinander?“

„Nun, Herr, sie zanken viel miteinander, — das heißt, der Neger zankt, der Indianer steht aber zu hoch über ihm, um sich um seine Worte zu bekümmern. Auch will ich nicht sagen, daß Yaap wirklich zankt, Herr; denn er hat alle mögliche Achtung vor seinem Freunde; aber er kann hungemein belästigend werden, — wie eben alle Nigger, sollt' ich denken.“

„Sie haben doch, hoffe ich, während meiner Abwesenheit nichts entbehrt? Man hat für ihren Tisch und alle ihre übrige Behaglichkeit in aller Weise gesorgt?“

„Seid deßhalb unbesorgt, Herr, so lange Mistreß Littlepage lebt. Sie hegt eine Hart kindlicher Liebe für die zwei alten Leute, und versieht sie mit Allem, was sie nur wünschen können. — Betty Smith, Herr, — Ihr erinnert Euch der Betty, der Wittwe des alten Kutschers, welcher starb, als Ihr noch in dem Colleg wart, Herr? — nun, Betty hat in den letzten vier Jahren nichts Anderes gethan, als daß sie für die zwei alten Männer sorgte. Sie hält Alles in ihrer Hütte in Hordnung, reinigt sie mehreremal in der Woche, wascht, und näht, und flickt, und kocht, und hat ein Auge auf halle ihre Bequemlichkeiten. Sie wohnt ganz in ihrer Nähe, in der andern Hütte dort, Herr, und ist stets bei der Hand.“

„Ich freue mich, dieß zu hören. Kommen die beiden Alten noch immer in das Nest-Haus herüber, John? Ehe ich auf Reisen ging, besuchten sie uns täglich.“

„Diese Gewohnheit ist ein wenig in Habnahme gekommen, Herr; der Nigger läßt sich jedoch am öftersten sehen. Man kann gewiß sein, ihn bei gutem Wetter wöchentlich zwei= oder dreimal zu sehen. Er geht dann in die Küche, setzt sich hin und erzählt die grausamsten Geschichten, Herr, — ha, ha, ha, — ja, Herr, die grausamsten Geschichten, die man je gehört hat."

„Nun, was kann er zu erzählen haben, das Euch so sehr ergötzt?"

„Nach seinen Ansichten ist Alles in dem Lande auf dem Rückgange begriffen und viel schlimmer, als es in seiner Jugendzeit gewesen. Die Truthähne sind nicht so groß, Herr; und die Hühner magerer, Herr; und das Hammelfleisch ist nicht so fett, Herr, und solche Henormitäten mehr."

John lachte hier herzlich, obgleich man bemerken konnte, daß er die Vergleichungen nicht sehr liebte.

„Und Susquesus?" fragte ich, — „stimmt er nicht in seines Freundes Tadel ein?"

„Er geht überhaupt nie in die Küche, Herr. Er weiß, daß alle Vornehmen, alle Leute von der höhern Klasse zu der großen Hausthüre hereinkommen und ist zu sehr Gentleman, um durch eine andere Thüre einzutreten. — Nein, Herr, ich habe Susquesus nie in der Küche oder in der Gesindestube gesehen; auch läßt ihm Mistreß Littlepage seinen Tisch stets hirgendwo in dem obern Stocke oder in der Halle decken, wenn sie ihm etwas Gutes vor=

setzen will. Der halte Gentleman hat seine Ueberlieferungen, wie er es nennt, Herr, und kann eine Menge Geschichten aus den alten Zeiten erzählen; aber sie drehen sich nicht um Truthähne und Pferde, und Gärtnerei und solche Dinge, wie Yaap sie so oft und so schwerfällig vorbringt."

Ich dankte John wiederholt für seine Artigkeit gegen einen fahrenden Musikanten, entließ ihn und begab mich zu meinem Oheim.

Als wir in den kleinen Gesellschaftssaal traten, wo sich Alle versammelt hatten, um uns, bevor man zu Tisch ging, zu begrüßen, entschlüpfte sämmtlichen Anwesenden ein gemeinsamer Ausruf der Freude. Martha küßte mich abermals und erklärte, jetzt sei ich Hugh; jetzt sähe ich aus, wie sie Hugh zu sehen erwartet habe; jetzt erkenne sie mich als Hugh an und vieles Andere dieser Art; während meine liebe Großmutter vor mich trat und mein Haar theilte und mich mit Thränen in den Augen betrachtete, denn ich erinnerte sie an ihren Erstgeborenen, welcher so jung gestorben war!

Was die andern Damen betrifft, so erschienen die zwei reichen Mündel meines Oheims lächelnd und freundlich, und ganz geneigt, unsere alten freundlichen Verhältnisse wieder herzustellen; aber Mary Warren hielt sich in dem Hintergrunde; ich glaubte jedoch aus ihrem bescheidenen, halb abgewendeten Auge und ihren glutumgossenen Wangen schließen zu dürfen, daß sie das jetzige Glück ihrer Freundin Patt so innig, wie eines der andern Mädchen, vielleicht inniger theilte.

Ehe wir uns zu Tische begaben, schickte ich einen Diener an eines der obersten Fenster des Hauses, um sich auf der Straße umzusehen, ob meine rothen Freunde noch nicht kämen. Dieser Mann berichtete, sie zögen die Straße entlang, und dürften wahrscheinlich in einer halben Stunde eintreffen. Sie hätten Halt gemacht, und soviel er durch das Fernglas habe gewahren können, malten sie sich die Gesichter und schickten sich in jeder andern Weise an, um ihrer Würde gemäß aufzutreten.

Nach dieser Mittheilung setzten wir uns an den Tisch, und hofften bereit zu sein, die Häuptlinge zu empfangen, sobald sie anlangten.

Und ein glückliches Mittagsmahl war das unsrige! Für den Augenblick waren die Lage des Landes und die Pläne meiner Pächter vergessen, und wir plauderten von jenen näher liegenden Interessen und Gefühlen, welche sich uns natürlich in einer solchen Stunde darstellen mußten!

Endlich bemerkte die theure Großmutter scherzend:

„Du scheinst ein natürliches Talent zu haben, verschwiegene Leute auszufinden, Hugh; — denn man hätte sich keine bessere Vertraute auswählen können, als du dir diesen Morgen auf dem Wege zu dem Dorfe ausgewählt hast.“

Mary wurde so roth wie ein italienischer Abendhimmel und schlug die Augen nieder, um ihre Verwirrung zu verbergen.

„Ich weiß nicht, ob mich Klugheit oder Eitelkeit leitete, Großmutter,“ antwortete ich, „denn ich bin mir des unbe-

siegbaren Widerwillens bewußt, in Mary Warren's Augen für einen gewöhnlichen Musikanten zu gelten."

„Nein, Hugh," fiel die muthwillige Patt ein, „ich hatte dir schon vorher gesagt, du gältest in ihren Augen für einen ungewöhnlichen Musikanten. Von der Orgel schwieg Miß Warren, war aber sehr beredt über dein Flötenspiel."

Mary Warren's leise, aber halb vorwurfsvoll ausgesprochenes „Martha!" ließ gewahren, daß das reizende Mädchen sich wirklich verlegen zu fühlen begann, und meine scharfblickende Großmutter lenkte das Gespräch auf eine geschickte Weise ab, wie nur ein weibliches Wesen dergleichen zu bewerkstelligen im Stande ist. Sie reichte nämlich Herrn Warren einen Teller mit Pflaumen dar, und in dieser Bewegung war Etwas, das dem Gespräche eine andere Richtung gab.

Während der ganzen Tischzeit fühlte ich, daß ein geheimer geistiger Verkehr zwischen mir und Mary Warren bestand, welcher uns völlig klar war, der Beachtung der Uebrigen aber zu entgehen schien. Ich fühlte, daß der so sei, während sich in Mary's Erröthen und selbst in ihren abgewendeten Blicken ein derartiges Bewußtsein verrieth, welches ich ungemein beredt fand.

Fünftes Kapitel.

Mit Blicken, sanft, und fromm, und mild,
Job's, des Geduld'gen, Ebenbild,
Und mit Geberden anmuthreich,
Dem luft'gen Schwung des Vogels gleich,
Bist du dennoch, ohn' allen Zweifel,
Der eingefleischteste der Teufel,
Um dessen Krallen je das Haar
Gefangener geschlungen war.

Red Jacket.

Obgleich unendlich viel geschehen ist, um dieses Land von der Herrschaft England's, in Bezug auf Ansichten und Gebräuche, zu befreien, so bleibt doch noch Manches zu thun übrig. Wer jedoch vierzig Jahre zurückzublicken vermag, wird den großen Wechsel gewahren, welcher sich in sehr vielen Dingen begeben hat; und es ist zu erwarten, daß die, welche vierzig Jahre später leben, nur noch wenig finden werden, für dessen Bestehen bei uns kein besserer Grund vorhanden ist, als das Vorbild eines Volkes, das so weit von uns getrennt ist, und welches ein anderes Klima, eine andere gesellige Einrichtung und andere Bedürfnisse hat.

Ich werde jedoch nie eine Sitte bloß deßwegen verdammen, weil sie Englisch ist. Ich möchte eines jeden Volkes Eigenthümlichkeit bewahrt wissen, und bin überzeugt, daß keine Nation groß, in der höheren Bedeutung des Wortes, werden kann, bis sie aufhört nachzuahmen, weil es die Nachahmung eines gewissen fixirten Vorbildes ist.

Eines der größten Uebel dieses Geistes der Nachahmung zeigt sich jetzt in dem sogenannten „Fortschritt“ des Landes, welcher gegen Grundsätze ankämpft, die so alt sind, wie das Menschengeschlecht, und welche man als gesellige Wahrheiten ewig nennen könnte, während vor den höchsten Behörden des Landes, zum Beispiel vor dem Senate der Vereinigten Staaten, Ansichten geltend gemacht werden, welche sich von unsern Vorfahren herschreiben, aber sich auf Verhältnisse gründen, die nie bei uns bestanden, ja, solchen, die bestanden haben, oft ganz entgegen sind.

Unter die Sitten, welche von den Engländern herstammen und beseitigt werden müssen, gehört die Gewohnheit, daß die Männer an der Tafel sitzen bleiben, nachdem die Frauen sie verlassen haben. So sehr ich diese anstößige Sitte abgeschafft und die edlere und veredelnde Gewohnheit der übrigen christlichen Nationen an deren Stelle gesetzt wissen möchte, würde ich mich doch schämen, wenn ich fände, wie dieß fast unausbleiblich sein wird, daß ein solcher Brauch bei uns, ein Jahr nach dessen allenfallsigem Verschwinden in England, aufgegeben würde.

Mein Oheim hatte es schon lange in unserm unmittelbaren Kreise einzuführen gesucht, daß die Damen eine kleine Weile bei uns aushielten, und dann mit uns aufstanden; es ist jedoch schwer, gegen den Strom zu schwimmen. Wer es für „Gesellschaft“ hält, mit Leuten zusammen zu kommen, um Wein zu trinken, und Wein zu versuchen, und von Weinen zu sprechen, und mit andern in

der Bewirthung mit kostbaren Weinen zu wetteifern, der ist nicht leicht auf andere Wege zu bringen.

Die Zeit des „Vieltrinkens“ ist vorüber, aber die Zeit des „Vielsprechens“ hat ihren Höhepunkt erreicht. Wenn man sich allgemein überzeugen könnte, daß es selbst in England für gemein gehalten wird, über das Getränke, welches auf die Tafel kommt, zu sprechen, würden wir vielleicht auch diese Sitte los. Gemein in England! Die rechten Leute halten es selbst hier für gemein, wie ich wohl beweisen könnte, und aus eigner Erfahrung weiß. Es läßt sich nichts dagegen sagen, wenn zwei Freunde, welche eine Flasche ausgezeichneten Weines vor sich haben, über dessen Vorzüge ein Wort fallen lassen; man kann dieß sogar als einen Beweis dankbaren Gefühls betrachten; ich kenne aber nichts Empörenderes, als zwanzig ernste Gesichte um einen Tisch versammelt zu sehen, welche sich wie Kauflustige bei einer Versteigerung von Rheinwein geberden, während in Folge des Pumpens am Heber die Wangen ihres Wirthes denen des Boreas gleichen.

Als sich meine Großmutter erhob, und die vier schönen, lebhaften Mädchen ihrem Beispiele folgten, während sie der alten Sitte gemäß hinzufügte: „Nun, ihr Herren, wir lassen euch bei euerm Weine; erinnert euch aber, daß ihr in dem Gesellschaftszimmer willkommen sein werdet!“ — nahm mein Oheim ihre Hand und bat sie, uns nicht zu verlassen.

Die Art, wie Oheim Ro mit seiner Mutter verkehrte,

und die Innigkeit, welche zwischen ihnen herrschte, hatte in meinen Augen etwas sehr Rührendes. Der Umstand, daß er Junggeselle und sie Wittwe war, erhöhte diese wechselseitige Zärtlichkeit, und oft habe ich ihn, wenn wir allein waren, zu ihr hintreten und ihre Wangen streicheln und dann küssen sehen, wie man wohl einer geliebten Schwester zu thun pflegt. Meine Großmutter nahm diese kleinen Freiheiten stets sehr gutmüthig und mit augenfälliger Innigkeit hin.

Was sie betrifft, so sah ich sie oft auf Roger, wie sie ihn immer nannte, zugehen und sein kahles Haupt in einer Weise küssen, welche gewahren ließ, daß sie der Zeit eingedenk war, wo er als Kind in ihren Armen lag.

Bei dieser Gelegenheit willfahrte sie seinem Wunsche und nahm ihren Sitz wieder ein. Die Mädchen folgten ihrem Beispiele eben so gern, als sie beim Aufstehen gethan hatten. Die Unterhaltung wendete sich jetzt ganz natürlich dem Zustande des Landes zu.

„Es hat mich überrascht," bemerkte meine Großmutter, „daß die Behörden dieses Staates alle ihre Bemerkungen und Angaben auf das beschränkten, was die Besitzungen der Rensselaer und Livingstone betrifft, während so viele andere sich in gleich schwieriger Lage befinden."

„Die Sache läßt sich sehr einfach erklären, meine gute Mutter," versetzte Oheim Ro. — „Die Rensselaer haben auf ihren Gütern After-Pachten und Hühner und Frohnden, und über solche Dinge läßt sich viel sprechen, das in

den Ohren der Menge schön klingt und von politischem Einflusse ist, während diese mächtigen Stützen auf andern Besitzungen fehlen. Es ist so gewiß, als die Sonne heute aufging, daß ein ausgedehnter, verschmitzt angelegter Plan besteht, das Eigenthumsrecht der Gutsherren auf fast jede Besitzung in dem Staat auf die Pächter zu übertragen, und zwar unter Bedingungen, welche die letztern ungerecht begünstigen; Ihr werdet jedoch von all dem keine Sylbe in den Botschaften der Statthalter, oder den Reden der Gesetzgeber finden; denn diese glauben, Alles sei gesagt, wenn sie die Nothwendigkeit, die Beschwerden der Pächter zum Schweigen zu bringen, als eine hohe politische Pflicht dargestellt haben; ob diese Beschwerden gerecht sind oder nicht, ist eine Frage, bei welcher sie nicht verweilen. Der Schaden, welcher der Republik daraus erwachsen muß, daß man den Menschen zeigt, was durch Geschrei bewirkt werden kann, ist an sich unberechenbar. Ein Menschenleben würde kaum ausreichen, um die schlimmen Folgen eines solchen Beispiels zu verwischen, wenn man selbst morgen schon den Bund der Anti-Rentner zu bewältigen vermöchte."

„Wie ich höre, macht man gegen die Gutsherren allgemein den Mangel eines Rechtstitels geltend; wenn sich nichts Besseres auffinden läßt," bemerkte Herr Warren. — „Der heutige Anti-Rent-Redner schien jedes Recht als ungültig zu betrachten, das sich von dem Könige herschreibt, indem der Sieg über diesen Monarchen in dem Revolutions-Kriege den Verlust derselben zur Folge habe."

„Da hätten die Heldenthaten der Littlepage zu einem sehr schönen Ziele geführt! Mein Vater, mein Großvater, mein Urgroßvater — alle haben jenen Krieg mitgekämpft; die beiden erstern als General-Offiziere, der letztere als Major! Und die Frucht aller ihrer Mühseligkeiten und Gefahren wäre, daß man sie ihrer Habe beraubt! Ich weiß wohl, daß man dieses albernen Einwandes selbst vor einem Gerichtshofe erwähnt hat; aber Thorheit, Unrecht und Wahnsinn sind bei uns noch nicht so weit gediehen, um einer solchen Ansicht Geltung zu verschaffen. Da jedoch „künftige Begebenheiten ihren Schatten vor sich her werfen,“ dürfen wir diese Bewegung vielleicht als das Grauen des herannahenden Tages der amerikanischen Vernunft und nicht als die Dämmerung betrachten, welche die verschwundenen Sonnenstrahlen einer Zeit geistiger Nacht zurückließen.“

„Ihr besorgt doch gewiß nicht, Oheim Ro, daß diese Leute Hugh um seine Ländereien bringen?“ fragte Patt, und ihre Wangen erglühten in Furcht und Aerger.

„Niemand kann dieß sagen, meine Liebe; denn Niemand ist sicher, wenn Ansichten und Thaten, wie man sie seit mehreren Jahren verbreitet und verübt hat, möglich sind, ohne daß sie den allgemeinen Unwillen hervorrufen. Man sehe nur in diesem Augenblicke auf die wohlhabende Klasse, die von der Möglichkeit eines Krieges wegen des Oregon-Gebietes in Angst und Schrecken gehalten wird, — eines Krieges, welcher wahrscheinlich nicht stattfinden wird,

obgleich er möglich ist, — während sie gegen den Anti-Rentismus die völligste Gleichgültigkeit an den Tag legt, obgleich der unmittelbare Bestand der ganzen geselligen Einrichtung hier auf dem Spiele steht. Dort bringt eine entfernte Möglichkeit die ganze Klasse in Aufruhr; hier ist der Fortbestand der civilisirten Gesellschaft bedroht, und Niemand achtet mehr darauf, — man hat es vergessen, daß je eine Gefahr von dieser Seite drohte! Jeder Einzelne in dem Senate, dessen Mittel ihn über die gewöhnliche Klasse erheben, ist unmittelbar betheiligt und verpflichtet, dieser Gefahr entgegen zu treten und sie zu bewältigen; kaum scheint aber Jemand zu ahnen, wie wichtig die Entscheidung dieser Frage ist. Wir haben nur noch wenige Schritte weiter zu gehen, und unser Land gleicht der Türkei, wo der Wohlhabende sein Vermögen verstecken muß, damit ihn die Regierung nicht ausplündert. Niemand scheint sich jedoch um diese Sache zu bekümmern."

„Einige neuere Reisende haben behauptet, es sei bereits so weit mit uns gekommen, indem die Reichen öffentlich die größte Einfachheit und Prunklosigkeit an den Tag legen, während sie im Stillen ihre Wohnungen mit all dem anfüllen, was von Reichthum und Ueppigkeit zeugen kann. Wenn ich nicht irre, hat unter andern von Tocqueville diese Bemerkung gemacht."

„Nun, dieß ist bloß eine der gewöhnlich scharfsinnigen Bemerkungen der Europäer, welche die amerikanische Geschichte nicht kennen, und daher nirgends auf den Grund zurück-

gehen. Mißgriffe sind daher unvermeidlich. Die Einfachheit, welche die Begüterten öffentlich an den Tag legen, ist nichts anderes, als eine alte Sitte des Landes, während die Eleganz und Ueppigkeit in den Wohnungen eine sehr einfache, natürliche Folge des Geschmacks der Frauen ist, welche in einem Gesellschaftszustande leben, in welchem sie fast ganz von den Sitten des höhern Lebens und von geistigen Vergnügungen abgeschnitten sind. Der Schriftsteller, welcher sich jene Irrsicht zu Schulden kommen ließ, ist ein sehr gescheidter Mann, und verdient, wenn man bedenkt, wie schwer es ihm ward, hinter die Wahrheit zu kommen, alles Lob; aber sein Werk enthält viele Schnitzer ähnlicher Art.“

„Wie dem auch sei, Herr Littlepage,“ begann der Rector, welcher ein Gentleman im vollsten Sinne des Wortes war, und die Welt, und zwar von ihrer besten Seite, kannte, während er sich eine bewundernswürdige Einfachheit des Charakters bewahrt hatte, — „Aenderungen der Art, wie Herr von Tocqueville sie bezeichnet, haben sich gewiß bei uns begeben.“

„Ganz richtig, Herr; sie haben sich aber anderswo auch begeben. Ich erinnere mich ganz wohl, in meinen Knabenjahren sechsspännige Wagen in diesem Lande gesehen zu haben, und fast jeder reiche Mann fuhr mit vier Pferden, während jetzt etwas dieser Art fast gar nicht mehr vorkommt. Dasselbe läßt sich aber von allen christlichen Ländern sagen; denn als ich zum ersten Male nach Europa

kam, waren sechsspännige Wagen, mit Vorreitern und aller Art Prunk, etwas ganz Gewöhnliches, während man dergleichen jetzt nie oder selten sieht. Bessere Straßen, Eisenbahnen und Dampfschiffe können solche Veränderungen zur Folge haben, ohne daß man seine Zuflucht zur Bedrückung der Massen nimmt."

„Ich bin überzeugt," fiel Patt lachend ein, „an Oeffentlichkeit fehlt es in Neu-York nicht, wenn es Herr von Tocqueville auf Oeffentlichkeit abgesehen hat. Alle neumodischen Häuser mit ihren niedrigen Balkonen und ihren noch niedrigern Fenstern sind so gebaut, daß Jeder in das Innere sehen kann. Wenn das, was ich von Pariser Häusern, die zwischen Hofraum und Garten stehen, gelesen habe, wahr ist, herrscht dort viel mehr Abgeschlossenheit, als hier; und man könnte eben so gut behaupten, der Pariser verschanze sich hinter die porte-cochère und die Bäume, um den Angriffen des Pöbels der Vorstadt St. Antoine zu entgehen, als man sagen kann, wir zögen uns in unsre Wohnungen zurück, um vornehm zu sein, da die Pöbelherrschaft uns sonst nicht dulden würde."

„Wie ich sehe, haben deine Briefe dem Mädchen weiter geholfen, Hugh," sagte mein Oheim und nickte beifällig, — „und, was mehr ist, sie macht von ihrem Unterrichte, oder vielmehr von dem deinigen, einen ganz passenden Gebrauch. Nein, nein, — all dieß ist ein Irrthum, und keine Häuser sind, wie Martha sagt, so durchsichtig, wie die neumodischen in unsern Städten. Man würde viel richtiger sagen,

der Manhattanese besonders stelle, statt seinen neidischen Nachbarn zu verbergen, daß er, wie Patt sich ausdrückt, vornehm ist, die unrechte Seite seines Hauses nach Außen, da seine Nachbarn es übel nehmen könnten, daß sie nicht Alles sehen dürfen, was im Innern vorgeht. Keines von beiden ist jedoch wahr. Das Haus ist um so glänzender, je mehr es unter der Leitung der Hausfrau steht, und man könnte die äußere Erscheinung des Amerikaners im einfachen blauen, oder schwarzen, oder braunen Anzuge, im Gegensatze mit dem Putze der Frauen, die sich zu Hause in Seide und Atlaß, — ja sogar in dem neumodischen Brocade — kleiden, eben so gut der Furcht vor der Masse zuschreiben, wie man die Einfachheit des Straßenlebens, im Vergleich mit dem Leben zu Haus, demselben Grunde beimißt. Zwischen einem Salon in der Vorstadt und der Chaussée d'Antin, oder selbst des Boulevard des Italiens ist ein großer Unterschied. — Aber John scheint draußen in der Halle andeuten zu wollen, unsere rothen Brüder seien nicht mehr fern."

So war es in der That und wir standen Alle ohne Umstände auf, um unsere Gäste zu empfangen. Die Damen suchten ihre Hüte, und wir hatten den Rasenplatz kaum erreicht, als Prärienfeuer, Steinherz, Vielzungen und alle die Uebrigen in einer Art Halbtrab, wie die Indianer gewöhnlich zu gehen pflegen, anlangten.

Trotz des Wechsels unserer Kleider wurden mein Oheim und ich sogleich erkannt und von den vornehmsten Häupt-

lingen höflich begrüßt. Dann boten uns zwei der jüngern Männer unsere Perücken mit großem Ernste dar; wir verweigerten jedoch die Annahme und baten die Herren, welche sie aufbewahrt hatten, sie als Beweis unserer besondern Achtung zu behalten.

Das Geschenk wurde mit einer Freude hingenommen, welche zu augenfällig war, als daß man sie nicht hätte gewahren sollen. Nach einer halben Stunde sah ich, daß jeder der beiden Wald-Stutzer eine Perücke auf dem sonst nackten Haupte trug und mit vielem Geschick eine Pfauenfeder in das straffe Haar gesteckt hatte. Die Sache nahm sich ziemlich scherzhaft aus; besonders schienen die Damen höchlich ergötzt; ich sah aber wohl, daß die Krieger selbst sich umschauten, als wollten sie die Bewunderung in Anspruch nehmen, welche, ihrem Gefühle nach, ihre Erscheinung erwecken mußte.

Sobald die Begrüßungen zu Ende waren, begannen die rothen Männer das Haus, — den Felsabhang, auf welchem es stand, — die Auen drunten und die Fluren weitum, in das Auge zu fassen. Anfangs glaubten wir, die Ausdehnung und Festigkeit der Gebäude, und zumal eine gewisse Anmuth und Zierlichkeit, welche man nicht überall in Amerika findet, ja, die sogar in der Nachbarschaft der Wohnungen wohlhabender Leute selten ist, falle ihnen auf; allein Vielzungen riß uns bald aus dem Irrthume.

Mein Oheim fragte ihn, warum alle die rothen Männer sich entfernt und um die Gebäude zerstreut hätten, wo der

Eine dahin blickte, der Andere dorthin deutete, und Alle in augenfälligem Ernste und Eifer mit irgend etwas beschäftigt schienen, obgleich es nicht leicht war, zu errathen, was dieses Etwas sei; er warf die Vermuthung hin, die Gebäude müßten ihre Aufmerksamkeit in so hohem Grade in Anspruch nehmen.

„Gott bewahre, Herr, — nichts weniger als dieß,“ antwortete der Dolmetscher, „sie bekümmern sich ganz und gar nicht um das Haus, oder um irgend ein Haus. Dort steht Steinherz, Herr; er ist ein Häuptling, welchen Ihr durch Schätze und große Häuser und Dinge dieser Art so wenig erregen könnt, wie Ihr den Mississippi stromaufwärts leitet. Als wir Oheim Sam's Haus, zu Washington, erreichten, hielt er es kaum der Mühe werth, hinzublicken; und das Kapitol machte nicht mehr Eindruck auf die sämmtlichen Häuptlinge, als wär' es eine bessere Art Wigwam gewesen. — Nein, was sie in diesem Augenblicke in so hohem Grade beschäftigt, ist der Umstand, daß sie wissen, hier habe vor etwa neunzig Sommern ein Kampf Statt gefunden, an welchem der biedere Onondago Theil genommen, während Einige aus ihrem eigenen Volke auf der entgegengesetzten Seite fochten, — daher ihre Erregung.“

„Und warum spricht Steinherz mit denen um ihn her mit so vielem Eifer, und deutet auf die Flächen, auf den Fels und die Schlucht drüben, welche jenseit des Wigwam's unseres Susquesus liegt?“

„Ah, — dieß ist also das Wigwam des biedern Onon-

dago?" rief der Dolmetscher und verrieth eine Theilnahme, wie sie wohl der zu zeigen pflegt, dem man sagt, er sehe dort Mount Vernon, oder Monticello zum ersten Male in seinem Leben. — „Nun, es ist etwas, das gesehen zu haben, obgleich es mehr sein wird, den Mann selbst zu sehen; denn alle Stämme auf den Ober-Prärien kennen seine Geschichte und sein Thun. Kein Injin hat, selbst seit Tamenund's Zeit, die Zungen der jetzigen rothen Leute so beschäftigt, wie Susquesus, der biedere Onondago, Tecumthe vielleicht ausgenommen. Was aber Steinherz in diesem Augenblicke beschäftigt, ist eine Sage von dem Kampfe, in welchem seines Vaters Großvater sein Leben, obgleich nicht seinen Scalp, verlor. Dieser Schmach, erzählt er ihnen eben, sei er entgangen, und höchlich freut sich sein Urenkel, daß sich dieß so traf. Der Injin macht sich nicht viel daraus, erschlagen zu werden; aber er zieht es vor, mit seinem Scalp und überhaupt ohne eine Wunde durchzukommen, wenn es ihm möglich ist. Eben berichtet er den Seinigen von einem Blaßgesichte, welches er „Freund des Scherzes" nennt, und das getödtet wurde, — und nun beginnt er von einem Nigger zu sprechen, von welchem er sagt, er sei listig wie der Teufel."

„Alle diese Personen kennen auch wir aus unsern Sagen," rief mein Oheim mit mehr Interesse, als er meines Wissens seit langer Zeit bethätigt hatte. — „Ich muß jedoch über die Genauigkeit staunen, mit welcher Indianer solche unbedeutende Dinge, die fast ein Jahrhundert alt sind, bewahren!"

„Für sie sind sie nicht unbedeutend. Ihre Kämpfe sind gewöhnlich keine Kämpfe in größerem Maßstabe, und sie legen auf jedes Scharmützel Gewicht, in welchem bekannte Krieger fallen.“

Vielzungen schwieg hier einen Augenblick und hörte aufmerksam auf das Gespräch der Häuptlinge, worauf er in seinen Erläuterungen fortfuhr:

„Mit dem Hause,“ sagte er, „können sie nicht ins Klare kommen, während alles Andere zutrifft. Der Felsenabhang, — die Lage der Gebäude selbst, — jene Schlucht drüben, — und alles Uebrige ringsum macht ihnen keine Schwierigkeit, das Haus ausgenommen.“

„Und warum fällt ihnen das Haus auf? steht es nicht da, wo es stehen sollte?“

„Dieß ist eben die Schwierigkeit. Es steht, wo es stehen sollte, ist aber nicht die rechte Art Haus, obgleich sie sagen, die Form stimme ziemlich überein, — eine Seite gegen die Felder gewendet, dort; zwei Seiten auf den Felsabhang zurücklaufend, — und der Fels selbst auf der entgegengesetzten Seite. Nach ihrer Sage hatten aber ihre Krieger den Plan gefaßt, Eure Voreltern in Flammen aufgehen zu lassen, und auf der Seite des Gebäudes einen Scheiterhaufen errichtet, was sie nie gethan haben würden, wäre es von Stein gebaut gewesen, wie dieß der Fall ist. Das setzt sie vor Allem in Verlegenheit.“

„Dann sind ihre Ueberlieferungen überraschend genau und ins Einzelne gehend! Das Haus, welches damals auf

dieser, oder doch fast auf dieser Stelle stand, und dem jetzigen Gebäude dem ursprünglichen Plane nach glich, war aus viereckig behauenen Blöcken erbaut, und konnte in Flammen gesteckt werden, und ein Versuch, dieß zu thun, ist wirklich gemacht worden; man hat ihn aber glücklich vereitelt. Die Nachrichten Eurer Häuptlinge sind richtig; allein man hat hier Manches geändert. Das Blockhaus stand fast fünfzig Jahre, als dieses Gebäude an seine Stelle trat, das jetzt etwa sechszig Jahre stehen mag; die Anbauten sind später nach dem alten Plane ausgeführt worden. — Nein, nein, — die Ueberlieferungen sind sehr genau."

Als die Indianer diese Thatsachen erfuhren, drückten sie ihre große Freude aus und von nun an waren alle ihre Zweifel und Anstände beseitigt. Ihre eigne Bekanntschaft mit dem Fortschreiten der Dinge in einer Niederlassung setzte sie in den Stand, alle übrigen Aenderungen zu begreifen, obgleich sie, da die Form des Baues ihren Sagen in so hohem Grade entsprach, nur durch das verschiedene Material in Ungewißheit versetzt worden waren.

Während sie mit ihren Untersuchungen noch beschäftigt waren und die Oertlichkeiten mit ihren Sagen verglichen, setzten mein Oheim und ich das Gespräch mit dem Dolmetscher fort.

„Ich möchte wohl," sagte mein Oheim, — „die Geschichte des Susquesus kennen und wissen, was Häuptlinge, wie diese, veranlassen konnte, einen so weiten Umweg

zu machen, um ihn zu besuchen. Ist sein hohes Alter die Ursache?“

„Gewiß ist dieß ein Grund; aber es gibt einen noch wichtigern, der jedoch nur ihnen bekannt ist. Ich habe mich oft bemüht, ihnen die Geschichte abzufragen; es ist mir aber nie gelungen. So lange ich mich erinnern kann, haben die Onondago und Tuscarora, und die Injins der alten Neu-Yorker Stämme, welche sich auf die obere Prärien zurückzogen, von dem biedern Onondago gesprochen, der schon zur Zeit meiner Geburt ein alter Mann gewesen sein muß. In den letzteren Jahren haben sie immer mehr von ihm gesprochen, und da sich eine so günstige Gelegenheit bot, ihn zu besuchen, würde man es ihnen in dem westlichen Lande sehr übel gedeutet haben, hätten sie dieselbe versäumt. Sein hohes Alter ist ohne Zweifel ein Hauptgrund; aber es gibt noch einen andern, — welcher Art dieser jedoch sei, habe ich nie erfahren können.“

„Der Indianer ist nun seit beinahe, wenn nicht völlig seit neunzig Jahren mit meiner Familie in Verkehr und näherem Verbande. Er war mit meinem Großvater, Cornelius Littlepage, im Jahre 1758 bei dem Angriff auf Ty, welchen Abercrombie unternommen hat und dieses Begebniß fand vor sieben bis acht und achtzig Jahren Statt. Ich glaube, selbst mein Urgroßvater, Hermann Mordaunt, hat ihn schon gekannt. So lange meine Erinnerung reicht, war er ein grauköpfiger, alter Mann, und nach unserm Bedünken sind er und der Neger zumal,

welcher bei ihm wohnt, hundert und zwanzig Jahre, wenn nicht darüber, alt."

„Etwas Wichtiges muß dem Susquesus, oder Spurlos, wie man ihn damals nannte, vor etwa drei und neunzig Wintern begegnet sein, wenn ich aus Winken schließen darf, welche den Häuptlingen dann und wann entschlüpften; was es jedoch gewesen, habe ich nie herausbringen können. In jedem Falle steht es mit diesem Besuche eben so sehr in Zusammenhang, wie der verwitterten Schirlingstanne hohes Alter. Die Indianer achten das Alter; sie achten die Klugheit sehr hoch; vor Allem aber achten sie Muth und Gerechtigkeit. Der Name „bieder" ist nicht ohne Bedeutung, glaubt mir!"

Diese Mittheilungen flößten uns großes Interesse ein, und meiner Großmutter und ihren holden Begleiterinnen nicht minder. Besonders äußerte Mary Warren die lebhafteste Theilnahme an des Susquesus Geschichte, wie aus einem kurzen Gespräche hervorging, welches ich mit ihr hatte, während wir vor der Halle auf und nieder gingen, die Uebrigen aber neugierig auf das Gehaben der noch sehr erregten Wilden achteten.

„Mein Vater und ich haben die beiden alten Männer oft besucht und uns zu ihnen hingezogen gefühlt," bemerkte das geistvolle und doch so einfache Mädchen; „besonders flößte uns der Indianer die größte Theilnahme ein, denn nichts ist augenfälliger, als das Gefühl, mit welchem er noch an seinem Volke hängt. Man hat uns gesagt,

er werde oft von rothen Männern besucht — wenigstens so oft solche Leute in diese Gegend kommen; und sie sollen stets eben so viel Achtung vor seinen Jahren, wie vor seinem Rufe an den Tag legen."

„Ich weiß, daß dieß wahr ist, denn ich habe solche Besucher öfters gesehen. Gewöhnlich waren es aber bloße Korbmacher, eine Art Halbwilder, welche die Eigenthümlichkeiten keiner der beiden Rassen mehr gänzlich bewahrten. Dieß ist das erste Mal, daß ich von so ausgezeichneten Ehrfurchtsbeweisen höre. — Wie ist es, Großmutter? Erinnert Ihr Euch anderer Beispiele, daß Susquesus einen so entschiedenen Beweis der Verehrung seines Volkes, wie der jetzige, erhalten hat?"

„Dieß ist der dritte Besuch, dessen ich mich erinnere, Hugh. Kurz nach meiner Verheirathung — also bald nach der Revolution, wie du wohl wissen wirst — besuchte ihn eine Schaar Indianer. Die Häuptlinge, welche dabei waren, sollen sämmtlich Onondagos, oder Krieger aus seinem eigenen Volke gewesen sein; wie es hieß, wurde eine Art Mißverständniß ausgeglichen; ich war jedoch, wie ich gestehen muß, damals zu gedankenlos, um weiter nachzufragen. Mein Schwiegervater, sowie mein Oheim Kettenträger, kannten, wie stets behauptet wurde, die ganze Geschichte des Spurlos, aber keiner theilte mir sie mit. Dein Großvater hat sie, glaube ich, nicht gekannt," setzte die liebe Dame mit einer Art zärtlicher Bekümmerniß hinzu, „sonst hätte ich sie wohl erfahren. Als jener Besuch kam,

hatten Susquesus und Jaap eben von ihrem Hause Besitz genommen, und man erzählte damals, die Fremden seien in der Hoffnung, Susquesus werde sich bewegen lassen, zu seinem Stamme zurückzukehren, so lange geblieben. Wenn sie aber einen solchen Wunsch hegten, wurde er vereitelt; denn dort ist er jetzt, und dort war er stets, seit er den ersten Schritt in die Hütte that.“

„Und der zweite Besuch, Großmutter? — Ihr habt von drei Besuchen gesprochen.“

„O, erzählt uns Alles, Mistreß Littlepage,“ setzte Mary ernst hinzu, und erröthete bis an die Augen, sobald sie sich ihres Eifers bewußt ward.

Meine Großmutter blickte uns Beide mit wohlwollendem Lächeln und ein wenig schlau an, wie wohl alte Damen zuweilen thun, wenn sich das Bild ihrer eigenen Jugend dem Geiste wieder darstellt.

„Ihr scheint diesen rothen Männern eine gemeinsame Theilnahme zu widmen, meine Kinder,“ antwortete sie, und Mary's Wangen färbten sich purpurn, als sie sich in dem Worte „Kinder“ so mit mir vereinigen hörte, — „und es macht mir großes Vergnügen, eure Neugierde zu befriedigen. — Der zweite große Besuch, welchen Susquesus von Indianern erhielt, fällt in dein Geburtsjahr, Hugh, und damals fürchteten wir sehr, wir würden den alten Mann verlieren, so angelegentlich waren die Bitten seines Volkes, er möchte mit ihnen gehen. Allein er wollte nicht. Er ist seitdem stets hier geblieben, und vor wenigen Wochen

erst hat er mir gesagt, er wolle hier sterben. Wenn diese Indianer hoffen, sie würden mehr ausrichten, als ihre Vorgänger, bin ich sicher, daß sie sich täuschen."

„Meinem Vater hat er dasselbe gesagt," setzte Mary Warren hinzu. — „Er spricht oft mit Susquesus von dem Tode, und gab sich der Hoffnung hin, er würde den Wahrheiten des Evangeliums seine Augen noch öffnen."

„Sollte ihm dieß gelingen, Miß Warren? Nichts könnte des alten Mannes Laufbahn würdiger endigen!"

„Ich besorge, der Erfolg wird den Erwartungen nicht entsprechen," antwortete das reizende Mädchen mit leiser, melodischer Stimme. — „Wenigstens spricht sich mein Vater dahin aus. Er hört ihm aufmerksam zu, äußert aber kein anderes Gefühl, als das der Achtung gegen den Redenden. Man hatte schon früher versucht, ihn zum Beitritt zur Kirche zu bewegen, aber —"

„Ihr wolltet etwas hinzusetzen, Miß Warren, — wollt Ihr es uns nicht hören lassen?"

„Ich kann es statt ihrer thun," fiel meine Großmutter ein, „denn Mary Warren selbst wird es gewiß nie sagen. Es wird dir nicht entgangen sein, Hugh, daß Herrn Warren's Vorgänger ein unwürdiger, selbsüchtiger Diener der Kirche war, — ein Mann, der kaum Jemand auf Erden, ja, sich selbst nicht, liebte. In diesem Lande gehört sehr viel dazu, daß ein Geistlicher die Geduld des Volkes erschöpft; es ist jedoch möglich; und wenn man einmal angefangen hat, ihn mit denselben Augen zu betrachten,

mit welchen man andere Leute ansieht, dann wirkt dieß zurück, und er kann gewiß sein, daß er darunter leidet. Wir möchten Alle gern einen Schleier über das Benehmen des vorigen Rectors von St. Andreas geworfen wissen allein er müßte von einem solchen Umfange und einer solchen Dichtigkeit sein, daß es schwer ist, ihn aufzufinden. — Mary wollte bloß sagen, besserer Unterricht und strengeres Pflichtgefühl hätten sich vor zwanzig Jahren bei Spurlos einflußreicher gezeigt, als dieß jetzt möglich ist."

„Welchen Schaden können gewissenlose Diener der Kirche Gottes bringen! Ein schlechtes Beispiel dieser Art macht mehr Gemüther schwankend, als zwanzig gute Beispiele aufrecht erhalten."

„Ich möchte dieß nicht sagen, Hugh; dessen aber bin ich gewiß, — man stiftet mehr Böses, wenn man für die Ehre der Kirche zu kämpfen vorgibt, indem man ihre unwürdigen Diener zu stützen sucht, als wenn man ihr sündhaftes Treiben, sofern dieses erwiesen ist, offen zugesteht. Wir wissen Alle, daß die Diener des Altars nur Menschen sind und folglich fallen können — fallen müssen wenn Gottes Gnade sie nicht stützt, — wenn wir aber seine Diener nicht rein machen können, müssen wir Alles thun, um den Altar selbst fleckenlos zu erhalten."

„Ja, ja, Großmutter, — aber die Zeit ist vorüber, wo wenigstens der Amerikanische Zweig der Kirche sich unbedingt und willenlos fügt," — Mary Warren trat hier zu den übrigen Mädchen, — „und dieß ist auch das Beste.

Argwohn ist gemein und niedrig, blinder Glaube aber verächtlich. Wenn ich eine Kastanienblüthe an jenem Aste sehe, wäre es doch mehr als thöricht, wollte ich glauben, es sei ein Wallnußbaum, sollten auch alle Baumkenner des Landes bereit sein, es zu beschwören."

Meine Großmutter lächelte, entfernte sich aber auch, und ich trat zu meinem Oheime.

„Der Dolmetscher sagt mir, Hugh," bemerkte dieser, „die Häuptlinge wünschten ihren ersten Besuch in der Hütte diesen Abend zu machen. Zum Glücke haben wir das alte Pachthaus, und es ist leer, da Miller das neue längst bezogen hat; demzufolge habe ich Vielzungen bedeutet, sich dort einzurichten, so lange er und seine Freunde hier verweilen. Das Haus hat eine Küche, von welcher sie sogleich Gebrauch machen können, und man darf nur einiges Kochgeschirr, das heißt, einen oder zwei Töpfe, und fünfzig Strohbüschel hinüberschicken und ihr Haushalt ist eingerichtet. In Betreff alles dessen habe ich soeben Befehle gegeben, da ich dich nicht stören, vielleicht auch meiner Würde als Vormund nicht entsagen wollte; und sieh, unter jenem Schuppen lädt man bereits das Stroh auf. In einer halben Stunde können sie ihre Töpfe zu Ravensnest brudeln sehen."

„Sollen wir vor oder nach ihrem Besuche bei Susquesus mit ihnen in das Haus gehen?"

„Vorher, ohne Frage. John hat sich freiwillig erboten, hinüber zu gehen und dem Onondago anzukündigen, welche

Ehre ihm zugedacht sei, ihm auch bei seiner Toilette behülflich zu sein; denn der rothe Mann läßt sich eben so ungern im Hauskleide überraschen, wie ein anderer. Während dieß geschieht, können wir unsere Gäste in ihre neue Wohnung einführen und die Vorbereitungen zu ihrem Abendessen treffen sehen. Was die „Injins" betrifft, so ist, glaube ich, wenig von ihnen zu besorgen, so lange uns eine starke Schaar wirklicher Simon Pures so nahe ist."

Wir luden jetzt den Dolmetscher ein, seine Häuptlinge in die für sie bestimmte Wohnung zu führen und gingen selbst dahin voran, während die Damen noch auf dem Rasenplatze verweilen wollten. Es blieb in dieser Zeit am längsten Tag und wir hielten es für angenehmer, die Hütte in der Kühle des Abends zu besuchen, als früher dahin zu gehen. Meine Großmutter bestellte, ehe wir sie verließen, ihren bedeckten Wagen, da sie selbst bei dieser Zusammenkunft, welche, wie Alle fühlten, sehr anziehend sein mußte, gegenwärtig zu sein wünschte.

Das leere Gebäude, welches den Indianern so eingeräumt wurde, war ein volles Jahrhundert alt; denn mein Vorfahre, Hermann Mordaunt, hatte es bauen lassen und für den Verwalter seines eigenen Gutes bestimmt. Lange Zeit diente es diesem ursprünglichen Zwecke, und als man es für passend erachtete, ein anderes auf einer gelegeneren Stelle und in geeigneterer Form zu erbauen, ließ man dieses alte Haus als ein Denkmal vergangener Zeiten stehen, und obgleich man von Jahr zu Jahr davon redete, es niederreißen lassen zu wollen, geschah doch nichts dieser Art.

Es blieb nun mir anheimgegeben, über sein Schicksal zu entscheiden, der „Geist der Gesetze“ müßte sich dessen denn bemächtigen und es mir mit meiner übrigen Habe aus den Händen spielen, um der Welt zu zeigen, wie durchgreifend der große Staat Neu-York von der Liebe zur rationellen Freiheit erfaßt sei.

Als wir dem „alten Pachthause“ zuschritten, kam uns Miller aus dem andern Gebäude entgegen. Er hatte erfahren, seine Freunde, die Hausirer, seien seine — wie soll ich mich nennen? — „Herr“ würde der gesetzliche Ausdruck sein und man würde ihn verstehen; den „ehrenwerthen Gentleman“ und seine Freunde zu Albany würde ein solches Wort aber schwer kränken, und ich brauche nicht erst zu lernen, daß es unter uns Leute gibt, welche Thatsachen, die so sichtbar sind, wie die Nasen in ihren Gesichtern, in Abrede stellen und dem Gesetze offen Trotz bieten, wenn sie es für passend halten. Ich werde mir jedoch, selbst diesen erhabenen Staatsmännern zu Gefallen, keinen für mich anstößigen Namen beilegen, und mich begnügen, einen Ausdruck zu wählen, welcher, wenn der jetzige Geist der Bewegung die Oberhand behält, verständlich genug sein wird; ich nenne mich Tom Miller's — Nichts.

Es war sichtbar genug, daß Tom Miller das Verlegenliche seiner Lage lebhaft fühlte. Seit vielen, vielen Jahren war Tom Miller und seine Familie in meinem und der Meinigen Dienste und erhielt reichlichen Lohn, — wie diese Leute stets erhalten, wenn sie das Unglück haben, einem

bösartigen Aristokraten zu dienen, — einen viel reichlichern Lohn, als wenn sie für diesen Newcome, und Holmes, und Tubbs arbeiteten; überdieß ward ihnen in allem Wesentlichen eine weit bessere Behandlung zu Theil, und er durfte die Grundsätze der Anti-Rentner jetzt nur durchsetzen helfen, um das Gut, auf welchem er und die Seinigen so lange gearbeitet hatten, als sein rechtliches Eigenthum anzusprechen.

Ja, dieselben Grundsätze würden diesem Sölbling mein Haus und Gut in gleicher Weise zuwenden, wie sie jedem meiner Pächter das Gut, welches er bearbeitet, anheim geben würden. Der eine Theil erhielt allerdings Jahreslohn und der andere zahlte Pachtzins; diese Umstände haben aber keinen Einfluß auf die Grundsätze; denn der, welcher Lohn bezieht, hat keinen andern Nutzen von seiner Arbeit und Mühe, während der, welcher Renten bezahlt, über Alles zu gebieten hatte, was er erntete. Der gemeinsame Rechtsanspruch Beider — wenn von Rechtsansprüchen hier die Rede sein kann — gründet sich darauf, daß Jeder einem besondern Gute seine Mühe widmete und folglich das Recht hat, es als sein Eigenthum auf alle Zeiten zu fordern.

Miller ließ einige linkische Entschuldigungen laut werden, daß er mich nicht erkannt habe, und war bemüht, einige Kleinigkeiten zu erläutern, welche ihn in ein ziemlich zweideutiges Licht stellen konnten, auf die aber weder mein Oheim noch ich den geringsten Werth legten.

Wir wußten, daß der arme Tom ein Mensch war und daß die Sünden, in welche der Mensch am leichtesten ver-

fällt, mit seiner Eigenliebe in Zusammenhang stehen, und daß die Versuchung für den, welcher sich bewußt ist, daß er in keinerlei Weise dem Gipfel der geselligen Leiter nahe steht, eine mächtige Verlockung zur Sünde ist, wenn er dadurch um einige Sprossen höher zu kommen hoffen kann; glückt ihm dieß nicht, so bedarf es Gefühle höherer Art, vielleicht selbst einer höhern Stellung, als die Tom Miller's, um ihn nicht einer gewissen dämonischen Freude zugänglich zu machen, welche so Viele empfinden, wenn sie hoffen können Andere zu sich herabgezogen zu sehen.

Wir nahmen Tom's Entschuldigungen wohlwollend hin, ohne uns jedoch auf Versprechungen oder Erklärungen irgend einer Art einzulassen.

Sechstes Kapitel.

Zweihundert Jahre! Welche Ewigkeit!
Wie vielfach wechselt Größe da und Macht!
Wie mancher Glanz verbleicht in dieser Zeit!
Wie manche Lipp' erblaßt, die heute lacht!
Wie vieles schöne Hoffen, düstre Bangen
Hält dann die düstre Grabesnacht umfangen!
Pierpont.

Eine Stunde vor Sonnenuntergang verließen wir alle die Wohnung unsrer rothen Brüder, um die Hütte zu besuchen. Als der Augenblick herannahte, gewahrte man leicht, daß die Indianer von lebhaftem Interesse, und, wie

es uns schien, von einer gewissen ehrfurchtsvollen Scheu durchdrungen waren. Mehrere Häuptlinge hatten die Zwischenzeit benützt, um die wilden Malereien, womit sie ihre Gesichter vorher bedeckt hatten, aufzufrischen und ihre Züge noch schrecklicher zu machen. Besonders zeichnete sich Steinherz in seinen grimmigen Verschönerungen aus; aber Prärienfeuer hatte keinen Schleier zwischen das Auge und seine natürliche Farbe gelegt.

Da der Verlauf meiner Erzählung es nun nöthig machen wird, daß ich Gespräche mittheile, welche in Sprachen und Mundarten gehalten wurden, von denen ich durchaus nichts verstehe, will ich ein für allemal bemerken, daß ich von Vielzungen eine möglichst treue Uebersetzung alles dessen erhielt, was vorging, und es theils auf der Stelle, theils sogleich nach der Rückkehr in das Nest niederschrieb.

Diese Erklärung durfte schon deßwegen hier nicht fehlen, weil sonst Manche, die meine Mittheilungen lesen, glauben könnten, ich hätte diese Dinge erfunden.

Der Wagen meiner Großmutter hatte, mit seiner lächelnden Last gefüllt, die Thüre mehrere Minuten verlassen, bevor wir uns zum Abzuge anschickten. Die Vorbereitungen dazu ließen einige Förmlichkeit und Rücksicht auf Ordnung gewahren.

Indianer gehen selten anders, als in der sogenannten „indianischen Linie," oder einzeln, Jeder in die Fußstapfen seines Vormannes tretend; und in dieser Weise ging auch der Zug jetzt voran. Prärienfeuer schritt, als der älteste

Häuptling, und als der Erste in der Berathung, voran; Steinherz folgte ihm und die übrigen schlossen sich nach der unter ihnen geltenden Rangordnung an.

Sobald die Linie gebildet war, begann der Marsch; mein Oheim, der Dolmetscher und ich gingen Prärienfeuer zur Seite, während Miller, von einem halben Dutzend Neugieriger aus dem Resthaus und der Meierei begleitet, den Nachtrab ausmachten.

Man wird sich erinnern, daß John in die Hütte geschickt worden war, um den beabsichtigten Besuch anzukündigen. Er war länger ausgeblieben, als man erwartet, und der Zug hatte bereits den halben Weg zurückgelegt, als uns dieser treue Diener auf seiner Rückkehr begegnete. Der treffliche Bursche drehte sich auf der Ferse um und ging an meiner Seite entlang, um mir im Weitergehen mitzutheilen, was er vorzubringen hatte.

„Die Wahrheit zu sagen, Herr Hugh," begann er, — „der halte Mann war ziemlich herregt, als er hörte, etwa fünfzig Indianer seien aus weiter Ferne eingetroffen, um ihn zu besuchen —"

„Siebzehn — Ihr hättet siebzehn sagen sollen, John, denn so viele sind ihrer, und nicht mehr."

„Wirklich, Herr? Nun, ich gestehe, ich habe geglaubt, es müßten fünfzig sein. Ich wollte einmal bei vierzig stehen bleiben, Herr, — aber da fiel mir ein, dieß wäre zu wenig."

John blickte, während er so sprach, unverwandt rück-

wärts, und zählte die ernst blickenden Krieger, welche in Einer Reihe folgten, und da er sich seines Fehlers — bei Leuten seiner Klasse eines sehr gewöhnlichen, des der Uebertreibung, — vergewissert hatte, nahm er seinen Bericht wieder auf:

„Nun, Herr, ich glaube, Ihr habt Recht und ich bin ein wenig zu weit gegangen. Aber der halte Sus war ganz herregt, als ich ihm den beabsichtigten Besuch meldete, und so blieb ich, um dem halten Gentleman zur Hand zu sein, als er sich kleidete und malte; was jenen Nigger, den Yaap betrifft, so ist er, wie Ihr wißt, Herr, jetzt nicht mehr zu brauchen, als wenn er hüberhaupt nie in der Familie eines Gentleman gedient hätte. Es muß eine gräuliche Zeit gewesen sein, Herr, als die vornehme Welt von Neu-York nur Nigger zur Bedienung hatte, Herr."

„Es ging trotzdem ganz gut, John," versetzte mein Oheim, welcher eine große Vorliebe für die alte schwarze Rasse hatte, die einst zu allen häuslichen Dienststellen in dem Lande verwendet wurde; — „es ging demungeachtet ganz gut. Yaap wurde jedoch nie zu dem eigentlichen Gesinde gezählt, obgleich er meines Großvaters Diener war."

„Nun, Herr, wenn Niemand als Yaap in der Hütte gewesen wäre, würde Sus nie anständig, und wie es sich bei einer solchen Gelegenheit paßt, gekleidet und gemalt herschienen sein. Jetzt, hoffe ich, werdet Ihr zufrieden sein, denn der halte Gentleman sieht merkwürdig gut aus, versteht sich, nach Indianer Art, Herr."

„Hat der Onondago eine Frage laut werden lassen?“

„Nun, Ihr wißt, wie er es damit zu halten pflegt, Herr Hugh. Er ist eine sehr schweigsame Person, dieser Susquesus, besonders wenn er Jemand bei sich hat, welcher ihn mit Erzählungen unterhält. Ich habe größtentheils gesprochen, Herr, wie es gewöhnlich der Fall ist, wenn ich ihm einen Besuch habstatte. Die Indianer sind im hallgemeinen sehr stumm, glaub' ich, Herr.“

„Und wer hatte den Einfall hinsichtlich des Kleidens und Malens, John, — Ihr oder Spurlos?“

„Nun, Herr, ich glaube, die Hidee ist hursprünglich Indianisch, obgleich sie in diesem Falle von mir ausgegangen ist. Ja, Herr, — ich habe auf den Gedanken hangespielt, obgleich ich nicht sagen will, Susquesus habe nicht einen hähnlichen Heinfall gehabt, ehe ich meine Hansicht laut werden ließ.“

„An das Malen habt Ihr ihn wohl erinnert, John?“ fiel Oheim Ro ein. — „Ich habe meines Wissens Susquesus seit dreißig Jahren nicht gemalt gesehen. Ich bat ihn einst, sich am vierten Juli zu kleiden und zu malen, — es war ungefähr zur Zeit deiner Geburt, Hugh, — und ich erinnere mich der Antwort des Burschen noch, als wär' es gestern gewesen: „Wenn der Baum keine Frucht mehr trägt,“ war ungefähr des Onondago Antwort, „sagen die Blüthen dem Beschauer bloß, daß er nichts mehr tauge.““

„Man sagte mir, Susquesus sei einst, selbst für einen Indianer, sehr beredt gewesen.“

„Ich erinnere mich, daß man dieß von ihm rühmte, ob aber mit Recht, weiß ich nicht. Zuweilen habe ich ihn in seiner kurzen, abgestoßenen Art, mit welcher er das Englische spricht, sich kräftig ausdrücken hören, — gewöhnlich aber war er einfach und schweigsam. Ich erinnere mich, von meinem Vater gehört zu haben, als er zuerst mit Susquesus bekannt geworden, — und dieß muß volle sechszig Jahre her sein, — habe der alte Mann sehr gefürchtet, er würde sich zu dem erniedrigenden Geschäfte des Korbmachens und Besenbindens gezwungen sehen; als er aber dieser Besorgniß überhoben war, schien er stets zufrieden und sorglos."

„Sorglos ist die Lage derer, welche nicht viel zu verlieren haben, Herr. Es sollte der Regierung von New-York nicht leicht werden, Mittel und Wege ausfindig zu machen, Sus s e i n e r Güter zu berauben, wär' es nun durch einzuleitende Untersuchungen in Betreff des Eigenthumsrechts, oder durch Aufhebung der Afterpachten, oder durch neue Auflagen, oder andere scharfsinnige Wege, wie sie nur den Politikern von Albany bekannt sind."

Mein Oheim schwieg eine volle Minute; dann sagte er gedankenvoll und ernst:

„Deine Hindeutung auf die Politiker von Albany erinnert mich an Etwas, das sich heute meinem Geiste aufdrängte. Es ist vielleicht vortheilhaft, — ja, es möchte nothwendig sein, die örtlichen Angelegenheiten dieses Landes zu theilen und ihre Handhabung einer entsprechenden Anzahl

örtlicher Behörden anheim zu geben; ohne alle Frage knüpft sich aber ein großes Uebel daran. Wenn Gesetzgeber die wichtigen Angelegenheiten des Staates in ihren Händen haben, über Krieg und Frieden entscheiden, Heere unterhalten und über alle jene Interessen verfügen, welche ein Land mit dem andern verbinden, dehnt sich der Geist, und somit auch der Charakter der Menschen aus. Man bringe aber Männer zusammen, welche handeln müssen oder dazu nicht geeignet scheinen, und lasse sie die kleineren Betreffe der Gesetzgebung zur Hand nehmen, und es ist Zehn gegen Eins zu wetten, daß sie die Beschränktheit ihrer Bildung durch die Beschränktheit ihrer Ansichten bethätigen. Darin liegt der Grund des großen Unterschiedes, welcher, wie jeder Verständige weiß, zwischen Albany und Washington besteht."

„Glaubt Ihr, unsere Gesetzgeber stünden denen Europa's bedeutend nach?"

„Nur insofern sie „provinziell" *) sind, und dieß sind neun unter zehn nothwendig, denn von zehn Amerikanern, selbst aus den gebildeten Klassen, sind neun entschieden „provinziell." Dieses Wort „provinziell" schließt eine volle Hälfte der augenfälligen Gebrechen des Landes in sich, obgleich Manche über einen solchen Fehler lachen und ihn für ein bloßes Hirngespinst halten, weil sie nach der Natur

*) Das deutsche „kleinstädtisch" paßt nicht ganz; — wir haben daher den Ausdruck des Originals beibehalten.

Der Uebersetzer.

der Dinge keinen Begriff davon haben. Der thätige Verkehr der Amerikaner entschuldigt diesen Fehler gewiß in hohem Grade, wenn man ihr Alter und die geographische Lage des Landes in das Auge faßt. Diese letzteren Nachtheile haben jedoch Wirkungen zur Folge, welche vielleicht unvermeidlich sind. Wenn du Gelegenheit haben wirst, die Gesellschaft in unsern Städten näher kennen zu lernen, nachdem du dich mit der europäischen Welt vertraut gemacht hast, wirst du begreifen, was ich meine, denn der Unterschied läßt sich eher fühlen, als in Worte fassen. Der Provinzialismus kann jedoch als eine allgemeine Neigung zu beschränkten Ansichten erklärt werden, welche eine in sich abgeschlossene Gesellschaft und eine Unbekanntschaft mit der Welt — nicht bloß in dem Sinne geselliger Stellung, sondern in dem Sinne geistiger Ausbildung und der Bekanntschaft mit den mannigfachen Interessen des Lebens — charakterisirt. — Doch sieh, wir haben die Hütte erreicht.“

Da lag die Hütte in der That vor uns. Der Abend war entzückend. Susquesus saß auf einem Stuhle inmitten des grünen Rasens, welcher sich um die Thüre seiner Wohnung hinzog und wo er ein wenig gegen die starken Strahlen einer untergehenden, aber einer Juni-Sonne geschützt war. Ein Baum warf seine Schatten über ihn.

Jaap stand auf der einen Seite, wie er es ohne Zweifel für seine Farbe und seinen Charakter als das Geeignetste erachtete. Es ist abermals ein bezeichnender Zug der menschlichen Natur, daß der Indianer seine geistige Ueber-

legenheit über den Haussclaven fühlt, während der Neger sich das Ansehen gibt, als verachte und hasse er den rothen Mann.

Ich hatte Susquesus nie in so vollem Staate gesehen, wie er sich an diesem Abend zeigte. Er trug gewöhnlich seine indianische Bekleidung: die Lederbeinkleider, Mocassin, Blanket oder Baumwollenhemd, je nach der Jahreszeit; aber ich hatte ihn nie in seinem Schmucke und gemalt gesehen. Jener bestand aus zwei Denkmünzen, auf deren einer das Bildniß Georg's des Dritten, auf der andern das seines Großvaters zu sehen war; zwei andere hatten ihm die Geschäftsträger der Republik zum Geschenke gemacht; aus großen Ohrringen, welche fast bis auf seine Schultern herabhingen, und aus Armbändern, welche aus den Zähnen irgend eines Thieres — ich glaubte anfangs fast, aus denen eines Menschen — zusammengesetzt waren. Ein Tomahawk, so blank wie Silber, und ein bescheidetes Messer steckten in seinem Gürtel, und seine erprobte Büchse stand an einen Baum gelehnt, — Waffen, welche nur als Sinnbilder der Vergangenheit gelten sollten, da ihr Besitzer kaum noch im Stande war, sich ihrer zu bedienen.

Der alte Mann hatte sich der Malerei mit einer, für einen Indianer ungewöhnlichen Umsicht bedient; denn er hatte sich die Wangen bloß mit einer Farbe bemalt, die den Glanz der Augen hob, welche einst in einem Feuer strahlten, das den Blick gewöhnlicher Beschauer fast blendete, während das Alter sie jetzt ein wenig getrübt hatte.

In anderer Hinsicht war in der zierlichen Einfachheit, welche die Hütte gewöhnlich zu umgeben pflegte, nichts geändert; doch hatte Yaap einen seiner alten Livree-Röcke, welchen er früher getragen hatte, und einen aufgestülpten Hut, in welchem er, wie man mir sagte, sich an Sonn- und Feiertagen zu zeigen pflegte, — Wahrzeichen der Ueberlegenheit eines „Niggers" über einen „Injin," — herausgebracht, als wollte er sie sonnen.

Drei oder vier rohe Bänke, welche zu dem Geräthe der Hütte gehörten, standen etwas entfernt von Susquesus in einer Art Halbkreis für seine Gäste bereit. Auf diese Bänke ging Prärienfeuer, von allen Häuptlingen gefolgt, zu. Sie stellten sich zwar in dem Kreise auf, blieben aber eine volle Minute stehen, ohne ihre Sitze einzunehmen.

Während dieser Zeit blickten Alle aufmerksam, aber ehrfurchtsvoll auf den alten Mann vor ihnen, welcher ihren Blick ebenso ruhig und aufmerksam erwiederte. Dann gab der Führer, dessen Rolle bei dieser Gelegenheit Prärienfeuer übernommen hatte, ein Zeichen, und Alle nahmen Platz.

Durch diese Veränderung der Lage wurde jedoch das Schweigen nicht unterbrochen, sondern die ganze Gesellschaft saß volle zehn Minuten, die Blicke auf den biedern Onondago richtend, welcher seinerseits die Besucher ruhig anschaute.

Während dieses tiefe Schweigen herrschte, rollte der Wagen meiner Großmutter heran, und hielt unmittelbar außerhalb des Kreises der ernsten, aufmerksamen Indianer,

von denen keiner das Haupt wendete, um zu sehen, wer oder was diese Unterbrechung herbeigeführt habe.

Niemand sprach; denn meine theure Großmutter wendete ihre ganze Aufmerksamkeit dem Schauspiele zu, welches sich ihren Augen bot, und all die glänzenden Gesichter um sie her waren ebenso viele beredte Bilder der Neugierde, welcher sich edlere und bessere Gefühle zugesellten, und so das schönste Gemälde, das man sehen kann, vollendeten.

Endlich erhob sich Susquesus mit großer Würde und Anstand, und ohne irgend eine sichtbare körperliche Anstrengung, und schickte sich zum Sprechen an. Seine Stimme war, wie es mir schien, ein wenig bewegt, mehr in Folge des Gefühls, als des Alters; im Ganzen aber redete er ruhig und, wenn man seine Jahre bedenkt, ungemein zusammenhängend und klar.

Die Verdolmetschung alles dessen, was sich begab, verdankte ich, wie schon bemerkt, Vielzungen.

„Brüder," begann Susquesus, „ihr seid willkommen! Ihr habt einen langen, sich windenden, dornigen Pfad zurückgelegt, um einen alten Häuptling aufzusuchen, dessen Stamm ihn seit neunzig Sommern als einen Dahingeschiedenen betrachten sollte. Es thut mir leid, daß sich am Ziele einer so langen Reise kein besserer Anblick euern Augen darbietet. Ich würde den Pfad, welcher der untergehenden Sonne entgegen führt, breiter und gerader machen, wenn ich wüßte, wie.

„Aber ich weiß nicht, wie. Ich bin alt. Die Fichte

in den Wäldern ist kaum älter; die Dörfer der Blaßgesichter, deren ihr so viele durchzogt, sind nicht halb so alt; ich wurde geboren, als die weiße Rasse wie unsere Hirsche war, — hier und da eines; jetzt sind sie so zahlreich, wie Tauben nach der Zeit der Brut.

„Als ich ein Knabe war, konnten meine jungen Füße nie aus den Wäldern in eine Klärung laufen; jetzt können meine alten Beine mich nicht in die Wälder tragen, so entlegen sind sie. Alles ist in dem Lande anders geworden, nur das Herz des rothen Mannes nicht. Das gleicht dem Felsen, welcher sich nie ändert.

„Meine Kinder, ihr seid willkommen!“

Diese Rede, welche in dem tiefen, heisern Tone hohen Greisenalters vorgetragen wurde, obgleich ein geistiges Feuer sie hob, das eher gedämpft, als erloschen war, machte einen tiefen Eindruck. Ein leises Gemurmel der Bewunderung ward unter den Gästen laut, obgleich sich keiner erhob, um zu antworten, bis die Zeit verflossen zu sein schien, welche nöthig war, um der Weisheit, welche sie eben gelauscht hatten, den gehörigen Eindruck zu sichern.

Als diese Pause lange genug gewährt hatte, um erwarten zu können, sie werde ihre Wirkung hervorgebracht haben, erhob sich Prärienfeuer, ein Häuptling, welcher im Rathe noch berühmter war, als im Felde, und antwortete. Seine Rede lautete in freier Uebertragung folgendermaßen:

„Vater! — Eure Worte sind stets weise, — sie sind stets wahr. Der Pfad, welcher Euer Wigwam von unserm

Dorfe trennt, ist ein langer, — er ist ein sich windender Pfad, und viele Dornen und Steine lagen auf ihm. Aber alle Schwierigkeiten sind zu bewältigen.

„Vor zwei Monden waren wir an dem einen Ende desselben; jetzt sind wir an dem andern Ende. Wir sind mit zwei Kerben an unsern Stöcken gekommen. Eine Kerbe sagte uns, wir sollten zu dem großen Berathungshause der Blaßgesichter gehen, um unsern großen Blaßgesichtvater zu besuchen, — die andere Kerbe sagte uns, wir sollten hierher gehen und unsern großen rothen Vater besuchen.

„Wir sind in dem großen Berathungshause der Blaßgesichter gewesen; wir haben Oheim Sam gesehen. Sein Arm ist sehr lang; er reicht von dem Salzsee — dem Wasser, welches wir zu trinken versuchten, es ist aber zu salzig — bis zu unsern Seen, deren Wasser süß ist; bis zu der untergehenden Sonne. Wir haben nie vorher salziges Wasser getrunken, und finden es nicht angenehm. Wir werden es nie wieder versuchen; es ist nicht der Mühe werth, so weit zu gehen, um Wasser zu trinken, das Salz ist.

„Oheim Sam ist ein weiser Häuptling. Er hat viele Räthe. Der Rath an seinem Berathungsfeuer muß ein großer Rath sein, — man weiß viel vorzubringen. Seine Worte müssen gut sein, denn es sind deren viele. Wir dachten an unsern rothen Vater, während wir sie anhörten, und wünschten hierher zu kommen.

„Wir sind jetzt hier. Wir freuen uns, unsern rothen Vater noch am Leben und gesund zu finden. Der große Geist liebt einen gerechten Indianer, und sorgt für ihn.

„Wir danken ihm, daß er uns auf dem langen, dornigen Pfade geleitet hat, an dessen Ende wir den Spurlos — den biedern Onondago — gefunden haben.

„Ich habe geredet!“

Ein Strahl des Glückes schoß in die herben Züge des Susquesus, als er in seiner eigenen Sprache einen wohlverdienten Namen hörte, welcher seit einer Zeit, die das gewöhnliche Menschenleben umfaßt, nicht an sein Ohr geschlagen hatte. Es war eine Bezeichnung, ein Beiname, welcher die Geschichte seiner Verbindung mit dem Stamme erzählte; und weder Jahre, noch Entfernung, noch neue Scenen, noch neue Bande, noch Kriege und Kämpfe hatten das Geringste, das mit dieser Geschichte in Zusammenhang stand, in seinem Gedächtnisse verwischt.

Ich blickte mit Ehrfurcht auf den alten Mann, als sein Antlitz von der Flut der Erinnerungen, welche ihm aus seinem Gedächtnisse zuströmten, überglänzt wurde, und der ausdrucksvolle Blick, welchen mir mein Oheim zuwarf, sagte mir, wie sehr er selbst sich erregt fühlte.

Vielzungen hatte unter andern das Talent, daß er mit dem Redner pari passu übersetzen konnte; er stand zwischen uns und dem Wagen, und wiederholte leise, Satz für Satz, was gesprochen wurde, so daß keines von uns auch nur eine Sylbe verlor.

Als Prärienfeuer sich gesetzt hatte, folgte ein abermaliges Schweigen. Es währte mehrere Minuten, und die einzigen vernehmbaren Laute, welche diese Stille unterbrachen,

waren unwillige Töne und unterdrücktes Gemurmel von Seiten Yaap's, welcher, außer seinem Gefährten, nie einen Indianer leiden konnte. Daß der Neger über diesen außerordentlichen Besuch unwillig war, zeigte sich uns deutlich, aber keiner der rothen Männer bekümmerte sich um sein Gehaben.

Sus, welchem er zunächst stand, muß sein leises Gemurmel gehört haben; er sah sich aber dadurch nicht veranlaßt, seine Blicke auch nur einen Augenblick von seinen Freunden abzuwenden.

Andrerseits schienen die Besucher selbst von der Anwesenheit des Negers nichts zu wissen, obgleich es sich später ergab, daß sie ihn wohl bemerkt hatten. Kurz, der biedere Onondago war für sie der Mittelpunkt, welchem ihre ganze Aufmerksamkeit zugewendet war, und sie hatten, wie es schien, für den Augenblick alles Andere vergessen.

Endlich gewahrte man eine leise Bewegung unter den Rothhäuten, und einer der Häuptlinge erhob sich. Dieser Mann war augenscheinlich der am wenigsten gut aussehende in der ganzen Schaar. Er war weniger hoch gewachsen, als alle übrigen Indianer; seine Gestalt war hager und anmuthlos, — das letztere wenigstens so lange, als sein Geist unerregt war, — und seiner Erscheinung fehlte im Allgemeinen jener Adel, welcher alle seine übrigen Gefährten auszeichnete.

Der Name dieses Indianers war, wie ich nachher hörte, Adlerschwinge, und er verdankte diese Bezeichnung dem

schwungreichen Charakter, welcher seinen Reden gewöhnlich inne wohnte. Bei der jetzigen Gelegenheit war seine Miene zwar ernst und seine Züge belebt, aber der innere Geist erhob sich nicht zu ungewöhnlicher Höhe empor. Dennoch konnte ein solcher Mann sich nicht zum Sprechen erheben, ohne die Erwartung seiner Zuhörer in bedeutendem Grade zu spannen.

So sehr sich die rothen Männer zu hüten pflegen, ihre Erregungen zu verrathen, gewahrten wir doch eine Art unterdrückter Bewegung, als Adlerschwinge sich aufrichtete.

Der Redner begann mit leiser, aber feierlicher Stimme, und seine Töne gingen von dem tiefen, ausdrucksvollen Gurgellaute in das sanfte, pathetische über, so daß man dieß schon Beredsamkeit nennen konnte. Wie ich lauschte, kam es mir vor, als hätte ich nie vorher eine Ahnung von der Macht der menschlichen Stimme gehabt. Der Vortrag war langsam und ausdrucksvoll, wie dieß gewöhnlich bei wahren Rednern der Fall zu sein pflegt.

„Der große Geist schuf die Menschen verschieden," begann Adlerschwinge. — „Manche sind wie Weiden, die sich im Lufthauche beugen und im Sturme brechen. Manche sind wie Tannen, mit schlanken Stämmen, wenigen Aesten und von zartem Holze. Dann und wann findet man eine Eiche unter ihnen, die in der Prärie aufwächst, ihre Aeste weit ausbreitet und angenehmen Schatten gibt. Dieses Holz ist hart; es dauert lange aus. Warum hat der große Geist die Bäume so verschieden geschaffen? Warum hat

der große Geist die Menschen so verschieden geschaffen? Es gibt einen Grund dafür. Er kennt ihn, wir aber kennen ihn vielleicht nicht. Was er thut, ist stets recht gethan.

„Ich habe an unsern Berathungsfeuern Redner gehört, welche darüber klagten, daß die Dinge so seien, wie sie sind. Sie sagen, das Land und die See'n, und die Flüsse, und die Jagdgründe gehörten lediglich dem rothen Manne und keine andere Farbe sollte dort zu sehen sein.

„Der große Geist hat anders gedacht, und was er denkt, geschieht. Die Menschen sind von vielfacher Farbe. Manche sind roth, und dieß ist die Farbe meines Vaters. Manche sind blaß, und dieß ist die Farbe meiner Freunde. Manche sind schwarz, und dieß ist die Farbe des Freundes meines Vaters. Er ist schwarz, obgleich das Alter seine Haut färbt. Alles dieß ist recht; es kommt von dem großen Geiste, und wir dürfen uns nicht beklagen.

„Mein Vater sagt, er sei sehr alt, — die Fichte in den Wäldern sei kaum älter. Wir wissen es. Dieß ist ein Grund, warum wir so weit hergekommen sind, ihn zu sehen; aber es gibt einen andern Grund.

„Mein Vater kennt den andern Grund, und auch wir kennen ihn.

„Seit hundert Wintern und Sommern ist dieser Grund nicht aus unserm Gedächtnisse entschwunden. Die alten Männer haben ihn den jungen Männern gesagt, und die jungen Männer haben ihn, als sie älter wurden, ihren

Söhnen gesagt. Auf diese Weise hat er unsere Ohren erreicht.

„Wie viele schlechte Indianer haben während dieser Zeit gelebt, und sind gestorben und wurden vergessen! Der gute Indianer lebt am längsten in unserm Gedächtnisse. Wir wünschen es zu vergessen, daß je Schlechte in unserm Stamme gelebt haben. Wir vergessen den Guten niemals.

„Ich habe Vieles wechseln sehen. Ich bin nur ein Kind, im Vergleiche mit meinem Vater; aber ich fühle die Kälte von sechszig Wintern in meinen Knochen. Während dieser ganzen Zeit reisten die rothen Männer der untergehenden Sonne zu. Ich glaube manchmal, ich würde es erleben, daß wir sie erreichen. Es muß ein weiter Weg sein; wer aber nie still steht, kommt weit. Laßt uns dorthin ziehen, die Blaßgesichter werden folgen.

„Warum all dieß ist, weiß ich nicht. Mein Vater ist weiser als sein Sohn, und kann es uns vielleicht sagen. Ich setze mich, um seine Antwort zu hören."

Obgleich Adlerschwinge so ruhig gesprochen und auf eine ganz andere Weise geendigt hatte, als ich erwartete, herrschte doch eine rege Theilnahme an dem, was sich jetzt begab. Der eigentliche Grund, welcher diese rothen Männer veranlaßt hatte, eine so weite Reise zu unternehmen, um Susquesus zu besuchen, war bis jetzt noch nicht enthüllt worden, obgleich wir etwas dieser Art zu hören gehofft hatten; aber die tiefe Ehrfurcht, welche diese Fremden aus den Wildnissen des fernen Westen gegen unsern

alten Freund an den Tag legten, ließ uns mit Gewißheit annehmen, die Enthüllung jenes Grundes würde unsere Erwartungen nicht täuschen.

Wie gewöhnlich folgte der kurzen Anrede des letzten Sprechers eine Pause, worauf Susquesus sich abermals erhob und sprach.

„Meine Kinder!“ sagte er, — „ich bin sehr alt. Vor fünfzig Sommern, als die Blätter fielen, glaubte ich, meine Zeit sei gekommen und ich würde auf die glücklichen Jagdgründe meines Volkes hinübergehen und wieder eine Rothhaut werden. Aber mein Name wurde nicht genannt. Ich bin allein hier geblieben, inmitten der Blaßgesichter Fluren, und Häuser und Dörfer, ohne daß ich mit einem einzigen Wesen meiner Farbe und meiner Rasse hätte sprechen können. Mein Haupt war fast weiß geworden.

„Je mehr aber die Jahre über mein Haupt kamen, desto mehr wendete der Geist sich meiner Jugend zu. Ich fing an, der Kämpfe, und der Jagden, und der Wanderungen meiner mittleren Jahre zu vergessen und an Dinge zu denken, welche ich gesehen hatte, als ich ein junger Häuptling unter den Onondagos war.

„Mein Tag ist jetzt ein Traum, in welchem mir die Vergangenheit erscheint. Warum reicht das Auge des Susquesus so weit, nach hundert Wintern und darüber? Kann mir es Jemand sagen? Ich glaube nicht. Wir begreifen den großen Geist nicht, und begreifen sein Thun nicht.

„Hier bin ich, wo ich die Hälfte meiner Tage gewesen bin. Jenes große Wigwam ist das Wigwam meiner besten Freunde. Obgleich ihre Gesichter blaß sind, und das meine roth ist, haben unsre Herzen dieselbe Farbe. Ich vergesse sie niemals, — nein, keinen von ihnen. Ich sehe sie Alle, von dem Aeltesten bis zu dem Jüngsten. Sie scheinen von reinem Blute zu sein. Dieß hat ihre Freundschaft und vielfältige Güte hervorgebracht. Dieß sind all die Blaßgesichter, die ich jetzt sehe. An allen anderen Orten stehen rothe Männer vor meinen Augen. Mein Geist ist bei ihnen.

„Meine Kinder, ihr seid jung. Für Einen von euch sind siebenzig Winter eine lange Zeit. Bei mir ist es nicht so. Warum ich hier, in der Nähe der Jagdgründe unserer Väter, allein gelassen wurde, kann ich nicht sagen. Es ist aber so, und es ist recht. Man sieht oft eine verwitterte Schirlingstanne einsam auf den Feldern der Blaßgesichter stehen. Ich bin ein solcher Baum. Man hat ihn nicht umgehauen, weil man das Holz nicht brauchen kann und selbst die Squawen es nicht gern zum Kochen nehmen. Wenn die Winde wehen, scheinen sie ihn stürzen zu wollen. Er ist müde, allein dort zu stehen, aber er kann nicht fallen. Jener Baum sehnt sich nach einer Axt, Niemand aber legt die Axt an seine Wurzeln. Seine Zeit ist noch nicht gekommen.

„So ist es mit mir. Meine Zeit ist noch nicht gekommen.

„Meine Kinder, meine Tage sind jetzt Träume von meinem Stamm. Ich sehe das Wigwam meines Vaters. Es war das beste in dem Dorfe. Er war ein Häuptling und das Wildpret fehlte nie in seiner Wohnung. Ich sehe ihn mit vielen Scalpen an seiner Stange von dem Kriegspfade zurückkehren. Er hatte viele Wampum und trug viele Denkmünzen. Die Scalpe an seiner Stange waren zuweilen von rothen Männern, zuweilen von Blaßgesichtern. Er nahm sie alle selbst.

„Auch meine Mutter sehe ich. Sie liebte mich, wie die Bärin ihre Jungen liebt. Ich hatte Brüder und Schwestern, und auch sie sehe ich. Sie lachen und spielen und scheinen glücklich zu sein. Dort ist die Quelle, aus welcher wir Wasser in unsere Kürbisflaschen holten, und hier ist der Hügel, wo wir der Krieger harrten, welche von dem Kriegspfade oder der Jagd zurückkehrten.

„Alles thut meinen Augen wohl. Ich sehe das Dorf der Onondagos, meines Volkes, und es ist mir vor hundert und zwanzig Wintern lieb gewesen. Es ist mir noch lieb, als wären seitdem nur ein Sommer und ein Winter vergangen. Der Geist fühlt die Zeit nicht.

„Fünfzig Sommer habe ich nur wenig an mein Volk gedacht. Meine Gedanken waren auf der Jagd und auf dem Kriegspfade, und bei den Kämpfen der Blaßgesichter, bei welchen ich lebte. Jetzt, — ich sage es noch einmal — träume ich von der Vergangenheit und von meinen jungen Tagen. Es ist ein großes Geheimniß, warum wir so ent=

fernte Dinge so deutlich sehen, und Dinge, die uns so nahe sind, nicht sehen können. Der Vogel baut lange Zeit auf denselben Baum.

„Meine Kinder, ich habe lange unter den Blaßgesichtern gelebt. Dennoch hat mein Herz dieselbe Farbe, wie mein Gesicht. Ich habe nie vergessen, daß ich ein rother Mann bin, — ich habe nie die Onondagos vergessen. Als ich jung war, bedeckten schöne Wälder diese Gründe. Weit und breit sprangen Hirsche und Böcke in dem Dickicht umher. Nur der Jäger brachte sie zum Stillstande.

„Alles ist anders! Der Pflug hat den Damhirsch verscheucht. Der große Hirsch weilt nicht, wo eine Kirchenglocke schallt. Er weiß nicht, was dieß bedeutet. Der Damhirsch entflieht zuerst. Der rothe Mann folgt seiner Fährte und das Blaßgesicht bleibt nie weit zurück.

„So war es, seit die großen Canons der Fremden zuerst auf unsere Wasser kamen; und so wird es sein, bis man einen andern Salzsee unter der untergehenden Sonne erreicht. Wenn der rothe Mann diesen sieht, muß er Halt machen und auf den offenen Feldern sterben, wo Rum und Tabak und Brod in Fülle ist, oder er muß in den großen Salzsee des Westen gehen und ertrinken.

„Warum dieß ist, kann ich nicht sagen. Daß es so gewesen ist, weiß ich; daß es so werden wird, glaube ich. Es gibt einen Grund dafür; Niemand kann diesen Grund aber sagen, als der große Geist.“

Susquesus hatte ruhig und deutlich gesprochen und

Vielzungen übersetzte, während er sprach, Satz für Satz. So groß war die Aufmerksamkeit der wilden Zuhörer, daß ich ihren unterdrückten Athem hörte. Wir Weißen sind mit uns und unsern Angelegenheiten so beschäftigt, und sehen alle anderen Menschenrassen so tief unter uns, daß wir selten Zeit oder Neigung haben, über die Folgen unseres Gehabens nachzudenken. Wie jedoch das Rad, welches die Heerstraße entlang rollt, zertreten auch wir viele untergeordnete Wesen sorglos auf unserm Lebenswege. So war es mit dem rothen Manne, und es wird, wie Spurlos gesagt hat, so bleiben. Er wird an den Salzsee des fernen Westen getrieben werden, in welchen er sich stürzen und ertrinken muß, oder er wendet sich und stirbt inmitten des Ueberflusses.

Mein Oheim Ro kannte die Indianer und ihre Sitten besser, als irgend Jemand aus unserm Kreise, meine Großmutter vielleicht ausgenommen. Sie hatte sie allerdings in ihrer Jugend ziemlich genau kennen gelernt, und als ein ganz junges Mädchen mit ihrem Oheim, welchen man allgemein unter dem Namen des Kettenträgers bezeichnete, in den Wäldern und in der Nähe des Spurlos gelebt, und ihn dort oft als einen Indianer von großem Rufe nennen hören, obgleich er schon damals von seinem Volke getrennt war.

Als unser alter Freund seinen Sitz wieder eingenommen hatte, winkte sie ihren Sohn und mich an die Seite ihres Wagens und äußerte sich über das, was eben vorgetragen

worden; denn Vielzungen's Uebertragung war laut genug gewesen, um von unserm ganzen Kreise gehört zu werden.

„Dieß ist kein Geschäfts-, sondern ein bloßer Höflichkeits-Besuch," sagte sie. — „Morgen wird wahrscheinlich der eigentliche Zweck der Fremden bekannt werden. Alles, was bis jetzt vorgekommen ist, war bloße Begrüßung, wozu sich vielleicht der Wunsch gesellte, die Weisheit des Greises zu hören. Der rothe Mann ist nie in übergroßer Eile; Ungeduld ist ein Fehler, dessen er uns Frauen zu zeihen pflegt. — Nun, sind wir gleich Frauen, so können wir doch warten. Mittlerweile können einige von uns auch weinen, und dieß ist besonders mit Mary Warren der Fall, wie ihr seht."

Sie hatte Recht; die schönen Augen der vier Mädchen erglänzten von Thränen und die Wangen der holden Mary waren von denen, die sie bereits vergossen hatte, feucht. Bei dieser Hindeutung auf ein Uebermaaß von Theilnahme trocknete die junge Dame ihre Augen, und die Farbe ihres Antlitzes glühte so lebhaft auf, daß ich es für das Beste hielt, meine Blicke abzuwenden.

Während diese Seiten-Scene vor sich ging, hatte Prärienfeuer sich wieder erhoben, und schloß die vorläufigen Verhandlungen dieses Besuches, indem er eine zweite kurze Anrede hielt.

„Vater!" sagte er, — „wir danken Euch. Was wir gehört haben, wird nicht vergessen werden. Alle rothen Männer fürchten sich vor jenem großen Salzsee, unter der

niedergehenden Sonne, in welchem sie sich, wie Manche sagen, jede Nacht taucht. Was Ihr uns gesagt habt, wird uns veranlassen, weiter darüber nachzudenken. Wir sind einen weiten Weg gekommen und sind müde. Wir wollen jetzt in unser Wigwam gehen, und essen, und schlafen. Morgen, wenn die Sonne wieder dort steht," — er deutete auf einen Punkt am Himmel, welcher ungefähr neun Uhr bezeichnen sollte — „wollen wir wieder kommen und unsre Ohren öffnen. Der große Geist, der Euch so lange erhalten hat, wird Euch bis dahin erhalten, und wir werden nicht vergessen zu kommen. Es ist für uns zu angenehm, in Eurer Nähe zu sein, als daß wir es vergessen sollten. Lebt wohl!"

Die Indianer standen nun zumal auf und hefteten ihre Blicke eine volle Minute in tiefem Schweigen auf Susquesus, worauf sie in einem raschen Schritte abzogen und ihrem Anführer in ihr Nachtlager folgten. Wie der Zug sich geräuschlos den Weg entlang wand, glitt ein Schatten über das dunkle Gesicht des Spurlos, und er lächelte an diesem Tage nicht mehr.

Während dieser ganzen Zeit hatte der Neger, der Altersgenosse des Indianers, nicht aufgehört, durch Murren seine Unzufriedenheit über die Anwesenheit so vieler Rothhäute an den Tag zu legen, obgleich sein Freund es nicht beachtete, vielleicht nicht einmal hörte.

„Was Ihr thun mit den Injin?" grollte er, als die Schaar verschwand. — „Nie etwas Gutes folgen von

solchen. Wie oft sie Teufelei in dem Wald getrieben, und Ihr und ich ganz nahe dabei, Sus. Wie alt Ihr werden, Rothhaut, und ganz vergeßlich. Niemand sich vergleichen kann mit farbigen Mann. Gott! ich glauben, ich ewig leben, manchmal; es wundervoll zu denken, wie lang ich bleiben hier auf dieser Erden!"

Solche Ausrufungen waren bei dem alten Jaap nichts Seltenes, und Niemand beachtete sie. Er selbst schien keine Antwort zu erwarten, und Niemand hielt es für nöthig, ihm eine solche zu geben. Was Spurlos betrifft, so erhob er sich mit verdüsterter Miene und ging in seine Hütte, als wünschte er mit seinen Gedanken allein zu sein. Meine Großmutter ließ ihren Wagen in Bewegung setzen, und wir übrigen kehrten zu Fuß nach Hause zurück.

Siebentes Kapitel.

O komm, des rosigen Tags
Lieblicher Gefährte,
Daß dein Echo wieder
Weithin gehöret werde,
Und der wilden Biene Gesumm
Töne ringsum,
Und des Kukuks Gesang
Halle die Klüfte entlang.

Campbell.

Der Abend schwand mir unter meinem eignen Dache und in dem Familienkreise rasch hin. Obgleich meine Anwesenheit auf der Besitzung nun all denen bekannt war,

welche möglicherweise dabei betheiligt waren, könnte ich doch nicht sagen, daß die Anti-Rentner, oder die durch eine solche Entdeckung herbeigeführten Gefahren mir vielen Kummer verursacht hätten. Die Feigheit, welche die verlarvten Injins Angesichts der wahren Indianer gezeigt hatten, war nicht geeignet, viele Achtung vor den Mißvergnügten zu wecken, und stimmte mich vielleicht, auf ihr Gebaben mit mehr Gleichgültigkeit zu blicken, als ich es sonst gethan hätte.

Wie dem auch sein mag, — ich war mit Patt, und Mary, und den Mündeln meines Oheims glücklich, und dachte nicht eher an die Unruhen, als bis es spät am Abend war.

Die Art jedoch, wie John sich, nach dem Weggehen der Damen, bemühte, Fenster und Thüren zu verrammeln und zu vermachen, fiel mir unangenehm auf; auch auf meinen Oheim hatte dieses Thun dieselbe Wirkung hervorgebracht. Als diese, wie es schien, nicht unwichtige Arbeit abgethan war, kam mein treuer maître d'hôtel — denn diese war gewissermaßen die Stelle, welche der Engländer bekleidete — in die Bibliothek, wo mein Oheim und ich seiner warteten. Er war wie Robinson Crusoe bewaffnet, und brachte auch Jedem von uns eine Doppelpistole, eine Büchse und das nöthige Pulver und Blei.

„Missus" — John ließ sich nicht davon abbringen, meine Großmutter so zu nennen, obgleich man dieß von einem Englischen Diener, wär' er auch nur drei Monate

im Laude gewesen, kaum erwarten dürfte, — „Missus hat Waffen in großer Menge hanhäufen lassen, Herr Hugh, und wir haben fast halle Büchsen und Pistolen wie diese. Sie selbst hat dergleichen für sich und für Miß Martha in hihrem Gemache; da sie aber glaubt, Ihr könntet einen bessern Gebrauch davon machen, als ihre Mägde, so hat sie mir befohlen, diese aus den Stuben der Mägde zu holen und sie euch hanzubieten, meine Herren. Sie sind mit Kugeln geladen, und es sind tüchtige Waffen.“

„Es hat sich doch bis jetzt noch keine Gelegenheit dargeboten, solche Dinge zu brauchen?“ rief mein Oheim.

„Man weiß nicht, wann der Feind sich heinstellt, Herr Roger. Wir sind, seit die Damen hierher gekommen, nur drei Mal haufgeschreckt worden; glücklicherweise wurde aber kein Blut vergossen, hobgleich der Feind auf uns feuerte, und wir auf den Feind. Wenn ich sage, es sei kein Blut vergossen worden, so sollte ich hinzusetzen, von hunsrer Seite; denn man konnte nicht hermitteln, wie es mit den Anti's war, da sie keine tüchtigen Steinmauern zum Schutze hatten, wie wir hunsrerseits.“

„Gnädige Vorsehung! Ich habe dieß nicht geahnt! Hugh, das Land ist in einem schlimmern Zustande, als ich dachte, und wir dürfen die Damen von übermorgen an keine Stunde mehr hier lassen.“

Da Mary Warren nicht unter den Damen war, welche mein Oheim im Sinne hatte, dachte ich von der Sache nicht gerade so wie er. Die Frage wurde jedoch nicht

weiter erörtert, und bald darauf nahm Jeder seine Büchse zur Hand und begab sich auf sein Gemach.

Mitternacht war vorüber, als ich meine Zimmer erreichte, ich hatte jedoch keine Neigung zum Schlafe. Der Tag war für mich ein wichtiger, begebnißreicher und erregender Tag gewesen, und ich war noch zu sehr unter dem Einflusse dessen, was er gebracht hatte, als daß ich an mein Bett hätte denken können.

Bald herrschte ein tiefes Schweigen in dem Hause. Das Schließen der Thüren und der Klang der Fußtritte war verstummt, und ich ging an ein Fenster, um auf die Scene draußen zu schauen.

Der Mond war in seinem dritten Viertel, so daß es hell genug war, um die nähern Gegenstände der Landschaft deutlich zu sehen. Die Aussicht war nicht sehr merkwürdig; sie war aber ländlich und hübsch. Der kleine Fluß und die ausgedehnten Wiesen waren von meiner Seite des Hauses nicht zu sehen; denn diese überschaute den Fahrweg, welcher sich durch den Rasenplatz wand, — die Meierei, die ferne Kirche, die hübsche, niedliche Rectorei, Mary's Wohnung, und eine Reihe Höfe, welche das Thal entlang und an den Seiten der westlich sich hebenden „Gründe" lagen.

Alles, weit und nahe, schien in tiefe Nachtruhe begraben. Selbst das Vieh auf den Weiden hatte sich zum Schlafe niedergelegt; denn auch die Thiere folgen, wie der Mensch, gern dem Gesetze der Natur, und theilen die Stunden nach Licht und Dunkelheit ab.

John hatte die Lichter in mein Ankleidezimmer gestellt und die innern Laden geschlossen; ich hatte mich aber an ein Fenster in meinem Schlafgemach gesetzt, und kein anderes Licht leuchtete mir, als das des Mondes, welcher jetzt fast niederging.

Ich mochte eine halbe Stunde oder darüber gesessen und über die Begebnisse des Tages nachgedacht haben, als ich auf einem Pfade, der in das Dorf führte, aber der gewöhnlichen Straße fern lag, etwas zu sehen glaubte, das sich bewegte.

Dieß war ein ganz einsamer Pfad, welcher eine volle Meile durch mein eignes Gut und die „Gründe" lief, eine beträchtliche Strecke weit auf beiden Seiten von Zäunen umgeben war, und sobald er aus den Feldern trat, sich in dem Gebüsche am Rasenabhang verlor. Man hatte ihn angelegt, damit meine Großmutter, ohne durch Thore und Vermachen gestört zu werden, auf ihre Felder fahren könne, und da er in das bereits erwähnte Waldstück auslief, und dieses durchschnitt, konnten wir das Dorf auf einem Wege erreichen, welcher fast eine volle Meile abschnitt.

Dieser Pfad wurde oft von denen benützt, welche das Nest zu Pferd verließen oder so anher kamen, selten aber von andern, als den Hausangehörigen. Obgleich er so alt war, wie das Nest selbst, war er doch nur wenigen bekannt; denn er sagte der allgemeinen Vorliebe für Oeffentlichkeit nicht zu, weil er an keiner einzigen Wohnung zwischen dem Nesthaus und dem Punkte jenseit des Waldes, wo er in die große Straße auslief, vorbeiführte.

Ich übersah diesen Pfad, einzelne Strecken, wo er sich durch Bäume und Gebüsche wand, ausgenommen, nach seiner ganzen Länge. Ich konnte mich nicht irren. So spät es war, galoppirte ein Reiter diesen Pfad entlang, bald völlig sichtbar, bald von dem Buschwerk versteckt.

Dieses Gespenst — denn in dieser ungewöhnlichen Stunde und bei einem so unsichern Lichte bedurfte es keiner großen Anstrengung der Phantasie, um den Reiter für ein solches zu halten — kam mir gerade zu Gesicht, als es aus dem Walde trat, und hinsichtlich der Richtigkeit meiner Entdeckung war kein Zweifel möglich.

Der Pfad führte durch eine schön bewaldete Schlucht auf den Rasenabhang, und sobald ich die seltsame Erscheinung aus den Augen verlor, wendete ich meine Blicke rasch auf die Stelle, wo sie, aus dem Verstecke tretend, wieder in das Freie kommen mußte.

Der Pfad lag etwa zwanzig Ruthen von der Schlucht ab im Schatten und wand sich dann vielleicht die doppelte Entfernung über den Rasenabhang, welchen das Mondlicht hell überglänzte, dem Hause zu. Da, wo er aus dem Schatten trat, war eine edle Eiche, die einsam stand und unter deren weiten Aesten ein Sitz war, welchen die Damen in der Hitze des Sommers oft besuchten.

Mein Auge streifte zwischen diesem Punkte, welcher hell beleuchtet war, und dem, wo der Pfad aus der Schlucht trat, hin und her. An dem letztern war es eben noch möglich, etwas Bewegliches zu unterscheiden, und siehe,

hier zeigte sich mir der Reiter, welchen ich früher gesehen, abermals.

Das Pferd kam den Abhang galoppirend herauf; der Reiter ließ das Pferd laufen und zog erst unter der Eiche die Zügel an.

Hier sah ich zu meinem Erstaunen, daß ein weibliches Wesen mit großer Raschheit aus dem Sattel sprang und ihr Pferd im Schatten des Baumes anband. Sobald sie dieß gethan hätte, ging sie, in großer Eile, wie es schien, dem Hause zu.

Da ich die Meinigen nicht beunruhigen wollte, verließ ich mein Zimmer jetzt auf den Zehen und ohne Licht, denn der Mond leuchtete hell genug, und eilte möglichst schnell in den untern Stock.

So rasch und behende mein Schritt gewesen, war ein Anderer ihm dennoch zuvorgekommen. Als ich die kleine Seitenthür erreichte, zu welcher der Pfad führte und wo die Damen, wenn sie ausritten, gewöhnlich aufzusitzen pflegten, fand ich zu meiner großen Verwunderung ein weibliches Wesen an dem massiven Schlosse, dessen Schlüssel sie auf ein erwartetes Zeichen umzudrehen bereit war. Welche Erscheinung! Als ich nahe genug war, erkannte ich bei dem schwachen Lichte, welches durch ein kleines Fenster über der Thüre hereinfiel, Mary Warren!

Ich erschrack allerdings bei dieser unverhofften Entdeckung, wenn aber die, welche mir diesen Schrecken einflößte, eine ähnliche Erregung gefühlt hat, ist mir dieß

entgangen. Sie hatte jedoch vielleicht meinen Schritt gehört, als ich die Treppe herabstieg, und war so auf mein Erscheinen vorbereitet.

„Habt Ihr sie auch gesehen, Herr Littlepage?“ rief Mary, war aber vorsichtig genug, um ihre Stimme möglichst zu dämpfen. — „Was kann sie in einer so späten Stunde hierher führen?“

„Ihr wißt also, wer es ist, Miß Warren?“ antwortete ich und ein Gefühl unbeschreiblicher Wonne folgte meiner Ueberraschung, als ich mir sagte, das theure Mädchen, welches völlig angekleidet war, wie es eine Stunde vorher das Gesellschaftszimmer verlassen hatte, müsse gleich mir in die mondbeglänzte Nacht hinausgesehen haben, — eine Art romantischen Hanges, welcher auf Gleichheit des Geschmackes, wenn nicht auf eine geheime Sympathie zwischen uns hindeutete.

„Gewiß,“ erwiederte Mary ruhig; — „ich kann mich in der Person nicht wohl geirrt haben. Es ist Opportunity Newcome.“

Ich hatte die Hand an dem Schlüssel und drehte ihn um. Eine Eisenstange war noch abzunehmen; ich entfernte auch diese und öffnete die Thüre.

Wahrlich, dort kam die eben genannte Person den Pfad entlang und war nur noch zehn Schritte von der Treppe, welche sie ohne Zweifel heraufzusteigen beabsichtigt hatte. Sie war erstaunt, als sie sah, wer ihr die Thüre geöffnet hatte, eilte aber, ängstlich hinter sich schauend, als fürchte

sie, verfolgt oder beobachtet zu werden, in das Haus. Ich ging in die Bibliothek voran, zündete die Lampe dort an und wendete mich dann zu meinen zwei schweigenden Gefährtinnen, als wollte ich um Aufklärung bitten.

Opportunity war ein Mädchen von sechs und zwanzig Jahren und nicht ohne persönlichen Liebreiz. Die Bewegung und Erregung, unter deren Einfluß sie eben gewesen, hatten die Farbe ihrer Wangen erhöht und ihre Erscheinung sehr ansprechend gemacht. Demungeachtet war Opportunity kein weibliches Wesen, das Liebe in mir hätte hervorrufen können, obgleich ich längst bemerkt hatte, daß dieß ihre Absicht war.

Ich muß gestehen, daß ich mich der Ansicht hingab, ihr jetziges Kommen stehe mit diesem Plane im Zusammenhange, und daß ich ihre Mittheilung mißtrauend anzuhören geneigt war.

Opportunity zauderte mit ihren Aufschlüssen und die ernsten Worte, welche sie vorbrachte, waren nichts weniger als zartfühlend oder weiblich.

„Nun, in der That," rief Opportunity aus, — „ich habe nicht erwartet, euch Zwei in dieser Stunde der Nacht allein zu finden."

Ich hätte ihre Zunge zwicken können, um sie von ihrem Hange, Böses zu sprechen, zu heilen, aber die Besorgniß um Mary Warren veranlaßte mich, rasch nach ihr umzuschauen.

Nie hat sich die ruhige Selbstbeherrschung der Unschuld

besser bewährt, als bei dem theuern Wesen, dem jener rohe Ausfall galt; der Unschuld, welche weder beabsichtigen, noch wünschen kann, die Gefühle eines Andern zu beunruhigen.

„Wir hatten uns Alle längst gute Nacht gesagt," antwortete das Mädchen, dem eine so reine Seele innewohnte, „und auf meiner Seite des Hauses war Alles, wie ich glaubte, zu Bett und entschlafen; ich fühlte aber keine Schläfrigkeit, setzte mich an ein Fenster und blickte in die schöne Mondschein-Landschaft hinaus, als ich Euch aus dem Walde kommen und den Pfad entlang reiten sah. Als Ihr auf die Eiche zu kamt, erkannte ich Euch, Opportunity, und eilte herab, um Euch die Thüre zu öffnen; denn ich war überzeugt, daß etwas Ungewöhnliches Euch in dieser späten Stunde hierher führen müsse."

„O, ganz und gar nichts Ungewöhnliches!" rief Miß Opportunity leichthin. — „Ich liebe eine schöne Mondnacht eben so sehr, wie Ihr, Mary, und bin, wie Ihr wißt, eine verzweifelte Reiterin. Es kam mir ganz romantisch vor, einen Ritt auf das Nest zu machen und zwischen ein und zwei Uhr des Morgens zurück zu galoppiren. Weiter nichts, ich kann es Euch versichern."

Die Ruhe, mit welcher diese Worte vorgebracht wurden, überraschte mich ein wenig; ich war aber nicht so albern, eine Sylbe von all dem zu glauben. Opportunity hatte allerdings eine Masse gemeiner Sentimentalität an sich, welche manche Mädchen als eine Beigabe höherer Bildung

zu betrachten pflegen; sie war aber nicht so schlimm, daß sie diesen Pfad um Mitternacht und allein geritten wäre, wenn sie nicht einen besondern Zweck dabei vor Augen gehabt hätte.

Ich dachte mir, dieser Zweck beziehe sich wohl auf ihre Brüder und sie durfte natürlich wünschen, mir ihre Eröffnungen unter vier Augen zu machen.

Wir hatten Alle an einem Tische Platz genommen, welcher in der Mitte des Zimmers stand; Mary und ich saßen ganz nahe beisammen, Opportunity's Stuhl stand an einer entfernteren Ecke. Ich schrieb auf ein Blättchen Papier zwei Worte an Mary, worin ich sie bat, mich mit unsrer Besucherin allein zu lassen; ich wußte ihr dieß Blättchen so hinzulegen, daß sie es unbemerkt lesen konnte, während ich mit Opportunity angelegentlich von der Nacht und dem Wetter und ihrem Spazierritte sprach.

Während wir uns so unterhielten, stand Mary auf und glitt still aus dem Zimmer. Sie that dieß so leise, daß Opportunity es gar nicht zu gewahren schien.

„Ihr habt Mary Warren durch die Anspielung auf unser Alleinsein weggescheucht, Miß Opportunity," sagte ich.

„Gott, das schadet eben nicht viel. Ich bin gewöhnt, mit Herren allein zu sein und denke nichts dabei. Sind wir aber auch wirklich allein beisammen, Herr Hugh?"

„Ganz allein, wie Ihr seht. Wir Zwei und Miß Warren sind ohne Zweifel die einzigen Personen, die in dem Hause außer Bett sind. Sie hat uns, wahrscheinlich ein wenig beleidigt, verlassen und wir sind ganz allein."

„O, was die Gefühle der Miß Warren betrifft, so frage ich nicht viel darnach. Sie ist ein gutes Geschöpf und so geneigt zur Verzeihung, wie die Religion selbst. Ueberdieß ist sie nur des Episcopal=Geistlichen Tochter, und dieß ist, wenn man Eure Familie beseitigt, ein Titel, welcher sich zu Ravensneft nicht lange halten wird, ich versichre Euch."

„Da freue ich mich, daß man meine Familie noch nicht beseitigt hat, denn dieß ist ein Titel, welchen ich ehre und liebe. So lange der habgierige, neuerungssüchtige Geist der Zeit den Littlepage's Etwas läßt, wird ein gehöriger Theil ihrer Habe der Unterstützung jener Kirchengemeinde gewidmet sein. Was Miß Warren angeht, so höre ich mit Vergnügen, daß ihre Gemüthsart sich so sehr zur Verzeihung neigt."

„Ich weiß das und habe durch meine Worte keine Aenderung Eurer Ansichten beabsichtigt, Herr Hugh. Mary Warren aber wird morgen meine Bemerkung vergessen haben; ich glaube nicht, daß sie dieselbe diesen Abend halb so übel aufnahm, als ich an ihrer Stelle gethan haben würde."

Ich glaube, dieß war ganz richtig; denn Mary Warren hatte die Bemerkung angehört, wie Reine, Unschuldige, Winke anhören, welche sie nicht auf sich beziehen können, während Opportunity wahrscheinlich rasch mit einer Deutung zur Hand gewesen wäre, welche bewiesen hätte, daß es bei ihr an wunden Stellen nicht fehlte.

„Ihr habt diesen weiten Ritt nicht gemacht, um den Mond zu bewundern, Miß Opportunity," warf ich jetzt sorglos hin, da ich wünschte, zum Ziele zu kommen. — „Wenn Ihr die Güte haben wollt, mir dessen wahren Zweck mitzutheilen, werdet Ihr mich verbinden."

„Wenn aber Mary an dem Schlüsselloch stünde und uns belauschte?" sagte dieses elegante Wesen mit dem Argwohn gemeiner Seelen. — „Ich möchte nicht um alles Geld der Erde, daß sie hörte, was ich Euch zu sagen habe."

„Ich glaube nicht, daß etwas dieser Art zu besorgen ist," versetzte ich, stand aber doch auf und öffnete die Thüre. — „Ihr seht, daß Niemand da ist, und daß wir ungestört sprechen können."

Opportunity war nicht so leicht zufrieden zu stellen. Da sie selbst in Allem, was in das Bereich der Neugierde gehört, beweglicher und einmischender Natur war, konnte sie sich nur mit Mühe denken, ein Anderes würde sich weniger von einem solchen Gefühle lenken lassen als sie.

Sie stand daher auf, schlich auf den Zehen bis in den Gang und schaute selbst umher. Als sie sich endlich überzeugt hatte, daß wir wirklich allein waren, kehrte sie in das Gemach zurück, schloß die Thüre sorgfältig, winkte mir, Platz zu nehmen, setzte sich ganz nahe zu mir und schien jetzt gewillt, sich vernehmen zu lassen.

„Dieß ist ein schrecklicher Tag gewesen! Herr Hugh," begann die junge Dame jetzt, und blickte ein wenig ver=

düstert drein, wie sie es denn auch ohne Zweifel wirklich war. — „Wer hätte in dem Straßen-Musikanten Euch, und in dem Uhrenhändler Herrn Roger erkannt! Wahrlich, die Welt scheint ganz verkehrt, und Niemand steht mehr auf seinem rechten Platze.“

„Es war vielleicht ein thöriges Abenteuer; es hat uns aber einige wichtige Geheimnisse kennen gelehrt.“

„Dieß ist eben das Schlimme bei der Sache. Ich vertheidige Euch aus allen meinen Kräften, und säge meinen Brüdern, Ihr hättet nichts gethan, das sie selbst nicht jeden Augenblick thun würden, wenn nur ein halbes Pachtgut dabei auf dem Spiele stünde, während eurerseits so Viele gefährdet sind!“

„Eure Brüder beschweren sich also, daß ich verkleidet unter den Anti-Rentnern erschienen bin?“

„Allerdings, Herr Hugh, und zwar verzweifelt. Sie scheinen darüber ganz außer sich zu sein. Sie sagen, es sei ungroßmüthig, auf diese Weise in Eure Heimath zu kommen und ihnen ihre Geheimnisse zu entreißen. Ich bringe alles Erdenkliche zu Euern Gunsten vor, aber man richtet bei Männern in einer solchen Lage mit Worten nicht viel aus. Ihr wißt, Herr Hugh, ich bin stets Eure Freundin gewesen, und schon von früher Kindheit auf habe ich mich in manche Unannehmlichkeiten gestürzt, um Euch solche zu ersparen.“

Als Opportunity mit dieser Eröffnung, welcher es, nebenher bemerkt, ein wenig an Begründung fehlte, heraus-

rückte, seufzte sie leise, senkte ihre Augen und blickte so verwirrt und schuldbewußt drein, als ihr dieß nur irgend möglich war.

Ich hatte keinen Grund, in einem solchen Augenblicke den Beschämten zu spielen, und was meine Gewissensbisse in Betreff des Mißbrauchs eines vertrauenden Herzens betraf, so hätte es mir eben so gut einfallen können, einen Anaconda oder Boa constrictor mit Angelwürmern zu füttern.

Ich nahm daher die Hand der jungen Dame, drückte sie mit all der Empfindsamkeit, deren ich habhaft werden konnte, und blickte unschuldig genug drein, ich darf es wohl sagen.

„Ihr seid nur zu gut, Opportunity," antwortete ich. — „Ja, ich habe stets auf Euch als eine treue Freundin gebaut, und konnte nie daran zweifeln, Ihr würdet mich vertheidigen, wenn ich nicht zur Stelle wäre, um dieß selbst zu thun."

Da ich fürchten mußte, die Dame möchte sich schluchzend auf meine Schulter lehnen, wenn nicht einige Mäßigung dazwischen käme, ließ ich die Hand sanft los. Opportunity schien sich widerwillig in diese Trennung zu finden, — was konnte ein Mädchen aber thun, wenn der Herr selbst so viel Besonnenheit bethätigte?

„Ja, Senekty besonders ist in einer schrecklichen Laune," begann sie wieder, — „und um ihn zu besänftigen, übernahm ich es, selbst herüber zu reiten, so spät es auch war, um Euch zu benachrichtigen, wie bedrohlich die Dinge stehen."

„Dieß ist sehr gütig von Euch, Opportunity, und da es so spät ist, wäre es das Gerathenste, Ihr begännt Eure Geschichte sofort und begäbt Euch dann in ein Gemach, um nach einem so scharfen Ritte auszuruhen.“

„Meine Geschichte will ich erzählen, denn es ist hohe Zeit, daß Ihr sie erfahrt; was aber die Ruhe betrifft, so muß ich mich, sobald der Mond niedergeht, wieder in den Sattel schwingen und nach Haus galoppiren; denn ich muß diese Nacht in meinem Bette schlafen. Es versteht sich, daß Ihr und Mary Warren von meinem Besuche nichts verlauten laßt; denn ich bin bloß um Eures Besten willen anher gekommen.“

Ich verbürgte mich für Mary Warren und für mich selbst, und drängte dann meine Gefährtin, mit der Eröffnung der Nachrichten, welche sie zu einem so weiten Ritte veranlaßt, nicht länger zu zögern.

Die Geschichte war bald erzählt, und ergab sich als wirklich beunruhigend. Einen Theil der Thatsachen erfuhr ich unmittelbar von Opportunity, während ich später das Uebrige aus mehrfachen Quellen, die sich als zuverlässig zeigten, schöpfte. Die Einzelnheiten lauteten folgendermaßen:

Als Seneca der Injin-Schaar und seinen mitverbündeten Anti-Rentnern auf ihrer eiligen Flucht in das Dorf folgte, hatten seine Eröffnungen eine allgemeine Bestürzung zur Folge. Man erfuhr jetzt, der junge Mann, welcher, wie man glaubte, sein Geld zu Paris vergeudete, sei auf seiner Besitzung, habe sich an diesem Tage unter die Miß-

vergnügten gemischt, viele ihrer Geheimnisse erlauscht, und sich gewisse Pächter, deren Verträge in kurzer Zeit abliefen, schwarz angezeichnet. So schlimm dieß an sich war, so war es doch nicht das Schlimmste bei der Sache. Nichts war gewisser, als die Thatsache, daß dieser junge Gutsherr einige von denen kannte, die sich gegen das Gesetz aufgelehnt hatten, und daß er hinsichtlich mancher andern nicht ohne gegründeten Argwohn war. Die Schuldigen waren natürlich in seiner Hand, und diese Aufwiegler hatten noch gesunden Menschenverstand genug, um zu begreifen, daß ein Mann, welchem es nicht entgehen konnte, daß man Versuche gemacht habe, ihn zu berauben, bei der ersten besten Gelegenheit die Waffen gegen seine Angreifer kehren würde.

Kleinigkeiten halten Leute nicht auf, welche sich in ein so durchaus verbrecherisches Unternehmen eingelassen haben, wie es diese Anti-Renten-Frage ohne Zweifel ist, wenn man sie ihrer anmaßlichen Hülle entkleidet und in ihrer nackten Ungestalt zur Schau stellt. Der großen Ausdehnung dieses frevelhaften Thuns hat das Land die allgemeine Unterdrückung der Wahrheit, falsche, gefährliche Grundsätze, Begriffsverwirrungen in Bezug auf Recht und Unrecht und endlich Gewaltthat und Mord beizumessen. Es war das elende Vorrecht der Demagogen allein, den Fortschritt des Unheils und die Entsittlichung in Schutz zu nehmen. So sah das Land dieselben Quasi-Gesetzgeber — Gesetzgeber in Folge der Stimmen einer Partei und der Nachsicht des Landes, wenn nicht in Folge schlimmerer

Mittel — mit anmaßender Miene die sehr zweideutige Politik unterstützen, durch welche einerseits Gesetze die Menschen zur Sittlichkeit zurückführen sollten, während sie andererseits den Raub an fremdem Eigenthume offenbar begünstigten.

Es ist nicht überraschend, wenn bei einem solchen Stande der Dinge jedes Mittel willkommen war, durch welches ich eingeschüchtert und zum Schweigen gebracht werden konnte. Man faßte daher in einer Versammlung der Rädelsführer den Entschluß, mich und meinen Oheim bei einem Friedensrichter von der Anti-Rentner-Partei der Ueberschreitung des neuen Gesetzes zu verklagen und uns des Verbrechens zu zeihen, uns „verkleidet und bewaffnet" gezeigt zu haben, um uns zu hindern, unsere Klage gegen die wirklichen Verbrecher geltend zu machen.

Wir waren allerdings nicht verlarvt erschienen; unsere Verkleidung aber war so vollständig als möglich gewesen, um in die Klasse derer zu fallen, welche das Gesetz in das Auge gefaßt wissen wollte, wären wir bewaffnet gewesen. Was jedoch die Waffen betrifft, so waren wir gänzlich und absichtlich ohne solche anhergekommen. Aber Eide kosten Schurken, wie die, welche solchen Freveln sich hingeben, gar nichts. Man hatte diese Eide schwören lassen und der Richter hatte die Verhaftsbefehle bereits unterzeichnet; auf Seneca's Antrag hatte man aber die Vollstreckung dieser Befehle ausgesetzt, da dieser einen Vergleich zu Stande zu bringen wünschte.

Man hielt es jedoch nicht für genug, meinen Oheim und mich in eine solche Klage zu verstricken; man wünschte eine Einschüchterung anderer Art zu versuchen, um die gerichtlichen Bedrohungen noch zu verstärken, — ein Schritt, welcher uns völlig überzeugen sollte, daß unsere Feinde nicht scherzten.

Opportunity hatte erfahren, daß etwas Ernstes im Werke sei, und zwar, wie sie glaubte, noch in dieser Nacht; was es jedoch sei, wußte sie nicht bestimmt anzugeben, oder wenn sie es wußte, wollte sie es nicht mittheilen.

Der Zweck dieses späten Besuches war also, mich mit ihrem Bruder oder ihren Brüdern auszugleichen; mir von einer unbekannten aber dringenden Gefahr Nachricht zu geben; und allen den Einfluß auf mein Herz zu erringen, welcher von einem so wesentlichen Dienste erwartet werden mußte.

Ohne allen Zweifel, ich durfte mich glücklich schätzen, eine solche Freundin in dem feindlichen Lager zu haben, obgleich meine früheren Erfahrungen mich gelehrt hatten, auf meiner Hut zu sein und mein armes, gefühlvolles Herz nicht in einem Netze fangen zu lassen, welches schon so oft nach ihm ausgeworfen worden war.

„Ich fühle ganz und gar die Wichtigkeit des Dienstes, welchen Ihr mir leistet, Miß Opportunity,“ sagte ich, als die zungenfertige junge Dame mit ihrer Erzählung zu Ende war, „und werde nicht verfehlen, desselben eingedenk zu bleiben. Was die unmittelbare Ausgleichung mit Euerm

Bruder Seneca betrifft, so kann davon nicht die Rede sein; denn ein solcher Schritt wäre ein offenbares Vergehen und würde Strafe nach sich ziehen können; ich kann mich aber leidend verhalten, wenn ich es für passend erachte, und Eure Wünsche werden großen Einfluß auf mein Thun haben. Der Versuch, meinen Oheim und mich zu verhaften, — wenn ein solcher ja gemacht werden sollte, — wird die Anstifter nur in einen Prozeß wegen böswilliger Anklage verwickeln und macht mir keine Sorge. Es ist sehr zweifelhaft, inwiefern wir nach dem Sinne des Gesetzes verkleidet waren, und es ist gewiß, daß wir in keinerlei Sinn bewaffnet waren. Ohne Meineid muß eine solche Anklage daher wegfallen —"

„Die Leute schwören in Anti-Renten-Zeiten verzweifelte Eide," fiel Opportunity mit einem vielsagenden Blicke ein.

„Ich weiß dieß sehr wohl. Das menschliche Zeugniß ist in dem besten Falle sehr gebrechlicher Art und man muß ihm oft mißtrauen; in Zeiten der Aufregung aber, der Leidenschaft und der Habgier findet man es gewöhnlich werthlos und verderbt. Das Wesentlichste für den Augenblick ist, die Art der Gefahr, welche uns droht, bestimmt kennen zu lernen."

Opportunity wendete ihren Blick nicht ab, als ich bei dieser Frage den meinigen auf ihr Auge fesselte, sondern behielt ganz die Ruhe der Aufrichtigkeit und Wahrheit bei.

„Ich wollte, ich dürfte sprechen, Herr Hugh," sagte sie, — „aber ich darf nicht mehr sagen, als ich gesagt

habe. Man beabsichtigt diese Nacht irgend ein Unheil anzustellen, dessen bin ich gewiß; was es aber sei, weiß ich selbst nicht. — Ich muß jetzt nach Hause eilen, denn der Mond wird bald untergehen und ich möchte nicht um Alles, daß einer der Anti's meiner ansichtig werde. Das Wenige, was ich zu Gunsten der Littlepage gesagt habe, hat mir bereits Feinde zugezogen; man würde mir es aber nie vergeben, wenn man etwas von diesem Ritt erführe."

Opportunity stand jetzt auf, lächelte mich an, wie wohl ein Piratenschiff zum Abschied noch eine volle Lage abfeuert, um das Andenken an seine Anwesenheit möglichst eindringlich zu machen, und eilte davon.

Ich begleitete sie, wie es sich von selbst versteht, bis zur Eiche und half ihr auf das Pferd. Mancherlei kleine Versuche ländlicher Koketterie begleiteten diese Bewegungen, und die junge Dame ließ, als sie bereits zu Pferde saß, den Widerwillen, mit welchem sie schied, deutlich gewahren, obgleich sie in so großer Eile war. Ihr Spiel war gewiß eben so verzweifelt, wie das der Anti-Rentner selbst; aber sie war entschlossen, es bis zum Ende durchzuführen.

Der Mond war noch nicht ganz untergegangen und dieser Umstand diente als Vorwand zur Zögerung, während ich glaubte, sie hätte wohl immer noch Etwas in petto, das sie mitzutheilen wünsche.

„Dieß war so gütig von Euch, liebe Opportunity," sagte ich und legte meine Hand sanft auf eine der ihrigen, welche den Zügel hielt, — „so ganz wie ehemals, — so

ganz, wie ich es von Euch erwarten konnte, — daß ich kaum weiß, wie ich Euch danken soll. Aber wir werden jene altmodischen Zeiten wohl wieder erleben und dann verkehren wir abermals, wie wir ehedem gethan haben. Schöne Tage waren es, als wir Alle miteinander über die Hügel dahin galoppirten, bloße Kinder, aber glückliche Kinder, wie Ihr gewiß zugeben werdet."

„Ohne allen Zweifel schöne Tage! Und wie gern würde ich sie noch einmal durchleben. Aber seid ruhig, Hugh; es wird Euch gelingen, all dieß Volk nieder zu bringen, und dann laßt Ihr Euch hier nieder und heirathet. Ihr werdet doch heirathen, nicht wahr?"

Dieß war ein ziemlich handgreiflicher Wink; aber ich war an solche Fragen gewöhnt, — und welcher wohlhabende junge Mann ist dieß nicht? — und wenn man eine Gefahr kennt, ist sie schon halb überwunden.

Ich drückte die Hand, welche ich hielt, sanft, ließ sie fahren, und bemerkte dann in etwas hoffnungslosem Tone:

„Nun, ich darf wohl nicht noch einmal fragen, von welchem Unheil ich diese Nacht bedroht werden könnte? Ein Bruder steht näher als ein Freund; ich weiß es; und das Schwierige Eurer Lage leuchtet mir ein."

Opportunity hatte dem muthigen Thiere, welches sie ritt, bereits die Zügel frei gegeben und war im Begriffe, davon zu sprengen, als diese letzten Worte ihr Herz rühr-ten. Sie lehnte sich vorwärts, senkte ihr Haupt, so daß unsre Gesichter nur einen Fuß von einander entfernt waren, und sagte mit leiser Stimme:

„Feuer ist ein guter Diener, aber ein grausamer Herr. Ein Theekessel mit Wasser sogleich über die Flamme gegossen, hätte den neulichen großen Brand zu Neu-York verhütet.“

Sobald die kühne junge Dame diese Worte gesprochen hatte, gab sie ihrem Pferde einen tüchtigen Schlag und flog mit fast geräuschlosem Hufe über den Rasen dahin.

Ich blickte ihr einen Augenblick nach, bis ich sie in die Schlucht nieder sprengen sah, worauf ich, allein gelassen, Gelegenheit zum Nachdenken hatte.

Feuer! Dieß war ein furchtbares Wort. Es ist das Werkzeug des gemeinen Schurken, — es ist ein Unheil, gegen welches man sich in der That schwer zu wahren im Stande ist. Man hat sich dessen in diesen Anti-Rent-Unruhen bedient, obgleich vielleicht weniger, als man dieß in jedem andern Lande gethan haben würde; denn unsere staatlichen Einrichtungen haben, obgleich so viele falsche, übertriebene Ansichten von Freiheit in ihrem Gefolge sind, den heilsamen Einfluß gehabt, daß sie manche andere Uebel, die der Menschheit ankleben, minderten.

Dennoch hat man zu Feuer seine Zuflucht genommen, und der Name „Scheunen-Brenner“ ist unter uns gäng' und gäbe geworden — in höherem Grade, wie ich freudig zugestehe, als die Sache selbst, welche den Namen erzeugte. Demungeachtet war es offenbar für gewisse Leute auf Ravensnest von der größten Wichtigkeit, mich von einer öffentlichen Beschwerde abzuschrecken; denn, wenn noch

Gerechtigkeit im Lande war, so mußten ihre Verbrechen in das Staatsgefängniß führen.

Ich beschloß daher, mein Haupt diese Nacht nicht eher auf das Kissen zu legen, als bis ich wüßte, daß keine Gefahr mehr drohe.

Der Mond war jetzt untergegangen, aber die Sterne warfen ihre funkelnden Strahlen auf die nachtumhüllte Landschaft. Ich freute mich dieses Wechsels, denn ich konnte nun ohne Gefahr, gesehen zu werden, umherwandern.

Vor Allem beschloß ich, mich nach Jemand umzusehen, der mir beim Wachen behülflich wäre, und diese Hülfe wollte ich bei meinen Gästen, den Indianern, suchen.

Wenn „Feuer das Feuer bekämpft,“ konnte auch der „Indianer“ stets gegen den „Injin“ gebraucht werden. In den beiden Namen liegt schon der Unterschied zwischen diesen zwei Menschenklassen. Der Indianer ist natürlich, würdevoll, gebildet in seiner Art, — ja, gentleman-artig; der Injin ist ein gleißender Schurke und gemein, wie sein Name. Es wird Niemand einfallen, diese letzteren vermummten Schelme „Indianer“ zu nennen; sie heißen allgemein „Injins“ und der spitzfindigste Sprachreiniger wird sie nicht anders nennen. „Il y a chapeau et chapeau;“ und so gibt es „Indianer“ und „Injins.“

Ohne in das Haus zurückzukehren, lenkte ich meine Schritte sofort der Wohnung meiner rothen Gäste zu. Da ich mit den Umgebungen meines Hauses sehr vertraut war,

blieb ich möglichst im Schatten, und ging auf einem so heimlichen Pfade über den Rasenplatz und die Felder, daß ich kaum besorgen durfte, gesehen zu werden, wären auch Feinde auf dem Ausguck gewesen.

Die Entfernung war nicht bedeutend, und ich erreichte bald den Fuß des kleinen Hügels, auf welchem das alte Pachthaus stand, das durch eine dunkle Reihe alter Korinthenstämme, welche einen alten, halb wüsten Garten umzogen, einigermaßen geschützt wurde. Hier blieb ich stehen um mich umzuschauen und einen Augenblick nachzudenken, ehe ich weiter schritt.

Dort erhob sich die gute, alte, massive Wohnung meiner Vorfahren in schattigem Umrisse, durch seine Gestalt und Größe gleich ansehnlich. Man konnte allerdings von außen Feuer anlegen; allein dieß war nicht leicht. Das Dach, die Halle und die äußeren Thore abgerechnet, bot es von außen keinen Stoff für Brandstifter, und gegen eine Gefahr dieser Art bedurfte es nur geringer Wachsamkeit. Dann bestrafte das Gesetz Brandstiftung in einem bewohnten Hause verdientermaßen mit dem Tode, und die schleicherischen Schelme setzen sich einer solchen Strafe selten in diesem Lande aus.

Man hat viel von der Unmacht der Bestrafung mit dem Galgen gesprochen; Niemand aber kann sagen, wie viel tausend Male sie die Hand gefesselt und das Herz zurückschaudern gemacht hat. Bis Jemand unter uns aufgetreten ist, welcher dieses wichtige Geheimniß enthüllen

kann, darf man der wenigen Fälle nicht gedenken, in welchen die Bedrohung mit der Todesstrafe nicht ausreichte, um Verbrechen zu verhüten. Eines wissen wir Alle: es gibt andere Strafen, und Verbrechen werden trotz ihnen täglich und stündlich begangen; und ich begreife nicht, warum dieser Umstand nicht ebenso gut als ein Beweis gegen die Strafe der Einkerkerung, wie gegen die Bestrafung mit dem Galgen sollte gelten können. Was mich betrifft, so bin ich dafür, daß man augenfällig sehen lasse, es gebe eine Macht in dem Lande, welche im Stande ist, mit dem Verbrechen abzuschließen, sofern ein Fall wichtig genug ist, um die Warnung als eine heilsame erscheinen zu lassen.

Achtes Kapitel.

> O Zeit und Tod! Ihr schreitet sichern Fußes,
> Obschon so ungleich, fort in ew'ger Hast,
> Und stürzt auf euerm grauenhaften Zuge
> Die arme Hütte, wie den Prunkpalast.
>
> Der Kriegessturm ist nicht die einz'ge Waffe,
> Mit welcher ihr die Menschen=Heere fällt;
> Nicht mit der Pest allein, die Massen tödtet,
> Verwandelt ihr in Gräber eine Welt.
>
> Sands.

Außer dem aus Stein erbauten Hause gab es aber hier noch zahlreiche Nebengebäude. Remise, Stallung und Scheune waren gleichfalls aus Stein aufgeführt; allein

ein Brand, der in einen Heubehälter fiel, konnte leicht großes Unheil anstiften. Die Scheune, Heuschuppen u. s. w. im Thale und um Tom Miller's Wohnung waren der Landessitte gemäß alle von Holz, und der Tod stand nicht darauf, eine Scheune anzuzünden. Die „Verkleideten und Bewaffneten,“ welche dort Feuer anlegten, setzten sich keiner andern Gefahr aus, als der, welcher sie sich bereits bloßgestellt hatten, als sie ihre verzweifelten Pläne durchzuführen begannen.

Ich dachte einen Augenblick über diese Dinge nach, und öffnete mir dann einen Weg durch die Korinthenbüsche, um auf diese Weise in den verlassenen Garten zu treten und von da das Haus auf einem versteckten Pfade zu erreichen. Zu meinem Erstaunen, und ich möchte fast sagen, zu meinem Schrecken, stand ein Mann in dem Augenblicke, wo ich durch das Gebüsch brach, vor mir.

„Wer sein, — wohin gehen, — was wollen?“ fragte einer der wirklichen Rothhäute nachdrucksvoll; denn ich hatte die Schildwache meiner Gäste vor mir, deren scharfes, geübtes Ohr sich selbst durch mein leises Herannahen nicht hätte täuschen lassen.

Ich sagte ihm, wer ich sei, und daß ich den Dolmetscher Vielzungen suche. Sobald mein rother Freund mich erkannt hatte, schüttelte er mir, nach Amerikanischer Sitte, die Hand und schien beruhigt. Er ließ keine Frage laut werden, zeigte keine Neugierde hinsichtlich der ungewöhnlichen Stunde dieses Besuches, und benahm sich überhaupt, wie Jemand

im gewöhnlichen Leben einen Morgenbesuch in den geltenden Stunden zwischen zwölf und drei Uhr aufnehmen würde. Er mußte wohl sehen, daß mich Etwas in sein Bereich geführt hatte; was dieses Etwas sei, schien ihn nicht zu bekümmern.

Dieser Mann führte mich in das Haus, und deutete mir die Stelle an, wo die Person, welche ich suchte, zu finden wäre.

Bei der ersten Berührung mit dem Finger war Vielzungen, der auf seinen wohlaufgeschüttelten Strohbüscheln geschnarcht hatte, wach, und stand aufrecht vor mir. Er erkannte mich im ersten Augenblicke, so dunkel es auch in dem Zimmer war, berührte meinen Arm, als Zeichen, daß ich ihm folgen solle, und schritt ins Freie voran.

Als wir außer Gehörsweite waren, blieb er stehen, und schritt zum Geschäfte, als sei er an solche Unterbrechungen längst gewöhnt.

„Nicht Alles richtig diese Nacht?“ fragte der Grenzer mit der Ruhe dessen, der stets auf Alles gefaßt ist. — „Soll ich meine Rothhäute rufen, und betrifft es nur eine Nachricht, welche mitgetheilt werden soll?“

„Darüber will ich Euch selbst entscheiden lassen. Ihr habt ohne Zweifel von der Lage dieses Theils des Landes und von den Unruhen gehört, welche der Zins, den man für den Nießbrauch von Gütern bezahlt, hervorgerufen hat. Was Ihr heute saht, gibt Euch ein Bild, welche Scenen jetzt unaufhörlich bei uns vorkommen.“

„Oberst, ich möchte nicht behaupten, daß ich den Stand der Dinge hier zu Lande genau begreife,“ brummte der Dolmetscher, indem er wie ein Jagdhund gähnte und mir den an den Grenzen beliebtesten Titel gab. — „Es scheint mir weder das eine, noch das andere, — weder Tomahawk, noch Gesetz zu herrschen. Ich begreife wohl, daß eines der beiden gilt, aber dieses halbe Thun, dieses Mischwerk sagt mir gar nicht zu. Ihr solltet Gesetze, oder keine haben; was ihr aber habt, dabei solltet ihr auch festhalten.“

„Ihr scheint damit sagen zu wollen, dieser Theil des Landes sei weder gesittigt, noch wild? Man unterwerfe sich den Gesetzen nicht, und gestatte auch die natürliche Zuflucht zur Gewalt nicht?“

„Etwas dieser Art. Als ich mich dieser Schaar Rothhäute anschloß, sagte mir der Geschäftsführer, ich käme in Districte des Landes, wo es Friedensrichter gäbe, und Niemand, sei er Rothhaut oder Blaßgesicht, dürfe sich selbst Recht nehmen. So haben wir Alle uns bemüht, bei dieser Regel zu bleiben, und ich darf behaupten, daß kein Geschöpf, seit wir über den Mississippi gekommen, von uns weder erschossen, noch scalpirt worden ist. Ein Gesetz dieser Art war bei uns nothwendig, da wir verschiedenen, feindseligen Stämmen angehören, und nichts leichter ist, als einen Kampf da zu entzünden, wo die Neigung dazu vorhanden ist. Ich muß jedoch sagen, daß ich mich nicht nur in meinen Erwartungen getäuscht sah, sondern daß dieß auch bei den meisten Häuptlingen in hohem Grade der Fall war.“

„Und worin fandet Ihr Euch besonders getäuscht?“

„In vielen Hinsichten. Das Erste, was mir zu denken gab, war der Umstand, daß ich so viele Leute Zeitungen lesen hörte. Die Art, wie die Menschen in diesen Dingen von einander sprechen, ist wunderbar, und ich begreife nicht, daß am Ende des Jahres noch so viel Stoff und so viel Geduld vorhanden ist, um das Spiel von neuem anzufangen. Nun, Oberst Littlepage —“

„Ich bin kein Oberst, — nicht einmal Fähnrich, — Ihr verwechselt mich vielleicht mit jemand anderm aus meiner Familie.“

„Ihr solltet Oberst sein, und ich werde nicht so ungerecht gegen Euch sein, Euch einen geringeren Titel zu geben. Ich habe Herren gekannt, die nicht den vierten Theil Eurer Ansprüche hatten, und die man, drüben im Westen, Gin'rale nannte. Ich habe jetzt seit fünf und zwanzig Jahren auf den Prärien gejagt und die obern See'n sechsmal überschifft, und weiß, was man einem Gentleman schuldig ist, so gut, wie es Einer nur wissen kann. Also, wie ich gesagt habe, Oberst Littlepage, — wenn die Leute drüben in den Prärien von einander sprächen, wie sie hier vor aller Welt von einander drucken lassen, würden die Scalpe so häufig werden, daß sie gewaltig im Preise sänken. — Ich bin nichts weniger als ekel, aber ich habe einen wahren Abscheu gefühlt, als ich diese Dinge nur lesen hörte; denn sie selbst zu lesen, — soweit habe ich mich nicht erniedrigt. Dadurch nun bin

ich gewissermaßen darauf vorbereitet worden, daß ich nicht Alles so finden würde, wie ich erwartete, als ich tiefer in die Ansiedelungen herüber kam. Und ich habe mich nicht getäuscht. Wahrlich, ich hoffte es anders zu finden.“

„Ich wundere mich nicht, Euch so reden zu hören, und theile ganz und gar Eure Ansicht, daß Nationen, welche eine Presse haben, deren allgemeiner Charakter so schmachvoll ist, wie die unseres Landes aus Wesen zusammengesetzt sein müssen, die weit über der Klasse der Menschen stehen. — Um jedoch zur Sache zu kommen, — Ihr werdet von diesen nachgemachten Wilden und von Leuten gehört haben, welche man Anti-Rentner nennt?“

„Halb und halb. Ich kann nicht begreifen, warum ein Mann, welcher Zins zu bezahlen versprochen hat, ihn nicht bezahlen sollte. Handel ist Handel, und das Wort eines Ehrenmannes ist so gut, wie seine Handschrift.“

„Diese Ansichten würden manche Leute hier zu Lande, einige Gesetzgeber mitgerechnet, in Erstaunen setzen. Sie scheinen zu glauben, jeder Theil sei nur so lange an einen Vertrag gebunden, als es ihm gefalle.“

„Ein Wort, Oberst. Hört man eben so gut auf die Beschwerden der Gutsherren, wie man auf die Beschwerden Derer hört, welche das Land pachten, um es zu bebauen?“

„Nichts weniger als das: Die Beschwerden der Gutsherren würden keine einzige theilnehmende Faser in der Brust des gutmüthigsten Politikers in Amerika finden, wenn sie auch noch so gut begründet wären. Gewiß, Ihr,

ein Jäger auf den Prärien, könnt keine große Achtung vor Rechtsansprüchen auf den Besitz von Gelände haben?"

„Die Prärie ist die Prärie, Oberst, und auf dem Prärien-Boden handelt man nach dem Prärien-Gesetz. Aber Recht ist auch Recht, Oberst, wie Prärie Prärie ist; und ich bin dafür, daß man am Recht halte. Ich glaube nicht, daß Ihr unter all den Häuptlingen, welche unter jenem Dache schlafen, eine einzige Rothhaut findet, die nicht gegen den Bruch eines feierlichen Vertrages stimmt. Nach meinem Urtheil muß ein Mensch gegen das Gesetz sehr verhärtet sein, wenn er ein solches Thun billigt."

„Wissen diese rothen Männer also etwas von dem, was bei uns hier vorgeht?"

„Sie haben von der Sache gehört, und unter sich weitläufig darüber gesprochen. Es geht durchweg gegen die Natur eines Indianers, das zu versprechen, und jenes zu thun. Da ist jedoch ein Chippewa, welcher den Ausguck überkam. Ich will ihm eine Frage stellen, und Ihr sollt seine Antwort hören."

Vielzungen sprach nun mit der Wache, die in der Nähe umher schlenderte. Nach einigem Hin- und Herreden in der Sprache der Rothhaut theilte mir der Dolmetscher mit, was er gehört hatte.

„Dieser Chippewa," sagte er, „hat irgendwo gehört, es gäbe in diesem Theile der Welt Leute, welche in ein Wigwam gingen und sich anheischig machten, Zins dafür zu bezahlen, — und wenn sie sich im Besitze sähen, wollten

sie ihr Versprechen brechen, und den Mann, welchem das Wigwam gehört, zwingen, sein Recht darauf zu beweisen. Ist dieß wahr, Oberst?“

„Es ist allerdings wahr; und die Pächter wollen nicht nur diesen Verrath üben, sondern sie haben Andere, die sich Gesetzgeber nennen, gefunden, welche sie in diesem betrügerischen Thun unterstützen. Es ist gerade, als borgtet Ihr auf einige Tage eine Büchse, um auf die Jagd zu gehen, und sagtet dann dem Manne, von welchem Ihr sie geliehen habt, und der sie zurück verlangt, er müßte beweisen, daß die Büchse sein Eigenthum sei.“

„Was geht das mich an? Ich habe die Büchse von ihm bekommen; nur er hat ein Recht darauf, und ich bin gehalten, meinem Versprechen nachzukommen. Nein, nein, Oberst, — keine Rothhaut auf den Prärien würde sich gegen so etwas auflehnen. — Was hat Euch aber in dieser späten Stunde hierher geführt? Die Leute, welche in Betten schlafen, verlassen sie nicht gern, ehe der Morgen kömmt und sie zum Aufstehen mahnt.“

Ich machte nun Vielzungen mit dem Besuche bekannt, welchen ich erhalten hatte, ohne jedoch Opportunity's Namen zu erwähnen, und erzählte ihm, in welcher Art ich gewarnt worden sei. Der Dolmetscher schien gar nicht unzufrieden, ein Zusammentreffen mit den Injins herbeigeführt zu sehen; denn er grollte ihnen nicht nur wegen des kleinen Vorfalls am vergangnen Tage, sondern hauptsächlich, weil sie durch die habgierige, plumpe Art, mit

welcher sie sich in ihrer Vermummung benahmen, wirkliche Indianer um ihren guten Ruf brachten.

„Von solchen Geschöpfen ist nichts Besseres zu erwarten,“ bemerkte er, nachdem wir die Sache in einiger Ausführlichkeit besprochen hatten, — „obgleich Feuer anzulegen, selbst auf den Prärien, erlaubt ist, wenn Kämpfe losgebrochen sind. Was mich betrifft, so ist es mir nicht unlieb, daß es Etwas zu thun gibt, und auch meine Häuptlinge werden darüber nicht in Noth sein; denn es ist höchst langweilig, Monate lang nichts anders zu thun zu haben, als am Berathungsfeuer zu rauchen, vor Leuten, die vom Sprechen leben, Reden zu halten, und zu essen und zu trinken. Thätigkeit ist die Seele eines Prärien-Mannes, und er freut sich stets, nach einer längeren Ruhe seine Büchse wieder zur Hand zu nehmen. Ich will den Chippewa hineinschicken und die Rothhäute rufen lassen, dann könnt Ihr Eure Befehle geben.“

„Ich wünschte eher Wachsamkeit als Gewaltthat. Die Leute könnten sich um die Hauptgebäude auf die Lauer legen, auch dürfte es gerathen sein, Wasser zur Hand zu haben, um den Brand, wenn ein solcher ausbräche, zu löschen, ehe er zu weit um sich griffe.“

„Wie Ihr es wünscht, Oberst; denn Ihr seid mein Oberfeldherr. Ich will Euch jedoch sagen, wie ich es einst drüben in den Prärien hielt, als ich auf einen Schurken von Sioux stieß, der eine meiner eignen Hütten ansteckte. Ich legte ihn geradezu in die Flammen und ließ sie ihn selbst löschen, indem er darauf verblutete.“

„Wir dürfen keine Gewalt brauchen, wenn es nicht unerläßlich ist, um die Gebäude zu retten. Das Gesetz erlaubt uns nur in der äußersten Noth Gebrauch von den Waffen zu machen. Gefangene wünschte ich allerdings zu machen; denn sie könnten als Geißeln dienen, und überdieß als Beispiel hingestellt werden, um andere Verbrecher abzuschrecken. Ich verlasse mich auf Euch, daß Ihr unsere rothen Freunde in dieser Hinsicht gehörig warnt.“

Der Dolmetscher ließ eine Art Brummen laut werden, sagte aber nichts. Die Unterhaltuug wurde jedoch hier unterbrochen, die Indianer glitten mittlerweile aus dem Hause, Alle waren bewaffnet und schlagfertig; ihr Anblick hatte fast etwas Grauenhaftes.

Vielzungen säumte nicht lange, sondern theilte seinen Bericht mit. Als dieß geschehen war, schien er in den Hintergrund zu treten. Steinherz war jetzt der Vorragendste in der Schaar, obgleich auch Prärienfeuer und ein anderer Krieger Theil an den Befehlen nahm, welche den Uebrigen gegeben wurden. Ich bemerkte, daß Adlerschwinge bei diesen Anordnungen, die ganz militärisch waren, keine Rolle spielte, sondern bewaffnet und bereitwillig mit den Andern, dem rasch gegebenen Befehle folgend, abzog.

Nach fünf Minuten waren alle Indianer, größtentheils Paarweise, fort, und ich sah mich mit dem Dolmetscher allein vor dem verlassenen Hause.

Ein Uhr war indessen vorüber und es schien mir wahrscheinlich, daß meine Feinde sich bald zeigen würden, wenn

sie diese Nacht zu kommen beabsichtigten. In Begleitung des Dolmetschers schritt ich dem Resthaus zu, da wir im Laufe des Morgens vielleicht der Waffen bedurften. Als ich mein Zimmer verließ, waren Büchse und Pistolen, die John gebracht, dort gelassen worden und ich wollte rasch in das Haus gleiten, jene Waffen holen, meine Lichter auslöschen und mich wieder zu meinen jetzigen Gefährten gesellen, ohne die Bewohner in ihrem Schlummer zu stören.

Dieser Plan wurde insofern glücklich ausgeführt, als ich mein Zimmer erreichte und wieder zur Thüre herabkam; hier aber wurde ich aufgehalten. Als ich eben das kleine Pförtchen, wie wir es scherzweise zu nennen pflegten, schließen wollte, fühlte ich eine kleine sanfte Hand auf der meinigen, die im Begriffe war, die Thüre hinter mir zuzuziehen.

In einem Augenblicke hatte ich mich gewendet und stand an Mary Warren's Seite. Ich drückte mein Erstaunen, sie noch wach zu finden, und meine Besorgniß aus, ein so langes Aufbleiben könne ihrer Gesundheit schaden.

„Nach dem, was sich diese Nacht begeben hat, könnte ich keinen Schlaf finden," sagte sie, „bevor ich erfahren habe, was all dieses Hin- und Hergehen bedeutet. Ich habe aus meinem Fenster gesehen, wie Ihr Opportunity bis an die Eiche begleitetet und ihr auf das Pferd halfet, und dann in die alte Meierei ginget, wo die Indianer wohnen. Sagt mir offen, Herr Littlepage, — droht wirklich Gefahr irgend einer Art?"

„Ich werde offen gegen Euch sein, Mary," wie leicht

und wonnig war es mir, auf diese vertrauliche Weise zu sprechen, welche jetzt nach Allem, was sich zwischen uns begeben hatte, auch nicht den entferntesten Schein von Anmaßung haben konnte. — „Ich werde offen gegen Euch sein, Mary; denn ich weiß, daß Eure Besonnenheit und Selbstbeherrschung jede unnöthige Beunruhigung verhütet, während Eure Wachsamkeit nützlich werden kann. Es ist Grund vorhanden, eine Brandstiftung zu fürchten.“

„Brandstiftung! —“

„Opportunity hat darauf hingedeutet, und ich glaube nicht, daß sie in einer solchen Stunde einen so weiten Weg gekommen wäre, wenn ihre Besorgnisse nicht gegründet wären. Feuer ist das geeignete Werkzeug der Anti-Rentner und ihre Verkleidung paßt ganz dazu. Ich habe jedoch alle Rothhäute auf den Ausguck gestellt und glaube nicht, daß diese Nacht ein Unheil angezettelt werden kann, ohne daß es entdeckt wird. Morgen können wir die Behörden zu unserm Schutze auffordern.“

„Ich will diese Nacht nicht schlafen!“ rief Mary, und zog den leichten Shawl, welchen sie umgehängt hatte, um sich gegen die Nachtluft zu schützen, enger um sich, wie wohl ein stärkeres Wesen in dem Augenblicke der Gefahr die Waffen umgürtet. — „Ich mache mir nichts aus der Ruhe. Sie sollen, sie dürfen ein solches Unrecht nicht an Euch begehen, Herr Littlepage. Seid Ihr wegen dieses Hauses besorgt?“

„Man weiß es nicht. Das Haus ist von außen nicht

leicht in Brand zu stecken und ich kann kaum glauben, daß ein Feind drinnen ist. Das Gesinde besteht aus alten, bewährten Leuten, und ich bin überzeugt, Niemand von ihnen läßt sich bestechen. Ich fühle daher hinsichtlich des Innern keine Besorgniß; in Bezug auf das Aeußere aber bin ich nicht so ruhig. Das Feuer ist ein so furchtbarer Feind und man ist auf dem Lande so hülflos, wenn das Element einmal wüthet. Ich will Euch nicht bitten, zur Ruhe zu gehen, denn ich weiß, Ihr thut es doch nicht, — ja, Ihr könnt nicht schlafen, wenn Ihr auch wolltet; wenn Ihr aber während der nächsten Stunde von Fenster zu Fenster geht, wird Euer Geist beschäftigt sein und Ihr könntet vielleicht ein Unglück abwenden. Ein ungesehener Beobachter kann von einem Fenster aus einen Versuch entdecken, welcher denen, die draußen wachen, entgeht."

„Ich werde dieß thun," sagte Mary eifrig, „und wenn ich etwas entdecke, einen Ladenflügel meines Zimmers aufmachen. Ihr könnt dann das Licht darin sehen und schnell an das Pförtchen kommen, wo ich Eurer harren werde, um Euch meine Entdeckung mitzutheilen."

Nachdem wir uns darüber verständigt und ich dem zart aussehenden, in der That aber entschlossenen und muthigen Mädchen liebevoll die Hand gedrückt hatte, begab ich mich wieder zu Vielzungen, welcher in dem Schatten der Halle stand, wo ihn Niemand, wenn er ihm nicht ganz nahe war, sehen konnte.

Nach einer kurzen Besprechung trennten wir uns und

der Eine umging die nördliche Seite der Gebäude, der Andere die südliche, um so gewiß zu sein, daß kein Brandstifter an einem der beiden Flügel thätig sei.

Das Nest-Haus war Versuchen, wie wir sie in diesem Augenblicke besorgen mußten, viel weniger ausgesetzt, als die Mehrzahl der amerikanischen Wohnungen. Das Gebäude war von Stein und ließ entzündlichen Stoffen nur wenig Raum; der äußeren Thüren waren nur zwei da, deren wir bereits gedacht haben. Allerdings hatte es auf der Südseite des Flügels ein großes Thor, durch welches ein Wagen bequem in den innern Hof fahren konnte; unter dem Bogen dieses Thores konnte leicht Feuer angelegt werden, obgleich ein geübter Verbrecher die Schwierigkeit sogleich gewahren mußte; denn außer dem massiven Thore selbst, welches, einmal verbrannt, keinen weiteren Schaden anrichten konnte, war nur wenig Holz hier. Demungeachtet untersuchte ich die Stelle selbst und fand auf meiner Seite der Gebäude alles sicher.

Ich suchte jetzt den Dolmetscher auf, welchen ich, der Verabredung gemäß, an einer schönen Buche treffen sollte, die etwa hundert Schritte von dem Hause ihre weiten Aeste über den Rasenplatz ausdehnte; sie war dem Gebäude so nahe, daß wir für unsern Zweck nirgends eine bessere Stelle hätten finden können.

Ich fand Vielzungen unter dieser Buche, und der tiefe Schatten, welcher seine Gestalt umhüllte, war an sich schon eine treffliche Empfehlung für den Platz. Ich sah den

Mann nicht eher, als bis ich ihm so nahe war, daß ich ihn berühren konnte. Er saß auf einer Bank und schien ganz behaglichen Muthes, Leuten ähnlich, die an Hinterhalte, nächtliche Angriffe und strenge Wachsamkeit gewöhnt sind. Wir theilten uns wechselweise mit, was wir gesehen hatten, vergewisserten uns, daß Alles sicher sei und dann setzte ich mich neben dem Dolmetscher nieder und gedachte, die Zeit mit irgend einem Gespräche über die Interessen des Augenblicks zu verkürzen.

„Der gestrige Abend,“ bemerkte ich, „und diese Zusammenkunft des alten Spurlos mit Euern rothen Begleitern bot eine wahrhaft anziehende Scene dar. Ich gestehe, daß ich die lebhafteste Neugierde fühle, zu erfahren, welches absonderliche Verhältniß zwischen unserem alten Freunde und diesen fernen Stämmen besteht, daß Häuptlinge von Ruf so weit herkommen, um ihn zu besuchen.“

„Sie sind nicht zu diesem Zwecke den weiten Weg von den Prärien hergekommen, obgleich ich nicht in Abrede stelle, daß sie dieß bereitwillig gethan hätten. Vor Allem halten die Wilden viel auf ein hohes Alter, wenn Weisheit, Nüchternheit und Ehrenhaftigkeit in seinem Geleite sind. Es ist aber gewiß, daß Susquesus Etwas gethan haben muß, das ihn in den Augen der Rothhäute ungewöhnlich ehrt, mir aber unbekannt ist. Ich hoffe, es zu erfahren, ehe wir diese Gegend verlassen.“

Eine Pause folgte; dann sprachen wir von den Prärien und ich versuchte ein Bild von dem Leben im Westen

zu entwerfen, wie es nach meinem Bedünken ein Mann, gleich meinem Gefährten, führte; ich glaubte, es müsse ihm angenehm sein, seine Sitten und Lebensweise preisen zu hören.

„Ich will Euch sagen, wie es ist, Oberst," erwiederte der Dolmetscher nicht ohne Gefühl, ja, mit mehr Innigkeit, als er bisher, während unsrer kurzen Bekanntschaft, an den Tag gelegt hatte. — „Ja, ich will Euch sagen, wie es ist. Das Prärienleben hat etwas Entzückendes für den, welcher Freiheit und Gerechtigkeit liebt."

„Freiheit, — das begreife ich," fiel ich ihm überrascht in das Wort; — „was aber die Gerechtigkeit betrifft, so sind, nach meiner Ansicht, Gesetze durchaus unerläßlich."

„Ja, ich weiß, dieß ist eine Idee, welche in den Ansiedelungen herrscht; sie ist aber nicht so richtig, als Manche glauben. Kein Gericht und keine Geschwornen gleichen dem, Oberst," sagte er und schlug nachdrücklich mit der Hand auf den Lauf seiner Büchse, — „und Pulver aus dem Osten und Galena *)-Blei geben die besten Advokaten ab. Ich habe mit Beiden zu thun gehabt und spreche aus Erfahrung. Das Gesetz hat mich in die Prärien hinüber getrieben und die Liebe zu ihnen fesselt mich dort. In diesem Theile der Welt seid ihr weder Gesetz, noch Büchse; denn wenn ihr Gesetze *hättet*, wie Gesetze sein *sollen*, säßen wir Zwei jetzt nicht hier, um eure nach-

*) Stadt in Illinois.

gemachten Injins abzuhalten, Eure Häuser und Scheunen in Brand zu stecken."

In dieser letzten Schlußfolge des gradsinnigen Dolmetschers lag zu viel Wahrheit, als daß ich ihm hätte widersprechen können. Wenn man auch den Schwierigkeiten der eigenthümlichen Sachlage und den unerwarteten Umständen Einiges einräumen mußte, konnte doch kein Unparteiischer läugnen, daß man mit den Gesetzen gespielt hatte, sonst würde es nie so weit gekommen sein. Wir hatten, wie Vielzungen behauptete, weder den Schutz der Gesetze, noch die Hülfe der Büchse. Man sollte es an allen Heerstraßen und auf allen öffentlichen Plätzen des Landes in ehernen Buchstaben schreiben, daß ein geselliger Zustand, welcher den Schutz, den die Civilisation fordert, gewähren will und nicht gewährt, die Lage des ehrenhaften Theils der Bürger nur verschlimmert, indem er sie des Schutzes, welchen die Natur zugesteht, beraubt, ohne Etwas an dessen Stelle zu setzen.

Der Dolmetscher und ich saßen gewiß eine volle Stunde unter jenem Baume und besprachen uns leise über solche Gegenstände, wie sie der Augenblick uns vorführte. In den Ansichten meines Gefährten war ziemlich viel echte Prärien-Philosophie, was eben so viel heißt, als: seine Ansichten waren ein Gemisch von klarem, natürlichem Rechte und grellen, örtlichen Vorurtheilen. Eine seiner letzteren Aeußerungen war so charakteristisch, daß sie hier erwähnt zu werden verdient.

„Ich will Euch sagen, wie es ist, Oberst,“ sagte er. — „Recht ist Recht, und Unsinn ist Unsinn. Wenn es der Zufall fügte, daß wir einen dieser vermummten Schurken auf der That ertappten, wie er eines Eurer Gebäude ansteckt, würde der Gerechtigkeit eine schöne Gelegenheit geboten, Alles auf der Stelle auszugleichen. Wenn ich freie Hand hätte, würde ich dem Burschen Hände und Füße zusammenbinden und ihn in die Flammen werfen, um ihn mit seiner Hände Werk weiter zu befördern. Es gibt kein besseres Zündholz, als einen Schurken.“

In diesem Augenblicke sah ich einen der innern Laden in Mary Warren's Gemach sich öffnen; denn mein Auge war eben in diesem Momente auf das Fenster gerichtet. Das Licht war so nahe an die Oeffnung gebracht worden, daß ich die Bewegung deutlich sehen konnte, und es blieb kein Zweifel, — meine schöne Wächterin im Hause hatte eine wichtige Entdeckung gemacht.

Ein solches Zeichen ließ keine Zögerung zu. Ich bedeutete Vielzungen, ein wachsames Auge auf Alles umher zu haben, und flog mit dem Schritte der Jugend und Eile über den Rasenplatz. Nach zwei Minuten war meine Hand auf dem Schlosse des Pförtchens, und eine Sekunde später war dieses offen und ich stand vor Mary Warren.

Sie winkte mit der Hand, ich möchte vorsichtig sein; ich machte die Thüre leise zu und bat um Erklärung.

„Sprecht nicht zu laut,“ flüsterte das ängstliche Mädchen, obgleich es, wenn man die ungewöhnliche Lage in

das Auge faßte, in welcher es sich befand, eine bewunderns-würdige Ruhe bethätigte. — „Ich habe sie gesehen, — sie sind hier.“

„Hier — doch nicht in dem Hause?“

„In dem Hause selbst! — in der Küche, und sie zünden eben auf der Flur ein Feuer an. — Kommt schnell; — es ist kein Augenblick zu verlieren.“

Ich muß hier der Einrichtung der Küche und Speise-kammern gedenken, damit der Leser das, was folgt, um so besser verstehe.

Der oben erwähnte Thorweg theilte den südlichen Flügel des Hauses in zwei gleiche Theile, während die Zimmer den ganzen Flügel entlang, und folglich über dem Thore hinliefen. Auf der Westseite dieses Thores waren mehrere Vorrathskammern, welche mit den Speisezimmern zusam-menhingen, und endlich diese Speisezimmer selbst. Auf der Ostseite waren Küche, Gesindestube, Waschkammer u. s. w. und eine kleine Treppe, welche in die Stuben führte, die der Dienerschaft eingeräumt waren.

Die Thüre, welche von diesem letzteren Theile des Hau-ses nach Außen führte, war unter dem Bogen des Thor-weges, und gegenüber öffnete sich eine andere, welche der Dienerschaft gewöhnlich zum Durchgange diente. Der Hof war auf drei Seiten von dem Hauptgebäude und den zwei langen, niedrigen Flügeln, deren schon mehrfach gedacht worden, umgeben; auf der vierten war er offen und stieß an den Felshang. Dieser Felshang war niedrig, und

obgleich er fast senkrecht ablief, könnte ein gewandter Mann hinan und selbst hinabklettern, indem er sich an dem Gesteine festklammerte, das hinreichend zerklüftet war, um ein solches Wagniß zuzulassen. Als Knabe hatte ich es hundertmal gethan, und die männliche Dienerschaft unterhielt sich oft mit diesem Versuche. Es fiel mir sogleich ein, die Brandstifter müßten die Klippe erstiegen haben und so in das Haus gekommen sein, wo die Küche vor Allem den nöthigen Stoff bot, um Feuer anzulegen.

Der Leser denkt sich wohl, daß ich, nachdem mir Mary Warren diese schreckvolle Mittheilung gemacht hatte, nicht dabei verweilte, alle diese Dinge mit ihr zu besprechen. Mein erster Schritt war, daß ich sie bat, Vielzungen unter der Buche aufzusuchen und ihn zu mir zu schicken. Sie weigerte sich jedoch, mich zu verlassen.

„Nein, — nein, — nein! Ihr dürft nicht allein in die Küche gehen," sagte sie hastig. — „Es sind ihrer zwei und grauenhaft sehen die Schelme mit ihren geschwärzten Gesichtern aus; auch haben sie Gewehre. Nein, — nein, — nein! — Kommt! Ich will Euch begleiten."

Ich zauderte nicht länger, sondern schritt voran. Mary hielt sich dicht an meiner Seite. Glücklicherweise hatte ich die Büchse mitgenommen und die Doppelpistole steckte in meiner Tasche. Wir gingen durch die Speisezimmer und Vorrathskammern. Diesen Weg hatte auch Mary auf ihrer Umschau genommen; ein kleines Fenster in einer der letztern ging auf den Thorweg, und durch dieses hatte sie

mittels eines ähnlichen Fensters in der Küche Alles gesehen, was vorging.

Auf unserm Wege sagte mir das herrliche Mädchen, sie habe, während ich draußen auf dem Ausguck gewesen, die Runde durch alle unteren Gemächer gemacht, und von dem Lichte, das durch jene Fenster glänzte, angezogen, habe sie deutlich zwei Männer mit geschwärzten Gesichtern gesehen, welche in einer Ecke der Küche ein Feuer anzündeten, wo die Flammen bald die Treppe erreichen, und so das obere Gebälke und das Holzwerk des Daches schnell entzünden müßten.

Glücklicherweise war die Flur dieses ganzen Theils des Hauses mit Backsteinen gepflastert, die Gesindestube ausgenommen, welche über der kleinen Treppe lag.

Sobald Mary Warren die Gefahr gewahrte, eilte sie an das Fenster ihres Gemaches, um mir das verabredete Zeichen zu geben, und dann an die Thüre, wo ich sie treffen wollte. Drei bis vier Minuten waren aber von dem Augenblicke an, wo sie die Gefahr bemerkt hatte, bis zu dem, wo wir zu dem erwähnten Fenster am Thorweg eilten, verflossen.

Ein grelles Licht, welches durch das Fenster gegenüber glänzte, deutete auf die Fortschritte hin, welche die Brandstifter gemacht hatten. Ich bat Mary zu bleiben, wo sie war, ging durch die Thüre und stieg auf das Pflaster des Thorwegs herab. Das kleine Fenster unter dem Bogen war zu hoch, als daß es meinem Plane hätte dienstbar

werden können; es öffnete sich aber eine Reihe niedriger Fenster auf den Hof, und zu einem derselben eilte ich rasch und übersah nun deutlich, was drinnen vorging.

„Dort sind sie!“ rief Mary, welche, trotz meiner Bitte, noch dicht an meiner Seite war. — „Zwei Männer mit geschwärzten Gesichtern, und das Holz, welches sie angezündet haben, lodert in hellen Flammen auf.“

Das Feuer bestätigte, als ich es nun vor Augen hatte, die Besorgnisse nicht, welche ich gehegt, als ich es bloß in der Phantasie sah. Vor der Treppe war ein freier Raum, und das Holz war von den Brandstiftern auf der Backsteinflur angezündet worden. Unten lag gewöhnliches Holz, wie es sich zur Bereitung des Frühstücks in der Küche vorfand, und die Kohlen auf dem Herde hatten gedient, es anzuzünden. Eine bedeutende Menge dieses Holzes war aufgeschichtet, und brannte jetzt hellauf, und die zwei Schurken waren, als ich ihrer zuerst ansichtig wurde, beschäftigt, die Küchenstühle darauf zu werfen. Sie hatten einen guten Anfang gemacht, und zehn bis zwölf Minuten würden hingereicht haben, diesen Theil des Hauses in Flammen aufgehen zu sehen.

„Ihr sagtet, sie hätten Gewehre?“ flüsterte ich Mary zu. — „Seht Ihr sie jetzt?“

„Nein. Als ich sie sah, hatte Jeder sein Gewehr in der Hand, und brauchte die andere, um Holz in die Ecke zu tragen.“

Ich hätte die Schurken leicht und ohne Gefahr für

mich erschießen können, fühlte aber einen tiefen Widerwillen, einen Menschen zu morden. Dennoch hatte ich die Aussicht auf einen ernsten Kampf vor mir, und sah, daß es nothwendig wäre, mir Hülfe zu sichern.

„Wollt Ihr in meines Oheim's Zimmer gehen, Mary, und ihm sagen, er möge sogleich aufstehen? Dann eilt an die Vorderthüre des Hauses und ruft, Vielzungen möge sogleich hierher kommen. In zwei Minuten ist beides abgethan, und mittlerweile behalte ich diese Schurken im Auge."

„Ich fürchte, Euch mit diesen Elenden hier allein zu lassen, Herr Littlepage," flüsterte Mary leise.

Dringendes Bitten von meiner Seite vermochte sie jedoch zu willfahren, und sobald das theure Mädchen sich entschlossen hatte, flog sie eher als sie lief. Noch keine Minute konnte verflossen sein, als ich sie schon den Dolmetscher rufen hörte.

Die Nacht war so still, daß auch die Brandstifter, so leise ihre Stimme klang, und so emsig auch diese Schelme beschäftigt waren, diesen Ton hörten, oder doch glaubten, sie hörten etwas, das sie beunruhigte. Sie sprachen mit einander, blickten einen Augenblick auf ihr höllisches Werk, nahmen ihre Gewehre, welche in einer Ecke der Küche standen, und schickten sich augenscheinlich zum Weggehen an.

Der entscheidende Augenblick war gekommen.

Ich konnte nicht mehr auf Beistand warten, und mußte den beiden Burschen entweder entgegentreten, oder sie entschlüpfen sehen. Mein erster Entschluß war, den Vorder-

sten niederzuschießen und den andern festzuhalten, ehe er Zeit hatte, sein Gewehr zu brauchen.

Ein glücklicher Gedanke hielt mich jedoch von diesem gewagten Schritte ab. Die Brandstifter ergriffen die Flucht und ich zweifelte, ob es gesetzlich sei, einen fliehenden Verbrecher zu tödten. Ich wußte, daß ich von einem Geschwornengericht weit weniger zu hoffen hatte, als ein rascher Dieb oder ein Straßenräuber; auch hatte ich genug gehört und gelesen, um gewiß zu sein, daß Tausende in der Gegend eine hinreichende Rechtfertigung alles Geschehenen darin finden würden, daß ich im Besitze von Pachtgütern war, welche andere zu erhalten wünschten.

Eine Mehrzahl meiner Landsleute wird diese Ansicht als unwahrscheinlich und gezwungen bespötteln. Mehrheiten sind aber in ihren Urtheilen nichts weniger als unfehlbar. Man lasse einen umsichtigen, verständigen Mann näher auf das blicken, was täglich um uns vorgeht. Wenn er bei den Menschen die Neigung, Grundsätze zu verdrehen, das Recht zu fälschen, und, ohne Rücksicht auf die Mittel, ihre Zwecke zu verfolgen, nicht gewahrt, will ich zugeben, daß ich die menschliche Natur, wie die menschliche Natur ihre Mißgestalt in dieser unsrer gesegneten Republik zeigt, nicht kenne.

Es war jedoch keine Zeit zu verlieren, und das Verfahren, zu welchem ich mich entschloß, wird sich am kürzesten herausstellen, wenn ich die Dinge erzähle, wie sie sich begeben haben.

Ich wußte nicht, ob die Brandstifter über den Felsabhang flüchten, oder das Thor, das von Innen vermacht war, öffnen wollten; ich war aber auf das eine wie auf das andere gefaßt.

Sobald ich einen Schritt auf dem Pflaster des Thorwegs hörte, schoß ich meine Büchse in die Luft. Dieß sollte als ein Lärmschuß gelten. Ich drehte die Büchse jetzt um, sprang vorwärts und stürzte den Vordersten mit einem tüchtigen Schlag auf seinen Hut nieder. Der Bursche stürzte auf das Pflaster, wie ein Ochse, von dem Beile des Fleischers getroffen. Ich ließ die Büchse fallen, sprang über ihn weg und packte seinen Gefährten.

All dieß geschah so schnell, daß die Schurken völlig überrascht waren. So ungestüm war in der That mein Angriff auf den zweiten Burschen, daß er sich genöthigt sah, seine Büchse fallen zu lassen, und nun begannen wir den Kampf, wie Bären im Todeskrampfe umschlossen.

Ich war jung und gewandt, aber mein Gegner war stärker. Auch hatte er den Vortheil vor mir voraus, daß er im Faustkampfe geübt war. Bald stürzte ich nieder und mein Gegner fiel auf mich. Glücklicherweise stürzte ich auf den Körper des andern Brandstifters, welcher eben merken ließ, daß er sich von dem herben Streiche, den er erhalten, wieder zu erholen begann.

Mir blieb jetzt wenig Hoffnung mehr, wenn nicht Hülfe kam. Der Schurke hatte sich meines Halstuches bemächtigt und zog es zusammen, um mich zu ersticken, als sich die Scene plötzlich änderte.

Das Feuer leuchtete grell durch die Thüren der Küche und ließ mich Alles unter dem Thorbogen deutlich sehen. Mary kam zeitig genug zurück, um mich zu befreien. Mit einer Entschlossenheit, welche ihr Ehre machte, nahm sie die Büchse, welche ich hatte fallen lassen, steckte den Lauf zwischen die gekrümmten Arme meines Gegners und dessen Rücken und hob den Lauf wie einen Hebebaum. Dieses rasche Auskunftsmittel ließ mich einen Augenblick frei athmen, ich sammelte meine Kräfte, faßte meinen Gegner an der Brust, machte eine verzweifelte Anstrengung, riß mich von ihm los und stand im Nu auf meinen Füßen.

Ich nahm mein Pistol heraus und befahl dem Schurken, sich zu ergeben oder der Folgen gewärtig zu sein. Der Anblick dieser Waffe sicherte mir den Sieg; der schwarz gemalte Schelm kroch in die Ecke und bat flehentlich, ihn nicht zu erschießen.

In dem nächsten Augenblicke erschien der Dolmetscher, von einem Haufen Rothhäute begleitet, welche mein Lärmschuß nach dieser Seite gerufen hatte, unter dem Thorbogen.

Neuntes Kapitel.

Ihr sagt, der ganze edle Stamm,
Er weile nicht mehr an den Quellen;
Und nicht mehr schaukle ihr Canoe
Sich leicht auf rasch bewegten Wellen;
Und in dem Waldesdunkel schalle
Nicht Büchse, noch der Kampfruf keck;
Doch lebt ihr Name auf den Wassern,
Und immer spült ihr ihn hinweg.
Mrs. Sigourney.

Als ich Vielzungen angewiesen, sich der zwei Brandstifter zu versichern, sprang ich in die Küche, um das Feuer zu löschen. Es war hohe Zeit, obgleich Mary Warren mir auch hier bereits zuvorgekommen war.

Wirklich hatte sie schon mehrere Eimer voll Wasser in die grell emporlodernden Flammen gegossen und die Kraft des Feuers glücklich gemindert. Ich wußte, daß sich unmittelbar in der Küche ein Brunnen befand, welcher stets reichlich mit Wasser versehen war. Ich füllte einen Eimer und goß den Inhalt über die Flammen, und nachdem ich dieß einige Mal wiederholt hatte, war in einer halben Minute die Küche mit Rauch angefüllt und dem grellen Lichte folgte eine Dunkelheit, welche so groß war, daß man zu Lampen und Lichtern seine Zuflucht nehmen mußte.

Der durch die eben beschriebene Scene entstandene Lärm zog bald die ganze Bewohnerschaft des Hauses anher. Das Gesinde, männlichen und weiblichen Geschlechts, kam eilig

die Treppe herab, unter welcher das Feuer angezündet worden war, und rasch erglänzten Lichter auf allen Seiten des Hauses.

„Wahrhaftig, Herr Hugh,“ rief John, sobald er den Zustand der Küche überschaut hatte, „dieß ist schlimmer als Hirland. Die Hamerikaner erlauben sich, über die armen Hirländer zu lachen und nennen deren Vaterland wild und hunbewohnbar, aber es geht dort nicht halb so schlimm her, als es hier zu werden beginnt. Diese Treppe wäre in wenigen Minuten in Flammen aufgegangen, und wenn sie einmal brannte, hentging Niemand in dem Hause droben dem Tode. Man spreche mir jetzt nichts mehr von Hirland!“

Der gute John! Seine Vorurtheile waren ganz die eines Engländers seiner Klasse, das heißt, sie waren so tief gewurzelt, als Vorurtheile es nur irgend sein können. Wie viel Wahrheit lag aber in seiner Bemerkung!

Die ruhige Miene, mit welcher wir uns in Sittlichkeit, Ordnung, Gerechtigkeit und Tugend über alle andere Nationen erhaben dünken, schließt wirklich eine sehr heilsame Lehre in sich, wenn man die Dinge, wie sie sind, in das Auge faßt. Ich bin weit entfernt, die Gebrechen meines Vaterlandes zu übertreiben, werde sie gewiß aber auch nicht gewissenlos verfehlen, wenn aus einem solchen Mißgriffe gefährliche Folgen hervorgehen können.

Im Ganzen hat es in Amerika weniger Unordnungen, Störungen und Erschütterungen gegeben, als in irgend einem andern christlichen Lande, wenn man die Seelenzahl

vergleicht und von der Zeit an rechnet, wo der „große Versuch" begann. Dieser Art mußte aber das Ergebniß unseres Thuns sein, des National-Charakters gar nicht zu gedenken. Die Institutionen bieten den Massen nichts dar, das zu erkämpfen wäre, und Hungersnoth ist bei uns unbekannt.

Man blicke aber auch auf die andere Seite des Gemäldes! Gibt es ein Land in Europa, in welchem eine große politische Bewegung in Folge eines so augenfällig schurkenhaften Grundsatzes begonnen hat, wie die, welche das Eigenthum einer Klasse auf die andere übertragen will? Man kann nicht in Abrede stellen, daß ein solcher Plan hier besteht; und es ist eben so gewiß, daß die Gesetzgebung an diesem Schelmenstücke Theil genommen hat und daß die Regierung rasch in diesen verderblichen Strudel hineingezogen wird.

John hatte Recht, wenn er sagte, wir dürften über die Zuckungen des armen niedergehaltenen „Hirlands" nicht spotten, so lange wir uns selbst solcher Sünden gegen die einfachsten Gebote des Rechts schuldig machten.

Das Feuer war gelöscht und das Haus gerettet. Die Küche war bald von Rauch und Dampf befreit und an deren Stelle erschien eine Wolke von Rothhäuten. Prärienfeuer, Steinherz und Adlerschwinge waren alle da und untersuchten mit ernster, theilnehmender Miene die Wirkungen des Feuers.

Ich schaute mich nach Mary Warren um; allein dieses

holde, zartfühlende Mädchen, welches eben noch eine Entschlossenheit und Geistesgegenwart bethätigt hatte, welche einem jungen Manne ihres Alters Ehre gemacht haben würde, war mit echt weiblichem Gefühle zurückgetreten und hatte sich zu den Frauen begeben. Ihr Geschäft, das sich so nützlich und schützend erwiesen, war vollbracht; und sie wünschte jetzt nichts, als daß es vergessen sein möchte. Dieß erfuhr ich jedoch erst am folgenden Tage.

Vielzungen hatte sich der Brandstifter versichert und auch sie waren jetzt mit gefesselten Händen und die Arme an den Ellenbogen auf den Rücken gebunden, in der Küche. Da ihre Gesichter noch geschwärzt waren, konnten wir keinen von beiden erkennen; der Schurke, welcher durch den Streich mit der Büchse niedergeschmettert worden, war noch ein wenig betäubt und ich befahl den Dienern, ihn zu waschen, theils um ihn wieder völlig zur Besinnung zu bringen, theils um zu erfahren, wer er sei.

Dieß war bald geschehen und die beiden Zwecke wurden erreicht. Die Köchin bediente sich eines Waschlappens mit so vieler Geschicklichkeit, daß der Mohr schon nach der ersten Wäsche zu einem weißen Manne wurde, und er stand bald so rein vor uns wie ein Knabe, der zum ersten Mal aus der Kinderstube in die Schule geschickt werden soll.

Aus der Hülle von Kienruß trat das verblüffte, erschrockene Gesicht Joshua Brigham's, des Taglöhners Tom Miller's, — oder eigentlich, da ich den Lohn zahlte, *meines* Taglöhners, hervor!

Ja, dieß war eine der Wirkungen der verderblichen Ansichten, welche sich während des sittlichen Wahnsinns, der gefährlicher und wilder bei uns wüthete, als jener, der die Cholera begleitete, so weit in dem Lande verbreitet hatten. Ein Bursche, welcher fast für einen Hausgenossen gelten konnte, hatte sich nicht nur mit andern verbündet, mich meiner Habe zu berauben, sondern seine Ruchlosigkeit so weit getrieben, daß er zu Brand und Büchse seine Zuflucht nahm, um mit diesen beiden Mitteln seine tugendhaften Absichten ins Werk zu setzen. Auch war dieß nicht die Folge eines gemeinen Diebsgelüstes, — nein, es ging aus einem weitverzweigten Plane hervor, welcher sich rasch mit den Politikern des Landes verkörpert hatte und welchen Männer, auf die Macht der Mehrheit gestützt, kühn genug sind, in der gesetzgebenden Versammlung zu vertheidigen. *)

---

*) Damit solche Leser, welche mit dem, was zu Neu-York vorgeht, unbekannt sind, nicht glauben, der Verfasser mache sich einer Uebertreibung schuldig, gedenkt er hier eines Mittels, dessen sich die Anti-Rentner in der Gesetzgebung bedienen, um ihren Zweck zu erreichen. Man weiß, daß die Verfassung der Vereinigten Staaten einzelnen Bundesstaaten verbietet, Gesetze zu erlassen, welche die Verbindlichkeiten der Verträge aufheben. Ohne dieses Verbot der Bundesverfassung wäre es wahrscheinlich den Massen schon längst gelungen, sich unter jubelndem Freiheitsrufe des Eigenthums der Wenigen auf Bedingungen hin, wie sie ihnen beliebten, zu bemächtigen. Dieses Verbot erwies sich jedoch als ein hartnäckiges Hinderniß, bis die Welt gegen die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts mit folgendem, merkwürdigem Plane beglückt wurde, dessen Zweck ist, denen, die „Güter haben wollen und haben müssen,“ zu Gütern zu verhelfen. Der Staat hat gesetzlich das Recht, über die

Ich gestehe, daß ich, nachdem ich Joshua Brigham erkannt hatte, ein wenig neugierig war, wer sein Gefährte sein möge. Hester, die Köchin, erhielt Befehl, das zweite Kind zur Hand zu nehmen, nachdem es ihr so gut gelungen war, die Larve des ersten zu beseitigen.

Die gute Frau begab sich mit dem besten Willen an das Geschäft, und schon die erste Probe mit dem Waschlappen enthüllte uns die staunenswerthe Thatsache, daß ich Seneca Newcome zum zweiten Male in meinen Händen hatte. Man wird sich erinnern, daß ich diese zwei Männer, als ich sie zum letzten Male sah, auf der Straße sich bekämpfend verlassen hatte.

Erbfolge zu verfügen. Demzufolge ist in dem gesetzgebenden Körper zu Neu-York feierlich darauf angetragen worden, das Gesetz der Erbfolge dahin abzuändern, daß, wenn ein Gutsherr, der seine Ländereien unter gewissen Bedingungen verpachtet hat, mit Tod abgeht, oder ein Stamm ausstirbt, dem Pachter gesetzlich gestattet sein soll, mit Genehmigung des Kanzlers die Pachtgüter in Pfandstücke umzuwandeln und durch Abtragung der Schuld sich das Gut als Eigenthum zu sichern. Mit andern Worten: A verpachtet B ein Gut auf alle Zeit gegen Grundrenten, und hält sich den Wiedereintritt u. s. w. aus. B wünscht das Gut als sein Eigenthum zu besitzen, will aber den geforderten Preis nicht zahlen. Die Vereinigten Staaten sagen, der Vertrag dürfe nicht verletzt werden, und die Gesetzgebung von Neu-York greift zu dem erwähnten rühmlichen Auswege, um die Vorschrift der Verfassung zu umgehen.

Seit Obiges niedergeschrieben worden, ist das Gesetz bei dem Assembly durchgegangen, von dem Senate aber nicht angenommen worden. Der Antrag umfaßt alle Pachtgüter, welche auf länger als ein und zwanzig Jahre, oder auf Lebensfristen vergeben sind.

Der Verfasser.

Ich kann es nicht läugnen, diese Entdeckung kam mir ungelegen. Wir hatten noch kein Glied der Familie Newcome, von dem Großvater an, der sich zuerst auf Ravensnest ansiedelte, bis zu Opportunity herab, unsrer Achtung werth halten können. Kniffe — Kniffe — Kniffe — Hinterlist und gemeine Ränke waren stets, von Jason Newcome an, welcher das Mühlenloos gepachtet, bis auf den heutigen Tag, ein Familienzug. Ich hatte dieß von meinem Großvater, meiner Großmutter, meinem Vater, meinem Oheim, meinen Tanten und allen meinen Angehörigen, die älter waren als ich, gehört.

Allein sie waren einmal hier und die Gewohnheit hatte eine Art Gefühl zu ihren Gunsten erzeugt. Auch hatten sie gewisse Ansprüche, welche sie in häufigeren Verkehr mit uns brachten, als die meisten Familien der Pächter. Der Großvater war nicht ohne Bildung gewesen, und so hatte stets ein gewisses Verhältniß bis zu dem elenden Schurken herab, welcher nun als Gefangener, auf frischer That ertappt und eines peinlichen Verbrechens schuldig dastand, fortgedauert. Seneca hätte nie für einen Gentleman gelten können, wie dieses Wort von Gentlemen verstanden wird; er gehörte aber einem Berufe an, welcher einen Mann beträchtlich über die gemeine Klasse erheben mußte.

Auch Opportunity hatte eine sogenannte Bildung erhalten, eine bei weitem anspruchsvollere, als die meiner geliebten Schwester; man hatte sie aber Nichts recht gelehrt, nicht einmal das Lesen, sofern sie eine entschiedene wört-

liche Aussprache hatte, welche meinen Ohren oft wehe that. Opportunity hatte aber Gefühl, und konnte ihres Bruders Absichten nicht geahnt haben, als sie mir jene wichtigen Winke gab. Opportunity hatte überdieß, da ihr Gesellschaftskreis beschränkter war, mehr Takt und Zartsinn, und ein so unerwartetes, von ihr selbst herbeigeführtes Begebniß konnte sie der Verzweiflung nahe bringen.

Ich dachte noch über alle diese Dinge nach, als ich zu meiner Großmutter gerufen wurde. Sie war in ihrem Wohnzimmer, von den vier Mädchen umgeben, welche als Bilder der Angst, der Theilnahme und weiblicher Anmuth gelten konnten.

Mary Warren allein war in regelmäßiger Toilette; die Uebrigen hatten sich mit instinctmäßiger Koketterie in einer Weise zu drappiren gewußt, daß sie sich schöner als je ausnahmen. Was meine theure Großmutter betrifft, so hatte man ihr zwar gesagt, das Feuer sei gelöscht, sie fühlte aber doch ein gewisses Verlangen, mich zu sehen, das unter solchen Umständen natürlich war.

„Der Zustand des Landes ist schrecklich,“ sagte sie, nachdem ich einige ihrer Fragen beantwortet und ihr gesagt hatte, wer die Gefangenen seien, — „und wir können kaum ohne Gefahr hier bleiben. Ist es möglich, daß einer dieser Newcome, — und daß besonders Seneca, bei seinem Stande, bei seiner Erziehung, sich einem solchen Verbrechen hingibt!“

„Nein, Großmutter,“ fiel Patt ein wenig vorlaut ein; „ich habe Euch von diesem Newcome nie gut sprechen hören,

und Opportunity duldetet Ihr lediglich, weil Ihr hofftet, ihre Bildung zu fördern."

„Es ist wahr, die Rasse ist schlecht, und die Umstände beweisen, welches Unheil eine Reihe falscher Begriffe und Ansichten, die sich von dem Vater auf den Sohn verpflanzen, in einer Familie anrichten können. Wir dürfen diese theuern Mädchen nicht hier lassen, Hugh. — Morgen, oder vielmehr heute; denn es ist jetzt zwei Uhr vorüber, wie ich sehe; — heute ist Sonntag, und wir müssen in die Kirche gehen; die kommende Nacht wollen wir auf unserer Hut sein, und Montag Morgen soll dein Oheim mit den drei Mädchen nach Satanszehe aufbrechen."

„Ich werde meine liebe Großmutter nicht verlassen," versetzte Patt, — „auch wär' es nicht ganz recht, Mary Warren an einem solchen Orte allein zu lassen."

„Ich kann mich nicht von meinem Vater trennen," sagte Mary ruhig, aber sehr fest. — „Seine Pflicht will daß er bei seinen Pfarrkindern bleibt, und jetzt, da so viele derselben mißleitet sind, eher als jemals; und meine Pflicht und meine Freude ist es stets, bei ihm zu bleiben."

War dieß Verstellung? War dieß Heuchelei? oder war es ächte Natur, reine kindliche Liebe und kindliche Frömmigkeit? Letzteres ohne Frage; und hätte auch nicht der einfache Ton, die ernste Miene und der fast bestürzte Eifer, mit welchem das theure Mädchen redete, dieß deutlich gewahren lassen, so konnte Niemand in dieses reine, schuldlose Auge blicken und zweifeln.

Meine Großmutter lächelte über die liebliche, ernste Sprecherin, in ihrer freundlichsten Weise, nahm ihre Hand und sagte liebreich:

„Mary und ich wollen beisammen bleiben. Ihrem Vater droht keine Gefahr; denn selbst die Anti=Rentner werden einen Diener des Wortes Gottes achten und begreifen lernen, daß es seine Pflicht ist, auch ihre Sünden zu züchtigen. Die anderen Mädchen betreffend, so halte ich es für unsre Pflicht, darauf zu bestehen, daß deines Oheims Mündel wenigstens nicht länger Gefahren ausgesetzt bleiben, wie die, welche wir diese Nacht zu bestehen hatten."

Die zwei jungen Damen kündigten jedoch mit allerliebstem Eifer ihren Entschluß an, sie würden „Großmamma," wie sie ihres Vormunds Mutter zärtlich benannten, nicht verlassen, und während dieß noch verhandelt wurde, trat mein Oheim Ro, welcher eben von einem Besuche in der Küche kam, in das Zimmer.

„Das ist ein beunruhigender Vorfall!" rief der alte Junggeselle, sobald er in unsrer Mitte war. — „Brandstiftung, Anti=Rentismus, Mordversuche, und alle Arten von Abscheulichkeiten gehen in dem Herzen des weisesten und besten aller Staaten, welche die Welt je gekannt hat, Hand in Hand, und die Gesetze schlummern mittlerweile so fest, als wenn man diese schöne Thaten für verdienstlich ansähe! Das ist zwanzigmal schlimmer, als Zahlungsweigerung, Hugh!"

„Ja, mein lieber Herr; man wird aber zehnmal weniger

davon sprechen. Blickt nur in die Zeitungen, welche man Euch morgen früh aus der Wall-, Pine- und Anna-Straße in die Hand geben wird. Sie werden außer sich sein, wenn ein armer Wicht von Senator davon spricht, man müsse dem oder jenem Regimente noch einen Korporal geben, da solches als eine beunruhigende Kriegserklärung angesehen werden könnte, oder das Sinken irgend eines Papiers, das keinen Cent inneren Werthes hat, erwähnt, als wenn dieß auf den Sturz der Nation hindeute; aber sie schlafen, wenn es sich von diesem Vulkan handelt, welcher dem ganzen Staate Verwüstung droht, und in seiner stets wachsenden Kraft die Nation an den Rand des Verderbens führen muß."

„Gewiß ist die vorherrschende große Selbstsucht ein schlechtes Vorzeichen, und Niemand kann sagen, wohin sie führen wird. Das ist gewiß, daß sie einen Jeglichen veranlaßt, nur des gegenwärtigen Augenblicks zu gedenken, und daß man, um eine kleine Unbequemlichkeit, welche unsre jetzigen Interessen beeinträchtigt, zu beseitigen, die ganze Zukunft auf das Spiel setzt. — Was werden wir aber mit Seneca Newcome und seinem Mitschuldigen, dem andern Brandstifter, beginnen?"

„Ich wollte dieß Eurer Entscheidung überlassen, Herr. Sie haben sich ohne Frage der Brandstiftung schuldig gemacht, und müssen, wie alle übrigen Verbrecher, ihres Schicksals gewärtig sein."

„Ihr Loos wird eben kein sehr schlimmes sein, Hugh.

Wenn man dich bei einem ähnlichen Versuche in Seneca's Küche ertappt hätte, würdest du der gebührenden Strafe ohne Gnade anheim gefallen sein; daran zweifelt kein Vernünftiger; ihr Fall ist aber ein ganz verschiedener. Ich wette hundert Dollar, daß sie nicht überführt, und tausend, daß sie begnadigt werden, wenn sie auch überführt sind."

„Von Freisprechung kann keine Rede sein, Herr! Miß Warren und ich haben Beide auf der That ertappt, als sie Holz aufschichteten und es anzündeten, und hinsichtlich der Identität sind eine Menge Zeugen vorhanden."

Diese unbedachten Worte zogen Aller Blicke auf meine nächtliche Begleiterin, und alle Damen, alt und jung, wiederholten in der allerliebsten Art, wie das schöne Geschlecht sein Erstaunen ausdrückt, den Namen „Mary!"

Mary selbst, das arme, erröthende Mädchen, trat scheu zurück, beschämt, sie wußte selbst nicht, worüber, wenn es nicht über das geheime Bewußtsein war, auf so seltsame Weise mit mir zusammen gekommen zu sein.

„Miß Warren ist in der That noch in ihrer Abend-Toilette," sagte meine Großmutter ein wenig ernst, „und kann diese Nacht nicht zu Bette gewesen sein. Wie ist dieß gekommen, meine Liebe?"

Mary Warren, die sich so angesprochen sah, war zu unschuldigen, reinen Gemüthes, als daß sie einen Augenblick hätte Anstand nehmen sollen, ihre Geschichte zu erzählen. Jede Einzelnheit, welche damit zusammenhing, wurde einfach und klar berichtet, obgleich sie aus Zartgefühl für

Opportunity den Namen der nächtlichen Besucherin unerwähnt ließ. Alle Anwesenden waren zu bescheiden, um nach dem Namen zu fragen, und ich darf hinzusetzen, alle Anwesenden hörten die Erzählung mit großer, billigender Theilnahme.

Als Mary schwieg, küßte meine Großmutter das holde Wesen, und Patt, meine edelherzige Patt, umschloß sie mit der Zärtlichkeit und Innigkeit einer Schwester, welche all das Bedrohliche fühlte, dem sich die Andern unterzogen.

„Es scheint also, als hätten wir Mary unsere Rettung zu verdanken!" rief meine gute Großmutter; „ohne ihre Sorgfalt und Wachsamkeit wäre Hugh wahrscheinlich auf dem Rasenplatze geblieben, bis es zu spät war, das Haus oder uns zu retten."

„Dieß ist nicht Alles," setzte Oheim Ro hinzu. — „Jeder hätte wohl Feuer rufen oder ins Blinde hinein Lärm machen können; aus Miß Warren's Erzählung, einfach und kunstlos, wie sie war, geht hervor, daß ohne die ruhige, besonnene Weise, mit welcher sie zu Werke ging, nicht die Hälfte dessen, was vollbracht wurde, vollbracht worden und daß das Haus ohne Zweifel in Flammen aufgegangen wäre. Ja, hätten diese Bursche Hugh überrascht, wie er sie überraschte, so würden wir vielleicht seinen Verlust zu beklagen haben."

Ich sah, wie Patt und Mary, welche mit den Armen sich umschlingend dastanden, schauderten; letztere war augenscheinlich so ergriffen, daß ich mich beeilte, sie auf andere Gedanken zu bringen.

„Ich halte es," sagte ich, zu meinem Oheim gewendet, „nicht für möglich, daß diese Brandstifter auf das Zeugniß hin, das abgegeben werden kann, ihrem Schicksale entgehen, und höre mit Erstaunen, daß Ihr das Ergebniß einer gewöhnlichen Untersuchung in Zweifel zieht."

„Du denkst und fühlst, wie ein junger Mensch, Hugh, welcher die Dinge eher so sieht, wie sie sein sollten, als wie sie wirklich sind. Die Gerechtigkeit ist blind, was in unsern Tagen nicht für ihre Unparteilichkeit spricht, sondern bloß ein Beweis ist, daß sie zu oft nur eine Seite der Frage sieht. Wie sie entkommen werden? Die Geschwornen nehmen vielleicht an, wer einen Holzstoß oder einige Stühle anstecke, der stecke kein Haus an, der Wille dazu mag so augenfällig sein, wie die Nasen in ihren Gesichtern. Höre, Hugh Littlepage! Noch ehe vier Wochen vergehen, werden die Begebnisse dieser Nacht in einen Beweis zu Gunsten des Anti-Rentismus verdreht werden."

Ein gemeinsamer Ausruf, in welchen selbst meine Großmutter einstimmte, ließ meinen Oheim gewahren, daß Niemand seiner Ansicht beistimmte.

„Ganz gut, meine Damen," antwortete Oheim Ro ruhig, — „ganz gut, Meister Hugh; die Zukunft wird zeigen, wer Recht hat. Ich habe bereits andere Vergehen der Anti-Rentner als Grund anführen hören, warum man auf Aenderung der Gesetze denken müsse, damit die Leute nicht zu dem Schlimmsten versucht würden; warum sollte man dieses Verbrechen nicht in gleicher Weise beschö-

nigen, wie man bereits bei einem Morde gethan hat? „Das Pachtsystem verleitet die Menschen zum Morde,“ sagt man, — „und darum muß es aufgehoben werden.“ — „Das Pachtsystem verleitet zu Brandstiftungen,“ wird es jetzt heißen, — „und wer wird Gesetze aufrecht erhalten wissen wollen, welche zu Brandstiftungen verleiten?““

„Nach demselben Grundsatze könnte man sagen, das Eigenthumsrecht müßte aufgehoben werden, da es die Menschen in Versuchung führt, zu stehlen.“

„Man könnte dieß sagen und würde es ohne Zweifel sagen, wenn dadurch ein politisches Uebergewicht zu erringen wäre. Es gibt Nichts, — keinen Betrug, keine Verdrehung, keine List, welche nicht angewendet wird, wenn es gilt, einen solchen Zweck zu erreichen. — Es ist jedoch spät und wir müssen daran denken, uns der Gefangenen für diese Nacht zu vergewissern. — — Was bedeutet diese Helle? Das Haus wird doch nicht noch in Feuer aufgehen?“

In der That, trotz der geschlossenen Läden und der herabgelassenen Vorhänge in dem Zimmer meiner Großmutter drang ein ungewöhnlicher Lichtglanz herein und erfüllte uns Alle mit Besorgniß und Schrecken. Ich öffnete die Thüre. Die Gänge des Hauses waren hell erleuchtet, aber Alles war dort ruhig und sicher. Im Hofe jedoch ward ein Lärm laut und alsbald erhob sich das furchtbare Kriegsgegell der Wilden in die Nachtluft.

Das Geschrei kam von außen, wie es mir schien; ich

stürzte dem Pförtchen zu und war im Nu auf dem Rasenplatze, wo sich das Räthsel sofort aufklärte. Ein großer, wohlgefüllter Heubehälter stand in Flammen; das Feuer loderte über hundert Fuß empor und die Funken sprühten nach allen Seiten aus. Es war nur ein neuer Grund gegen das Pachtsystem und zu Gunsten des „Geistes der Institutionen," welcher den menschlichen Sinnen sich hier ein wenig lebhaft aufdrängte. Der Vorfall findet vielleicht im nächsten Jahre eine Stelle in der Botschaft eines Statthalters oder in dem philanthropischen Wortgemengsel eines Redners zu Albany, wenn derselbe „Geist" noch in den „Institutionen" vorwaltet, der sie in diesem Jahre zu beseelen scheint. Darf man Verträge dulden, welche freie Bürger veranlassen, Scheunen in Brand zu stecken?

Die Scheune, welche angezündet worden war, lag auf der Niederung, jenseit des Felshanges, und eine halbe Meile von dem Nesthause entfernt. Das Feuer flammte glänzend empor und verbreitete weitum ein strahlendes Licht. Mein Verlust betrug kaum mehr als einige hundert Dollar, und während dieser besondere Grund zu Gunsten des Anti-Rentismus nicht sehr angenehm war, war er doch nicht so wichtig, als wenn man ihn an einem andern Gebäude und in derselben Weise geliefert hätte. Mit andern Worten, ich war über meinen Verlust nicht so beunruhigt, daß ich nicht im Stande gewesen wäre, die Schönheit der Scene ins Auge zu fassen, besonders, da mir mein Oheim zuflüsterte, Dunning habe die Vorsicht gebraucht, alle diese

Gebäude in die wechselseitige Versicherungsanstalt zu Saratoga aufnehmen zu lassen, wodurch wahrscheinlich ein bedeutender Theil der Pächter in die unerwartete Klasse Derer kommen würden, welche ihre Ergötzlichkeit selbst zu bezahlen hätten.

Da es zu spät war, um die Scheune und Vorräthe zu retten, und Tom Miller mit seinen Leuten bereits an Ort und Stelle war, um nach den Zäunen und all dem zu sehen, das durch die umherfliegenden Funken gefährdet werden konnte, war für uns nichts zu thun, als dem Schauspiele müßig zuzuschauen.

Wahrlich, die Scene war nicht nur sehenswürdig, sondern verdient auch einer kurzen Schilderung.

Die Flammen der brennenden Scheune leuchteten weithin und glänzten in der That wie eine „böse That in einer schlechten Welt;“ denn trotz dem erhabenen Ansehen Shakspeare's sind es doch die „bösen Thaten,“ welche am meisten Glanz verbreiten, und in diesem Zustande der Prüfung, in welchem wir leben, ihre Strahlen am weitesten versenden.

Den merkwürdigsten Anblick in dieser merkwürdigen Scene gaben die wahren und falschen Rothhäute ab, — die „Indianer“ und die „Injins,“ — welche beide auf der Wiese in Bewegung waren und von uns auf dem Felshange — die Damen waren an den Fenstern ihrer Gemächer — deutlich gesehen werden konnten, obgleich sie sich ohne Zweifel nicht so völlig im Gesichte hatten.

Die Indianer hatten sich in bester Ordnung aufgestellt und zogen nun der andern Schaar auf verstohlene Weise entgegen, auf allen Vieren kriechend oder wie wilde Katzen auf dem Boden hinstreichend und sich alles dessen bedienend, was sie decken konnte.

Die brennende Scheune trennte beide Theile und hinderte vorzüglich die Injins, die Gefahr, welcher sie bloßgestellt waren, früher zu gewahren. Die Letztern waren eine gellende, jubelnde, tanzende, springende Bande von vierzig bis fünfzig „Verkleideten und Bewaffneten;“ sie hatten sich dem Feuer hinreichend genähert, um sich an dem grellen Glanze zu ergötzen, ohne so nahe zu sein, daß man hätte annehmen können, sie seien dabei betheiligt. Ihre Anwesenheit und ihre Scherze sollten, wie man uns versicherte, auf ihre geheime Theilnahme an dem, was sich in der Nacht begeben, hindeuten und mich zugleich warnen, dem „Geiste der Institutionen“ nicht widerstehen zu wollen.

Vielzungen mochte gewisse unbestimmte Begriffe von der Nothwendigkeit haben, sich auf der Windseite des Gesetzes zu halten, und begleitete seine rothen Brüder nicht, sondern schritt durch den Thorweg und kam zu dem edeln Kastanienbaume an dem Saume des Felshanges, wo mein Oheim und ich auf die Wiesen hinabschauten und dem Verlaufe der Dinge folgten.

Ich drückte mein Erstaunen über seine Anwesenheit hier aus und fragte, ob Prärienfeuer oder Steinherz seiner nicht bedürfen könnten.

„Ganz und gar nicht, — ganz und gar nicht, Oberst,“ antwortete er mit der größten Ruhe, „die Wilden brauchen bei dem Geschäfte, welches sie eben vorhaben, keinen Dolmetscher; und wenn es bei dem Zusammentreffen hart hergeht, so ist es vielleicht das Beste, daß beide Theile einander nicht verstehen; man kann dann das Ganze auf Rechnung des Zufalls schreiben. Ich hoffe, sie werden in Betreff der Scalpe Rücksichten nehmen; denn ich habe Prärienfeuer, als er uns verließ, gesagt, die Leute in diesem Theile der Welt ließen sich nicht gern scalpiren.“

Dieß war der einzige Trost, welchen uns der Dolmetscher geben konnte; er schien anzunehmen, die Sache sei jetzt in ihrem rechten Geleise und Alles würde sehr schnell und secundum artem abgethan sein.

Die Injins hatten aber eine ganz andere Ansicht über diese Frage; denn sie wünschten mit Niemand ein ernstes Zusammentreffen, am wenigsten aber mit Feinden, wie die Rothhäute waren, deren Charakter ihnen bereits bekannt geworden.

Wie sie von der Annäherung ihrer Gegner Nachricht bekamen, weiß ich nicht; wahrscheinlich sah sie, trotz aller ihrer Vorsicht, der Eine oder der Andere an dem Wiesenrand umherschleichen und machte Lärm. Und die Bestürzung mußte groß sein; denn die Schaar hatte sich am vorigen Tage kaum rascher durch den Wald geflüchtet, als die „Verkleideten und Bewaffneten“ jetzt verschwanden.

So war das Gehaben dieser Menschen jedesmal, wenn

sie mit einer bewaffneten Schaar, die an Zahl ihnen weit nachstand, zusammentraf. Bei vielen Gelegenheiten, wo ihnen Einzelne in die Hände fielen, roh und selbst grausam, haben sie sich in allen Fällen, wo noch so kleine Truppenhaufen gegen sie ausgeschickt wurden, feig bewiesen und sich gefürchtet, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Sollten diese sogenannten Injins nicht den gewöhnlichen Muth ihrer Rasse besitzen und mit den Waffen in der Hand, und mit einem Uebermaaße von Muth prahlend, weniger sein als Amerikaner? Dieß ist nicht der Fall. Das Bewußtsein der Schuld hat sie zu Memmen gemacht; sie haben eingesehen, daß „des Königs Name eine starke Beste ist" und sind Kämpfen ausgewichen, in welchen sie, wie eine innere, nie ganz zum Schweigen zu bringende Stimme ihnen sagte, für eine schlechte Sache fochten und mit nicht zu rechtfertigenden Mitteln schlechte Zwecke zu erstreben suchten.

Ihr Benehmen zeigt, wie leicht es gewesen wäre, durch kluge Verwendung der Staatsgewalt ihrer Raubsucht von vorn herein ein Ziel zu setzen, und wie viel die zu verantworten haben, welche in dieser Hinsicht ihre Pflicht vernachlässigten.

Sobald Steinherz und seine Begleiter sahen, daß die „Verkleideten und Bewaffneten" abermals flüchteten, und daß sie den Morgen nicht in einem Scharmützel hinbringen würden, wie sie ohne Zweifel Alle gehofft hatten, ließen sie ein Geschrei und Gegell hören, wie man es seit den

letzten achtzig Jahren nicht auf diesen Auen vernommen hatte. Seit Menschengedenken hatte man, einen oder den andern falschen Lärm während der Revolutionszeit ausgenommen, zu Ravensnest nichts von feindlichen Indianern gehört.

Dieses Gellen hatte, wie wir von dem Felsabhange wohl bemerken konnten, die Wirkung, daß die Flucht bedeutend beschleunigt wurde. Die besonnenen Prärienkrieger waren aber zu klug, um dem grellen Feuer zu nahe zu kommen, und sich mehr bloßzustellen, als räthlich war. Im Gegentheile; sie sahen, daß nichts für sie zu thun war, zogen sich langsam und ohne alles Gepränge von den Wiesen zurück und erreichten auf dem gewöhnlichen Pfade den Felsabhang.

Diese militärische Andeutung von Seiten unserer rothen Brüder war nicht ohne nützliche Folgen. Sie lehrte die „Injins," daß man auf seiner Hut und mit einem Eifer bereit war, ihnen entgegen zu treten, welcher jede neue Beunruhigung für diese Nacht abschnitt, und Alle in dem Nest vergewisserte, daß eine unmittelbare Gefahr nicht zu besorgen sei.

So dachten nicht nur mein Oheim und ich, sondern auch die Frauen, welche von den oberen Fenstern Alles, was sich begeben, mitangesehen hatten, bekannten sich, als wir zu ihnen zurückkehrten, zu dieser Ansicht. Nach einer kurzen Zweisprache mit meiner Großmutter willigte sie ein sich zurückzuziehen; wir sorgten dafür, daß Jemand auf

den Ausguck gestellt wurde, und Alle suchten nun ihre Betten wieder auf.

Vielzungen übernahm die Wache, lachte aber der Wahrscheinlichkeit, daß in dieser Nacht eine fernere Störung eintreten werde.

„Was die Rothhäute betrifft,“ sagte er, — „so würden sie in dieser Jahreszeit eben so gern draußen unter den Bäumen, als unter einem Dache schlafen, und wenn es sich von Wachen handelt, so thun Katzen es ihnen nicht gleich. Nein, — nein, Oberst; laßt mich nur sorgen, und Ihr sollt die Nacht so ruhig hinbringen, als wäret Ihr auf den Prärien und lebtet unter gutem, gesundem Prärie-Gesetz.“

„So ruhig, als wäret Ihr auf den Prärien?“ Wir waren also in dem Staate Neu-York so weit gekommen, daß ein Bürger, nachdem er eine Feuersbrunst überstanden, wirklich hoffen konnte, den übrigen Theil der Nacht so ruhig zu schlafen, als wär' er auf den Prärien! Und nur fünfzig Meilen von uns, zu Albany, war diese windige, matte, nutzlose Maschine, Regierung genannt, und hielt sich so ruhig und selbstzufrieden, so überzeugt, dieß sei das erste Volk der Welt und sie dessen berühmte Vertreter, als wären die bedrängten Grafschaften eben so viele Eden-Gärten, bevor die Sünde dort Eingang gefunden! Wenn sie vorläufig irgend etwas that, so berechnete sie wahrscheinlich das Minimum, das ein Pachter für seines Gutsherrn Land zu zahlen hätte, wenn der letztere endlich

dahin gebracht worden wäre, seine Besitzung abzulassen. Sie veranschaulichte vielleicht ihre Ansichten von der Freiheit, indem sie die Summe namhaft machte, welche ein Bürger nehmen müßte, damit die Habsucht des andern befriedigt würde!

Ich wollte eben, zum ersten Male in dieser Nacht, mein Kissen aufsuchen, als mein Oheim bemerkte, es würde gut sein, wenn wir vorher nach unsern Gefangenen sähen. Es waren Befehle gegeben worden, die Bande der Wichte zu lösen und sie in eine leere Vorrathskammer zu sperren, welche außer der Thüre keine zugängliche Oeffnung hatte.

Dahin also begaben wir uns, und wurden natürlich ohne weitere Fragen von der Schildwache eingelassen. Seneca Newcome erschrack, als er mich sah, und ich selbst war, wie ich gestehen muß, ein wenig verlegen, wie ich ihn anreden sollte, da ich nichts zu äußern wünschte, das einerseits wie ein Frohlocken, andrerseits wie ein Zugeständniß erscheinen konnte.

Mein Oheim hatte jedoch keine solche Bedenklichkeiten, weil er wahrscheinlich seinen Mann besser kannte; er schritt also ohne Weiteres zur Sache.

„Der böse Geist muß in dem Lande ein großes Uebergewicht erlangt haben, Seneca Newcome, da ein Mann von Eurer Stellung sich in seine Pläne so tief einläßt,“ sagte Herr Littlepage ernst. — „Was hat mein Neffe je gethan, das Euch reizen konnte, als Brandstifter, wie ein Dieb in der Nacht, in sein Haus zu kommen?“

„Stellt mir keine Fragen, Herr Littlepage," versetzte der Anwalt mürrisch, — „denn ich werde keine beantworten."

„Und dieses elende mißleitete Geschöpf, welches Euer Gefährte gewesen ist! Als wir diese zwei Leute das letzte Mal sahen, Hugh, bekämpften sie sich wie Hund und Katze auf der Heerstraße, und es sind noch Spuren in ihren Gesichtern zu sehen, daß der Kampf nach unserm Weggehen hartnäckiger geworden sein muß, als er vorher war."

„Und hier finden wir sie beisammen, Gefährten in einem Unternehmen auf Tod und Leben!"

„So ist es stets mit Schurken. Sie bekämpfen sich auf das Erbittertste und sind wieder Freunde, sobald der Geist der Raubsucht ihnen einen Gegenstand vorhält, welchen sie gemeinsam plündern können. Derselbe Geist herrscht in der Politik, ja sogar in der Religion. Leute, welche ein halbes Leben in Zwietracht hingebracht haben, indem sie selbstsüchtige Zwecke verfolgten, verbünden sich rasch, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, und wirken wie die innigsten Freunde zusammen, so lange ihnen die Hoffnung bleibt, ihre Wünsche verwirklicht zu sehen. Wenn die Ehrlichkeit nur halb so thatkräftig wäre, wie die Schurkerei, so würde Alles viel besser ergehen. Aber der ehrliche Mann hat seine Bedenklichkeiten, — seine Selbstachtung, — seinen Charakter, — und vor Allem Grundsätze, welche sein Thun leiten; er wendet und dreht sich nicht, wie so ein Schelm, um Feinde zu Freunden und Freunde zu Feinden zu machen. — Und Ihr," sagte er, zu Joshua Brigham

sich wendend, der mürrisch drein sah, — „Ihr, der Hugh Littlepage's Brod aß, — was hat er gethan, daß Ihr um Mitternacht hierher schleicht, um ihn, wie eine Raupe, im Frühlinge zu verbrennen?“

„Er hat sein Gut lange genug gehabt,“ brummte der Bursche, „es ist Zeit, daß arme Leute auch zu Etwas kommen.“

Mein Oheim zuckte die Achseln, griff dann, als sammelte er sich plötzlich, an seinen Hut, verbeugte sich wie ein ächter Gentleman, der er war, wenn er es sein wollte, wünschte Seneca gute Nacht, und ging davon.

Auf dem Rückwege sprach er seine Ueberzeugung aus, daß man in diesem Falle von Vorstellungen nichts hoffen dürfe und dem Gesetze seinen Lauf lassen müsse. Es möchte, bemerkte er, unangenehm sein, einen Newcome am Galgen zu sehen, er sei aber überzeugt, daß nur ein solches Verfahren diese Brut von ihren Uebelthaten abwenden könne.

Von all dem, was sich begeben, ermüdet, ging ich jetzt zu Bette, und erquickte mich in den nächsten sieben Stunden durch einen gesunden Schlaf. Da das Haus in Folge gegebener Befehle ruhig gehalten wurde, holte Jedes die verlorene Zeit wieder ein, und es war in dem Nest so still, wie zu jener Zeit, w das Gesetz in der Republik waltete.

Zehntes Kapitel.

Wohl preisen wir die Schönheit,
Die unsre Heimat schmückt,
Und wonnig uns und lächelnd
Allum entgegen blickt.

In Stunden, uns so theuer,
Da rufen jubelnd wir, —
Wie sündvoll unser Herz auch,
Uns lacht ein Eden hier.
Simms.

Der folgende Tag war ein Sonntag. Ich stand erst um neun Uhr auf, und als ich die Vorhänge wegzog und die Laden meines Fensters aufmachte, und auf den Rasenplatz und die Gefilde drüben, und den blauen Himmel schaute, der sich über all dem ausspannte, glaubte ich, nie habe ein lieblicherer und zu dem ruhigen Charakter der ganzen Scene passenderer Tag vom Himmel geschienen.

Ich öffnete das Fenster und athmete die Morgenluft, welche, mit den Wohlgerüchen und Düften von hundert lieblich riechenden Blumen und Pflanzen, die das Buschwerk schmückten, geschwängert in mein Gemach drang. Die Sabbaths-Ruhe schien über Mensch und Thier zu walten; selbst die Bienen und Honigsauger, welche an den Blumen geschäftig waren, schienen der Heiligkeit des Tages bewußt zu sein. Ich glaube, Niemand kann den Unterschied zwischen einem Sabbathe auf dem Lande und einem Werktage übersehen. Vieles ist ohne Zweifel die einfache Folge des

Enthaltens von der Arbeit; der Eindruck wird aber durch die religiöse Bedeutung des Tages, durch die Art, wie er gefeiert wird, und durch die heilige Ruhe, welche allum herrscht, bedeutend erhöht, und für mich ist ein schöner Sonntag im Juni stets ein köstlicher Ruhepunkt, eine poetische Pause in dem geräuschvollen Drange der Zeit.

Dieser Art war der Tag, welcher einer begebnißreichen Nacht folgte, und er erschien ganz geeignet, die Geister zu beruhigen, Besorgnisse zu beschwichtigen und einen Augenblick zu nüchternem Nachdenken zu gewähren.

Dort lagen allerdings die noch rauchenden Trümmer der Scheune — das geschwärzte Denkmal einer gottlosen That; aber die Stimmung, welche diese Verwüstung, dieses Unrecht herbeigeführt hatte, war verschwunden; und in allen anderen Beziehungen hatten sich, weit und breit, die Höfe von Ravensnest dem Auge nie in Farben dargestellt, welche mehr im Einklange mit dem allgemeinen Segen einer verschwenderischen Natur gewesen wären.

Als ich die ausgedehnte Landschaft vor mir sah, fühlte ich einen Augenblick mein ganzes früheres Interesse daran lebhaft erwacht und schäme mich nicht zu gestehen, daß mich ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit gegen Gott ergriff, als ich gedachte, daß ich durch sein Walten als Erbe einer solchen Besitzung geboren worden, statt mich unter Knechten und Sclaven anderer Himmelsgegenden in die Welt geschleudert zu sehen.

Nachdem ich eine kleine Weile, in dem Anblick dieser

herrlichen Scene verloren, am Fenster gestanden hatte, trat ich zurück, plötzlich und peinlich an die Natur und Ausdehnung der Verbindung erinnert, welche zum Zwecke hatte, mich meiner Rechte auf ein solches Besitzthum zu berauben. Amerika schien in meinen Augen nicht mehr Amerika zu sein; an die Stelle seiner ehemaligen Hingebung an das Gesetz, seiner raschen Unterscheidung zwischen Recht und Unrecht, seiner nüchternen, umsichtigen Freiheit, welche in gleicher Weise Unterwerfung unter die Ungerechtigkeit der Gewalt, und Ueberschreitung der Volksrechte vermied, war die Habgier der Plünderer getreten, welche noch furchtbarer wurde durch die hinterlistige Weise, mit der sie sich in das politische Treiben verflocht, und durch die Kriecherei der mit Amt und Würde bekleideten Wichte, — Männer, welche mit Demagogen unter einer Decke spielten, bloß um sich Stimmen zu sichern und so ihren Einfluß zu bewahren! War also der Staat wirklich so verderbt, daß er sich zu so niedrigen Absichten hergab, wie die der Anti-Rentner waren? Unter Fünf fühlen wenigstens Vier all die Uebel, welche das Gelingen solcher Pläne über den Staat bringen würde, und erhöben morgen Herz und Hand, um sie völlig und ohne Mitleid zu vernichten; aber haben ihre Selbstständigkeit geopfert, sich einer Par hingegeben und wagen es nicht, ihren Anführern entgegen zu treten, welche sie, wie Napoleon mit den Massen verfuhr, zu ihren persönlichen Zwecken gebrauchen, während sie stets von ihrer großen Verehrung für die Freiheit sprechen und damit Alles bemänteln zu können glauben.

Als die Familie in dem Frühstücks-Zimmer beisammen war, machte sich eine auffallende Ruhe bemerklich. Was meine Großmutter betraf, so kannte ich ihren Muth und ihre früheren Erfahrungen und war nichts weniger als überrascht, sie gefaßt und ruhig zu finden; diese Eigenschaften schienen sich aber auch ihren vier jungen Freundinnen mitgetheilt zu haben.

Patt lachte und überließ sich ihrer heitern Laune, als wäre gar nichts vorgefallen; meines Oheims andere Mündel dagegen bewahrten eine vornehme Ruhe, welche zeigte, daß sie von Besorgnissen unendlich weit entfernt waren.

Mary Warren jedoch überraschte mich durch ihr ganzes Sein und Thun. Sie nahm ihren gewöhnlichen Platz an dem Tische ein, wenn möglich die weiblichste, sanfteste, schüchternste unter dem Vierblatte. Ich konnte mir es kaum denken, daß die erröthende, scheue, bescheidene, hübsche Tochter des Rectors jenes rasche, entschiedene, umsichtige Mädchen sei, welches mir in der vergangenen Nacht so hülfreich zur Seite gestanden und dessen Besonnenheit und Klugheit es beizumessen war, daß wir noch ein Dach über uns hatten und vielleicht, daß Einige von uns noch am Leben waren.

Trotz dieser anscheinenden Ruhe war das Frühstück schweigend und nachdenklich. Die Unterhaltung wurde fast allein von meiner Großmutter und meinem Oheim geführt und bezog sich theilweise auf das Verfahren in Betreff der Gefangenen.

Mehrere Meilen um das Nest war kein Beamter zu finden, der sich nicht mit dem Anti-Rentismus besudelt hätte, und wenn man Seneca und seinen Gefährten einem Friedensrichter dieser Art vorführte, hieß dieß in der That nichts mehr, als sie frei geben. Man nahm dem Namen nach Bürgschaft und es ist mehr als wahrscheinlich, daß der betheiligte Gerichtsdiener sie entschlüpfen ließ, wenn sie es je für nothwendig hielten, die Sache auf diese Weise, wenigstens einigermaßen, zu beschönigen.

Demzufolge hatte mein Oheim folgenden Plan in Vorschlag gebracht.

Er hatte die beiden Brandstifter in die alte Meierei bringen lassen, wo sich ein völlig trockener, leerer Keller fand, welcher ziemlich alle Sicherheit eines Gefängnisses darbot, während er weder dunkel, noch verdumpft war; die rothen Männer hatten den Dienst der Schildwachen übernommen, und einer derselben war an der Thüre, der andere an einer Oeffnung angestellt, welche Luft zuließ, aber kaum so breit war, daß sich ein Mann hätte durchzwängen können.

Der Dolmetscher hatte von dem Geschäftsführer Befehl erhalten, den christlichen Sabbath zu ehren; und da an diesem Tage keinerlei Beschäftigung zu erwarten war, sagte dieser kleine Dienst ihren schlendernden, müßigen Sitten während friedlicher Tage zu.

Kost und Wasser waren natürlich nicht vergessen worden, und so weit hatte mein Oheim das Geschäft abgethan

und beabsichtigte nun, die Verbrecher Montag Morgens in der Frühe an einen entfernt wohnenden Beamten, einen Richter der Grafschaft, abzugeben.

Was die Ruhestörer betraf, welche sich in der letzten Nacht gezeigt hatten, so waren sie unsichtbar geworden, und da sich in der Nähe des Nestes kein Versteck von einiger Ausdehnung bot, so brauchte man keine Ueberraschung zu besorgen.

Wir saßen noch bei dem Frühstücke, als die Töne der St. Andreas=Glocke voll und klagend durch die Luft herüberklangen und die Bewohner des Nestes aufforderten, sich zum Kirchengange anzuschicken.

Wir hatten kaum mehr als eine Meile in die Kirche, und die jungen Damen ließen den Wunsch laut werden, zu Fuß dahin zu gehen. Meine Großmutter bediente sich daher, von ihrem Sohne begleitet, allein des Wagens, während das junge Volk eine halbe Stunde vor dem zweiten Geläute zu Fuß aufbrach.

Wenn ich den Zustand des Landes und die Geschichte der verflossenen Nacht in das Gedächtniß zurückrief, mußte ich über meine Gleichgültigkeit bei dieser Gelegenheit und nicht minder über die meiner schönen Gefährtinnen staunen. Auch beeilte ich mich bald, diesem Gefühle Worte zu leihen.

„Dieß unser Amerika ist ein seltsames Land, man kann es nicht läugnen,“ rief ich, als wir über den Rasenplatz schritten, um einen Fußpfad einzuschlagen, welcher durch

chöne Wiesen bis an die Kirchenthüre führte, ohne die große Straße anders zu berühren, als daß er sie einmal durchschnitt; — „liegt doch die ganze Umgegend so ruhig da, als hätte das Verbrechen hier nie gehaust, und doch sind es noch keine zwölf Stunden, seitdem Brand, Tumult, vielleicht Mord von Hunderten unserer Umwohner beabsichtigt wurden. Der Wechsel ist wunderbar."

„Du mußt aber bedenken, Hugh, daß es Sonntag ist," fiel Patt ein. — „Den ganzen Sommer können wir, wenn der Sonntag kommt, auf eine kurze Frist ruhig Athem schöpfen. Das Volk ist in diesem Theile des Landes zu gottesfürchtig, um sich einfallen zu lassen, den Sabbath des Herrn durch Gewaltthat und gewaffnete Banden zu entheiligen. Die Anti-Rentner würden mehr verlieren, als gewinnen, wenn sie es anders hielten."

Es ward mir nicht schwer, dieß zu glauben; denn es war bei uns ganz natürlich, daß Tausende an diesen Sitten festhielten, während das fromme Gefühl, welches sie zuerst in das Leben gerufen hatte, längst dahin war.

Man findet etwas ziemlich Aehnliches in andern Ländern, und selbst bei höhern, gebildetern Klassen, wo man nicht selten die höchste äußere Achtung gegen den Altar nd dessen Heiligkeit bei Menschen gewahrt, welche den einfachsten, klarsten Worten der zehn Gebote täglich und stündlich zuwider handeln. Wir sind daher nicht die Einzigen, bei welchen dieser pharisäische Geist waltet, der, nebenher bemerkt, sich überall, wo der Mensch weilt, in einer oder der andern Weise kund thut.

Wie dem auch sei, — diese zweideutige Frömmigkeit zeigte sich an diesem Tage zu Ravensnest in auffallender Weise.

Eben diese Männer, deren habgierige Wünsche alle Grenzen überschritten, erschienen in der Kirche und lagen dem Gottesdienste mit derselben scheinbaren Inbrunst ob, als wären sie sich keiner Sünde bewußt; und ein allgemeiner Waffenstillstand schien in dem Lande zu herrschen, obgleich die in ihren Erwartungen Getäuschten nicht ohne bittere Gefühle sein konnten.

Ich gewahrte bei all dem auf den Gesichtern vieler alten Pächter der Familie einen veränderten Ausdruck und eine Kälte in den Blicken, die auf nichts weniger als das alte freundschaftliche Gefühl hindeutete, welches so lange zwischen uns geherrscht hatte.

Dieses Räthsel war sehr einfach zu lösen; Demagogen hatten in ihrer Brust den Geist, — nicht der Gesetze, sondern — der Habsucht geweckt, und so lange dieses ekle Streben vorherrschte, konnten bessere Gefühle nicht Raum finden.

„Nun, ich werde jetzt den Stuhl mit dem Baldachin wieder sehen," rief ich, als wir auf unserm Wege zur Kirche über das letzte Feld schritten. — „Dieser schuldige, und doch so unschuldige Gegenstand war mir ganz aus dem Gedächtnisse gekommen, bis mich mein Oheim daran erinnerte, indem er mir sagte, Jack Dunning, wie er seinen Freund und Rechtsanwalt nennt, habe ihm geschrieben, er müsse verschwinden."

„Ich theile Herrn Dunning's Ansicht vollkommen," antwortete Martha ruhig. — „Ich wünschte von ganzem Herzen, du ließest dieses häßliche Ding noch diese Woche herabnehmen."

„Warum so ernst, meine liebe Patt? Das häßliche Ding war dort, seit die Kirche gebaut wurde, das heißt, seit sechszig Jahren, und es hat Niemand geschadet."

„Es schadet genug, daß es häßlich ist. Es entstellt die Kirche. Und dann glaube ich nicht, daß Auszeichnungen irgend einer Art in dem Hause Gottes an ihrer Stelle sind. Ich weiß, daß dieß stets meiner Großmutter Ansicht war; da ihr Schwiegervater und Gatte aber bei ihren Lebzeiten eine solche Zierrath wünschten, so willigte sie schweigend ein."

„Was sagt Ihr zu all dem, Miß Warren?" fragte ich, zu meiner schönen Nachbarin gewendet; denn ich schritt in Folge eines geheimen Einflusses an ihrer Seite. — „Stimmt Ihr für oder gegen den Baldachin?"

„Gegen den Baldachin," antwortete Mary fest. — „Ich denke, wie Mistreß Littlepage, daß Kirchen möglichst wenig von dem enthalten sollten, was auf weltliche Auszeichnungen deutet. Ich weiß, daß solche Auszeichnungen vom Leben unzertrennlich sind; wir betreten aber solche Gebäude, um uns auf den Tod vorzubereiten."

„Und Euer Vater, Miß Warren, — habt Ihr ihn je von meinem unseligen Pulte sprechen hören?"

Mary schwieg einen Augenblick, erröthete, und blickte

mich dann so einfach und lieblich an, daß ich ihr selbst einen strengen Tadel gegen irgend etwas Thöriges, dessen ich mich schuldig gemacht, verziehen hätte.

„Mein Vater ist für Entfernung aller Stühle dieser Art,“ sagte sie, „und kann folglich nicht wünschen, daß der Eurige an seiner Stelle bleibt. Er sagte mir, in den Kirchen der Katholiken sitze, stehe oder knie die Gemeinde ohne Unterschied vor dem Altar, oder sammle sich um die Kanzel, ohne daß man Rang oder Personen unterscheide. Gewiß, dieß ist besser, als wenn man die jämmerlichste aller weltlichen Abscheidungen, die nach dem Gelde, selbst in die Kirche überträgt.“

„Es ist besser, Miß Warren, und ich wünsche von ganzem Herzen, man möchte die Sitte hier einführen. Aber die Kirche, welche der Prunkstühle am ersten entbehren könnte, und welche sich durch ihre Größe und Bauart am ersten eignet, mit gutem Beispiele voran zu gehen, hat, wie ich höre, die alte Weise verfolgt, und ihre Stühle so gut, wie eine andere, beibehalten.“

„Schreibt sich diese Sitte von England her, Hugh?“ fragte Martha.

„Gewiß, so gut wie viele andere, gute, schlechte und gleichgültige. Der Begriff von dem Rechte des Eigenthums muß in einem Lande, wie England, natürlich vorherrschen, und dann ist es nicht durchaus wahr, daß selbst in den Kirchen des Festlandes der alten Welt die Plätze gemeinsam sind. Unter dem alten régime in Frankreich hatte der

Seigneur gewöhnlich seinen Familienstuhl; und hohe Würdenträger des Staates mischen sich in keinem Lande unter die Masse der Andächtigen, es wäre denn in guter Gesellschaft. Eine Herzogin wird sich allerdings in den meisten römisch-katholischen Kirchen, in den Städten, unter der großen Masse niederknien; denn es gibt solcher betitelten Damen dort zu viele, als daß jede einen ausgezeichneten Sitz haben könnte; auf dem Lande aber findet man gewöhnlich an den Seiten des Chors Stühle für die Herrschaften der Umgegend angebracht. Wir sind in dieser Hinsicht nicht ganz so schlimm, als wir uns selbst es denken, obgleich wir besser sein könnten."

„Du wirst aber zugeben, Bruder, daß ein Stuhl mit einem Baldachin in unserm Lande unpassend ist."

„In unserm so gut, wie in jedem andern. Ich gebe zu, daß er in jedem Gotteshause unpassend ist, wo die kleinlichen Unterscheidungen zwischen Menschen, welche sich aus ihren eignen Sitten entwickelt haben, in der, ich möchte sagen, unmittelbaren Gegenwart des allmächtigen Gottes verschwinden sollten. Ich sehe aber, daß sich in diesem Lande ein Geist regt, welchen Manche den „Geist der Institutionen" nennen, und welcher dem Manne Belohnungen und Ehren, und Ansehen genau in dem Grade, wie er sie verdient, zu versagen strebt. Sobald das Haupt eines Bürgers über der Masse Köpfe um ihn her sichtbar wird, macht man ihn zur Zielscheibe der Verläumdung und Schmähung, als stünde er an dem Schandpfahl, oder als

duldeten seine Mitbürger keinen Unterschied in moralischer Größe."

„Wie vereinigt Ihr dieß mit den vielen Catonen und Brutusen, um nicht von den Gracchen zu sprechen, welche man bei uns findet?" fragte Mary fast muthwillig.

„O, dieß sind nur Partei-Geschöpfe, — große Männer für den Augenblick. Man braucht sie, um die Zwecke der Factionen durchzusetzen und die Gelegenheit, welche sie schafft, wirft sie auch wieder in den Staub. Neun Zehntheile der Catonen, deren Ihr erwähnt, werden nach einem politischen Lustrum selbst dem Namen nach vergessen. Laßt aber einen Mann, unabhängig von dem Volke, durch sein eigenes Verdienst steigen und seht zu, ob das Volk ihn duldet! — So ist's auch mit meinem Stuhle; er ist ein großer Stuhl und wurde ohne Beihülfe der „Leute" groß, und die „Leute" wollen ihn nicht dulden."

Die Mädchen lachten über diesen Einfall, wie leichtherzige, glückliche Mädchen über alles dieser Art zu lachen pflegen, und Patt übernahm die Antwort in ihrer unumwundenen Weise:

„Er ist ein großes häßliches Ding, wenn dieses Zugeständniß deiner Eitelkeit schmeichelt," sagte sie, „und ich bitte dich, es noch in dieser Woche herabschaffen zu lassen. Du hast in der That keine Ahnung davon, Hugh, wie viel man von der Sache schwätzt."

„Ich zweifle nicht daran, meine Liebe. Das Geschwätz gilt durchweg nur den Pachtverträgen; denn man zieht

alles nur Ersinnliche heran, um die Sache der Gutsherren unbeliebt zu machen und so die Möglichkeit, uns ungestraft zu berauben, immer näher zu rücken. Die guten Bewohner dieses Staates scheinen nicht daran zu denken, daß eben die Uebel, welche die Feinde der Institutionen längst vorausgesagt haben, und die ihre Freunde mit so vielem Eifer in Abrede stellten, sich jetzt bei uns einzuschleichen suchen, und daß „der große Versuch“ in demselben Augenblicke zu mißlingen droht, wo man über seinen glücklichen Erfolg so laut jubelt. Wenn dieser Eingriff in das Eigenthumsrecht auch nur mittelbar gelingt, so wird man weiter greifen, und wie die Wirkung der Ursache folgt, wird man, um sich gegen Anarchie zu schützen, zum Despotismus seine Zuflucht nehmen. Die Gefahr stellt sich jetzt in ihrer schlimmsten Gestalt dar — in der des politischen Demagogismus, und man muß ihr offen entgegen treten und sie mannhaft und nach richtigen Grundsätzen bewältigen, sonst sind wir, nach meinem schwachen Urtheile, verloren. Das Schwatzen ist ein Grundfehler unserer Nation, besonders das Schwatzen über politische und religiöse Gegenstände, und dem Geschwätz entgeht man nie durch Zugeständnisse. Mein Baldachin soll bleiben, so lange der Anti-Rentismus zu Ravensnest besteht, man müßte mir ihn denn mit Gewalt herabreißen; wenn die Menschen wieder zur Besinnung kommen und zwischen Mein

und Dein unterscheiden lernen, mag ihn die Köchin als Brennholz brauchen.“

Da wir jetzt auf dem Pfade waren, welcher unmittelbar vor der Kirche auf die Straße führte, wurde die Unterhaltung, als dem Orte und der Veranlassung nicht zusagend, abgebrochen. Die Gemeinde der St. Andreaskirche war klein, wie es gewöhnlich auf dem Lande die Gemeinden dieser Kirche sind, welche, die Nachkommen der Puritaner besonders, oft mit Mißtrauen, häufig sogar mit Widerwillen betrachten. Die rauhe Religion, — ein Gemisch von sinnlosem Wortgepränge und Gotteslästerung, — die Cromwell und seine Freunde so vielen Engländern aufbürdeten, welche jedoch nicht ganz ohne eine gewisse wilde, engherzige Ehrlichkeit war, bewahrte ohne Zweifel in keinem Lande ihre ursprünglichen Eigenthümlichkeiten in so hohem Grade, wie in dem unsrigen. Die Engherzigkeit ist noch ziemlich vorhanden; wenn aber der Freisinn sich in diesen Secten zu zeigen beginnt, nimmt er leider gewöhnlich den Charakter des Latitudinarianismus *) an. Kurz, die falschen Grundsätze und Uebertreibungen, welche die religiösen Fanatiker der Amerikanischen Colonien im siebzehnten Jahrhundert charakterisirten, welche Hexen verbrannten, Quäker hängten und alle verfolgten, die nicht zu den wenigen Auserwählten gehörten, sind nun im Begriffe, dem

*) Eine Secte, welche sich füglich „Ungläubige“ nennen könnte.
Der Uebersetzer.

natürlichen Rückschritte zu folgen und dem Unglauben Thür und Thor zu öffnen.

So wird es auch mit den politischen Mißbräuchen ergehen; sie müssen zum Despotismus führen, wenn man ihnen nicht zeitig entgegen tritt; denn dieß ist nicht der „Geist der Institutionen," sondern das Streben der Menschennatur, sobald das Recht aufgegeben wird, um das Unrecht zu stützen.

Herr Warren war, wie ich mich bald überzeugte, ein Volksprediger im besten Sinne des Wortes, obgleich man die Kirche, welcher er angehörte, mit ungünstigen Augen ansah. Ein vorurtheilsvolles, befangenes Volk war natürlich geneigt, Alles, was von seinen Ansichten und Sitten abwich, mit Widerwillen zu betrachten, und der einfache Umstand, daß er einer Kirche angehörte, welche Bischöfe hatte, mußte als ein Beweis gelten, daß sie den Aristokratismus und die bevorrechteten Klassen begünstige.

Allerdings hatten fast alle anderen Secten des Landes auch ihre Abstufungen unter den Namen von Pfarrern, Kirchenältesten und Dechanten, und man konnte gegen sie denselben Tadel geltend machen; sie hatten aber keine Bischöfe, und bei Dingen dieser Art reicht es vollkommen hin, daß Jemand das habe, was wir nicht haben, um den Fluch auf ihn herabzuziehen.

So sehr dieß Herrn Warren der Volksgunst entfremdete, war er doch allgemein geachtet, und — so seltsam es auch scheinen mag — gerade darum nicht minder, weil er, unter

allen Geistlichen der Umgegend, allein es wagte, den Geist der Habsucht zu tadeln, welcher sich überall Bahn brach, — eine Pflicht, welcher er sich bei vielfachen Gelegenheiten sehr dringlich und kräftig, obgleich gemäßigt und rein von einem tiefen Gefühle christlicher Liebe geleitet, erledigt hatte.

Dieses gewissenhafte Gehaben hatte Drohungen und namenlose Briefe zur Folge gehabt, — die gewöhnliche Zuflucht der Gemeinheit und Feigheit; es hatte aber auch das Ansehen seines Charakters gehoben, und ihm die Verehrung Vieler gewonnen, welche gern andere Gefühle gegen ihn bethätigt hätten, wäre dieß in ihrer Macht gewesen.

Meine Großmutter und Oheim Ro hatten bereits unter dem Baldachin Platz genommen, als meine kleine Gesellschaft in die Kirche trat. Mary Warren ging mit meiner Schwester auf eine andere Seite, wo ein Stuhl für den Rector stand, während die beiden andern jungen Damen an die Kanzel traten und ihre gewöhnlichen Plätze einnahmen. Ich folgte und saß nun zum ersten Male in meinem Leben mit allen Rechten der Eigenthümerschaft bekleidet, unter dem anstößigen Baldachin.

Der Leser darf sich jedoch unter dem Namen „Baldachin" nichts weniger, als eine reiche Drapirung — scharlachrothe Farben und vergoldete Fransen — denken; unser Ehrgeiz hatte nie einen so hohen Schwung genommen. Der ganze Unterschied zwischen unserm Stuhle und allen übrigen in der Kirche war einfach folgender: er war größer und bequemer, als die umher, — ein Vorzug, wel-

chen sich jeder andere leicht verschaffen konnte, wenn er das Geld dafür nicht scheute, wie wir es nicht gescheut hatten; sodann war er mit einer plumpen, schweren Art Dach überdeckt, welches als eine wahre Karikatur des berühmten Baldachins in der St. Peterskirche zu Rom gelten konnte.

Der erste dieser Vorzüge erweckte wahrscheinlich nicht viel Neid; denn man konnte hier das im Lande gäng' und gebe Sprichwort anführen: „spiele und bezahle!“ Aber der Baldachin war aristokratisch und nicht zu ertragen. Er war, wie die Pachtverträge „dem Geiste der Institutionen“ zuwider. Allerdings schadete er, wie er sich dort ausdehnte, Niemand; allerdings hatte er, als Denkmal vergangener Ansichten und Sitten, einen gewissen Nutzen; allerdings mußte Jeder, der ihn sah, in seinem Herzen fühlen, es sei doch nichts so Unpassendes darin, daß ein Littlepage einen solchen Stuhl habe; allerdings hatten endlich und hauptsächlich die, welche darin saßen, nie daran gedacht, daß er sie besser oder schlimmer mache, als ihre Mitgeschöpfe waren. Das Ding war aber da, und wurde, das Feudalaussehen eines Pachtvertrags abgerechnet, als der anstößigste Gegenstand in und um Ravensnest betrachtet. Es fragt sich, ob das Kreuz, das die Stelle einnahm, welche in Folge örtlicher Rechtgläubigkeit ein Wetterhahn hätte zieren sollen, oder Herrn Warren's Chorhemd halb so anstößig waren.

Als ich nach dem kurzen Gebete, welches wir Halb-Papisten nach dem Eintritte in die Kirche zu verrichten pflegen, mein Haupt erhob und um mich blickte, fand ich

das Haus fast zum Erdrücken gefüllt. Ein zweiter Blick sagte mir, daß beinahe Aller Augen auf mich gerichtet waren.

Da ich so viel von dem Baldachin gehört hatte, glaubte ich anfangs, die Blicke seien ihm zugewendet; ich gewahrte aber bald, daß ich in meiner unwürdigen Person der Zielpunkt war.

Ich werde nicht dabei verweilen, all der eiteln, albernen Gerüchte zu gedenken, welche sich hinsichtlich der Art und des Grundes meines verkleideten Erscheinens am verflossenen Tage in dem Dorfe, oder in Bezug auf andere Dinge verbreitet hatten; eines dieser Gerüchte war jedoch so charakteristisch und dem Treiben der Leute um mich her so eigenthümlich, daß ich es nicht übergehen kann.

Diesem Gerüchte zufolge hatte ich selbst die zweite Nacht nach meiner Ankunft eine meiner Scheunen in Brand stecken lassen, um das Gehässige einer solchen That auf jene „tugendhaften, mühsam arbeitenden" Landleute zu werfen, welche nur eine gesetzwidrige, bewaffnete Schaar besoldeten, um mich aus meinem Eigenthume zu schrecken.

Ja, da saß ich, — der Ehre, welche man mir anthat, ganz unbewußt; von der vollen Hälfte der Gemeinde als der ehrenwerthe, gerecht denkende junge Mann angesehen, welcher einen so schurkenhaften Plan erdacht und verwirklicht hatte!

Wer nie Gelegenheit zu Vergleichungen gehabt hat, macht sich keine Vorstellung davon, wie viel mächtiger und furchtbarer das Amerikanische „die Leute sagen" ist, als

das gewöhnliche Gerücht in jedem andern Gesellschafts-
zustande. Das französische „on dit“ ist ein armes, jäm-
merliches Wort, diesem mächtigen Hebel gegenüber, welcher,
wie der des Archimedes, nur einen Stützpunkt braucht, um
die Welt in Bewegung zu setzen. Das Amerikanische „die
Leute sagen“ hat eine gewisse Allmacht, welche nicht aus
dem Geiste, sondern aus dem Charakter unserer Institutio-
nen selbst hervorgeht. In einem Lande, wo das Volk
regiert, sind die „Leute“ entschlossen, ihrem „wir sagen“
Gewicht zu verschaffen. So Wenige bezweifeln die Gerech-
tigkeit der Volksentscheidung, daß in Bezug auf praktischen
Einfluß selbst die Bibel nicht halb so viel Macht hat, als
ein solches Gerücht, so lange der Geist des Volks es auf-
recht zu erhalten entschlossen ist. Wenige wagen es, ihm
entgegen zu treten; noch Wenigere, seine Genauigkeit in
Abrede zu stellen, obgleich es kaum je genau ist, wenn ein
unbefangenes Auge recht zusieht. Es bringt, natürlich auf
eine gewisse Zeit, einen Namen zu Ehren und vernichtet
dessen Ruf; selbst Patrioten schafft und vernichtet es. Kurz,
obgleich es nie ganz Wahrheit, und nicht oft der Wahrheit
sehr ähnlich ist, so ist es doch, wie parador dieß auch
scheinen mag, Wahrheit, und, pro hac vice, nichts als
Wahrheit. Jedermann weiß jedoch, daß in dem, was „die
Leute sagen“ nichts Haltbares ist, und daß die „Leute“
häufig, um nicht zu sagen, ganz gewöhnlich, von dem, was
sie vor sechs Monaten gesagt haben, das Gegentheil sagen;
dennoch unterwerfen sich Alle, so lange es dem Volke

beliebt, etwas zu sagen, dessen Geboten. Die einzige Ausnahme von dieser Regel — und sie wird eben dadurch bestätigt — tritt bei den politischen Parteien ein, wo es zwei „die Leute sagen" gibt, die einander offen widersprechen; zuweilen gibt es selbst ein halbes Dutzend, unter denen nicht zwei einander ähnlich sehen.

Da saß ich also, wie ich nachher erfuhr, „der Beobachtete aller Beobachter," lediglich, weil es den Absichten derer, welche meine Besitzung an sich zu reißen wünschten, zusagte, manchfache Gerüchte zu meinem Nachtheile auszusprengen, deren keines, wie ich zu meiner großen Genugthuung sagen kann, in irgend einer Weise wahr war.

Der erste Blick, welchen ich auf die Versammlung richtete, überzeugte mich, daß der bei weitem größere Theil nicht zu der St. Andreaskirche gehörte. Neugierde, oder ein schlimmeres Gefühl hatte die Zuhörerschaft des würdigen Rectors, oder, wie ich vielleicht richtiger bemerke, meiner Beobachter heute verdreifacht.

Der Gottesdienst wurde in keinerlei Weise unterbrochen, man müßte denn die Ungeschicklichkeit derer in Anschlag bringen, welche mit den äußern Gebräuchen unsrer Kirche unbekannt waren. Die herkömmliche Achtung vor Allem, was mit der Religion in Verbindung steht, hielt einen Jeden in Ordnung, und inmitten einer Stimmung, welche, wenn man bedenkt, woher sie stammte, nicht bösartiger und selbstsüchtiger sein konnte, war ich gegen Gewaltthat, selbst gegen eine Kränkung geschützt.

Was mich betraf, so konnte man zu Ravensneſt wenig von meinem Charakter und meinen Neigungen wiſſen. Schule, Colleg, Reiſen, und der Winteraufenthalt in der Stadt hatten mich meiner Beſitzung ziemlich entfremdet, und man ſah mich eher ſo, wie ich in meinen Pacht-Verträgen, als wie ich in bekannten Thatſachen erſchien.

Daſſelbe galt, obgleich in geringerem Grade, von meinem Oheim, welcher ſo lange in dem Auslande gelebt hatte, daß er faſt für einen Fremden galt, und beſchuldigt wurde, er ziehe andere Länder ſeiner Heimath vor. Dieß iſt eine Schuld, welche die Maſſen in Amerika ſelten verzeihen, obgleich ſie vielleicht die leichteſte Sünde iſt, die Jemand, der Vergleichungen anzuſtellen im Stande iſt, begehen kann.

Alte Nationen bieten dem Gebildeten und Geiſtesthätigen ſo viel mehr Anziehendes, das zum Bleiben reizt, als dieß bei jungen Völkern der Fall ſein kann, dar, daß man nicht ſtaunen darf, wenn das gereiſte Amerika Europa ſeinem eignen Welttheile vorzieht; einen ſolchen Vorzug aber verzeiht das einſeitige, beſchränkte Volk nicht leicht.

Was mich ſelbſt betrifft, ſo habe ich einſt behaupten hören, und halte es bis auf einen gewiſſen Grad für wahr, daß Länder, welche einſt den Höhepunkt der Bildung erreicht hatten und im Sinken begriffen wären, für den, welcher der Muße lebt, mehr Annehmliches hätten, als vorſchreitende Nationen. Dieß iſt einer der Gründe, warum Italien bei weitem mehr Reiſende anzieht, als England, obgleich

bei einer solchen Vergleichung das Klima mit in Anschlag zu bringen ist.

Kehren wir zu meinem Oheime zurück. Seine lange Entfernung, und seine angebliche Vorliebe für fremde Länder hatten meinen Oheim, in einem Sinne, bei der Masse unbeliebt gemacht, welche mittelst selbstsüchtiger, thöriger Lobreden über ihren Gesellschaftszustand zu dem Glauben verleitet worden ist, ein solcher Vorzug zeuge nicht nur von Mangel an Geschmack, sondern sogar von Mangel an Grundsätzen. Dieser Unbeliebtheit stand jedoch die fast allgemein anerkannte Ehrenhaftigkeit, so wie die Freigebigkeit meines Oheims gegenüber; denn seine Börse war stets in derselben Weise offen, wie General Harrison's Thüre ohne Schloß oder Riegel war.

Ganz anders war es mit meiner Großmutter. Sie hatte ihre Jugend auf dem Nest hingebracht, und es war unmöglich, ihren vortrefflichen Eigenschaften seine Achtung zu versagen. Sie gab in der That ein großes Hinderniß für die Pläne der Anti-Rentner ab, besonders wenn es sich von Verläumdung und dessen unmittelbaren Sprößlinge, dem Vorurtheile, handelte. Es war schwer, die edelsinnige, mildthätige, muthige, gerechte Dame zu verläumden; dennoch wurde dieser bedenkliche Versuch gemacht, und nicht ganz ohne Erfolg.

Man beschuldigte sie des aristokratischen Gefühls, welches sie veranlasse, ihre Familie den Familien andrer Leute vorzuziehen. Patt und ich, sagte man, seien nur ihre

Enkel, und man habe für uns auf andern Besitzungen, als diese, hinreichend gesorgt, — und eine Frau von Mistreß Littlepage's Alter, meinte man, eine Frau, welche mit einem Fuße in dem Grabe stehe, sollte von zu viel allgemeiner Menschenliebe durchdrungen sein, um das Interesse bloßer Enkel den Interessen der Kinder von Leuten vorzuziehen, welche ihrem Gatten und dessen Nachkommen seit sechszig Jahren Zins bezahlt hätten. Dieser Angriff kam überdieß von der Kanzel oder dem Deckel eines Zuckerfasses, das die Kanzel bei einem reisenden Prediger vertreten mußte, welcher es über sich genommen hatte, die Gebote des Evangeliums und die des Anti-Rentismus in seltsamer Verschmelzung zu erläutern und vorzutragen.

Meine gute Großmutter sank, wie ich gesagt habe, in Folge dieses Angriffs, ein wenig in der öffentlichen Meinung. Allerdings würden die Verbreiter dieser thörigen Verläumdung, hätte man sie wegen ihres Thuns offen zur Rechenschaft gefordert, Alles in Abrede gestellt haben; es war aber deßwegen nicht weniger gewiß, daß diese, so wie hundert andere Beschuldigungen, welche nur dem Grade, nicht aber dem Charakter nach, von jener verschieden waren, eifrig verbreitet wurden, um die Littlepage unbeliebt zu machen; denn Unbeliebtheit ist bei uns die Sünde, welche alle übeln Folgen jeder andern Sünde in ihrem Geleite hat.

Der Leser, welcher das Innere unsrer gesellschaftlichen Sitten nicht kennt, darf nicht glauben, ich trüge zu starke Farben auf. Ich bin mir im Gegentheile bewußt, daß ich

die Farbentöne bedeutend gemäßigt habe; denn es ist eine unläugbare Wahrheit, daß heutzutage, wenigstens in diesem Theile des Landes, nichts von Bedeutung der einfachen Entscheidung von Grundsätzen und Gesetzen überlassen wird. Das Uebergewicht der Mehrheiten ist so groß, daß kaum ein wichtiger Privat-Rechtsstreit vor die Geschwornen kömmt, ohne daß man mehr oder weniger unmittelbar bemüht ist, den öffentlichen Geist für die eine oder die andere Partei zu stimmen, da man hofft, die Geschwornen würden sich verleiten lassen, sich den Ansichten der Mehrheit zu fügen. In Europa haben die Betheiligten den Richtern Besuche gemacht und ihre Gunst erfleht, — ja, dieß geschieht noch jetzt; bei uns muß das Publikum auf diese Weise bearbeitet werden.

Ich bin weit entfernt, die Gebrechen meines Vaterlandes ausposaunen zu wollen, und weiß aus Erfahrung, daß es ähnliche, vielleicht nur äußerlich verschieden auftretende Gebrechen auch anderswo gibt; dieß sind jedoch die Formen, unter welchen einzelne unsrer Mängel sich darstellen, und ich halte den weder für einen Freund seines Vaterlandes, noch für einen ehrlichen Mann, der sie bemäntelt und verheimlicht, und nicht öffentlich dargestellt, begriffen und verbessert wissen will. Die Ansicht „nil nisi bene" hat unserm Lande, und somit der Freiheit unendlich viel geschadet.

Ich glaube nicht, daß die Andacht in der St. Andreaskirche zu Ravensnest an diesem Tage sehr groß war. Die volle Hälfte der Versammlung folgte zerstreut dem Gottes-

dienste, und die, welche die rechte Stelle in dem Gebetbuche verloren, oder noch gar nicht gefunden hatten, schienen sich der Ansicht hinzugeben, es sei in unsrer halb papistischen Kirche schon hinreichend, wenn sie ihre Augen auf mich und meinen Baldachin richteten. Wie viele Pharisäer anwesend waren, die wirklich glaubten, ich hätte meine eigne Scheune angesteckt, um die Schmach auf die „tugendhaften, ehrlichen, mühsam arbeitenden" Pächter zu werfen, und welche etwas auf die Geschichten geben, die man in Bezug auf meine Rechtsansprüche und Aehnliches aus habgierigen Absichten zu verbreiten gewußt hatte, kann ich nicht wissen; aus späteren Umständen darf ich jedoch schließen, daß deren nicht Wenige waren. Ich zweifle nicht, daß an diesem Morgen Mancher das Gotteshaus verließ, dessen Seele über Thaten der augenfälligsten Ungerechtigkeit brütete, während er sich das Ansehen gab, als danke er Gott, daß er nicht so schlimm sei, wie der, welchen er zu berauben vorhatte.

Nachdem die Versammlung auseinander gegangen war, blieb ich in der Sakristei, um Herrn Warren zu sprechen, welcher die Nacht nicht, wie seine Tochter, bei uns auf dem Nest zugebracht hatte.

Nachdem wir das Begebniß des Morgens kurz besprochen, und der Rector, welcher von der Verhaftung einiger Brandstifter Kunde erhalten, die Namen derselben erfahren hatte, machte ich einige allgemeinere Bemerkungen, ehe ich den Ort verließ.

„Eure Gemeinde war diesen Morgen ungewöhnlich zahlreich, Herr," sagte ich lächelnd, — obgleich nicht ganz so aufmerksam, wie sie hätte sein sollen."

„Ich schreibe dieß Eurer Rückkehr, und zumal den Begebnissen der letzten zwei Tage zu, Herr Littlepage. Ich besorgte einen Augenblick, es sei irgend ein heimlicher Plan im Werke, und man könnte Ort und Tag durch eine Scene schmachvoller Gewaltthat entweihen. Alles ist jedoch in dieser Hinsicht gut abgelaufen, und ich hoffe, daß die Leute sich ruhig verhalten. Wir Amerikaner haben Achtung vor dem, was heilig ist, und dieß schützt in der Regel den Tempel."

„Glaubt Ihr alles Ernstes, die St. Andreaskirche sei heute gefährdet gewesen, Herr?"

Herr Warren erröthete ein wenig, und zauderte einen Augenblick, ehe er antwortete.

„Ihr wißt ohne Zweifel, junger Herr," sagte er, „welche Gefühle jetzt in dem Lande herrschend geworden sind. Der Anti-Rentismus zieht, um seine Zwecke zu erreichen, jetzt Alles, dessen er habhaft werden kann, in seine Reihen, und unter andern hat er auch auf Euern Kirchenstuhl mit dem Baldachin seine Augen geworfen. Ich gestehe, ich besorgte anfangs, man möchte an ihm Gewalt üben."

„Laßt sie kommen, Herr! Der Stuhl soll geändert werden, wie es sich schickt und gebührt, aber nicht eher, als bis Neid, Bosheit und Habgier bewältigt sind. Es würde schlimmer sein, wenn man diesen Leuten Zugeständ-

nisse machte, als wenn der Stuhl noch ein halbes Jahrhundert stehen bleibt.“

Nach diesen Worten nahm ich Abschied, und eilte, die Mädchen auf dem Fußpfade einzuholen.

Eilftes Kapitel.

Ein reiner Freistaat ist es, — wild, doch stark;
Ein Volksstaat, wo sich Jeder dem fügt frei,
Für was er stimmt, ob's Recht, ob's Unrecht sei,
Wo das Gesetz nur waltet als des Lebens Mark.
Und dieß Gesetz beliebt er blau zu nennen,
Von Draco's Buch wär's, hieß' es roth, nicht mehr zu trennen.

Halleck.

Ich verließ die Kirche so eilig, daß ich weder rechts noch links blickte. Ich sah Mary Warren's leichte, aber voll gebaute Gestalt mit der übrigen Gesellschaft entlang schlendern, als warte man meiner; ich überschritt die Straße, schlug den Fußpfad ein und war im nächsten Augenblicke bei den Mädchen.

„Was bedeutet jener Menschenhaufen, Hugh?“ fragte meine Schwester und deutete bei diesen Worten mit dem Stocke ihres Sonnenschirms auf die Straße.

„Ein Menschenhaufe? Ich habe nichts der Art gesehn. Alles hatte, als ich wegging, die Kirche verlassen und sich friedlich entfernt. Ha, gewiß! das drüben auf der Straße sieht wie ein Menschenhaufe aus! Bei Georg, es scheint

eine regelmäßige Versammlung zu sein. Ja, — dort hat der Vorsitzende auf der Höhe des Zaunes seinen Platz eingenommen, und der Bursche, mit einem Blatt Papier in der Hand, ist ohne Zweifel der Secretär. Sehr amerikanisch und regelrecht, in der That! Man brütet ohne alle Frage über irgend einem schlechten Plane, dem man die Maske der öffentlichen Meinung überhängen will. Seht den Burschen dort, der das Wort hat und mannhaft gestikulirt."

Wir blieben Alle einen Augenblick stehen und blickten auf die Menge hin, welche sich in jeder Beziehung als eine öffentliche Versammlung gestaltet hatte. Die Mädchen erzählten mir, die Leute seien, seit sie die Kirche verlassen, dort beisammen und in der Art, wie ich sie jetzt sah, thätig gewesen; das Schauspiel war merkwürdig und da der Tag schön war und wir keine Eile hatten, schlenderten wir langsam dahin und blieben von Zeit zu Zeit stehen, um zurück zu schauen und auf das zu achten, was auf der Straße vorging.

Wir mochten auf diese Weise die Hälfte des Weges nach dem Nest-Haus zurückgelegt haben, als wir bei einem neuen Rückblicke gewahrten, daß sich die Menge zerstreut hatte und theils in den nie fehlenden einspännigen Wäglein, theils zu Pferd, theils zu Fuß nach Hause zurückkehrte.

Drei Männer jedoch folgten rasch in der Richtung, welche wir eingeschlagen hatten, als wünschten sie uns einzuholen. Bereits hatten sie die Straße überschritten

und schritten auf dem Fußpfade vor, den selten Jemand nahm, der nicht auf das Nest gehen wollte.

Unter diesen Umständen beschloß ich Halt zu machen und sie zu erwarten. Nachdem ich vorher meine Taschen berührt und mich überzeugt hatte, daß die Doppelpistole, welche in unserer Zeit, wo Privatkämpfe nicht nur auf „Raaen = Armslänge," sondern „Seite an Seite" mit regelmäßigen „vollen Lagen" ausgefochten werden, eine bedeutende Waffe zu werden beginnt, wirklich dort sei, ließ ich die Mädchen meine Absicht wissen.

„Da diese Männer mich augenscheinlich suchen," bemerkte ich, „dürfte es das Beste sein, meine Damen, wenn Ihr den Fußpfad nach dem Nest verfolgt, während ich sie hier erwarte."

„Sehr recht," versetzte Patt. — „Sie können dir wenig zu sagen haben, das wir zu hören wünschen, und du wirst uns bald einholen. Vergiß nicht, Hugh, daß wir Sonntags um zwei Uhr zu Mittag essen; der Nachmittaggottesdienst beginnt in diesem Monat um vier Uhr."

„Nein, nein," — sagte Miß Warren hastig, — „wir dürfen, wir können Herrn Littlepage nicht allein lassen. Diese Männer könnten ihm ein Leid anthun."

Dieser einfache, natürliche Ausdruck der Theilnahme, so wie die entschlossene Miene, mit welcher er laut wurde, that meinem Herzen ungemein wohl. Mary erröthete selbst über ihren Eifer, blieb aber nichts desto weniger auf der Stelle stehen, auf welcher sie gestanden hatte.

„Nun, was können wir Hugh helfen, Liebe, selbst zugegeben, das, was du sagst, sei richtig?“ versetzte Patt; „wir thäten besser, dem Hause zuzueilen und Leute herbei zu schicken, welche nützlich werden können, als müßig und unnütz hier zu stehen.“

Miß Coldbrooke und Miß Marston, die bereits eine kleine Strecke voran waren, eilten, als wenn sie von diesem Winke Nutzen ziehen wollten, schleunig weiter, ohne Zweifel, um den Plan meiner Schwester rasch zu verwirklichen. Mary Warren aber blieb, wo sie war, und meine Schwester wollte ihre Freundin nicht verlassen, obgleich sie dabei auf mich selbst vielleicht weniger Rücksicht nahm.

„Allerdings werden wir schwerlich im Stande sein, Herrn Littlepage Beistand zu leisten, wenn man Gewalt anwenden sollte,“ bemerkte Miß Warren, — „allein Gewalt ist vielleicht am wenigsten zu fürchten. Diese mißleiteten Menschen achten die Wahrheit so wenig, — es werden ihrer Drei gegen Einen sein, wenn wir deinen Bruder allein lassen, — daß es besser ist, wir bleiben hier und hören, was gesagt wird, damit wir bewahrheiten können, was sich begeben hat, wenn es, was öfter geschieht, ihnen einfallen sollte, die Worte zu verdrehen.“

Das Kluge und Geeignete dieser Ansicht leuchtete Patt und mir ein, und meine Schwester trat jetzt so ruhig und entschlossen, wie es Mary Warren selbst war, an die Stelle heran, wo ich stand.

In diesem Augenblicke näherten sich die drei Männer.

Zwei derselben kannte ich dem Namen nach, obgleich kaum von Person; der dritte war mir völlig fremd. Die zwei erstern hießen Bunce und Mowatt, und waren beide Pächter auf meiner Besitzung, — eifrige Anti-Rentner, wie ich seitdem gehört habe.

Der Dritte war ein reisender Demagog, welcher bei der Versammlung, deren ich eben gedacht habe, vorzüglich die Hand im Spiel hatte und seine zwei Begleiter als seine Werkzeuge brauchte.

Dieses Dreiblatt kam mit sehr wichtiger Miene auf dem Pfade heran; die Würde ihres ganzen Gehabens hätte nicht größer sein können, wenn der Kaiser von China sie als außerordentliche Gesandte geschickt hätte.

„Herr Littlepage," begann Herr Bunce mit einem besonders wichtigen Ausdrucke des Gesichts, „das Publikum hat diesen Morgen eine Versammlung gehalten, in welcher diese Beschlüsse gefaßt worden sind. Wir sind zum Ausschusse ernannt und beauftragt worden, Euch eine Abschrift derselben zu überliefern, und indem wir Euch dieses Papier übergeben, haben wir unsere Pflicht erfüllt."

„Ich glaube nicht, Herr, ehe ich es für passend gehalten habe, es anzunehmen," antwortete ich.

„Nach meinem Bedünken wird kein Mann in einem freien Lande sich weigern, eine Reihe von Beschlüssen anzunehmen, welche in einer Versammlung seiner Mitbürger gefaßt worden sind."

„Dieß hängt doch von Umständen ab, besonders von

dem Inhalte der Beschlüsse. Gerade die Freiheit des Landes gibt dem Einen dasselbe Recht, zu sagen, er kümmere sich nicht um eure Beschlüsse, wie sie euch das Recht gibt, sie zu fassen."

„Ihr habt aber diese Beschlüsse noch nicht angesehen, Herr, und ehe Ihr dieß gethan habt, könnt Ihr nicht sagen, ob sie Euch gefallen."

„Sehr richtig; ich habe aber ihre Ueberbringer angesehen; ich habe Ihr Gehaben gesehen und bin kein Freund der angemaßten Gewalt, die da sagt, Jedermann könne mir Beschlüsse zuschicken, ob ich sie anzunehmen beliebe oder nicht."

Diese Erklärung machte auf den Ausschuß die Wirkung eines Schreckschusses. Der Gedanke, ein einzelner Mann nehme Anstand, sich einem ihm von Hundert auferlegten Joche zu unterwerfen, war für Leute, welchen die Zahlenmehrheit als das Höchste galt, so neu und unbegreiflich, daß sie kaum wußten, wie sie ihn aufnehmen sollten. *)

---

*) Die überwiegende Ansicht von der Allmacht der Mehrheiten ist in Amerika unter dem Volk im Allgemeinen so weit ausgedehnt und tief gewurzelt, daß sie einen auszeichnenden Zug in dem National-Charakter abgibt. Sie wird dadurch unendlich nachtheilig, daß man sie irrig für den leitenden Grundsatz der Institutionen hält, während sie eigentlich bloß ein nothwendiges Auskunftmittel ist, um gewisse Fragen, die denn doch von irgend Jemand und auf die eine oder andere Art entschieden werden müssen, zur Entscheidung zu bringen. Die Berufung an Mehrheiten ist, wenn sie sich in den gehörigen Schranken hält, der Gerechtigkeit ganz gemäß, soweit

Anfangs gab sich offenbar der Entschluß kund, die Beleidigung zu rächen; dann machte sich das Nachdenken geltend, welches den Männern wahrscheinlich sagte, ein solches Verfahren würde sich nicht so gut erweisen, und so ließ man der vernünftigern Ansicht Raum, das beste sei, das Ziel möglichst leicht zu erstreben.

„Wenn ich recht verstehe, Herr Littlepage, so weigert Ihr Euch, die Beschlüsse einer öffentlichen Versammlung anzunehmen?"

„Ja, und zwar die Beschlüsse eines ganzen halben Dutzends öffentlicher Versammlungen, wenn die Beschlüsse beleidigend sind oder in beleidigender Weise übergeben werden."

„Von der Art der Beschlüsse könnt Ihr noch nichts wissen, da Ihr sie nicht gesehen habt. Was aber das

---

Gerechtigkeit von Menschen geübt werden kann; wird sie mißbraucht, so führt sie zu der unerträglichsten Tyrannei. Wie es sich von selbst versteht, sind die Irrsichten in dieser Beziehung ebenso mannigfach, als die Abstufungen von Verstand und Selbstsucht es sind. Folgende Anekdote wird den Lesern zeigen, wie dieses Gefühl bei einem Fremden bald nach seiner Ankunft in diesem Lande wirkte.

Vor einigen Jahren hatte der Verfasser einen Irländer in seinen Diensten, welcher sich erst seit zwei Jahren in dem Lande aufhielt. Der Mann hatte unter andern nach dem Gehaben gewisser Ferkel zu sehen, von denen eines „verbuttet" war. — „Hat 'r Gnaden lange nicht nach den Ferkeln gesehen?" fragte der ehrliche Bursche eines Tages. — „Nein, — hat sich eine Veränderung begeben?" — „Allerdings, Herr, und zwar eine große Veränderung. Der kleine Kerl hat allgemach die Majorität über die andern bekommen, und wird das beste Thier im Stalle werden."

Der Verfasser.

Recht einer jeden Mehrzahl von Bürgern betrifft, Beschlüsse zu fassen, wie es in ihrem Belieben steht, so glaube ich, kann dieses nicht in Abrede gestellt werden."

„Dieses Recht kann sehr in Abrede gestellt werden, Herr, wie innerhalb der letzten zwei Jahre unsere eigenen Gerichte sich deutlich ausgesprochen haben. Allein angenommen, dieses Recht bestehe und sei so ausgedehnt, wie Ihr es annehmen zu wollen scheint, so schließt es doch das Recht nicht ein, mir diese Beschlüsse aufzudringen."

„Ich soll also dem Volke sagen, Ihr weigertet Euch, seine Beschlüsse auch nur zu lesen, Herr Littlepage?"

„Ihr könnt ihm sagen, was Euch beliebt, Herr. Ich weiß von keinem Volke, ausgenommen im gesetzlichen Sinne und unter der beschränkten Gewalt, welche es durch das Gesetz ausübt. Was diese neue Gewalt betrifft, welche sich in dem Lande erhebt und die Unverschämtheit hat, sich das Volk zu nennen, obgleich sie nur aus kleinen Häufchen besteht, welche durch Intriguen zusammengeschaart und durch Trug und Falschheit bethört werden, so kann ich sie weder achten, noch fürchte ich sie; und da ich sie verachte, werde ich sie mit Verachtung behandeln, wo sie mir in den Weg kommt."

„Ich soll also dem Volke von Ravensnest sagen, Ihr verachtetet es, Herr?"

„Ich gebe Euch kein Recht, dem Volke von Ravensnest irgend etwas zu sagen; denn ich weiß nichts davon, daß Euch das Volk von Ravensnest zu mir geschickt hat. Wenn

Ihr mich achtungsvoll, als wenn Ihr um eine Gunst nachsuchtet, statt es als ein Recht anzusprechen, bittet, den Inhalt des Papiers, das Ihr in der Hand haltet, zu lesen, bin ich geneigt, Euch zu willfahren. Dagegen aber bin ich, daß sich eine Handvoll Menschen zusammenschaart, sich für das Volk ausgibt, als solches zu schalten sich anmaßt und das Recht in Anspruch nimmt, andern Leuten ihre Ansichten aufzubringen."

Die drei Ausschußmänner entfernten sich auf eine kleine Strecke und beriethen sich zwei bis drei Minuten im Geheimen.

Während sie so beschäftigt waren, hörte ich die süße Stimme Mary Warren's, die mir zuflüsterte:

„Nehmt ihre Beschlüsse, Herr Littlepage, und laßt sie gehen. Sie sind gewiß sehr albern; je schneller Ihr aber das Papier nehmt, desto eher werdet Ihr sie los."

Das war ein weiblicher Rath, welcher, wenn es sich von Zugeständnissen handelt, leicht ein wenig fehlgreift, da die Furcht ihren Einfluß geltend zu machen pflegt. Ich wurde jedoch der Unannehmlichkeit, ihm entgegen treten zu müssen, durch den geänderten Ton des Trio's überhoben, das jetzt wieder herankam und augenscheinlich zu einer endlichen Entscheidung gekommen war.

„Herr Hugh Roger Littlepage," sagte Bunce mit feierlicher Stimme und in einer Weise, als machte er vor Gericht einen höchst wichtigen und der Umschreibungen sehr bedürftigen Antrag, — „ich frage Euch jetzt auf das

Ehrerbietigste, ob Ihr dieses Papier anzunehmen geneigt seid? Es enthält gewisse Beschlüsse, welche das Volk von Ravensnest mit großer Stimmeneinhelligkeit gefaßt hat und die, wie Ihr finden werdet, Euch betreffen. Ich habe den Auftrag, Euch ehrerbietig zu fragen, ob Ihr die Abschrift der erwähnten Beschlüsse annehmen wollt."

Ich schnitt die Rede kurz ab, indem ich das dargebotene Papier annahm, und es schien mir, als sähen die drei würdigen Gesandten ein wenig verblüfft dreiu, als ich es nahm. Dieß gab meinen Gedanken eine neue Wendung, und wenn sie ihre Beschlüsse jetzt wieder verlangt hätten, würden sie sie nicht zurückerhalten haben, so lange meine Doppelpistole dienstbar zu bleiben hoffen ließ.

Ich glaube, Bunce war einen Augenblick entschlossen, den Versuch zu wagen. Er und seine Begleiter würden entzückt gewesen sein, die Gegend nach allen Seiten zu durcheilen und bekannt zu machen, der aristokratische Gutsherr, der junge Littlepage, verachte das Volk und habe sich geweigert, die Beschlüsse auch nur anzunehmen, welche sie in ihrer Allmacht gefaßt hätten.

So hatte ich jedoch die Anmaßung dieser sogenannten Freiheitsfreunde gehörig zurückgewiesen, allen Folgen ihres Geschreies in dieser Hinsicht vorgebeugt und mir Gelegenheit verschafft, meine Neugierde in Betreff des Zweckes der Lenker dieser Versammlung und des Inhalts ihrer Beschlüsse zu befriedigen. Ich sage: „der Lenker dieser Versammlung;" denn es ist sehr gewiß, daß bei allen

solchen Gelegenheiten die Versammlungen selbst mit den in dieser Weise gefaßten und ausgesprochenen Beschlüssen so wenig zu thun haben, als hätten sie sich während der ganzen Zeit in Sibirien befunden.

Ich legte daher das Papier zusammen, steckte es in meine Tasche und sagte, während ich auf der andern Seite der Verzäunung den Fußpfad betrat:

„Es ist gut, meine Herren; wenn die Beschlüsse meine Beachtung in Anspruch nehmen, werden sie diese finden. Oeffentliche Versammlungen an Sonntagen sind in diesem Lande etwas so Seltenes, daß sie jeden kleinen Theil des Staates, welcher nicht zu Ravensnest gehört, interessiren müssen.“

Der Ausschuß war, glaube ich, ein wenig verblüfft; aber der Fremde, oder der reisende Demagog, nahm meine Worte auf und versetzte, während ich mit Patt und Mary Warren entlang ging:

„Je besser der Tag, desto besser die That. Die Sache bezog sich auf den Sabbath, und keine Zeit ist geeigneter als der Sabbath, sie zu besprechen.“

Ich gestehe, daß ich sehr neugierig war, die Beschlüsse zu lesen, aber das Gefühl meiner Würde hielt mich ab, etwas dieser Art zu thun, bis wir eine Stelle erreichten, wo der Pfad durch ein Gebüsch führte, welches uns von beobachtenden Blicken abschloß.

Als wir dieses Gebüsch erreicht hatten, nahm ich das Papier eilig heraus, und die Mädchen näherten sich mit

eben so lebhaftem Interesse, als ich selbst fühlte, um zuzuhören.

„Ihr seht hier sofort,“ rief ich und entfaltete das Papier, — „wie das V o l k so oft seine Beschlüsse faßt. Dieses ganze Schreiben hat ein schulmeisterhaftes Aussehen; es ist mit Sorgfalt und Ueberlegung abgefaßt, während man dort auf der Straße, wo die Versammlung abgehalten worden, gewiß nicht Zeit hatte, eine so schöne Abschrift zu fertigen. Dieß beweist, daß die Sache für das souveräne Volk geknetet und hergerichtet war, welchem, wie anderen Monarchen, von seinen vertrauten Dienern Sorge und Mühe gespart wird.“

„Ohne Zweifel,“ sagte Patt, — „haben zwei oder drei Männer in dem Dorfe drunten Alles vorbereitet und ihr Werk in die Versammlung gebracht, damit es dort gelesen, gebilligt und als Ausdruck der öffentlichen Meinung in die Welt geschickt werde.“

„Wenn dergleichen nur von den Wenigen, die es verlesen hören, auf ehrliche Weise gebilligt würde, möchte es hingehen; zwei Drittheile einer jeden Versammlung sind aber Brei-Gesichter, die ganz geeignet sind, dahin zu blicken, wohin ein geschickter Ränkeschmied sie sehen lassen will. Wir wollen jedoch hören, was diese Beschlüsse enthalten; vielleicht sagen sie uns zu, wenn wir sie gelesen haben.“

„Es ist in diesem Theile der Welt etwas so Außerordentliches, an Sonntagen öffentliche Versammlungen halten zu sehen!“ rief Mary Warren.

Ich begann den Inhalt des Papiers zu lesen, welches, wie sich auf den ersten Blick ergab, sehr sorgsam für Veröffentlichung vorbereitet war, und ohne Zweifel bald in einem öffentlichen Blatte prunken mußte.

Glücklicherweise wird dieses Verfahren in so hohem Grade abgenutzt und man hält so viele öffentliche Versammlungen, die mit einander im Widerspruche sind, obgleich sie alle die öffentliche Meinung ausdrücken, — das Feuer wird so wirksam gebraucht, um das Feuer zu bekämpfen, — daß dieses ganze Treiben der Verachtung anheim fällt und das Publikum um den großen Vortheil kommt, welchen es aus einem gemäßigtern Gebrauche seiner Macht erzielen könnte, wenn es von Zeit zu Zeit, bei ernsten Veranlassungen, seine wahren Ansichten und Wünsche laut werden ließe.

Wie die Dinge jetzt stehen, muß jeder Einsichtsvolle einsehen, daß verfälschte öffentliche Meinungen sich in dem Lande am lautesten und lärmendsten geltend machen, und er beachtet nichts, was er dieser Art hört oder liest, er müßte denn die Quelle genauer kennen.

Im Allgemeinen verhält es sich mit der Presse gerade so. Sie ist in eine solche Mißachtung gefallen, daß ihre Macht zu schaden in demselben Grade beschränkt wurde, als sie fast ihre ganze Macht zu nützen verloren hat; denn indem sie sich der Zügellosigkeit hingab und die Gewohnheit annahm, stets „der Wolf!“ zu rufen, mag ihr Niemand mehr glauben, wenn das Thier auch wirklich in den Heerden der Nation wüthete.

Ein Mann, welcher aus dem rechten Geleise gekommen ist, hat nur zwei Wege, um seine rechte Stellung wieder zu gewinnen; er muß entweder mannhaft auf seinem Pfade zurückschreiten, oder eine so vollständige Kreisbewegung machen, daß Alle, welche ihn zu beachten für gut halten, ihn sehen, alle seine Seiten begreifen und ihn demgemäß beurtheilen können. Dieser letztere Weg ist wahrscheinlich der des Demagogismus und der Presse; beide sind bereits so weit gegangen, daß ein Rückschritt kaum mehr möglich ist; sie können das öffentliche Vertrauen nur dadurch wieder gewinnen, wenn sie sich dazu verstehen, ihren Kreislauf zu beendigen und hinter denen herzugehen, welche sie zu leiten bemüht waren.

„In der Versammlung der Bürger von Ravensneft," begann ich laut zu lesen, „welche sich, nachdem sie in dem bischöflichen Bethause, den Formen der geltenden englischen Secte gemäß, dem Gottesdienste beigewohnt, am 22. Juni 1845 freiwillig auf der öffentlichen Straße vereinigten, wurden Onesyphorus Hayden, 'Squire, zum Vorsitzenden, und Pulaski Todd, 'Squire, zum Secretär erwählt.

„Nach einer lichtvollen, beredten Auseinandersetzung der Zwecke der Versammlung und nach einigen treffenden Bemerkungen über Aristokratie und Menschenrechte abseiten Demosthenes Hewlett's und John Smith's, 'Squires, wurde durch ungetheilte Stimmeneinhelligkeit folgendes öffentliche Gefühl bethätigt:

„Beschlossen, daß ein gemäßigter Ausdruck der öffent

lichen Meinung für die Rechte freier Männer heilsam und eines der köstlichsteu Vorrechte der Freiheit ist, wie diese uns in einem freien Lande von unsern Vorfahren hinterlassen wurde, welche für freie und gleiche Institutionen auf freiem und gleichem Boden gekämpft und geblutet haben.

„Beschlossen, daß wir dieses Vorrecht schätzen und stets über dessen Wahrung, als Lohn der Freiheit, sorgsam wachen werden.

„Beschlossen, daß alle Menschen, den sie in den Augen des Gesetzes gleich sind, dieß in den Augen Gottes noch mehr sind.

„Beschlossen, daß Bethäuser Orte sind, welche für die Bequemlichkeit des Volkes gebaut werden, und daß nichts dort zugelassen werden darf, das gegen das öffentliche Gefühl ist, oder es möglicherweise beleidigen kann.

„Beschlossen, daß nach unserm Urtheile der Sitz, welcher für einen Mann gut genug ist, auch für den andern gut genug ist; daß wir keinen Unterschied in Familien oder Raffen kennen, und daß Betstühle, so gut wie Gesetze, nach dem Grundsatze der Gleichheit gebaut werden müssen.

„Beschlossen, daß Baldachine königliche Auszeichnungen und für Republikaner ganz unpassend sind, vor Allem aber in republikanischen Bethäusern nicht geduldet werden können.

„Beschlossen, daß die Religion den Institutionen eines Landes angepaßt sein muß, nnd daß eine republikanische Regierungsform zu einer republikanischen Religionsform berechtigt ist, und daß wir in bevorrechteten Sitzen in dem Hause Gottes die Grundsätze der Freiheit nicht sehen.“

„Wahrlich,“ rief Mary Warren rasch, — „diese Beschlüsse können als Erklärung dessen dienen, was in der neuern Zeit so häufig in den Zeitungen besprochen wurde; man hat dort zur Empfehlung gewisser Secten angeführt, ihre Grundsätze und ihre kirchliche Gestaltung sei eher im Einklange mit Republikanismus, als gewisse andere, unsre eigne Kirche eingeschlossen.“

„Man sollte glauben,“ versetzte ich, — „die Menschen müßten, wenn dieser Einklang eine Empfehlung ist, ihre Institutionen der Kirche gemäß einrichten, statt daß die Kirche sich nach den Institutionen richten soll?“

„Ja, — es ist aber jetzt nicht Mode, auf diese Weise zu folgern. Das Vorurtheil hat in Religionssachen eben so gut, wie in allem Andern, seine Stimme abzugeben.“

„Beschlossen,“ fuhr ich fort zu lesen, — „daß General Cornelius Littlepage, als er einen Baldachin über seinen Stuhl in dem St. Andreasbethause zu Ravensnest bauen ließ, eher dem Geiste einer vergangenen Zeit, als dem Geiste der Gegenwart gemäß handelte, und daß wir dessen Fortbestehen hier als einen aristokratischen Anspruch auf eine Ueberlegenheit betrachten, welche dem Charakter der Regierung zuwider, gegen die Freiheit verstoßend, und als Beispiel gefährlich ist.“

„Wirklich, dieß ist zu schlecht!“ rief Patt, innerlich verdrießlich, obgleich sie über die kränkende Albernheit dieser Beschlüsse und alles dessen, was damit zusammen hing, lachte. — „Der theure, edel denkende Großpapa, der für

eben diese Freiheit kämpfte und blutete, von welcher diese Leute jetzt so viel schwatzen, und der an der Gestaltung dieser Institutionen, welche man nicht versteht und die man stets verletzt, thätigen Antheil nahm, — er wird der Untreue an all dem angeklagt, was, wie alle Welt weiß, seine eignen Grundsätze waren!"

„Mache dir keinen Kummer deßhalb, meine Liebe! — hier sind noch drei Beschlüsse; wir wollen sie lesen.

„Beschlossen, daß wir einen augenfälligen Zusammenhang finden zwischen gekrönten Häuptern, Adelsdiplomen, Betstühlen mit Baldachinen, persönlichen Auszeichnungen, Pachtverträgen, Gutsherren, Frohnden, fetten Hühnern, Afterpachtungen, Pachtungen auf drei Lebensfristen und Renten.

„Beschlossen, daß wir der Meinung sind, es gäbe für einen Gutsbesitzer, welcher es für geeignet hält, zu dem oder jenem Zwecke seine Scheunen zu vernichten, eine für die Nachbarschaft weniger beunruhigende Weise, als sie in Feuer zu stecken und so Veranlassung zu tausend Gerüchten und Anklagen zu geben, die alle der Wahrheit entbehren.

„Beschlossen, daß eine Abschrift von diesen Beschlüssen zu fertigen und einem Hugh Roger Littlepage, Bürger zu Ravensnest, zu übergeben ist; und daß Peter Bunce, Esq , John Mowatt, Esq., und Hezekiah Trott, Esq., als Ausschuß für diese Uebergabe Sorge zu tragen haben.

„Worauf die Versammlung Sine dic vertagt wurde.

Onesyphorus Hayden, Vorsitzender.
Polasky Todd, Secretär."

„Pa — a — ah!“ rief ich, — „da haben wir Pulver genug für ein zweites Waterloo!“

„Was ist mit diesem letzten Beschluß gemeint, Herr Littlepage?“ fragte Mary Warren ängstlich. — „Was sollen die Worte in Betreff der Scheunen?“

„Gewiß — der offenbare Sinn dieser Worte hat seinen Stachel. Sollten diese Schelme der Ansicht Geltung zu verschaffen suchen, ich hätte diese Scheune anstecken lassen?“

„Wenn es so ist, ist es wahrlich nicht mehr, als was sie bei jedem Gutsherrn versuchten, den sie berauben wollen,“ sagte Patt eifrig. — „Die Verläumdung scheint eine natürliche Waffe Derer zu sein, welche durch Mehrheiten Macht zu erzielen suchen.“

„Dieß ist ganz natürlich, meine theure Schwester; denn Vorurtheil und Leidenschaft sind in der gewöhnlichen Welt eben so thätige Werkzeuge, als Vernunft und Thatsachen. Dieß ist aber eine Verläumdung, welche untersucht werden muß. Wenn ich finde, daß diese Menschen wirklich das Gerücht verbreitet wünschen, ich hätte meine Scheune in Brand stecken lassen — pah, Unsinn, — nichts als Unsinn, haben wir nicht in diesem Augenblicke Newcome und jenen andern Schurken in unsern Händen, weil sie versuchten, mein Haus in Brand zu stecken?“

„Seid nicht zu zuversichtlich, Herr Littlepage,“ sagte Mary mit so ausdrucksvoller Besorgniß, daß ich das Schmeichelhafte derselben fühlen mußte; — „mein theurer Vater sagt, er habe sein Vertrauen auf die Unschuld fast

ganz verloren, sofern nämlich nicht der Eine, der über alle Schwäche erhaben ist, als Richter erscheine; aber diese Geschichte könne absichtlich so gewendet werden, daß sie Eure Anklage gegen die beiden Brandstifter, welche Ihr auf der That ertapptet, zweifelhaft erscheinen lassen. Bedenkt, wie Vieles dabei auf Eurem eignen Zeugniß beruht!"

„Ihr werdet meine Stütze sein, Miß Warren, und es gibt keinen Geschwornen, der Anstand nehmen wird, das zu glauben, was Ihr bezeugt. — Doch, wir nähern uns dem Hause und wollen den Gegenstand nicht weiter berühren, damit meine Großmutter nicht beunruhigt wird."

Wir fanden auf dem Nest Alles ruhig, da keine Nachricht irgend einer Art von den rothen Männern eingetroffen war. Sie betrachten den Sonntag wie jeden andern Tag, und fügen sich unsern Sitten nur insofern, als sie ihn, bis auf einen gewissen Grad, und in unsrer Nähe, ehren. Nach der Behauptung einiger Schriftsteller sind die Ureinwohner Amerika's verlorne Stämme Israels; mir scheint es aber, ein solches Volk würde nie abgeschieden und des Einflusses fremder Gesittung entbehrend bestanden haben, ohne eine Ueberlieferung, eine Art Andenken an den jüdischen Sabbath zu bewahren.

Wie dem aber auch sein mag, — John kam uns am Hause, das meine Großmutter und Oheim Ro eben erreicht hatten, entgegen und berichtete, Alles sei ruhig, so weit er von der Meierei Nachricht erhalten habe.

„Sie haben die letzte Nacht genug bekommen, sollte ich

denken, Herr Hugh, und mögen sich wohl jetzt hüberzeugt haben, daß sie besser thun, wenn sie in ihren heignen Küchenöfen Feuer anmachen, als in eines Gentleman's Haus zu kommen, und auf dessen Küchenflur Stühle anzubrennen. Ich habe nie gehört, Herr, daß die Hamerikaner so sehr Irländig wären, als sie Henglisch sind; sie scheinen mir aber täglich den wilden Hirländern ähnlicher zu werden, von denen wir stets so viel zu Lon'on gehört haben. Euer geehrter Vater, Herr, würde nie geglaubt haben, daß Leute, welche seine nächsten Nachbarn sind, zur Nachtzeit in sein Haus kommen und sich wie Schelmengezücht, wie Newgate-Vögel betragen würden, — nein! — Nun, Herr Hugh, dieser 'Squire Newcome, wie man ihn nennt, ist ein Hadvokat und hat oft hier auf dem Nest gespeist. Ich habe ihm seine Suppe, seinen Fisch und seinen Wein wohl fünfzig Mal gereicht, gerade als wenn er ein Gentleman wäre, und auch seiner Schwester, Miß Hopportunity; und sie kommen hum Mitternacht, und legen Feuer in dem Hause an!"

„Ihr thut Miß Opportunity Unrecht, John; denn sie steht mit dieser Sache nicht in der entferntesten Verbindung!"

„Nun, Herr, — man kann heutzutag für nichts bürgen, — wahrhaftig, meine Haugen fangen an schwach zu werden, sonst würde ich darauf schwören, dort sei in diesem Augenblicke die junge Dame."

„Die junge Dame? wo? Ihr meint gewiß nicht Opportunity Newcome?"

„Allerdings, Herr, — sie ist's, ohne hallen Zweifel. — Wenn das nicht Miß Hopportunity ist, so ist der Gefangene, welchen die Wilden in dem Keller der alten Meierei festhalten, ihr Bruder nicht.“

John hatte vollkommen Recht. Opportunity stand auf demselbrn Pfade und auf demselben Flecke, wo ich sie die vergangene Nacht aus den Augen verloren hatte. Der Pfad senkte sich dort gerade in die bewaldete Schlucht, und der Abhang verbarg ihr Gesicht so weit, daß wir nur ihren Kopf und den oberen Theil ihres Körpers sehen konnten.

Das Mädchen hatte sich augenscheinlich nur so weit gezeigt, um meine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und als ihr dieß gelungen war, durfte sie nur einige Schritte abwärts gehen, um uns ganz aus dem Gesichte zu verschwinden.

Ich bedeutete John, nichts von dem, was er gesehen, laut werden zu lassen, eilte die Treppe hinab und schritt, überzeugt, daß ich erwartet würde, und fast besorgt, dieser Besuch möge auf ferneres Unheil deuten, der Schlucht zu.

Die Entfernung war so unbedeutend, daß ich bald an dem Rande der Schlucht war; als ich ihn aber erreichte, war Opportunity verschwunden.

Da ringsum Gebüsch war, konnte sie sich leicht verstecken, und dennoch nur wenige Schritte von mir entfernt sein; ich eilte daher nieder, ohne an etwas anderes zu denken, als mich des Zweckes ihres Kommens zu vergewissern. Ich muß gestehen, daß einen Augenblick, als ich

in die Schlucht hinabschritt, ein Strahl des Mißtrauens durch meine Seele flog; er verlor sich aber bald in der Erwartung und Neugierde, welche die Erscheinung des Mädchens in mir geweckt hatte.

Ich glaube, es ist bereits erwähnt worden, daß auf dieser Seite des Rasenabhanges eine tiefe, enge, bewaldete Schlucht sich befand, und daß der Saumpfad, welcher zu dem Dorfe führte, durch dieselbe geleitet worden war, um dem Wege Abwechslung zu geben.

Dieser Waldgrund mag vier bis fünf Morgen enthalten; er läuft die Schlucht entlang bis zu den Wiesen, und mehrere ländliche Sitze sind darin angebracht, um in den wärmeren Monaten dort einen Ruheplatz zu finden.

Da Opportunity mit allen Windungen der Pfade bekannt, setzte sie sich auf einen dieser Sitze, welcher von dichtem Gebüsche umgeben, dem Saumpfade aber so nahe war, daß sie, als ich in ihre Nähe kam, meinen Namen nur zu flüstern brauchte, um meinen Schritt zu fesseln.

Ich sprang den Seitenpfad hinan, und war im Nu an ihrer Seite. Als das Mädchen sah, daß ihr Plan so weit gelungen war, sank sie auf ihren Sitz zurück, unfähig, wie ich glaube, sich aufrecht zu halten.

„O, Herr Hugh," rief sie aus, und blickte mich mit einem Ausdrucke des Gefühls und der Besorgniß an, der sich ihren Zügen sonst selten mittheilte. — „Sen, — mein armer Bruder Sen, — was habe ich gethan, — was habe ich gethan!"

„Wollt Ihr mir einige Fragen offen beantworten, Miß Opportunity, und dabei mein Versprechen entgegen nehmen, daß die Antworten Euch oder den Eurigen nie schaden sollen? — Diese Begebnisse sind sehr ernster Art und müssen mit voller Offenheit behandelt werden.“

„Ich werde Euch auf Alles Antwort geben, — auf jede Frage, sollte ich auch darüber erröthen, — aber“ — dabei legte sie ihre Hand vertraulich, um nicht zu sagen zärtlich, auf meinen Arm — „warum nennen wir uns Herr Hugh und Miß Opportunity, während wir doch so lange Hugh und Op hießen? Nennt mich wieder Op, und ich werde gewiß sein, daß die Ehre meiner Familie und das Wohl meines armen Bruders Sen doch in den Händen eines wahren Freundes sind.“

„Niemand kann bereitwilliger dazu sein, als ich, meine theure Op; auch will ich gern wieder Hugh sein. — Ihr wißt aber Alles, was sich begeben hat?“

„O ja, — ja! Die schreckliche Nachricht hat uns erreicht, und die Mutter ließ mir keinen Augenblick Ruhe mehr, bis ich mich anher stahl, um Euch wieder zu sehen.“

„Wieder? — Eure Mutter kannte also Euern gestrigen Nachtbesuch?“

„Ja, ja, — sie wußte Alles, — auf ihren Rath geschah Alles.“

„Eure Mutter ist eine sehr kluge, umsichtige Frau!“ antwortete ich, und biß mir in die Lippen. — „Sie soll später erfahren, wie sehr ich ihr verpflichtet bin. Euch,

Opportunity, danke ich die Erhaltung meines Hauses, vielleicht des Lebens Aller, die mir theuer sind."

„Nun, dieß ist immer etwas. Es gibt keinen Schmerz, dem sich nicht ein Trost zugesellte. — Ihr müßt aber wissen, Hugh, daß ich nie eine Ahnung hatte, Sen würde so schwach sein und selbst eine solche That übernehmen. Ich brauchte nicht erst zu sagen, daß in Anti-Rent-Zeiten Feuer und Schwerdt an die Stelle des Gesetzes treten, — Sen ist aber im Allgemeinen klug und vorsichtig. Ich würde mir eher meine Zunge abbeißen, als meinen Bruder in einen solchen schrecklichen Handel verwickeln. Nein, nein, — denkt ja nicht so schlecht von mir, als könnte ich mir einfallen lassen, meinen Bruder zu verrathen."

„Mir ist es genug, daß ich weiß, wie sorgsam Ihr bedacht waret, mich vor der Gefahr zu warnen. Ich werde Euch bei diesen Begebnissen nie in einem andern Lichte sehen, als in dem einer Freundin."

„Ach, Hugh, wie glücklich, wie heiter waren wir Alle noch vor wenigen Jahren! — Dieß war die Zeit, ehe diese Miß Coldbrook, und Miß Marston, und Mary Warren hierher kamen. Damals war jeder Tag ein Fest, und ich hoffe, diese Zeiten kehren wieder. Wenn Miß Martha nur zu ihren alten Freunden halten wollte, statt neuen nachzulaufen, dann wäre Ravensnest wieder Ravensnest."

„Ihr dürft meine Schwester nicht tadeln, daß sie an ihren nächsten Gespielinnen am zärtlichsten hängt. Sie ist mehrere Jahre jünger, als wir, wie Ihr wohl wißt, und

war vor sechs Jahren kaum alt genug, um unsere Gespielin abzugeben.“

Opportunity wurde ein wenig roth; denn sie hatte Patt nur als einen Mantel gebraucht, um mich anzugreifen, und wußte so gut, wie ich, daß meine Schwester volle sieben Jahre jünger war, als sie.

Dieses Gefühl war jedoch nur vorübergehend, und sie trat jetzt dem wirklichen Zwecke ihres Besuches näher.

„Was soll ich der Mutter sagen, Hugh? — Ihr werdet Sen frei lassen, ich weiß es.“

Ich dachte zum ersten Male über das Schwierige des Falles nach, fühlte aber großen Widerwillen, Brandstifter entschlüpfen zu lassen.

„Die Begebnisse müssen bald in dem ganzen Distrikte bekannt sein,“ bemerkte ich.

„Seid unbesorgt; sie sind bereits hinreichend bekannt. Die Neuigkeiten haben zu Ravensnest rasche Flügel, wie Jeder zugeben wird.“

„Ja, wenn man nur auch der Wahrheit treu bliebe! Euer Bruder kann aber nach einem solchen Vorfalle kaum hier bleiben?“

„Gott, wie Ihr sprecht! Wenn ihn das Gesetz in Ruhe läßt, wer sollte ihn sonst beunruhigen? Ihr seid noch nicht lange genug im Lande, um zu wissen, daß die Leute in Anti-Rent-Zeiten kein so großes Gewicht darauf legen, daß Jemand ein Haus ansteckt, wie dieß unter dem altmodischen Gesetze der Fall gewesen sein mag. Anti-Rent ändert den ganzen Geist.“

Wie richtig war dieß! Und wir sehen junge Männer unter uns, welche von ihrem zehnten bis zu ihrem achtzehnten und zwanzigsten Jahre in einem Gesellschaftszustande lebten, welcher dem verderblichsten Einflusse aller Versuchungen preisgegeben war, die menschliche Wesen in ihr Netz zu locken vermögen! Es ist nicht überraschend, daß man Brandstiftungen als unbedeutende Vergehen betrachtet, wenn das moralische Gefühl des Volkes so verderbt ist, und Knaben unter Ansichten, welche Recht und Gerechtigkeit Hohn sprechen, zu Männern heranwachsen!

„Aber das Gesetz wird selbst nicht ganz so gefällig sein, wie die „Leute.“ Es wird Brandstifter kaum entschlüpfen lassen, und Euer Bruder würde gezwungen sein, flüchtig zu werden.“

„Was thut dieß? Wie viele gehen fort, und bleiben eine Zeitlang draußen, und dieß wäre jedenfalls besser, als nördlich zu gehen und an dem neuen Gefangenhause zu arbeiten. Es ist mir keinen Augenblick bange, daß Sen gehängt werde; denn es ist jetzt in diesem Lande keine Hängenszeit; aber es ist für eine Familie einigermaßen entehrend, wenn eines ihrer Glieder in dem Gefängnisse ist. Was eine dauernde Strafe betrifft, so wißt Ihr so gut, wie ich, wie es sich damit verhält. Man hat Leute wegen dieser Anti-Renten-Sache ermordet, aber, Gott! die Senatoren und Versammlungsmänner würden, wenn man sie strafte, einen solchen Lärm erheben, daß es, gehen die Dinge in diesem Geleise fort, bald für ehrenvoller gelten

wird, in ein Gefängniß zu gehen, weil man einen Friedensrichter erschossen hat, als draußen zu bleiben, weil man es nicht gethan hat. Das Sprechen ist die Hauptsache, und wenn die Leute etwas zu Ehren bringen wollen, so dürfen sie es nur oft genug sagen, und die Sache ist abgethan."

Dieser Art dachte Miß Opportunity Newcome über die Moral der Neuzeit, und wie weit wich sie von der Wahrheit ab? Ich konnte nicht umhin, über die Art zu lächeln, mit welcher sie die Dinge behandelte, obgleich sich in ihrer Denkweise ein gewisser hausbackener, praktischer Menschenverstand kund gab, welcher durchgreifender sein mochte, als es mit einem verfeinertern, zierlichern Gesetzbuch der Fall gewesen wäre. Sie sah die Dinge, wie sie sind und damit bahnt man sich stets den Weg zum Gelingen.

Ich selbst war ziemlich geneigt, bei dieser unseligen Brandstiftungsgeschichte auf Opportunity Rücksicht zu nehmen, denn es wäre grausam gewesen, das arme Mädchen dem Gedanken preiszugeben, sie habe ihres Bruders Tod herbeigeführt.

Es ist allerdings heutzutage nicht sehr zu besorgen, daß ein Schurke gehängt werde, und Seneca war, so sehr er auch nach diesem Titel strebte, nicht Gentleman genug, um seinen Hals bedroht zu sehen. Wäre er ein Gutsherr gewesen und dabei betroffen worden, wie er auf der Küchenflur eines seiner Pachter Feuer anlegte, so würde der Staat nicht Stricke genug für seine Hinrichtung gehabt haben; es war aber etwas ganz Anderes, wenn man einen

Pachter auf einer solchen That ertappte. Ich durfte mich nur selbst fragen, wie viele der „ehrenwerthen Herren“ zu Albany sich zu meinen Gunsten verwenden würden, wenn der Fall umgekehrt wäre; denn dieß ist die rechte Art, den „Geist der Institutionen“ zu erfassen; oder vielmehr, ich habe eben so viel Recht zu behaupten, dieß sei ihr „Geist,“ als irgend Jemand behaupten darf, Pachtverträge seien denselben zuwider, denn Gesetze und Institutionen selbst sprechen in gleicher Weise gegen beides.

Die Ergebnisse meiner Zusammenkunft mit Opportunity waren — erstens: Ich bewahrte mein Herz nach wie vor, obgleich ich nicht sagen kann, ob ich darüber zu verfügen hatte; — zweitens: die junge Dame schied, in Betreff der Ehre der Familie Newcome, sehr getröstet von mir, obgleich ich sehr besorgt war, mich nicht in ihre Gewalt zu begeben, und somit Nichts versprach, das als eine Verheimlichung von Verbrechen gelten konnte; — drittens: ich lud die Schwester ein, diesen Abend vor Aller Augen in das Nest zu kommen, um auf diese Weise ihren Zweck zu erreichen — in Betreff Seneca's nämlich, nicht in Betreff meiner; — und endlich: wir trennten uns als gute Freunde, wie wir es stets gewesen waren, und behielten unsere Ansichten von uns unverändert bei.

Es wäre von meiner Seite unbescheiden, wollte ich auseinandersetzen, welcher Art diese Ansichten waren.

Zwölftes Kapitel.

> Wenn man die Rechte des Eigenthums zu besitzen wünscht, muß man auch deren Folgen, die Abscheidung in Gesellschafts-Klassen hinnehmen. Ohne die Rechte des Eigenthums ist Civilisation kaum denkbar; während die höchste Stufe der Veredlung wahrscheinlich ein Resultat eben dieser geselligen Abstufung ist, welche man so sehr tadelt. Der große politische Vorwurf, welcher seine Lösung noch erwartet, muß es ins Klare setzen, ob die geselligen Abstufungen, welche von der Civilisation unzertrennlich sind, sich wirklich mit der vollkommenen Gleichheit politischer Rechte vertragen. Nach unserer Ansicht muß dieß bejaht werden, und wir tadeln den, welcher nach einer phantastischen, unausführbaren geselligen Gleichheit strebt, eben so sehr, wie den, welcher den Menschen gleich günstige Gelegenheiten zum Fortschritte abspricht.
>
> Politischer Versuch.

Die Zusammenkunft mit Opportunity Newcome blieb ein Geheimniß unter denen, welche zuerst Kunde davon hatten. Der Nachmittagsgottesdienst in der St. Andreaskirche wurde nur von der eigentlichen Pfarrgemeinde besucht, da die ganze Neugierde der Menge durch den Besuch am Morgen befriedigt schien.

Der übrige Theil des Tages verstrich wie gewöhnlich, und nachdem ich die schöne Abendzeit und einige spätere

Stunden in der Gesellschaft der Mädchen hingebracht hatte, begab ich mich zu Bett und schlief gesund bis zum Morgen.

Mein Oheim Ro theilte meine philosophische Ruhe und wir bekräftigten einander darin durch eine kurze Unterhaltung, welche vor unserer gegenseitigen Schlafstunde in seinem Zimmer statthatte.

„Ich stimme dir ganz bei, Hugh," sagte mein Oheim als Antwort auf eine meiner Bemerkungen, „es ist nicht nöthig, daß wir uns solcher Uebel wegen grämen, die wir nicht abwenden können. Wenn wir unserer Habe beraubt werden und sie in den Flammen aufgehen sehn sollen, so wird dieß eben geschehen. Ich habe mir ein Capital in Europa gesichert, und wir können, bei einiger Einschränkung, davon leben, sollte sich das Schlimmste zu dem Schlimmsten gesellen."

„Es nimmt sich seltsam aus, daß ein Amerikaner davon spricht, in irgend einer Beziehung Zuflucht in Europa suchen zu wollen!"

„Wenn die Dinge rasch so fortschreiten, wie es in den letzten zehn Jahren der Fall war, so wirst du dieß oft hören. Bisher pflegten die europäischen Reichen gegen schlimme Tage einen Pfennig in Amerika anzulegen; wenn aber keine große Veränderung erfolgt, wird wohl der Tag kommen, wo die amerikanischen Reichen das Compliment in barer Münze zurückgeben. Wir sind in manchfachen Beziehungen schlimmer daran, als wenn wir in dem Naturzustande wären; denn uns sind die Hände durch die Ver-

antwortlichkeit gebunden, welche unsre Stellung, unser Vermögen uns auferlegt, während die, welchen es beliebt, uns anzugreifen, nur durch ein angebliches Band gezügelt werden. Sie wählen die Obrigkeiten, welche ganz in ihren Interessen sind; sie wählen die Gerichtspersonen, denen die Vollstreckung der Gesetze obliegt. Nach der Theorie ist das Volk tugendhaft genug, um alle diese Pflichten treu zu erfüllen; der Fall ist aber nicht vorgesehen, wenn das Volk selbst in Masse auf Irrwege gerathen ist."

„Wir haben unsere Statthalter und Gebieter zu Albany, Herr!"

„Ja, — wir haben unsere Statthalter und Diener zu Albany! — Wahrscheinlich würde jederzeit, seit dieser höllische Geist in unserm Lande wach geworden, eine klare, männliche, kräftige, auf richtigen Grundsätzen fußende Veröffentlichung von dem Statthalter dieses Staates allein hingereicht haben, die bessern Gefühle des Volkes anzusprechen und diesen Unfug zu bewältigen; so klein aber auch dieser dem Recht gebührende Tribut gewesen wäre, — er ist nie geleistet worden und wird nie geleistet werden, bis wir die überfeinen Patrioten fahren lassen und die altmodischen, rechtlich denkenden Männer von Stand und Bildung wieder in die höheren Staatsämter einführen. Der Himmel behüte uns vor extratugendhaften, patriotischen, erleuchteten Bürgern; sie werden nie etwas Gutes stiften!"

„Ich halte es für das klügste, Herr, uns der Ueber=

zeugung hinzugeben, daß wir einen Punkt erreicht haben, wo die Institutionen einen Umschwung nehmen müssen; unterwerfen wir uns also dem Schlimmsten. Meine Doppelpistolen sind gut geladen und ich hoffe, mit dem Verluste meiner Habe davon zu kommen."

Wir sprachen noch eine Zeitlang über diese Dinge, trennten uns dann und suchten unsere Kissen auf, und ich kann sagen, daß ich in meinem Leben nicht besser geschlafen habe.

Wenn ich meine Besitzung verlor, so verlor ich nicht mehr, als was andere Männer auch verloren und überlebt haben, — und warum sollte ich einen solchen Unfall nicht so gut bestehen können als Andere? Die „Andern" waren allerdings im Allgemeinen Opfer sogenannter Tyrannen; aber wieder Andere waren gewiß Opfer der Massen. Tausende waren in Frankreich, zum Beispiele, durch die politischen Confiscationen der Menge, an den Bettelstab gekommen, und Tausende hatten sich durch schlechte Mittel bereichert, indem sie von der Noth ihrer Mitmenschen Nutzen zogen; — was dort geschehen war, konnte auch hier geschehen. Auf große Worte darf man keinen Werth legen. Niemand ist deßwegen um ein Haar freier, weil er sich unaufhörlich seiner Freiheit rühmt, und ich brauchte nicht erst jetzt zu lernen, daß dieß Unrecht, welches von der Masse herrührt, stets am unerträglichsten ist. Gewöhnlich waren Mehrheiten zu solchen Arten Verbrechen nicht sehr geneigt; allein die Menge ist nicht unfehlbarer, als der Einzelne.

In dieser philosophischen Stimmung schlief ich ein.

Am nächsten Morgen weckte mich John, der in mein Schlafzimmer kam und die Fensterladen öffnete.

„Ich muß gestehen, Herr Hugh," sagte dieser gutgesinnte, aber etwas geschäftige Diener, „ich weiß nicht, was wir noch Alles zu Ravensnest herleben werden, nachdem nun der böse Geist hunter seinen Insassen erwacht ist."

„Pah, pah, John, — was Ihr den bösen Geist nennt, ist nur „der Geist der Institutionen," und diesen muß man ehren, statt übel von ihm zu sprechen."

„Nun, Herr, ich weiß nicht, wie man ihn heißt; denn die Leute sprechen in diesem Lande so viel von Hinstitutionen, daß ich nie recht weiß, was sie damit sagen wollen. Wir hatten in West-Ende zu London, als ich noch dort wohnte, eine Hinstitution, wo junge Mädchen Latein und Griechisch gelehrt wurden. In Hamerika muß aber eine Hinstitution etwas anderes sein; denn Leute, die von Latein und Griechisch nicht mehr wissen, als ich, sind mit diesen hamerikanischen Hinstitutionen ganz vertraut. — Hättet Ihr es aber je glauben können, Herr Hugh, wenn ich Euch sagte, daß das Volk in der letzten Nacht einen Vatermord beging?"

„Ich wundere mich nicht darüber; denn, wie es mir scheint, hatte es seit einiger Zeit Muttermord im Auge, sofern das Land seine Mutter ist."

„Es ist schrecklich, Herr, — wirklich schrecklich, wenn ein ganzes Volk ein Verbrechen, wie Vatermord, begeht.

Ich wußte, wie unangenehm es Euch berühren würde, und kam daher, es Euch mitzutheilen."

„Ich bin Euch für diese Aufmerksamkeit unendlich verpflichtet und werde Euch noch verpflichteter sein, wenn Ihr mir sofort Alles erzählt."

„Ja, Herr, — sehr gern, und auch sehr hungern. Die Sache läßt sich jedoch nicht verheimlichen; er ist dahin, Herr Hugh!"

„Wer ist dahin, John? Sprecht es aus, mein guter Bursche, — ich bin auf Alles gefaßt."

„Der Stuhl, Herr, — oder vielmehr der schöne Baldachin, der sich über ihm hausbreitete und ihn dem Lord Mayors-Thron in Guildhall so ähnlich machte. Ich habe diesen Baldachin als den schönsten, zierlichsten Gegenstand in dem ganzen Lande geehrt und bewundert, Herr."

„Sie haben ihn also doch endlich niedergerissen, wie? Sie haben ihn, durch einen Ausdruck des öffentlichen Gefühls, wie es sich in einer Versammlung, die ihren Vorsitzenden und Secretär hatte, aussprach, ermuthigt und gestützt, wirklich niedergerissen?"

„So ist's, Herr, — und einen schönen Scherz haben sie sich damit erlaubt, Herr. Drüben an Tom Miller's Haus hängt er, über seinem Schweinstall!"

Dieß war kein sehr heroisches Ende der Laufbahn des verrufenen Baldachins; es war aber der Art, daß ich herzlich darüber lachen mußte.

John fühlte sich durch diesen Leichtsinn ein wenig gekränkt

und ging bald weg, um mich meine Toilette selbst beendigen zu lassen.

Gewiß würden viele der ehrlichen Insassen von Ravensnest über die Gleichgültigkeit, mit welcher ich auf das Schicksal meines hochgehaltenen Betstuhles blickte, eben so erstaunt gewesen sein, wie John selbst. Sofern es sich jedoch von meiner geselligen Stellung handelt, konnte mir ein solches Begebniß gleichgültig sein. Es ließ mich, wo ich war, — machte mich weder größer noch kleiner; und in Bezug auf Denkmäler, welche der Welt verkündigten, wer meine Vorfahren gewesen und wer ich in diesem Augenblicke war, reichte das Land selbst, oder der Theil desselben, den ich bewohnte, vollkommen hin. Seine Geschichte müßte vergessen oder geändert werden, ehe man unsere Lage mißdeuten konnte, obgleich die Zeit gewiß kommen wird, wo verfeinerte Freunde der Gleichheit allen Glanz der Vergangenheit verlöscht wissen wollen, damit der sehr anstößige Unterschied zwischen einem berühmten und einem unberühmten Namen gänzlich verschwinde.

Kein Stolz gilt mit Recht für kränkender, als der Familienstolz; denn man legt Werth auf einen Besitz, auf welchen man in Bezug auf persönliches Verdienst nicht den geringsten Anspruch hat, während Männer von ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften eines Vortheils entbehren, zu dessen Genuß lediglich die Vorfahren berechtigten. Die Institutionen begünstigen aber in diesem Betrachte die Gerechtigkeit, so weit sie dieß thun können; sie selbst aber

müssen eine der wichtigsten Stützen dieser geselligen Abstufung aufrecht erhalten, indem sie durch die Gesetze erklären, das Kind solle das Vermögen des Vaters erben. Der Himmel allein weiß, wann in diesem fortschreitenden Lande Alles in sein rechtes Gleise kommt; denn meine Pächter legen auf den Umstand Gewicht, daß ihre Vorfahren seit so langer Zeit meine Gelände gepachtet haben, während sie gern vergessen möchten, daß meine Vorfahren seit eben so langer Zeit die Güter in Pacht gaben.

Ich fand die vier Mädchen in der Säulenhalle, wo sie die Luft eines so herrlichen Sommermorgens einathmeten, wie ihn die gütige Natur je über uns ausgebreitet hat. Sie hatten von dem Schicksale des Baldachins gehört, und nahmen die Nachricht verschieden, je nach dem Charakter jeder Einzelnen, auf.

Henriette Coldbrooke lachte ungemein, und auf eine mir mißfällige Weise darüber; denn solche lachende junge Damen lassen gewöhnlich nicht viel Anderes als leichtfertige Munterkeit von sich erwarten. Ich weiß wohl, wie viel der jugendlichen Heiterkeit und einer natürlichen Hinneigung, den Dingen ihre scherzhafte Seite abzugewinnen, anheim zu geben ist; allein es war zu viel, über eine solche That der Anti-Rentner eine volle halbe Stunde zu lachen.

Anna Marston's Gehaben behagte mir besser. Sie lächelte viel und lachte eben genug, um zu zeigen, daß sie gegen die Wirkung einer Abgeschmacktheit nicht gefühllos war; und dann las ich in ihren Blicken, daß sie fühlte, man habe sich eines Unrechts schuldig gemacht.

Patt war über die Kränkung völlig erzürnt und nahm keinen Anstand, ihre Ansicht laut werden zu lassen.

Am besten gefiel mir aber Mary Warren's Art, die Sache zu betrachten, wie dieß denn mit fast allen ihren Ansichten und Meinungen der Fall war. Sie ließ weder Leichtsinn noch Groll gewahren. Ein oder zwei Mal, wenn Henriette eine drollige Bemerkung entschlüpfte, lachte sie ein wenig, — ein klein wenig und unwillkürlich, wenn ich so sagen darf, — eben genug, um zu zeigen, daß sie Sinn für einen heitern Scherz hatte, worauf sie irgend eine passende Bemerkung machte, um darauf hinzudeuten, daß der schlimme Geist, welcher in dem Lande rege geworden, das bei der Sache sei, was Aufmerksamkeit verdiene, und daß sie dieß nicht nur sah, sondern fühlte.

Niemand schien auf den Baldachin Werth zu legen, — selbst meine vortreffliche Großmutter nicht, in deren Jugendtagen die Kirche gebaut worden, wo Auszeichnungen dieser Art mit den Gefühlen und Gewohnheiten der Zeit mehr im Einklange waren, als sie es jetzt sind.

Ich war lange genug in der Säulenhalle gewesen, um diesen Unterschied in dem Gehaben der Mädchen zu beachten, als meine Großmutter zu uns trat.

„Ach, Großmutter, habt Ihr gehört, was diese elenden „Injins," wie man sie mit Recht nennt, mit dem Baldachin unsres Stuhles angefangen haben?" rief Patt, welche schon vor einer Stunde an dem Bette der ehrwürdigen Matrone gewesen war, und ihr den Morgenkuß gegeben

hatte; — „sie haben ihn herabgerissen und über dem Schweinstall angebracht.“

Ein allgemeines Gelächter, in welches Patt selbst einstimmte, unterbrach die Antwort für einen Augenblick; denn die alte Mistreß Littlepage schien selbst nicht ungeneigt zu sein, die Sache scherzhaft zu finden.

„Ich habe bereits Alles gehört, meine Liebe,“ versetzte meine Großmutter, „und denke, daß es im Ganzen gut ist, die Sache los zu sein. Ich glaube nicht, daß es sich für Hugh gepaßt hätte, das Ding in Folge einer Drohung herabzunehmen, während es vielleicht das Beste, daß es nicht mehr dort ist.“

„Sah man solche Dinge in Eurer Jugend häufig, Mistreß Littlepage?“ fragte Mary Warren.

„Nichtsweniger als dieß, und dann hatte man sie weniger in den Kirchen auf dem Lande, als in denen der Städte. Ihr werdet Euch erinnern, daß wir uns noch nicht lange — etwa zur Zeit, als die St. Andreaskirche gebaut wurde, — von England getrennt haben, und daß die alten Colonial-Ansichten größtentheils bei uns galten. Man hatte damals ganz andere Begriffe von der gesellschaftlichen Stellung, als man jetzt hat, und Neu-York war, in einem gewissen Sinne, wenn nicht die aristokratischeste, doch eine der aristokratischesten Colonien des Landes. Dieß war bereits unter den Holländern, so republikanisch sie auch waren, mit ihren Patronen der Fall; als aber die Colonie an England überging, wurde sie sogleich eine königliche Colonie, und

die englischen Ansichten machten sich natürlich geltend. In keiner andern Colonie gab es vielleicht so viele Herrengüter; die Sclaverei des Südens hatte hier ein ganz verschiedenes System zur Folge, während die Politik Penn's und Neu-Englands im Allgemeinen demokratischer war. Ich fürchte, Roger, wir müssen die Anti-Rent-Unruhen und besonders die Schwäche, mit welcher man sie bekämpft, der Meinungs-Verschiedenheit zuschreiben, welche zwischen Neu-England, das uns so viele Einwanderer geliefert hat, und unseren rein Neu-Yorker Ansichten herrscht."

„Ihr habt sehr Recht, meine theure Mutter," antwortete mein Oheim, „obgleich es auch an eigentlichen Neu-Yorkern unter den Pächtern, welche die Bewegung begünstigen, nicht fehlt. Diese Letzteren handeln entweder aus bloßer Habsucht, oder sie streben nach Volksbeliebtheit; während die Abkömmlinge und Einwanderer von Neu-England, wie ich die Sache ansehe, von den Ansichten über den gesellschaftlichen Zustand geleitet werden, welchem sie selbst oder ihre Voreltern entstammt sind. Ein großer Theil der jetzigen Bevölkerung Neu-Yorks stammt aus Neu-England. Vielleicht darf man ein volles Drittheil annehmen, die entweder dort geboren sind, oder deren Eltern oder Großeltern dorther kamen. Nun herrscht in Neu-England eine große Gleichheit in den gesellschaftlichen Zuständen, besonders wenn man von den niedern Klassen absieht; denn es gibt außerhalb der großen Handelsstädte nur Wenige, welche man in Neu-York für reich halten

würde und von einem großen Gutsbesitzer weiß man dort fast gar nichts. Das Verhältniß zwischen Gutsherren und Pächter in Bezug auf das, was wir Besitzungen nennen, ist in Neu-England wesentlich unbekannt, obgleich der Staat Maine vielleicht einige Ausnahmen aufzuweisen hat. Dieser Umstand ist der Abkunft des Volkes und der seit lange bestehenden Auswanderungen der überzähligen Volksmenge zuzuschreiben, wodurch die Zurückbleibenden sich den Besitz von Freigütern sichern können. Leute, welche in einem solchen Gesellschaftszustande aufgewachsen sind, haben einen natürlichen Widerwillen gegen Alles, was Andere in Stellungen bringt, welche sie selbst weder einnehmen, noch einnehmen können. Nun ist vielleicht ein Drittheil der Bevölkerung Neu-Yorks von Neu-Englischer Abkunft und folglich mehr oder weniger Neu-Englischen Ansichten zugethan, und ein großer Theil der Advokaten, der Zeitungs-Redacteure, der Aerzte und der geschäftigen Politiker gehören in diese Klasse. Wir denken kaum an diese Verhältnisse und sprechen noch weniger davon; denn keine Nation befaßt sich mit Untersuchungen über die moralischen Einflüsse, denen sie sich hingibt, und über ihre moralische Statistik, wie ich es nennen möchte, weniger als die Amerikaner, so folgereich auch solche Einflüsse sein müssen."

„Wenn ich Euch recht verstehe, Herr, scheint Euch der Anti-Rentismus Neu-Englischen Ursprungs?"

„Kaum. Sein Ursprung leitet sich wahrscheinlich unmittelbar von dem Teufel her, welcher die Pächter versucht

hat, wie er bekanntlich einst den Erlöser versuchte. Den Anfang machten eigentlich die Abkömmlinge der Holländer; denn sie waren die Pächter, und die Theorien, welchen man Geltung zu verschaffen suchte, schmecken mehr nach einer, von europäischen Mißbräuchen herrührenden Rückwirkung, als nach etwas echt Amerikanischem; am allerwenigsten aber nach etwas Neu-Englischem, wo man das Eigenthumsrecht in hohem Grade achtet und das Gesetz in noch höherem Grade ehrt. Dennoch droht uns, glaube ich, von den Ansichten und Sitten derer, die aus Neu-England stammen, die meiste Gefahr."

„Dieß scheint ein wenig paradox, Oheim Ro, und ich gestehe, daß ich Eure Erklärung gern vernähme."

„Ich will mich bemühen, dieß in kurzen Worten zu erläutern. Die größte Gefahr droht von Seiten derer, welche Einfluß auf die Gesetzgebung haben. Nun werdet ihr hundert Männer hier finden, welche die große Wichtigkeit fühlen, daß Verträge geachtet werden, — welche die Gefahren des Anti-Rentismus klar einsehen, — welche ihn in seinen ungestümen und schmachvollen Formen beseitigt wünschen, — die aber einen Widerwillen gegen große Gutsbesitzer fühlen, weil sie sich jener geheimen Mißgunst nicht entschlagen können, welche die meisten Menschen gegen Vortheile empfinden, an denen sie nicht Theil nehmen können; diese würden sich freuen, wenn alle Pachtverträge verschwänden, sofern dieß geschehen könnte, ohne zu offen gegen die Gerechtigkeit zu verstoßen. Wenn ihr mit diesen

Leuten sprecht, werdet ihr die abgenutzte, sinnlose Betheuerung hören, sie wünschten, jeder Landmann wäre der freie Eigenthümer seines Hofes, und es sei eine Last, Renten zu geben, und ähnliches Geschwätz. Heinrich der Vierte soll, unter dem Einflusse eines viel besseren Geistes, gewünscht haben, jeder seiner Unterthanen möchte „une poule au pot" haben; dieser Wunsch brachte aber noch kein Huhn in den Topf. So ist es mit dem eiteln Gerede, man wünsche, jeder Amerikanische Landmann möge einen freien Hof besitzen. Wir wissen Alle, daß ein solcher Gesellschaftszustand nie bestanden hat und wahrscheinlich nie bestehen wird; man will bloß einen schalen Anspruch an Philanthropie in den Vordergrund eines Gemäldes bringen, welches die Dinge genau so darstellen sollte, wie sie sind. Was mich betrifft, so gehöre ich zu denen, die nicht glauben, daß dieses oder irgend ein anderes Land besser daran wäre, wenn es Gutsherren und Pächter beseitigte."

„Herr Littlepage," fiel Mary Warren ein, — „Ihr seid gewiß nicht der Ansicht, ein weit verbreiteter Wohlstand sei nicht besser, als Reichthum bei Wenigen und Armuth bei Vielen?"

„Nein, ich gehe nicht so weit; ich behaupte aber, das, was diesem Lande eben jetzt am meisten fehlt, ist eben die Klasse, in welcher sich Unabhängigkeit des Charakters und der Stellung, Muße mit ihrem Geleite, der Bildung und dem Geistesadel, und Grundsätze und Geschmack finden."

„Grundsätze, Herr Littlepage!" setzte das liebliche

Mädchen hinzu, — „mein Vater würde dieß kaum zugeben, obgleich er Euch in Vielem, was Ihr sagtet, beistimmt."

„Ich weiß dieß nicht. Ich wiederhole das Wort „Grundsätze!" Denn, wenn eine Klasse von Menschen in dem Lande ist, welche, ohne über der öffentlichen Meinung zu stehen, mancherlei Arten von Versuchungen fern bleiben, so werden gerade diese am ersten jene Art untergeordneter, aber höchst lobenswerther Moral bethätigen, welche nicht unmittelbar aus rein religiösen Pflichten herstammt. Gegen die letztern werde ich kein Wort sagen, da sie ein Ausfluß der Gnade, die der Allmacht Gottes entstammt, und Armen, wie Reichen, ja, jenen vorzugsweise, zugänglich sind; von den Menschen aber, wie sie sind, ist unter hundert nicht einer, welcher sein Leben nach einer Richtschnur regelt, die solchen Gefühlen entstammt; und wenn sie es thun, wird die Richtschnur selbst, fürchte ich, mehr oder weniger den Einfluß gewöhnlicher Ansichten verrathen. Die christliche Moral eines Ostindiers weicht von der eines Puritaners bedeutend ab, wie die eines hochgebildeten Mannes von der eines weniger Begünstigten sehr verschieden ist. Es gibt eine Klasse von Grundsätzen, zu welchen sich alle bekennen, denen die Kleinlichkeiten des Alltagstreibens zuwider sind, und welcher die Freisinnigen und Gebildeten vorzugsweise angehören. Diese Art Grundsätze meine ich. Wie unsere Gesellschaft jetzt beschaffen ist, fehlt uns eine verhältnißmäßige Anzahl solcher Männer, — Männer, welche über das Treiben des gemeinen Haufens erhaben sind."

„Alles dieß würde mächtig aristokratisch klingen, wenn es in Gath vernommen würde,“ rief Patt lachend.

„Demungeachtet ist es mächtig gesunder Menschenverstand,“ rief mein Oheim, den man nicht durch Lachen aus etwas herausbrachte, das er für wahr hielt, — und Thatsachen werden es beweisen. Nur England sorgte früh für öffentliche Schulen, und kein Theil der Welt kann vielleicht eine Bevölkerung vorzeigen, wo eine gründlichere Bildung herrscht. Dieß schreibt sich von so lange her, daß die Bewohner von Connecticut und Massachusetts, zum Beispiel, im Allgemeinen einen wesentlichen Vortheil vor allen andern Staaten, Neu-York eingerechnet, voraus haben; obgleich wir dem Beispiele unserer östlichen Brüder gefolgt sind und uns ziemlich wohl dabei befinden. Dennoch wird Niemand behaupten, Neu-England sei in vielen wesentlichen Dingen so weit vorgeschritten, wie die Mittelstaaten. Beginnen wir mit der Küche; — diese steht dort in den besten Häusern weit unter dem. was man bei den ärmeren Klassen ächter Mittelstaaten-Familien findet; — fassen wir ihre Sprache in das Auge; sie ist provinziell und gemein; und es ist keine Uebertreibung, wenn ich sage, daß die arbeitenden Klassen der Mittelstaaten, sofern sie nicht aus Neu-England stammen, besser Englisch sprechen, als Tausende gebildeter Leute in Neu-England selbst. Diese beiden Eigenthümlichkeiten sind, wie ich glaube, dem Umstande beizumessen, daß in dem einen Theile des Landes eine Menschenklasse war, die den Ton angab, während diese in

dem andern fehlte. Männer von Stand und Bildung in den größeren östlichen Städten haben da, wo sie wohnen, ohne Zweifel Einfluß; im Innern aber fehlen solche, die mit dem guten Beispiele vorangehen, und alle diese Dinge werden dem Gemeinsinn überlassen, welcher, so gut er kann, damit fertig zu werden sucht."

„Aristokratisch, Herr, — abscheulich aristokratisch!"

„Wenn es dieß ist, — bietet die Aristokratie, wie man es nennt, das heißt, eine entschiedene gesellschaftliche Stellung, keine Vortheile? Ist nicht selbst ein reicher Müßiggänger in dem Staate von einigem Nutzen? Er trägt das seinige zur höhern Bildung bei, welche von Geschmack und Verfeinerung unzertrennlich ist. In Europa wird man Euch sagen, ein Hof sei zu einer solchen Bildung nothwendig; die Thatsachen widersprechen jedoch einer solchen Annahme. Gesellschaftliche Klassen bestehen ohne Zweifel; aber sie können unabhängig von Höfen bestehen, wie sie in demokratischen Staaten bestanden haben und stets bestehen werden. Man bringe nun diese Klasse mit dem Interesse des Güterbesitzes in Verbindung, und sehe, welche wesentliche Vortheile für das allgemeine Wohl daraus entspringen. Coke in Norfolk hat wahrscheinlich der ackerbauenden Klasse in England mehr genützt, als alle bloß mechanisch thätigen Arbeiter seiner Zeit. Von solchen Männern, von ihrem Unternehmungsgeiste und ihren Mitteln schreiben sich alle Fortschritte höherer Art her. Die schöne Amerikanische Wolle hat man vorzugsweise dem ausgedehnten Güterbesitz

der Livingstone zu verdanken; hebt man die Existenz solcher Männer auf, so bringt man das Land um unberechenbare Vortheile. Eine Anzahl verständiger, gebildeter, freisinniger Gutsbesitzer in den verschiedenen Theilen von New-York würden die höchsten Interessen des Staates durchgreifender fördern, als alle Landadvocaten und Statthalter in der ganzen Republik zusammen genommen. Was mehr ist, — unser Gesellschaftszustand ist gerade der geeignete, um alle Vortheile aus einer solchen Klasse zu ziehen, ohne daß wir die Uebel einer wirklichen Aristokratie zu fürchten hätten. Sie sind und würden ohne irgend eine politische Macht sein, und man dürfte nichts von „Korn-Gesetzen" und ausschließlicher Gesetzgebung besorgen. Reiche und Arme müssen wir haben; und man frage jeden Wohlgesinnten, ob er einen Zustand der Dinge wünschen kann, wo der Reiche sich nicht veranlaßt fühlt, sein Geld in Ländereien anzulegen, und wo der Arme nicht Ackerbauer werden kann, müßte denn im Taglohne arbeiten?"

„Ihr malt mit starken Farben, Oheim Ro," fiel Patt ein, „und werdet nie in den Congreß gewählt werden."

„Wohl möglich, meine Liebe; ich werde aber meine Selbstachtung bewahren, indem ich aufrichtig spreche. Was ich sage, fühle ich, während Manche auf der andern Seite sprechen, die es nicht so halten. In einem Lande, wie dieses, sage ich, wo das Land so im Ueberflusse vorhanden ist, daß die Uebel eines allgemeinen Monopols unmöglich werden, ist ein begüterter Herrenstand gerade das, was zu

einer höhern Bildung, im weitesten und edelsten Sinne dieses Wortes, nothwendig ist, und diese Klasse würde, wenn sie gesetzlich und vernünftig unterstützt und gehörig geachtet wird, am meisten Segen verbreiten, ohne daß sie irgend eine andere gesellschaftliche Kaste bedrohte. Sie hat stets in Neu-York bestanden, obgleich ihr Einfluß nicht sehr überwiegend war; und ihr ist, nach meinem Bedünken, allein beizumessen, daß wir in manchem Einzelnen so viel vor Neu-England voraus haben, während wir diesem Theile des Landes gewiß in Manchem, das von einem geregelten Unterrichte der Jugend abhängt, nachstehen."

„Ich höre es gerne, wenn Jemand seine Ansichten offen und freimüthig kund gibt," sagte meine Großmutter, „und das hast du von Kindheit auf gethan, Roger. Meine eigene Familie stammt durch meinen Vater aus Neu-England, und ich stimme fast Allem, was du gesagt hast, bei, besonders dem, was sich auf den Widerwillen des Publikums gegen solche Rechtseingriffe bezieht. Es ist jedoch nun Zeit, den Frühstückstisch aufzusuchen; denn John hat schon vor mehreren Minuten an der Thüre drüben seine Verbeugung gemacht."

Wir gingen zum Frühstücke, und freuten uns, trotz Brandstiftnng, Anti-Rentismus und Baldachinen für Schweinställe, der fröhlichen Stunde. Henriette Coldbrooke und Anna Marston hatten, jede in ihrer Weise, ihrer Heiterkeit nie so sehr den Zügel schießen lassen, als an diesem Morgen.

Ich glaube, ich sah ein wenig überrascht aus; denn ich bemerkte, daß mir mein Oheim dann und wann einen Blick zuwarf, als wollte er mir sagen: „Nun, mein hübsches Bürschlein, was sagst du dazu?“ so oft eine seiner Mündel einen Einfall vorbrachte, den er für geistvoller, als gewöhnlich, hielt.

„Habt Ihr schon gehört, Madame,“ fragte Oheim Ro meine Großmutter, — „daß wir den alten Sus, sowie Yaap, und beide in Galla, auf dem Neste sehen werden? Wie es scheint, sind die rothen Männer im Begriffe, abzureisen, und da muß die Pfeife geraucht und Rath gepflogen werden; Spurlos meint, dieß alles könne auf eine würdigere Weise vor dem Hause seiner Blaßgesicht-Freunde abgethan werden, als es vor seiner Hütte möglich wäre.“

„Wie hast du dieß erfahren, Roger?“

„Ich bin diesen Morgen an dem Wigwam gewesen und habe die Sache unmittelbar aus des Onondago und des Dolmetschers Munde, welchen letztern ich dort antraf. — Eh' ich es vergesse, Hugh, — wir müssen bald einen Entschluß fassen, was mit den Gefangenen geschehen soll, sonst geht man uns gerichtlich an, warum wir sie in Haft hielten.“

„Ist es möglich, Oheim Ro,“ denn so nannten ihn seine Mündel gewöhnlich, „ist es möglich, einen Gentleman vom Galgen zu retten, wenn man ihn heirathet?“ fragte Henriette Coldbrooke mit komischem Ernste.

„Diese Frage ist so seltsam, daß ich als Vormund hören möchte, was sie bedeutet.“

„Sag' es, — sag' es nur, Henriette," fiel die andere Mündel ein und drängte ihre Freundin, zu sprechen. — „Ich will dir das Erröthen ersparen und deinen Dolmetscher abgeben. Miß Coldbrooke hat die Ehre gehabt, vor etwa vier und zwanzig Stunden diesen Brief von Herrn Seneca Newcome zu empfangen; und da er eine Familien-Angelegenheit betrifft, muß er auch einem Familienrathe unterbreitet werden."

„Nein, Anna," rief die erröthende Henriette, „dieß ist nicht schön von dir, — auch weiß ich nicht, ob es ganz anständig ist, diesen Brief allgemein bekannt werden zu lassen; — denn wenn es sich von Einzelnen handelt, so kennst du ihn bereits."

„Vielleicht erstreckt sich Euer Widerwillen, ihn gelesen zu wissen, nicht auf mich, Henriette?" sagte mein Oheim.

„Gewiß nicht, Herr; eben so wenig auf meine theure Mistreß Littlepage, oder auf Martha, — was aber Herr Hugh für ein Interesse an der Sache nehmen sollte, leuchtet mir nicht ein. Hier ist er, — nehmt ihn und lest nach Belieben."

Es beliebte meinem Oheim, ihn sogleich zu lesen. Wie er die Zeilen durchlief, sammelte sich eine Wolke auf seiner Stirne und er biß sich in die Lippen, als fühle er sich beleidigt und erzürnt zumal. Dann lachte er und warf den Brief auf den Tisch, wo es natürlich Niemand einfiel, ihn anzurühren.

Da Miß Henriette, obgleich sie lachte, glutroth blieb, und zumal sich gekränkt zeigte, erwachte unsere Neugierde

in höherm Grade, und meine Großmutter fühlte sich geneigt, den Schleier gelüftet zu sehen.

„Könnte man den Brief nicht zum Besten Aller laut lesen?“ fragte sie.

„Es kann keinen besondern Grund geben, ihn geheim zu halten,“ antwortete Oheim Ro wegwerfend. — „Je bekannter er wird, desto mehr wird der Bursche ausgelacht werden, wie er es nicht anders verdient.“

„Ist es aber auch recht, Oheim Ro?“ rief Miß Coldbrooke hastig. — „Heißt das wohl einen Gentleman behandeln, wie er —“

„Pah! — Es ist hier von einem Gentleman gar nicht die Rede. Der Bursche ist in diesem Augenblicke ein Gefangener, da er ein bewohntes Haus inmitten der Nacht in Brand zu stecken versucht hat.“

Henriette schwieg und meine Großmutter nahm den Brief und las ihn „zum Besten Aller.“ Ich werde Seneca's Ergüsse, die mehr rabulistisch als philosophisch waren, nicht mittheilen. Sie enthielten jedoch eine kräftige Liebesbetheuerung, und das edelmüthige Anerbieten, die Erbin von achttausend Dollar jährlicher Renten ehelichen zu wollen. Und dieser Antrag wurde nur zwei Tage vor dem Vorfalle niedergeschrieben, der ihn als Verbrecher in die Hand der Gerechtigkeit und von da an den Galgen befördern mußte!

„Es gibt eine Klasse Menschen in diesem Lande,“ sagte mein Oheim, nachdem wir alle über diesen prächtigen Antrag gelacht hatten, „die auch nicht den entferntesten

Begriff von Schicklichkeit zu haben scheinen. Wie ist es nur möglich — oder wo ist der Gesell aufgewachsen, daß er sich nur einen Augenblick denken kann, eine junge Dame von Stand und Vermögen werde ihn heirathen, und überdieß noch, ohne ihn zu kennen. Gewiß hat Henriette ihr ganzes Leben noch nicht zehnmal mit ihm gesprochen."

„Nicht fünfmal, Herr, und bei allen diesen Gelegenheiten wurde kaum irgend etwas gesagt."

„Und Ihr habt den Brief beantwortet, meine Liebe?" fragte meine Großmutter. — „Eine Antwort muß gegeben werden, obgleich es sich in diesem Falle vielleicht Euerm Vormund am ersten zusteht, sie zu geben."

„Ich habe selbst geantwortet, Madame, da ich meinerseits nicht ausgelacht werden wollte. Ich lehnte die Ehre ab, Seneca Newcome's Gattin zu werden."

„Nun, wenn die Wahrheit kund werden muß," bemerkte Patt trocken, „so will ich bekennen, daß ich vor nicht ganz drei Wochen dasselbe that."

„Und ich erst vor acht Tagen," setzte Anna Marston mit komischem Ernste hinzu.

Ich glaube, ich hatte meinen Oheim nie so seltsam ergriffen gesehen. Während Alle um ihn her aus vollem Herzen lachten, blickte er ernst, um nicht zu sagen wild, drein. Dann wendete er sich plötzlich zu mir und sagte:

„Wir müssen ihn schon hängen lassen, Hugh. Wenn er noch tausend Jahre lebt, wird er doch nie lernen, was schicklich und anständig ist."

„Ich hoffe, Ihr ändert Eure Gesinnung, Herr, und gebt Euch der Gnade hin. Der Mann hat nur ein edles Wagniß bestanden. — Ich wünsche jedoch zu erfahren, ob Miß Warren allein seinen Angriffen entgangen ist?"

Mary, — die hübsche Mary, — sie wurde glühendroth, schüttelte aber den Kopf und ließ keine Antwort laut werden.

Wir sahen Alle, daß ihre Gefühle bei der Sache in keiner Weise betheiligt waren; die Anträge aber, welche Seneca ihr gemacht hatte, waren augenscheinlich ernsterer Art, als jene, deren eben gedacht worden. Er fühlte in der That eine Art Zuneigung für Mary, und ich war ganz geneigt, ihm in Betracht seines Geschmackes in dieser Hinsicht die grundsatzlose, unverschämte Weise nachzusehen, mit welcher er sein Netz nach andern Fischen auswarf. Mary selbst aber sagte uns nichts.

„Ihr dürft nicht so großen Werth auf dieß legen, Herr Littlepage," sagte sie, sobald sie ihre Verwirrung ein wenig bewältigt hatte, — „denn all dieß heißt nur nach dem großen Gegen-Rent-Prinzipe handeln. In dem einen Falle will man gute Höfe wohlfeil bekommen, — in dem andern gute Frauen."

„In dem einen Falle andrer Leute Höfe — und in dem andern andrer Männer Frauen."

„Andrer Männer Frauen allerdings, wenn überhaupt Frauen," sagte Patt spitz. — „Herr Seneky Newcome zählt hier nicht mit."

„Wir müssen dem Gesetze seinen Lauf lassen, — der

Bursche muß hängen!“ versetzte mein Oheim. — „Ich könnte ihm den Versuch, das Resthaus in Brand zu stecken, nachsehen, — aber dieß kann ich nicht verzeihen. Gesellen seiner Art werfen in ihrem Kopfe Alles drunter und drüber, und ich wundre mich nicht, daß der Anti-Rentismus im Lande ist. Ein solcher Heirathsantrag, solchen Personen gegenüber, hätte in keinem Lande gemacht werden dürfen, das ausgenommen, welches vom Anti-Rentismus heimgesucht, oder vom Teufel geblendet ist.“

„Ein Irländer würde meine Großmutter in seine Pläne mit eingeschlossen haben; dieß ist der einzige Unterschied, Herr.“

„Gewiß, — warum seid Ihr frei ausgegangen, meine theuerste Mutter, da Ihr überdieß ein schönes Witthum besitzt?“

„Weil der Freier kein Irländer ist, wie Hugh angedeutet hat, — ich wüßte keinen andern Grund, Hodge. Ein Mann jedoch, der so große Anhänglichkeit an die Damen bethätigt, darf nicht auf so grausame Weise behandelt werden, wie du beabsichtigst. Man muß den Wicht entkommen lassen.“

Alle Mädchen vereinigten sich jetzt mit meiner Großmutter, um diese ihrerseits so natürliche Bitte zu unterstützen, und wir hörten einige Minuten lang nichts als Bedauern und Bitten, man möge Seneca dem Gesetze nicht überliefern. — „Die Gnade des Gesetzes“ wäre kein unpassender Ausdruck an dieser Stelle, da es jetzt fast keinem Zweifel unterliegt, daß der Spruch Wahrheit ist:

„Je größer der Schurke, desto größer seine Hoffnung zu entwischen.“

„Alles dieß ist sehr gut, meine Damen; — ungemein menschlich und weiblich, und ganz euerm Charakter entsprechend,“ antwortete mein Oheim; — „zuerst ist aber hier etwas, das wie Verheimlichung eines Verbrechens aussieht, und die Folgen eines solchen Schrittes sind nicht ganz angenehm; sodann ist man auch verpflichtet, die Wirkung auf die Gesellschaft im Allgemeinen in das Auge zu fassen. Dieser Gesell hat erstlich gestrebt, die Brandfackel seiner Liebe in die Herzen von nicht weniger als vier jungen Damen zu schleudern; als ihm dieß mißlang, hat er seine Zuflucht dazu genommen, in Hugh's Küche ein Feuer anzuzünden. Wißt Ihr wohl, daß ich ihn für das erste Verbrechen eben so gut gestraft sehen möchte, wie für das zweite?“

„Man bemerkt eine große Bewegung hunter den Rothhäuten, Ma'am,“ sagte John, der sich an der Thüre des Frühstückszimmers sehen ließ, — „und ich zweifle nicht, daß die Damen, und Herr Littlepage, und Herr Hugh die Sache gern hansehen. Der halte Sus ist auf dem Wege hierher, und Yaap kommt murrend hinter ihm drein, als wenn ihm der Scherz ganz und gar nicht behagte.“

„Hat man diesen Morgen Alles zum geeigneten Empfange unsrer Gäste hergerichtet, Roger?“

„Ja, Madame. Wenigstens habe ich Befehl gegeben, Bänke hinauszubringen und unter den Bäumen aufzustellen; auch für Tabak ließ ich sorgen. Das Rauchen spielt bei

den Berathungen eine große Rolle, und damit wird wohl, sobald man versammelt ist, der Anfang gemacht werden."

„Es ist halles in Bereitschaft, Herr," sagte John. — „Miller hat einen Wagen geschickt, um die Bänke hinauszubringen, und Tabaky ist so viel anher geschafft worden, als nöthig schien. Die Dienerschaft hofft, Ma'am, der Feierlichkeit hanwohnen zu dürfen. Civilisirte Leute können wirkliche Wilde nicht hoft zu Gesicht bekommen."

Meine Großmutter nickte willfahrend, und bald gewahrte man eine allgemeine Bewegung, und Alles machte sich fertig, um auf den Rasenplatz zu eilen und die Abschiedsscene zwischen Spurlos und seinen Besuchern mitanzusehen.

„Ihr seid sehr umsichtig gewesen, Miß Warren," flüsterte ich Mary zu, als ich ihr den Shawl umhängen half, — „daß Ihr nicht verrathen habt, was, wie es mir scheint, das Wichtigste von allen Liebesgeheimnissen Seneca's ist."

„Ich gestehe, daß ich durch Briefe überrascht wurde," antwortete das liebe Mädchen sinnig und mit fast verlegener Miene. — „Niemand denkt wohl sehr günstig von Herrn Seneca Newcome; und doch war es, um ihm völlig Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, nicht nöthig, daß man so schlimm von ihm dachte."

Ich sagte nichts mehr, — aber diese wenigen Worte, welche Mary unbewußt und unwillkürlich entschlüpften, überzeugten mich, daß sich Seneca ernstlich bemüht hatte, trotz ihrer Armuth, ihr Herz für sich zu gewinnen.

Dreizehntes Kapitel.

Und unter diesen schönen Zügen,
Die Sommerträum' umglänzen,
Und unter diesen stillen Lippen,
Den Wangen, die Locken hold umkränzen,
Dem ruhig klaren Auge
Schläft wohl ein Sturm von Leidenschaft,
Lieb, Haß, Stolz, Hoffnung, Gram, —
Nur Furcht ist fremd solcher Seelenkraft.

Halleck.

Neben dem hohen Alter des Indianers und des Negers fiel nichts mehr auf, als daß sie fast seit einem Jahrhundert vereinigt und durch Abenteuer und Freundschaft so lange innig verbunden waren.

Ich sage „Freundschaft," denn der Ausdruck entsprach ganz dem Gefühle, welches die alten Männer vereinigte, obgleich sie in Bezug auf Charakter so wenig mit einander gemein hatten. Während der Indianer alle mannhaften, hohen Eigenschaften eines Kriegers der Wälder, oder eines Häuptlings und eines Mannes besaß, welcher nie Jemand über sich anerkannt hatte, war der andere nothwendig vielen Schwächen unterworfen, die der Zustand der Knechtschaft stets bedingt, und welche als Folgen der Entwürdigung einer Kaste betrachtet werden können.

Glücklicherweise waren beide mäßig, — keineswegs eine Alltagstugend unter den rothen Menschen, welche unter

weißen wohnten, obgleich sie bei den Schwarzen nicht so selten war. Susquesus war jedoch ein Eingeborner des Stammes der Onondago, welcher sich stets durch Nüchternheit auszeichnete, und in keiner Periode seines so langen Lebens nahm er berauschende Getränke zu sich, während Jaap, wenn er auch die ächte „Nigger“=Vorliebe für starken Cider hatte, im Allgemeinen ein nüchterner Mann genannt werden konnte.

Es läßt sich kaum bezweifeln, daß diese zwei alten Denkmäler vergangener Zeiten und beinahe vergessener Geschlechter ihre Gesundheit und Kraft der Mäßigkeit, welche eine angeborne Zähheit der Lebenskräfte noch erhöhte, zu danken hatten.

Man hatte stets angenommen, Jaap sei ein wenig älter, als der Indianer; der Unterschied des Alters konnte jedoch nicht bedeutend sein. Gewiß ist es, daß der rothe Mann mehr Körperkraft bewahrt hatte, obgleich er seit fünfzig Jahren sie nicht zu üben pflegte.

Susquesus arbeitete nie, wollte nie arbeiten, was man gewöhnlich „arbeiten“ zu nennen pflegt. Dieß schien ihm gegen die Würde eines Kriegers zu streiten und man hat mir gesagt, selbst in seinen besten Lebensjahren habe nur die Noth ihn verleiten können, zu graben oder zu pflanzen. So lange die ergiebigen Wälder Rehe, Hirsche, Biber, Bären und andere Thiere, welche den rothen Mann zu nähren pflegen, lieferten, bekümmerte er sich wenig um die Früchte der Erde, die ausgenommen, welche in ihrem natürlichen Zustande genießbar waren.

Die Jagd war die letzte regelmäßige Beschäftigung, welcher der alte Mann entsagte. Er führte seine Büchse und schritt noch ziemlich kräftig durch den Wald, als er bereits hundert Winter verlebt hatte; aber das Wild verschwand, wie man eine Landesstrecke nach der andern klärte und von dem Urwalde nichts mehr blieb, als der mir gehörende, oben erwähnte Raum, und die Stücke Waldland, welche fast auf jedem Amerikanischen Gute gefunden werden und der Landschaft einen Reiz und eine Schönheit geben, die der Scenerie älterer Länder fehlen.

Diese Eigenthümlichkeit gibt so vielen, ja, ich möchte sagen, allen Landschaften der Vereinigten Staaten in so hohem Grade das parkartige Ansehen, wenn man sie aus der Ferne sieht, wo der Mangel einer kunstfertigen Hand und das rohere Gewerke des Ackerbaues verschwindet.

Mit Yaap verhielt es sich anders, obgleich er für den Wald und das Waldleben eine große Vorliebe hatte. Da er von Kindheit an gewöhnt war, zu arbeiten, konnte er, selbst in seinem greisen Alter, nicht von der Arbeit lassen. Er nahm Hacke, Spaten oder Beil zur Hand, nachdem er bereits Jahre lang diese Werkzeuge nicht mehr zu einem wesentlichen Nutzen gewältigen konnte. Das Wenige, was er jetzt noch in dieser Hinsicht that, geschah nicht, um dem Denken auszuweichen, denn er hatte nie viel gedacht; er that es bloß in Folge der Gewohnheit und des lebhaften Wunsches, noch Yaap zu bleiben und sein Leben zu beschließen, wie er es angefangen hatte.

Ich bedaure, sagen zu müssen, daß keiner der zwei alten Männer eine genauere Kenntniß, oder irgend ein sichtbares Gefühl von den Wahrheiten des Christenthums hatte.

Vor hundert Jahren widmete man der geistigen Pflege der Schwarzen nur wenige Sorgfalt und die Schwierigkeit, in dieser Weise auf den Indianer zu wirken, war eine Thatsache, die sich geschichtlich fortgepflanzt hatte.

Solche Bemühungen haben vielleicht dann den besten Erfolg, wenn der Missionär sich einen Weg in die entlegenen Dörfer bahnt und fern von den schlechten Früchten, welche seine Lehre in den zahlreicher bewohnten Gebieten trägt, seinen Samen ausstreut.

Man kann nicht in Abrede stellen, daß das Christenthum einen großen, heilsamen Einfluß auf unsere gesellschaftliche Lage übt; wer aber mit den sogenannten christlichen Nationen auch nur oberflächlich bekannt ist und die Wirkungen dieses Einflusses verfolgen kann, findet so viele Beispiele entgegengesetzter Art, daß er die Wahrheit von Lehren, welche so unmächtig scheinen, fast zu bezweifeln geneigt ist.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieß der Fall bei Susquesus war, welcher den größeren Theil seines früheren Lebens ausschließlich in der Gesellschaft von Blaßgesichtern, in der Nähe von Heeren, unter Jägern, Landvermessern, Boten und Kundschaftern hingebracht hatte, — Lagen, welche nicht geeignet waren, ihm hohe Begriffe von sittlicher Bildung beizubringen.

Bei all dem hatte es nicht an ernsten, anhaltenden Bemühungen gefehlt, dem alten Indianer einen Begriff von dem künftigen Zustande der Blaßgesichter beizubringen und ihn zu bereden, sich taufen zu lassen. Besonders meine Großmutter hatte diesen Gedanken seit vollen fünfzig Jahren im Auge gehabt, jedoch ohne Erfolg.

Die verschiedenen Geistlichen aller möglichen Secten hatten in derselben Absicht auf den alten Indianer zu wirken gesucht, ohne daß ihre Bemühungen irgend zum Ziele geführt hatten. Unter Andern hatte auch Herr Warren diesen Theil seiner Pflicht nicht übersehen, war aber nicht glücklicher gewesen, als seine Vorgänger.

Mary Warren hatte sich — so seltsam dieß Manchen auch scheinen mag, obgleich ich nichts Auffallendes darin finde — diesem frommen Werke mit großem Eifer und liebevoller, zärtlicher Theilnahme angeschlossen, und ihr holdes Thun schien einen Erfolg zu versprechen, dessen sich keiner ihrer vielen Vorgänger zu erfreuen hatte.

Ihre Besuche in der Hütte waren häufig gewesen und ich erfuhr an jenem Morgen von Patt, — „obgleich Mary Warren nie von der Sache spreche, hätten Andere doch genug gesehen, um hoffen zu dürfen, ihr sanftes Zureden und ihr Gebet habe endlich das Marmorherz des Spurlos einigermaßen gerührt.“

Was Yaap betrifft, so war es vielleicht sein Unglück, daß er als Sclave in einer Familie geboren worden, welche der bischöflichen Kirche angehörte, — einer Kirche, welche

in ihren religiösen Gebräuchen so einfach und prunklos, jeder Uebertreibung so fremd ist, daß sie denen oft kalt erscheint, welche Erregungen suchen und glauben, Ruhe und Selbstbeherrschung seien mit einem thätigen Glauben unvereinbar.

„Eure Priester sind nicht geeignet, das Volk an sich zu ziehen," sagte mir erst neulich ein enthusiastischer Geistliche aus einer anderen Secte. — „Sie können sich nicht in das Gestrüpp und die Dornen wagen, ohne ihre Chorhemden und ihre Kirchenröcke zu zerreißen."

Darin mag etwas Wahres sein; allein das Hinderniß rührt von dem zu Bekehrenden, nicht von dem Geistlichen her. Das Volk liebt gemeine Erregungen und gibt sich dem Glauben hin, ein tiefes religiöses Gefühl müsse auch körperlich mächtig aufregen. Diese müssen Aechzen, Seufzer und Klagen nicht nur hören, sondern sie müssen sie in einer Art dramatischer Form hören, wenn sie glauben sollen, dieses Aechzen, diese Seufzer und Klagen seien Gott angenehm. Jedenfalls ist es gewiß, daß ein Thun, welches Vernunft, Bildung, guter Geschmack und eine vernünftige Ansicht von den Pflichten des Christenthums verwerfen, bei dem gemeinen Haufen, wenn nicht *sehr* wirksam, doch immerhin wirksam ist.

Dieß mag auch bei Yaap der Fall gewesen sein, welcher in jener Periode seines Lebens, wo er einer geistigen Erregung fähig schien, diesen Ueberschwänglichen nicht in die Hände gefallen war, und jetzt nur noch den Erinnerungen

lebte, die mit den Personen und Dingen in Zusammenhang standen, welche ihm in seiner Jugend theuer gewesen.

Der Leser wird sich erinnern, daß Susquesus als Mensch, in dem edleren Sinne des Wortes, stets weit über dem Schwarzen gestanden hatte. Yaap's Geist hatte unter dem schädlichen Einflusse, welcher die Afrikanische Rasse, so weit wir von ihr zu urtheilen vermögen, so allgemein verderbt hat, gelitten; während der seines Freundes stets das Erhabene einer edeln Natur bewahrte, welche unter dem Drange einer ungezügelten, wilden Freiheit ihrem angebornen Wirken treu bleibt.

Dieß war der Charakter der zwei ungewöhnlichen Männer, welchen wir jetzt entgegen gingen.

Als wir den Rasenplatz erreichten, schritten sie langsam der Säulenhalle zu, und hatten das Gebüsch erreicht, welches das Haus unmittelbar umgibt und in seine Düfte hüllt.

Der Indianer ging voran, wie es seinem Charakter und Range zu gebühren schien. Yaap hatte aber seine Jahre und langen Dienste nie so hoch angeschlagen, daß er seine Stellung vergessen hätte. Er war als Sclave geboren worden, hatte als solcher gelebt, und wollte als solcher sterben, — und dieß zwar trotz dem Emancipationsgesetze, welches ihn lange, ehe er in sein hundertstes Jahr getreten, frei gegeben hatte.

Man hat mir erzählt, der alte Schwarze habe, als ihm mein Vater ankündigte, er und seine ganze Nachkommenschaft, die sehr zahlreich war, seien frei, und könnten nach

Belieben gehen und über sich verfügen, sich sehr unzufrieden gezeigt.

„Was gut tas alles thun, Masser Malbone,“ murrte er. — „Warum sie nicht wollen schwarze Leute in Ruhe lassen? Nigger sein Nigger, unt weiße Gentlemen sein weiße Gentlemen. Ich nun erwarten, taß nur Schimpf unt Schmach kommen üper mein Brut. Wir sein stets gewesen Gentleman's Nigger, so lang als wir lepen; und warum können uns nicht lassen Gentleman's Nigger, so lang als es uns gefallen? Alt Sus hapen Freiheit gehapt sein ganzer Lepen, und was tas ihm helfen? Pei all tem er toch nichts sein als armer rother Wilter, und nie etwas mehr werten. Wenn er werten können Gentleman's Wilter, ich ihm sagen, tas toch etwas; aper nein, er zu stolz tafür! Pah, — so er nur sein eigner Wilter.“

Der Onondago war in großem Staate, mehr noch, als er sich bei dem ersten Besuche der Prärie-Indianer gezeigt hatte. Die Farben, die er gebraucht, gaben den Augen, welche das Alter ohne Frage getrübt hatte, obgleich ihr Glanz noch nicht erloschen war, neues Feuer; und so wild und schrecklich die Malerei war, half sie doch die Furchen der Zeit bedecken. Es ist vielleicht ebenso natürlich, daß Roth als die Lieblingsfarbe der Rothhäute gilt, als es natürlich ist, daß unsere Damen sich der Schminke bedienen, um die mangelnden Rosen und Lilien nachzuahmen. Nach einem grimmen Aussehen aber strebte der Onondago; denn er suchte in diesem Augenblicke seinen Ehrgeiz darin, in der Malerei eines Kriegers vor seinen Gästen zu erscheinen.

Es ist nicht nöthig, von Denkmünzen, und Wampum, und Federn, und Blanketen, und Mocassins, die von den Stacheln des Stachelschweins erglänzten, und dem wie blankes Silber strahlenden Tomahawk etwas zu erwähnen. Man hat in der neuern Zeit so viel von diesen Dingen geschrieben, gesagt und selbst gesehen, daß fast alle Welt jetzt weiß, wie der nordamerikanische Krieger aussieht, wenn er in seinem Staate erscheint.

Auch Yaap hatte es nicht versäumt, sich zu dem Feste zu putzen, welches eigens seinem Freunde zu Ehren gegeben wurde. Allerdings knurrte und brummte er den ganzen Tag; aber er fühlte darum nicht minder die große Ehre, deren Gegenstand Susquesus war.

Es ist jetzt bei uns Mode, das Verschwinden der rothen Männer in den geklärten Gebieten zu bedauern; ich selbst beklage das Verschwinden der „Nigger" in viel höherem Grade. Ich bediene mich des dorischen Wortes, statt des modernen, gekünstelten Ausdrucks „farbiger Mann;" das dorische Wort ist aber am besten geeignet, die Amerikaner fühlen zu lassen, was ich meine. Ich beklage das Verschwinden des „Niggers," — des altmodischen, sorglosen, leichtherzigen, arbeitsamen, mäßigen, schelmischen, ehrlichen, treuen, trugvollen, murrenden, eigensinnigen Sclaven, welcher bald zu nichts zu brauchen, und bald die Stütze und der Anhaltspunkt so mancher Familie war. Besonders entbehre ich den Haussclaven, welcher mit den Interessen, und vor allem mit der E h r e derer verschmolzen war, denen

er diente, und der stets die Rolle eines demüthigen Geheime-raths, und manchmal die eines ersten Ministers spielte.

Bei uns hatte ich Yaap die letztere Rolle freilich nie spielen sehen, auch mag er bei seinem früheren Herrn ein solches Amt schwerlich über sich gehabt haben; er gehörte jedoch stets zu den begünstigten Dienern und war nicht nur durch lange Dienste, sondern auch durch sein treffliches, mannhaftes Gehaben bei manchfachen wilden Abenteuern und Fährlichkeiten, welche wohl die Ansiedelung eines neuen Landes zu begleiten pflegen, so mit uns verschmolzen, daß wir seiner eher als eines armen fernen Verwandten, denn als eines Sclaven gedachten. Sclave war er allerdings seit achtzig Jahren nicht mehr; denn seine Freigebungs-urkunde schrieb sich von so langer Zeit her, obgleich sie, so weit sie sich auf den Neger bezog, stets ein todter Buch-stabe geblieben war.

Die Tracht Yap Littlepage's, wie dieser Sclave gewöhn-lich von Allen genannt wurde, die ihn kannten oder von ihm gehört hatten, — denn sein und des Onondago's hohes Alter war schon in mehr als einer Zeitung erwähnt worden, — war die der alten „Niggerschule,“ wenn ich mich so ausdrücken darf. Der Rock war von scharlach-rothem Tuche mit Perlmutterknöpfen, die so groß waren wie ein halber Dollar; die Beinkleider himmelblau, die Weste grün, die Strümpfe blau und weiß gemischt, und die Beine und Füße hatten weiter nichts Eigenthümliches, als daß alles, was noch von Waden vorhanden war, nicht

genau auf der Stelle saß, wo man es sonst bei dem Menschen zu sehen pflegt, und daß der Fersentheil des Fußes fast halb so lang war, als der zu den Zehen gehörige Theil. Die Schuhe waren in der That ziemlich in die Augen fallende Zugaben zu der Toilette; denn sie hatten eine Länge, Breite und Ausdehnung, welche es entschuldigt hätten, wenn sich ein Naturforscher der Meinung überließ, sie könnten nie einem menschlichen Wesen angehört haben. Kopf und Hut aber waren, nach Yaap's eigener Ansicht, die wahren Glanzpunkte seines Staatsputzes und seiner Person. Der letztere war mit einer breiten Borte geziert; denn er hatte zu der Felduniform meines Großvaters, des Generals Cornelius Littlepage, gehört, und die Wolle unter ihm war so weiß, wie der Schnee der Berge.

Diese Tracht ist lange bei den Schwarzen, und den Weißen zumal, verschwunden; man fand jedoch, wie mir mein Oheim sagte, noch in seiner Knabenzeit Spuren davon, besonders an den sogenannten Pinksterfeiertagen, diesem Hauptfeste der Neger.

Trotz dem buntscheckigen Anzuge nahm sich Yap Littlepage bei dieser Veranlassung sehr gut aus; denn das hohe Alter des Negers sowohl, wie des Onondago waren das einzige, was zu ihrem Prunke nicht passen wollte.

Der Neger mochte so viel murren, als er wollte, der Indianer schritt stets voran, wenn sie miteinander gingen. Er war ehedem auf den Jagdzügen und auf den Kriegspfaden vorangeschritten; er war bei ihren späteren Wande-

rungen auf den benachbarten Höhen vorangeschritten; er war, wenn sie mit einander in das Dorf zu gehen pflegten, um der Musterung der Miliz oder andern anziehenden Begebnissen beizuwohnen, vorangeschritten; selbst wenn sie ihre täglichen Besuche in dem Resthause machten, war er der erste; und so ging er auch jetzt ein wenig vor dem Neger her, — langsamen Schrittes, ruhig, mit geschlossenen Lippen, umschweifendem, wachsamem, und nichts weniger als getrübtem Auge, und wunderbar edeln, in sich beruhigten Gesichtszügen, besonders wenn man der Reihe von Jahren gedachte, die er erlebt hatte.

Yaaf folgte in gleichem Schritte; aber sein Aussehen und Gehaben war ganz anders. Sein Gesicht sah kaum wie das eines Menschen aus; denn die Farbe seiner Haut, einst von glänzendem Schwarz, hatte sich in ein schmutziges Grau verwandelt, und der Glanz war verschwunden, während die Lippen vielleicht am meisten vorstachen. Auch diese waren in einer steten Bewegung; denn der alte Mann brauchte jetzt in einer Art zweiter Kindheit, oder wie das Kind auf das Zahnfleisch beißt, um die sich eben entwickelnden Zähne zu fühlen, seine Kinnbacken, wenn er auch einen Augenblick von dem fast unaufhörlichen Murren ließ.

Die Prärien-Männer hatten sich noch nicht gezeigt, als die beiden alten Leute auf uns zukamen. Wir gingen ihnen entgegen und drückten Alle, die Mädchen nicht ausgenommen, Susquesus die Hand und wünschten ihm guten Morgen.

Er erkannte meine Großmutter und schien erregt, als

er ihre Hand drückte. Er erkannte Patt und erwiederte ihre herzlichen Wünsche mit einem freundlichen Kopfnicken. Auch Mary Warren erkannte er, behielt ihre Hand eine kurze Weile in der seinigen und heftete sein Auge gefühlvoll auf sie. Mein Oheim und ich wurden auch erkannt, und er richtete den Blick ernst und lange auf mich. Die beiden andern Mädchen begrüßte er höflich; sein Herz schien aber dabei nicht betheiligt zu sein. Man stellte einen Stuhl für ihn auf den Rasen, und er nahm Platz darauf.

Was Jaap anging, so kam er langsam zu uns heran und nahm seinen schönen aufgestülpten Hut ab, weigerte sich aber ehrerbietig, den ihm angebotenen Sitz einzunehmen. Da er zuletzt unsre Begrüßungen empfangen hatte, eröffnete meine Großmutter zuerst die Unterhaltung mit ihm.

„Ich freue mich, Jaap, Euch und unsern alten Freund Susquesus wieder auf dem Rasenplatze des alten Hauses zu sehen.“

„O, nicht so sehr alten Haus, Miß Duß, — gar nicht,“ antwortete der Neger in seiner brummenden Weise. — „Ihr noch recht gut erinnern, — nur neulich erst gepaut.“

„Es ist vor sechszig Jahren gebaut worden, wenn Ihr das neulich nennen wollt. Ich selbst war damals jung — eine Braut, glücklich und zufrieden über mein Verdienst. Ach, wie Vieles hat sich seit dieser Zeit geändert!“

„Ja, Ihr wuntervoll geäntert, — müssen das von Euch sagen, Miß Duß. Ich manchmal mich wundern, wie junge Dame sich so schnell äntern.“

„Ach, Yaap, so kurz Euch, der so viel älter ist, als ich, die Zeit auch scheinen mag, sind achtzig Jahre doch eine schwere Last. Ich erfreue mich für meine Jahre einer vortrefflichen Gesundheit und eines heiteren Sinnes; das Alter macht aber doch sein Recht geltend.“

„Ich Euch noch sehen, Miß Duß, wie tas junge Mätchen tort,“ er deutete bei diesen Worten auf Patt; — „jetzt Ihr wuntervoll veräntert scheinen. Auch der alte Sus seit einiger Zeit viel veräntert, — können nicht mehr lang tauern mit ihm, ich glauben. Aber Injin haben nie viel ächte Kraft in sich.“

„Und Ihr, mein Freund,“ fuhr meine Großmutter fort, indem sie sich zu Susquesus wendete, welcher, während sie mit Yaap sprach, bewegungslos dagesessen hatte: „finde Ihr mich auch so verändert? Ich habe Yaap gekannt, so lange mir denkt, und Eure Erinnerungen müssen fast bis zu den Kinderjahren, — bis zu der Zeit zurückgehen, wo ich in die Wälder kam, um meinem lieben, vortrefflichen alten Oheime, dem Kettenträger, Gesellschaft zu leisten.“

„Warum Susquesus vergessen sollen klein Nachtigal? Er ihn jetzt singen hören in sein Ohr. In Susquesus't Augen keine Veränderung in kleiner Nachtigal.“

„Dieß ist wenigstens artig und eines Onondago-Häuptlings würdig. Allein, mein Freund, das Alter drückt seinen Stempel selbst den Bäumen auf, und wir können nicht hoffen, ihm stets zu entgehen.“

„Nein, — Rinde glatt in jungen Baum, — rauh in

alten Baum. Nie vergessen Kettenträger. Er eben so alt wie Susquesus, — etwas älter selbst braver Krieger, — guter Mann. Kennen ihn, als junger Jäger, — er dort, als sich das begeben."

„Als sich was begab, Susquesus? Ich habe längst gewünscht zu erfahren, was Euch Euerm Volke entfremdet hat, und warum Ihr, ein rother Mann von Herzen und von Sitten, so lange fern von Euerm Stamme, unter uns Blaßgesichtern gelebt habt. Ich begreife ganz wohl, warum Ihr uns liebt und den Rest Eurer Tage in dieser Familie hinzubringen wünscht; denn ich weiß, was Alles wir gemeinschaftlich überstanden haben; auch kenne ich Eure frühe Verbindung mit meinem Schwiegervater und dessen Schwiegervater; warum Ihr aber Euer Volk so jung verlassen, und nun seit beinahe hundert Jahren fern von den Eurigen gelebt habt, — dieß wünschte ich zu erfahren, ehe der Engel des Todes uns trennen wird."

Während meine Großmutter sich, wie sie mir nachher sagte, in dieser Weise zum ersten Male in ihrem Leben äußerte, ließ das Auge des Onondago nie von dem ihrigen. Er schien nur überrascht; dann ging dieser Ausdruck in den der Trauer über; er ließ sein Haupt ein wenig sinken und saß lange Zeit, augenscheinlich in Nachdenken über die Vergangenheit verloren.

Die Worte meiner Großmutter hatten offenbar die mächtigsten Gefühle, deren sein Herz noch fähig war, geweckt und Bilder von Dingen vor sein geistiges Auge

gebracht, welche längst dahin waren und die er nicht ohne Schmerz wieder zurück beschwor. Eine volle Minute blieb, glaube ich, sein Haupt gesenkt und sein Auge auf den Rasen gefesselt.

„Kettenträger nie sagen, warum?“ fragte der alte Mann plötzlich und hob sein Haupt, um meine Großmutter anzusehen. — „Alter Häuptling auch es wissen, — nie davon sprechen, he?“

„Nie. Ich habe sowohl von meinem Oheim, wie von meinem Schwiegervater gehört, der Grund, warum Ihr vor so vielen, vielen Jahren von Euerm Volke geschieden, sei ihnen bekannt und gereiche Euch zur Ehre; Keiner sagte jedoch mehr. Wie man hier erzählt, — kennen ihn auch diese rothen Männer, welche so weit hergekommen sind, um Euch zu besuchen, und er hat sie vorzüglich veranlaßt, einen so weiten Umweg zu machen, um Euch zu sehen.“

Susquesus hörte aufmerksam zu, obgleich außer seinen Augen nichts an ihm die geringste Erregung verrieth. Der ganze Mann schien aus einem unerschütterlichen Stoffe zusammengesetzt und keiner Empfindung zugänglich; aber jene scharfen, rastlosen, noch durchdringenden Augen eröffneten einen Verkehr mit dem innern Wesen, und bewiesen, daß der Geist weit jünger war, als der Schrein, den er bewohnte.

Er enthüllte jedoch seine Geschichte nicht und unsere Neugierde, die natürlich sehr gespannt war, wurde nicht befriedigt.

Als er sich endlich anschickte zu reden, hörten wir nur folgende Worte:

„Gut. Kettenträger ein weiser Häuptling. — Gin'ral auch weise. Gut in Feld — gut an Rathfeuer. Wissen wann zu sprechen — wissen was zu sprechen.“

Ich weiß nicht, ob meine Mutter gewillt gewesen wäre, die Unterhaltung fortzusetzen, denn in diesem Augenblicke sahen wir die rothen Männer aus ihrer Behausung kommen und sich anschicken, dem Rasenplatze zuzuschreiten, um dem Spurlos ihren letzten Besuch zu machen, ehe sie ihre weite Reise nach den Prärien antraten.

Als sie dieß sah, schwieg sie und mein Oheim führte Susquesus zu dem Baume, wo die Bänke für die Gäste aufgestellt waren, während ich mit dem Stuhle folgte. Alles eilte nun dorthin, selbst das Gesinde, die wenigen Leute ausgenommen, welche den gewöhnlichen Haushaltungsgeschäften zu obliegen hatten.

Der Indianer und der Neger nahmen Platz, und da für die Glieder der Familie Stühle herausgebracht worden, setzten wir uns in die Nähe, aber doch so weit in den Hintergrund, daß wir nicht zudringlich erschienen.

Die Prärien-Indianer kamen in ihrer gewöhnlichen Marsch-Ordnung, oder Einer hinter dem Andern, anher. Vielzungen ging voraus, Prärienfeuer folgte; diesem schloß sich Steinherz an, dann kam Adlerschwinge, und hinter ihm die übrige Schaar in namenloser, aber geregelter Ordnung.

Zu unserm Erstaunen brachten sie die Gefangenen mit sich; sie hatten sie mit dem Geschicke der wilden Männer gebunden, so daß eine Flucht fast unmöglich war.

Wir werden bei dem Gehaben der Fremden, als sie die ihnen bestimmten Plätze auf den Bänken einnahmen, nicht verweilen, da es von dem bei ihrem ersten Besuche beschriebenen nicht wesentlich abwich. Dasselbe Interesse ließ sich jedoch in ihrem ganzen Wesen gewahren und ihre Neugierde oder ihre Verehrung schien dadurch nicht geschwächt zu sein, daß sie einige Tage in der unmittelbaren Nähe des Gegenstandes derselben hingebracht hatten.

Daß diese Neugierde, diese Verehrung theilweise ihren Grund in dem hohen Alter und der Erfahrung des Spurlos hatte, war ziemlich wahrscheinlich, obgleich ich mich des Gedankens nicht entschlagen konnte, ein ungewöhnliches Begebniß, welches die Ueberlieferung diesen Söhnen des Bodens aufbewahrt hatte, das aber für uns verloren gegangen, müsse all dem zum Grunde liegen.

Der Amerikanische Wilde erfreut sich eines großen Vortheils über den gesittigten Mann desselben Welttheiles. Seine Ueberlieferungen sind in der Regel wahr, während unsere zahlreichen Ueberlieferungsmittel so Viele verleiten, sich in die Reihen der Klugen und Gelehrten zu drängen, daß der glücklich, dreimal glücklich zu preisen ist, dessen Geist nicht durch Falschheit und Lüge berückt wird.

Wie wohl thäten die Menschen, wenn sie sich stets erinnerten, daß die Leichtigkeit, mit welcher man die Wahr-

heit nach allen Seiten ausbreitet, auch die Leichtigkeit, Lügen auszusprengen, in ihrem Geleite hat; und daß der, welcher auch nur die Hälfte von dem glaubt, was er sieht, wenn er sein Auge den Begebnissen des Tages zuwendet, wohl den größern Theil seines Glaubens an Thatsachen verliert, welche entweder ganz ungegründet, oder durch den Bericht so entstellt sind, daß die Augenzeugen sie nicht mehr erkennen.

Das herkömmliche Schweigen folgte der Ankunft der Besucher; dann schlug Adlerschwinge Feuer, legte den brennenden Schwamm auf den Tabak, mit welchem man einen seltsam geschnittenen Pfeifenkopf, der aus einem weichen, im Innern des Landes heimischen Stein bestand, gefüllt hatte, und rauchte ihn an, bis nicht mehr zu besorgen war, er würde wieder ausgehen.

Als dieß geschehen war, erhob er sich, trat mit ehrfurchtsvoller Miene vor und bot Susquesus die Pfeife dar, welcher sie nahm, einige Secunden rauchte und sie dann dem zurückgab, von welchem er sie empfangen hatte.

Dieß war für die Uebrigen ein Zeichen, ihre Pfeifen gleichfalls anzuzünden, und auch meinem Oheim und mir ward eine dargereicht, aus welcher wir einige Züge thaten; selbst John und die übrigen Diener wurden nicht vergessen. Prärienfeuer selbst erzeigte Yaap diese Artigkeit. Der Neger hatte gesehen, was sich begab, und ärgerte sich über die Knauserei, in deren Folge man die Pfeife so schnell zurückgeben mußte.

Er gab sich auch gar keine Mühe, dieß zu verhehlen, wie sich aus der mürrischen Bemerkung ergab, welche er machte, als man ihm die Pfeife bot.

Seit undenklicher Zeit waren Cider und Tabak die zwei großen Lebensgenüsse dieses Schwarzen, und als er den rothen Mann bereit stehen sah, seine Pfeife nach wenigen Zügen wieder in Empfang zu nehmen, war ihm gerade zu Muth, als wollte man ihm das Glas aus der Hand nehmen, nachdem er den zweiten oder dritten Schluck zu sich genommen.

„Nicht brauchen hier warten," brummte der alte Yaap, „wenn ich fertig, gepen auch die Pfeife wieter; nicht Angst haben. Masser Conny, oder Masser Malbom, oder Masser Hugh — Herr Jemine, ich nie wissen, welcher ter lepende, und welcher ter tote, so alt ich worten, jetzt. Aber es nichts thun, wem er alt sein; können noch rauchen und nicht liepen Injin Sitte, Etwas zu gepen, unt die Sitte sein — Etwas gepen und Etwas wieter nehmen. Nigger sein Nigger und Injin sein Injin, und Nigger das Peste. — Gott! wie viele Jahre ich gelept haben — ja — ich müte werten, so lang zu lepen. — Nicht warten, Injin — wenn ich fertig, ich Euch die Pfeife wieter gepen, sag' ich. Gut, Yaap nicht zu wild machen, er sonst schrecklich."

Obgleich Prärienfeuer wahrscheinlich nicht die Hälfte von dem verstanden hatte, was Yaap vorbrachte, begriff er doch, daß dieser die Pfeife auszurauchen wünschte, ehe er sie zurückgab. Dieß war gegen allen Gebrauch und eine

Art Verachtung gegen indianische Sitte; der rothe Mann übersah aber Alles mit der Artigkeit eines an die beste Gesellschaft Gewöhnten, und schritt so ruhig weg, als sei Alles in der besten Ordnung.

In diesen Einzelnheiten beurkundet sich stets die vornehme Natur des Indianers. Man sieht nie bei ihm ein Achselzucken, ein halb verstecktes Lächeln, einen Blick des Einverständnisses, einen Wink, oder ein anderes Zeichen dieser Art, das in Gesellschaft als ein Zeichen schlechter Erziehung gilt. In all seinem Thun ist er würdevoll und ruhig, sei dieß nun eine Folge der Kälte, oder das Ergebniß des Charakters.

Das Rauchen wurde jetzt allgemein, aber nur als eine Förmlichkeit; denn Yaap war der einzige, der dabei beharrte, seine Pfeife auszurauchen. Die Ansicht dieses Schwarzen, daß seine Rasse der des rothen Mannes überlegen sei, hatte sich bei ihm so festgesetzt, wie seine Ueberzeugung, daß sie unter der des Weißen stehe, und er würde schon in dem Umstande, daß die eben geltende Art, Tabak zu rauchen, indianische Sitte sei, einen hinreichenden Grund gesehen haben, sie nicht anzunehmen.

Das Rauchen dauerte nicht lange, und eine stumme Pause folgte ihm. Dann erhob sich Prärienfeuer, und redete.

„Vater!“ begann er, „wir sind im Begriffe, Euch zu verlassen. Unsere Squawe und Papoose auf den Prärien wünschen uns wieder zu sehen; es ist Zeit, daß wir gehen. Sie blicken gegen den großen Salzsee nach uns;

wir blicken gegen die großen Süßwassersee'n nach ihnen. Dort geht die Sonne unter, — hier geht sie auf. Die Entfernung ist groß, und viele seltsame Stämme von Blaßgesichtern wohnen den Pfad entlang.

„Unsere Reise war eine friedliche: wir haben nicht gejagt; wir haben keine Scalpe genommen; aber wir haben unsern großen Vater, Oheim Sam gesehen, und wir haben unsern großen Vater Susquesus gesehen; wir werden der untergehenden Sonne zufrieden entgegen ziehen.

„Vater! unsere Ueberlieferungen sind wahr; sie lügen nie. Eine lügnerische Ueberlieferung ist schlimmer, als ein lügnerischer Indianer. Was ein lügnerischer Indianer sagt, täuscht seine Freunde, seine Squaw, seine Kinder; was eine lügnerische Ueberlieferung sagt, täuscht ein Volk.

„Unsere Sagen sind wahr; sie sprechen von dem biedern Onondago. Alle Stämme auf den Prärien haben diese Ueberlieferung gehört, und freuen sich sehr. Es ist gut, von Gerechtigkeit zu hören; es ist schlimm, von Ungerechtigkeit zu hören. Ohne Gerechtigkeit ist ein Indianer nicht besser, als ein Wolf. Ja, es gibt keine Zunge auf den Prärien, die nicht von dieser schönen Ueberlieferung spricht.

„Wir konnten an dem Wigwam unseres Vaters nicht vorbeikommen, ohne uns abseits zu wenden, und nach ihm zu blicken.

„Unsere Squawe und Papoose wünschen uns wieder zu sehen, aber sie würden uns gesagt haben, wir sollten zurückkehren und uns abseits wenden, um auf unsern Vater zu blicken, wenn wir vergessen hätten, dieß zu thun.

„Warum hat mein Vater so viele Winter gesehen? Es ist der Wille des Manitou. Der große Geist will ihn noch ein wenig hier erhalten. Er ist wie die Steine, welche auf einander gehäuft sind, um den Jägern zu zeigen, wo der schöne Pfad zu finden ist.

„Alle rothen Männer, die ihn sehen, denken an das, was Recht ist. Ja, der große Geist will ihn noch nicht von der Erde nehmen, weil die rothen Männer sonst vergäßen, was Recht ist. Er ist ein Steinhaufen!"

Hier schwieg Prärienfeuer, und setzte sich unter leisem Beifallsmurmeln nieder. Er hatte das Gefühl Aller ausgesprochen, und fand die Zustimmung, welche einem solchen Thun stets zu folgen pflegt.

Susquesus hatte Alles, was gesagt worden, gehört und verstanden, und ich konnte bemerken, daß er es auch fühlte, obgleich er dieses Mal weniger Erregung gewahren ließ, als er bei der ersten Zusammenkunft gezeigt hatte. Damals übte die Neuheit der Scene ohne Zweifel ihren Einfluß auf ihn.

Dieser Eröffnungsrede folgte eine Pause, und wir sahen Alle gespannt dem Auftreten des berühmten Redners, Adlerschwinge, entgegen, als die feierliche Würde der Scene auf eine seltsame und einigermaßen scherzhafte Weise unterbrochen wurde.

Statt daß Adlerschwinge, wie Vielzungen uns hatte erwarten lassen, sich in seiner Kraft und Gewalt erhob stand ein viel jüngerer Krieger auf, und redete. Die Auf-

merksamkeit seiner Zuhörer war in einer Weise rege, welche darthat, daß er ihre Achtung besaß.

Der Name dieses jungen Kriegers wurde uns durch „Hirschfuß“ übersetzt, eine Benennung, welche er seiner Schnelligkeit verdankte, und die er, wie man uns sagte, in hohem Grade verdiente.

Zu unserem großen Erstaunen wendete er sich jedoch an Yaap; denn die Indianische Höflichkeit forderte, daß dem alten Freunde und treuen Gefährten des Spurlos ein freundliches Wort gesagt wurde. Der Leser darf überzeugt sein, daß wir uns Alle über diesen Beweis wilder Artigkeit freuten, aber auch wegen der Antwort, die folgen mußte, ein wenig verlegen waren.

„Der große Geist sieht Alles, er schafft Alles. In seinen Augen ist die Farbe nichts. Obgleich er Kinder schuf, welche er gern in rother Farbe sieht, schuf er doch auch Kinder, welche er gern in blassen Gesichtern sieht. Er ließ es nicht dabei.

„Er sagte: „Nein, ich will Krieger sehen und Männer mit Gesichtern, schwärzer als das Fell des Bären. Ich will Krieger haben, welche den Feind durch ihre Gesichter erschrecken. Er schuf schwarze Menschen.

„Mein Vater ist schwarz; seine Haut ist weder roth, wie die Haut des Susquesus, noch weiß, wie die Haut des jungen Häuptlings von Ravensnest.

„Es ist jetzt grau, weil die Sonne so viele Sommer darauf geschienen; aber es hatte einst die Farbe des Raben. Es muß ehemals sehr schön anzusehen gewesen sein.

„Mein schwarzer Vater ist sehr alt. Man hat mir gesagt, er sei selbst älter als der biedere Onondago. Der Manitou muß an ihm Wohlgefallen haben, da er ihn noch nicht hinweggerufen hat. Er hat ihn in seinem Wigwam gelassen, damit alle schwarzen Männer sehen, wen ihr großer Geist liebt.

„Dieß ist die Ueberlieferung, welche wir unsern Vätern verdanken.

„Die Blaßgesichter kommen von Sonnenaufgang und wurden geboren, ehe die Hitze ihre Haut verbrannte. Die schwarzen Männer kommen daher, wo die Mittagssonne brennt und ihre Gesichter sind schwarz, weil sie die Häupter erheben, um die Sonne zu bewundern, die ihre Früchte reift. Die rothen Männer kamen von der untergehenden Sonne her und ihre Gesichter tragen die Farbe des Abendhimmels.

„Der rothe Mann war hier geboren, das Blaßgesicht war jenseits des großen Salzsee's geboren; der schwarze Mann kam aus einem Lande, wo die Sonne stets über seinen Häupten steht.

„Und was folgt aus all dem? Wir sind Brüder. Dicklippe“ — mit diesem Namen bezeichneten, wie wir nachher erfuhren, die Fremden unsern Jaap — „ist Susquesus' Freund. Sie haben jetzt so viele Winter in demselben Wigwam beisammen gelebt, daß ihr Wildpret und ihr Bärenfleisch denselben Geschmack hat. Sie lieben einander. Wen Susquesus liebt und ehrt, den lieben und ehren alle Indianer. Ich habe nicht mehr zu sagen.“

Yaap würde ohne allen Zweifel nicht ein Wort von Allem, was diese Anrede besagte, verstanden haben, hätte Vielzungen ihn nicht bedeutet, Hirschfuß rede vorzugsweise zu ihm, und hätte er ihm nicht die Rede des Kriegers Satz um Satz und Wort für Wort, langsam und deutlich übertragen. Selbst diese Sorgfalt würde nicht ausgereicht haben, dem Neger begreiflich zu machen, was sich begebe, wäre Patt nicht zu ihm gegangen, um ihm in einer Weise und mit einer Stimme, an welche er gewöhnt war, zu sagen, er möge auf das, was geredet würde, achten und, sobald Hirschfuß sich niederlasse, irgend eine Antwort zu geben suchen.

Yaap war an meine Schwester so gewöhnt und von der Nothwendigkeit, ihr als einer seiner „vielen jungen Missusses, die er kaum selbst kannte,“ zu gehorchen, so durchdrungen, daß es ihr vollkommen gelang, seinen Geist zu erregen; und er setzte uns alle durch die verständige und sehr charakteristische Antwort, welche er nicht verfehlte genau so zu geben, wie ihm gesagt worden, in Erstaunen.

Ehe der Neger zu sprechen begann, klappte er seine zahnlosen Kinnbacken zusammen, wie ein zornig gemachter Bär; aber die junge „Missus“ hatte gesagt, er müsse antworten, und er antwortete. Wahrscheinlich hatte der alte Bursche auch eine Erinnerung an solche Scenen; denn er wohnte in seinen jüngern Tagen mehreren Berathungen bei, welche verschiedene Stämme, mit denen mein Großvater, General Mordaunt Littlepage, mehr als einmal in höherm Auftrage verkehrte, zu Neu-York gehalten hatten.

„Nun," begann Yaap kurzweg und mürrisch, „glauben, Neger müssen etwas sagen. Nicht sehr großer Retner, weil ich nicht Injin sein. Nigger haven zu viel Arpeit, um immer zu sprechen. Was Ihr sagen von Nigger Herkunft, ist nicht wahr. Er vor langer Zeit kommen von Afrika, wie ich sagen hören. Gott, Gott, — wie alt ich werten. Manchmal ich glaupen, armen alten Mann legen sich nie nieter unt ruhen. Ich glaupen, alle Welt legen sich hin unt ruhen, nur Sus unt ich nicht. Ich aper noch sehr stark, unt werten stärker unt stärker, opschon sehr müte sein; aper Sus, — er werten alle Tage schwächer unt schwächer. Können nicht mehr lang tauern, armer Sus. Alte Menschen einmal sterpen müssen. Alte, alte, alte Masser unt Missus erst sterpen. Tann Masser Corny fort; er auch sehr alt worten. Tann kommen Masser Mortaunt an tie Reihe, unt Masser Malpone unt jetzt hier ein anter Masser Hugh. Nun, sie sein mir ziemlich all tieselpen. Ich sie all liepen unt sie alle mich liepen. Tann auch Miß Tuß tazu gehören, opgleich sie noch lepen. Aper auch sie sterpen, wenn auch noch nicht so früh. Gott, Gott, — wie alt ich werten! — Ha, tort kommen tiese Teufel von Injins wieter, unt jetzt müssen wir mit ihnen fertig werten. Eure Püchse nehmen, Sus; Eure Püchse nehmen, Knape, unt tenken, alt Yaap an Eurer Seite sein."

Wahrlich, dort kamen die Injins heran; ich muß aber den Bericht dessen, was sich begab, für den Beginn des nächsten Kapitels aufsparen.

Vierzehntes Kapitel.

> Hoffe, — denn der große Geist gedenkt
> Des Unrechts, das an dir man übt;
> Er rächt, was dich hienieden hat gekränkt.
> Weine, — denn die du geliebt,
> Sie sind dahin; dein Name wird zum Hohn;
> Ein Fremder erbet deinen stolzen Thron.
>
> Red Jacket.

Es war nicht wenig auffallend, daß ein so alter, stumpfäugiger Mann, wie der Neger, von uns allen die Annäherung einer Schaar Injins bemerkte, die nicht weniger als zweihundert zählen konnte. Die Sache läßt sich wahrscheinlich dadurch erklären, daß alle Augen auf den Redner gerichtet waren, während seine Blicke auf Nichts hafteten.

Wie dem auch sein mag, die Injins näherten sich zahlreich und diesesmal augenscheinlich ohne Furcht. Der weiße Amerikaner tritt dem rothen Manne mit großer Zuversicht entgegen, wenn er zum Kampfe vorbereitet ist, und die Erfahrung hat gelehrt, daß er in der Wildniß, wenn er sich selbst überlassen und einige Uebung erlangt hat, gewöhnlich der furchtbarste Feind ist. Ein Dutzend Indianer aber, von dem Gepräge derer, welche eben bei uns zum Besuche waren, bewaffnet und gemalt, und inmitten einer unserer bevölkertsten Grafschaften. würden hinreichen, diese Grafschaft in Angst und Schrecken zu versetzen. Bis man Zeit fände, nachzudenken, — bis die Gründe der Umsich-

tigen die Wirkung der Gerüchte gemindert hätten, würde nur die Furcht walten. Die Mütter würden ihre Kinder an ihre Brust schließen, die Väter würden ihre Söhne von dem Blutbade zurückhalten und selbst die Helden der Miliz würden auf einen Augenblick ihre Kampfbegier über den Mahnungen der Klugheit und Vorsicht vergessen.

Dieser Art war in der That der Stand der Dinge in und um Ravensnest, als Steinherz seine Freunde so unerwartet in den Wald führte und die tugendhaften, unterdrückten Pächter meiner Besitzung bei ihrer Rückkehr von einer Versammlung, welche nur einen tugendhaften Zweck hatte, nämlich mich meiner Habe zu berauben und sich in deren Besitz zu setzen, angriff und zerstreute. Niemand zweifelte in jenem Augenblicke daran, ich hätte, außer all den übrigen Abscheulichkeiten, deren man mich und die Meinigen zieh, auch noch des Frevels mich schuldig gemacht, eine Schaar Wilder aus dem fernen Westen kommen zu lassen, um nach einem Grundsatze, welchen man nicht sehr genau zu untersuchen brauchte, die von den Pächtern gesammelten Banden zu vernichten.

Ich weiß nicht, ob ich, hätte ich dieß gethan, in moralischer Beziehung nicht vollkommen gerechtfertigt gewesen wäre; denn ein Uebel dieser Art, welches jederzeit in einem Monate hätte bewältigt werden können, und das man in Folge der selbstsüchtigen Gleichgültigkeit von Seiten der Regierung jetzt bereits Jahrelang hatte walten lassen, gibt Jedem sein natürliches Recht der Selbstvertheidigung zurück;

obgleich ich nicht zweifle, daß ich, hätte ich mich dieses Mittels bedient, gehängt worden wäre, ohne daß sich die Philanthropisten sehr um mich bekümmert hätten.

Der Schrecken schwand jedoch, sobald man erfuhr, welches der wahre Zweck des Besuchs der Rothhäute sei. Der Muth der „Tugendhaften und Ehrenwerthen" lebte wieder auf, und eines der ersten Zeugnisse dieses wieder erwachten Geistes war der Versuch, mein Haus und meine Scheune in Brand zu stecken.

Ein so ernster Schritt, glaubte man, würde mich von der wirklichen Macht des Volkes überzeugen, und uns Alle gewahren lassen, daß man sich ihren Wünschen nicht ungestraft widersetze. Da Niemand sein Haus und seine Scheunen gern angesteckt sieht, müßte der ein seltsamer Mensch sein, welcher sich gegen eine solche handgreifliche Darlegung des „Geistes der Institutionen" auflehnte; denn ihrem politischen Einflusse schreibt man die Brandstiftungen mit eben so viel Recht zu, als sie bei dem Versuche der Pächter, etwas mehr zu bekommen, als ihre Verträge ihnen zusprachen, ihre Wirkung gewahren ließen.

Die Gewohnheit, bei Aeußerlichkeiten zu verharren, welche bei einer gewissen Rasse unsrer Bürger so allgemein ist, und sich in religiöser Beziehung noch erhält, nachdem der eigentliche Geist längst vergessen ist, machte an dem folgenden Tage, dem erwähnten Sonntage, jeden ernsten Ausbruch unmöglich; obgleich durch die Versammlung und Beschlüsse, welche die örtlichen Leiter des Anti-Rentismus

regelrecht gefaßt und, wie erzählt, in Ausführung gebracht hatten, der Gelegenheit, durch Einschüchterung zu wirken, bedeutend nachgeholfen worden war. Dann folgte die Zerstörung des Baldachins, einer neuen Kundgebung des „Geistes der Institutionen" und ein eben so guter Beweis zu Gunsten der neuen politischen Glaubenslehren, als bisher einer geliefert worden war. Die öffentliche Meinung muß gewiß herabgestimmt werden, wenn sie eine so große Erregung verräth, daß sie Kirchen entweiht und sich an fremdem Eigenthume vergreift.

Während sich dieß Alles begab, war die Furcht der Injins vor den Indianern so völlig beseitigt, daß die Führer der erstern den heroischesten Theil ihrer Schaar kaum zurückhalten konnten, ihrem Handstreiche gegen den Baldachin einen Angriff auf die alte Meierei und dessen Insassen folgen zu lassen. Wäre die Umsicht ihrer Lenker nicht größer gewesen, als die ihrer Untergeordneten, so wäre zwischen diesen quasi kriegführenden Theilen wahrscheinlich Blut geflossen. Aber die Krieger der Prärien waren die Gäste des Oheims Sam, und der alte Herr hatte doch einen langen Arm, und konnte ihn ohne große Mühe von Washington bis nach Ravensnest ausstrecken. Man durfte ihn daher nicht so blindlings beleidigen; denn seine Macht war besonders in Betreff der Pachtverträge zu fürchten, sonst wären ja die Injins und das ganze Getriebe unnöthig gewesen, da die Politiker zu Albany so sehr geneigt waren, alles Mögliche für die „Tugendhaften und Ehrenwerthen" zu thun.

So kam es, daß Oheim Sam's Indianische Freunde viel mehr Achtung fanden, als die Gesetze des Staates, und folglich dem Loose, auf ihrem Lager ermordet zu werden, entgingen.

Als Yaap unsere Aufmerksamkeit auf die Injins lenkte, kamen sie in einer langen Reihe und gemäßigten Schrittes die Straße entlang, und wir hatten hinreichend Zeit, uns an einen andern Ort zu begeben, wenn wir dieß für geeignet hielten.

Mein Oheim war der Ansicht, wir dürften nicht auf dem Rasenplatze bleiben, wo wir einer so zahlreichen feindlichen Schaar bloßgestellt seien; demgemäß traf er seine Maßregeln.

Vor Allem wurde der weibliche Theil der Anwesenden — „Missusses und Nicht-Missusses“ — und es waren deren acht bis zehn — ersucht, sich sofort zu entfernen und zu dem Hause zu begeben. Das weibliche Gesinde erhielt, unter der Oberaufsicht John's, den Befehl, alle äußeren Laden des unteren Theils des Gebäudes zu schließen und von Innen zu verriegeln. War dieß geschehen, und das große Thor und die zwei Außenthüren vermacht, dann durfte ein Angriff auf unsere Festung nicht ganz gefahrlos sein.

Da Niemand wartete, bis diese Befehle zum zweiten Male gegeben wurden, so war dieser Theil der Vorbereitungen bald erledigt, und das Haus fand sich für den Augenblick hinreichend gesichert.

Während diese Maßregeln ihrer Ausführung entgegen

schritten, wurden Susquesus und Yaap ersucht, ihre Plätze zu verlassen und sich unter die Säulenhalle zu begeben. Diese Veränderung nahm wenige Zeit weg, und die beiden alten Männer hatten ihre Stühle behaglich wieder eingenommen, ehe ein einziger von den rothen Männern von der Stelle wich.

Sie saßen bewegungslos, wie steinerne Bilder, auf ihren Bänken, und nur Steinherz schien mit seinen Augen in dem Gebüsch umher zu spähen, welches die nahe Schlucht verhängte und, wie bereits bemerkt worden, auf eine bedeutende Strecke hin eine Art dichten Versteckes bildete.

„Sollen die Rothhäute in das Haus, Oberst?“ fragte der Dollmetscher ruhig, als die Dinge so weit vorgeschritten waren. — „Wenn Ihr dieß wünscht, müßt Ihr es jetzt sagen, sonst werden sie bald wie ein Flug wilder Tauben in jenem Gebüsche verschwunden sein. Es wird, so wie sie aufbrechen, zu einem Gefechte kommen; denn meine Freunde sind jetzt so wenig zu Scherz und Kurzweil gestimmt, wie ein Meilenstein. Laßt daher Euern Willen alsbald laut werden.“

Nachdem dieser Wink gegeben worden, war an kein ferneres Zaudern zu denken. Die Bitte meines Oheims Ro, die Häuptlinge möchten dem biedern Onondago folgen, kam gerade zur rechten Zeit, um eine Flucht dieser Krieger — in dem Sinne Vielzungen's, meine ich, denn es war nicht wahrscheinlich, daß sie wirklich davon laufen würden — zu verhüten.

Wahrscheinlich hätten sie das Versteck der Wälder, als ihnen natürlicher und vertrauter, vorgezogen, — ich bemerkte aber, als die ganze Schaar auf die Säulenhalle kam, daß vorzüglich Steinherz einen raschen, forschenden Blick auf das Haus warf, welcher offenbar dahin zielte, sich der Geeignetheit desselben als Vertheidigungswerk zu versichern. Diese Bewegung ging jedoch mit völliger Ruhe vor sich, und — was uns Allen am meisten auffiel, war der Umstand, daß keiner der Häuptlinge ihren heranrückenden Feinden, oder Männern, welche sie, wie man vernünftig annehmen konnte, dafür hielten, die geringste Aufmerksamkeit schenkte.

Wir gaben diese außerordentliche Zurückhaltung ihrer Charakterkraft und dem Wunsche anheim, in Gegenwart des Onondago sich in einer ruhigen, würdevollen Haltung zu zeigen. Wenn diese Rücksicht wirklich jeden Ausbruch der Ungeduld oder Unruhe oder Besorgniß hemmte, so hatten sie vollen Grund, sich zu dem gänzlichen Siege ihrer charakteristischen Gewalt über ihr Gefühl Glück zu wünschen.

Die Injins zeigten sich eben auf dem Rasenplatze, als wir mit unsern Vorbereitungen fertig waren. John hatte eben berichtet, jeder Laden sei befestigt, und Thor und Pförtchen verriegelt. Er theilte uns auch mit, alle Männer un junge Bursche, welche dienstbar werden könnten — Gärtner, Feldarbeiter und Stallknechte, fünf bis sechs an der Zahl, mitgerechnet — seien in dem kleinen Hausgange versammelt und mit Waffen versehen; auch für uns seien Büchsen bereit. Kurz, die Vorbereitungen, welche meine

Großmutter kurz nach ihrer Ankunft getroffen hatte, erwiesen sich jetzt nützlich, und setzten uns, da wir überdieß durch die Schaar der Prärien=Männer unterstützt waren, in den Stand, einen weit furchtbarern Widerstand zu leisten, als ich je in einer so plötzlichen Bedrängniß erwartet hätte.

Unsere Anordnungen waren sehr einfach. Unsere Damen saßen in der Nähe des Haupteinganges, damit sie, im Falle der Noth, sogleich Schutz finden könnten; Susquesus und Yaap hatten ihre Stühle auf der einen Seite, jener Gruppe aber ganz nahe, und die Männer aus dem fernen Westen nahmen das andere Ende der Halle ein, wohin man die Bänke zu ihrer Bequemlichkeit gebracht hatte. Vielzungen stand zwischen den zwei Abtheilungen unserer Gesellschaft, bereit, für beide als Dollmetscher zu handeln, während mein Oheim, ich, John und zwei bis drei der übrigen Diener hinter unsern bejahrten Freunden Platz nahmen. Seneca und sein Verbrechers=Genosse waren inmitten der Häuptlinge.

Die Injins hatten eben sämmtlich den Rasenplatz erreicht, als wir das Klappern von Hufen hörten, und jedes Auge wendete sich der Richtung zu, woher diese Töne erschollen. Sie kamen von der Schlucht her, und es schien mir vom ersten Augenblicke an, als nähere sich Jemand von der Seite jener Kluft. Dieß ergab sich auch als richtig; denn Opportunity sprengte sofort in den Pfad, und ward uns Allen sichtbar. Sie hielt ihr Pferd nicht eher an, als bis sie den Baum erreicht hatte, wo sie mit

einem Satze vom Pferde sprang, dasselbe an einem Aste anband und eilig auf das Haus zuging.

Meine Schwester Patt stieg die Vorplatztreppe hinab, um diesen unerwarteten Besuch zu empfangen, und ich stand im Nu hinter ihr und machte meine Verbeugung.

Opportunity begrüßt uns hastig, und nichts weniger als ruhig und gefaßt. Sie ließ ihre Blicke umher fliegen, versicherte sich der Lage ihres Bruders, nahm meinen Arm und führte mich ohne viele, oder eigentlich ohne alle Förmlichkeit in das Bibliothekszimmer; denn dieses Frauenzimmer war, um ihr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ein Wesen von großer Thatkraft, sobald etwas Ernstes im Werke war. Nur einen Augenblick ließ sie den Zweck, welcher sie hierher führte, aus den Augen, — sie brachte, im Vorübergehen, meiner Großmutter ihren Gruß dar.

„Was habt Ihr, um des Himmels willen, mit Sen vor?“ fragte diese besorgte junge Dame, und sah mich scharf, halb drohend und halb zärtlich an. — „Ihr steht über einem Vulkan, Herr Hugh, — vergeßt dieß nicht.“

Opportunity hatte die Wirkung mit der Ursache verwechselt, dieß war jedoch bei einer so bedeutsamen Veranlassung nicht von Gewicht. Sie war ganz ernst und ich wußte aus Erfahrung, daß ihre Winke und Rathschläge uns in dem Nest gute Dienste leisten konnten.

„Auf welche Art Gefahr deutet Ihr hin, meine theure Opportunity?“

„O, Hugh, — wenn Alles noch wäre, wie es gewesen ist,

wie glücklich könnten wir hier auf Ravensneſt ſein. Dieß iſt aber nicht die Zeit von ſolchen Dingen zu ſprechen; denn, wie Sarah Soothings ſagt, — „das Herz iſt dann am mächtigſten, wenn der Schmerz den höchſten Grad erreicht hat, und nur wenn unſre Gefühle frei zur Oberfläche der Phantaſie ſich erheben, entſchlägt der Geiſt ſich den Feſſeln der Knechtſchaft.“ Aber ich habe jetzt Sarah Soothings keine Minute zu weihen. Seht Ihr die Injins?“

„Sehr deutlich; und ſie ſehen wahrſcheinlich auch meine Indianer.“

„O, ſie machen ſich jetzt nicht mehr das Geringſte aus ihnen. Anfangs, als ſie glaubten, Ihr hättet eine Bande dieſer verzweifelten Schelme gedungen, um die Leute ſcalpiren zu laſſen, herrſchte einige Beſorgniß; die ganze Geſchichte iſt aber nun bekannt, und Niemand bekümmert ſich um ſie. Wenn man Scalpe erbeutet, werden es wohl die ihrigen ſein. Nun, die ganze Gegend hat ſich erhoben und weit und nahe iſt das Gerücht verbreitet, Ihr hättet eine Schaar blutdürſtiger Wilden aus den Prärien herbeigezogen, damit ſie Frauen und Kindern die Kehlen abſchneiden, und die Pächter verjagen, ſo daß Ihr alle Höfe, ehe die Lebensfriſten abgelaufen ſind, in Eure Hände bekommt. Manche Leute behaupten, dieſe Wilden hätten ein Verzeichniß aller Namen, auf deren Leben die Pachtverträge lauten, und dieſe ſollten ſie vor Allem beſeitigen, damit Ihr bald möglichſt das Geſetz auf Eurer Seite hättet. — Ihr ſteht auf einem Vulkane, Herr Hugh, — wahrlich, ich ſag' es Euch!“

„Meine liebe Opportunity,“ sagte ich lachend, „ich bin Euch für die Theilnahme an meinem Wohle unendlich verbunden, und gebe gern zu, daß Ihr mir am verflossenen Samstag Abend einen großen Dienst geleistet habt; jetzt muß ich jedoch annehmen, daß Ihr die Gefahr vergrößert, — daß Ihr das Gemälde zu düster färbt.“

„Nicht im Entferntesten. Ich betheure Euch, Ihr steht auf einem Vulkane; und als Eure Freundin bin ich herüber geeilt, um Euch dieß zu sagen, während es noch Zeit ist.“

„Um damit fertig zu werden, meint Ihr. Wie können aber alle diese schlimmen, blutdürstigen Gerüchte kreisen, wenn man weiß, was diese Prärien=Männer hier wollen; wenn, wie Ihr selbst bemerkt habt, die Angst, welche sie in der Gegend verbreiteten, geschwunden ist? Darin ist ein Widerspruch!“

„Nun, Ihr wißt, wie es in Anti=Rent=Zeiten zu gehen pflegt. Wenn eine Aufregung nöthig ist, halten sich die Leute nicht so streng an Thatsachen, sondern wieder holen und verbreiten Dinge, wie es eben in ihre Pläne paßt.“

„Sehr richtig; ich begreife dieß, und glaube Euch jetzt gern. Seid Ihr aber diesen Morgen lediglich hierher gekommen, um mich die Gefahr kennen zu lehren, welche mir von jener Seite her droht?“

„Ich glaube, ich bin stets nur allzu bereit, in das Nest herüber zu eilen. Jeder hat aber stets eine oder die andere Schwäche, und ich denke, ich gebe keine Ausnahme davon

ab,“ versetzte Opportunity, welche diesen Augenblick ohne Zweifel für günstig hielt, eine Salve laut werden zu lassen, um ihren großen Sieg zu vollenden, und welche diese Wort-Salve mit einem Blicke begleitete, wie ihn nur ein auf der See der Gefallsucht geübtes Piratenauge schleudern konnte. — „Aber, Hugh, — ich nenne Euch Hugh, Herr Littlepage; denn Ihr seht in meinen Augen Hugh ähnlicher, als dem stolzen, schlechtgesinnten Aristokraten und hartherzigen Gutsherrn, zu welchem die Leute Euch machen wollen. Aber ich hätte Euch nie gesagt, was ich Euch am letzten Samstag gesagt habe, wenn ich geahnt hätte, in welche schwierige Lage Sen dadurch gebracht würde.“

„Ich begreife sehr gut, in welche unangenehme Lage Ihr in Betreff Eures Bruders gekommen seid, Opportunity, und Eure freundlichen Dienste werden nicht vergessen werden, wenn seine Angelegenheiten zur Sprache kommen.“

„Wenn Ihr solche Gesinnungen hegt, warum wollt Ihr nicht zugeben, daß jene Injins ihn aus den Händen Eurer wirklichen Wilden befreien?“ versetzte Opportunity schmeichelnd. — „Ich verspreche an Sen's Stelle, daß er sich, wenn Ihr darauf besteht, entfernt und einige Monate unsichtbar bleibt; wenn Alles vergessen ist, kann er zurückkommen.“

„Die Befreiung Eures Bruders ist also der Zweck dieses Besuches der Injins?“

„Theilweise, ja, — sie sind erpicht darauf, ihn zu befreien. Er ist ein Besitzer aller Geheimnisse der Anti-

Rentner, und sie sind um ihr Leben besorgt, so lange er in Euern Händen ist. Wenn er ein wenig in die Enge getrieben würde und nur den vierten Theil dessen erzählte, was er weiß, so wäre in den nächsten zwölf Monden kein Friede in der Gegend."

In diesem Augenblicke, und ehe ich Zeit hatte, eine Antwort zu geben, wurde ich in die Halle gerufen, da die Injins so nahe heranrückten, daß mein Oheim sich veranlaßt sah, an die Hausthüre zu gehen und meinen Namen laut zu rufen.

Ich sah mich gezwungen, Opportunity allein zu lassen, da sie es nicht für geeignet hielt, sich bei uns zu zeigen, obgleich ihre Anwesenheit in dem Hause, als Fürsprecherin für ihren Bruder, weder auffallen, noch bei den „Leuten" anstoßen konnte.

Als ich die Halle erreichte, waren die Injins bis zu dem Baume herangerückt, wo wir früher unsere Plätze gehabt hatten, und hier machten sie Halt, um sich, wie es schien, zu besprechen. Eine kleine Strecke hinter ihnen kam Herr Warren eilig auf das Haus zu; er hielt die gerade Richtung ein, unbekümmert um die, von welchen er wußte, daß sie feindlich gegen ihn gesinnt waren, und nur darauf bedacht, das Haus zu erreichen, ehe die „Verkleideten und Bewaffneten" dahin gelangten.

Dieser kleine Vorfall gab zu einer Scene von rührendem Interesse Veranlassung, und ich kann nicht umhin, sie zu berichten, obgleich ich mich dadurch in der Erzählung

von Dingen unterbreche, welche Andere vielleicht für gewichtiger halten.

Herr Warren kam nicht unmittelbar durch die Schaar der Ruhestörer, — denn dieß waren diese Leute in der That, man müßte denn diese Bezeichnung in die noch ernstere, in Empörer, umwandeln wollen, — sondern machte eine kleine Seitenbewegung, um eine ganz unnöthige Scene zu verhüten.

Als er jedoch ungefähr halbwegs zwischen dem Baume und der Halle war, ließen die Injins ein übelklingendes Gellen hören, und einige derselben sprangen vorwärts, als wollten sie ihn einholen und festnehmen.

Eben erhoben wir uns Alle unwillkührlich, von einem gemeinsamen Gefühle der Theilnahme mit dem Schicksale des guten Rectors getrieben, als Mary von der Halle hinwegschoß und so rasch an ihres Vaters Seite und in seinen Armen war, als sei sie dahin geflogen.

An seine Seite geschmiegt, schien sie ihn zu uns heran drängen zu wollen. Herr Warren schlug aber einen viel klügeren Weg ein, als der der Flucht gewesen wäre. Er wußte, daß er nur das gesagt und gethan hatte, was seine Pflicht gebot; er blieb daher stehen, und erwartete seine Verfolger.

Mary Warren's Thun hatte diese gesetzlosen Menschen bereits in ihrem Beginnen irre gemacht, und der ruhige, würdevolle Anblick des Geistlichen vollendete ihren Sieg. Die Anführer der Injins blieben stehen, besprachen sich

unter einander, und dann kehrten Alle, welche die Hauptschaar verlassen hatten, zu ihren Gefährten unter dem Baume zurück, und ließen Herrn Warren und seiner reizenden Tochter volle Freiheit, sich unbelästigt und unübereilt zu uns zu begeben.

In dem Augenblicke, wo Mary Warren, dem Drange ihres frommen Gefühles folgend, die Halle verlassen hatte, sprang ich mit einem Ungestümm, dessen ich nicht Herr zu werden vermochte, hervor, um ihr zu folgen. So gering meine eigene Gewalt über diesen instinctmäßigen Schritt war, so groß war die meines Oheims und meiner Großmutter. Jener faßte den Saum meines Rockes, und hielt mich mit offener Gewalt zurück, während die leichte Berührung der letzteren noch mächtiger wirkte. Beide redeten mir zu, und ihre Gründe waren so gewichtig, daß ich alsbald das Thörichte meines Beginnens einsah und davon abstand.

Wäre ich in der Anti-Rentner Hände gefallen, so würde ihr augenblicklicher Triumph wenigstens vollständig gewesen sein.

Herr Warren stieg die zur Halle führende Treppe mit so unveränderter Miene und so unbesorgtem Wesen herauf, als wenn er seine Kirche beträte. Der gute, alte Herr hatte seine Gefühle in so hohem Grade in seiner Gewalt und war so daran gewöhnt, sich, wenn eine ernste Pflicht zu erfüllen war, als absonderlich geschützt, oder zu jeder Duldung bereit zu betrachten, daß ich mich bei mehrfachen Gelegenheiten überzeugt habe, er wisse nicht, was Furcht sei.

Mary aber war nie so wahrhaft liebenswürdig erschienen, wie in dem Augenblicke, wo sie, noch zärtlich und innig an ihres Vaters Arm sich schmiegend, die Treppe heraufstieg.

Die Erregung einer solchen Scene hatte mehr als die gewöhnliche Menge Blut in ihr Gesicht gerufen und der Glanz ihrer Augen war durch dieses Begebniß vielleicht erhöht worden; ich glaubte jedoch, ein reizenderes Bild weiblicher Zartheit und kindlicher Hingebung zumal könne der menschliche Geist noch nie geschaffen haben.

Patt, das liebe, edle Mädchen, sprang vor, um ihre Freundin zu umarmen, und that dieß mit Wärme und Innigkeit; meine ehrwürdige Großmutter küßte ihr die beiden Wangen, und die zwei andern Mädchen ließen es sich nicht nehmen, die gewöhnlichen Beweise weiblichen Mitgefühls zu bethätigen. Selbst mein Oheim Ro ging so weit, daß er ihr artig die Hand küßte, wodurch des guten Mädchens Gesicht von Glut übergossen wurde, während der arme Hugh im Hintergrunde bleiben und sich begnügen mußte, seine Bewunderung mit den Augen auszudrücken.

Ich erhielt jedoch von dem lieblichen Wesen einen Blick, welcher voll des süßesten Trostes war, denn ich las darin, daß mein Schweigen verstanden und den richtigen Beweggründen zugemessen wurde.

Diese merkwürdige Scene schien auf die Prärien-Männer allein keinen Eindruck zu machen. Selbst das

Gesinde und die Arbeitsleute hatten ein mächtiges Interesse an diesem edeln Gehaben Mary Warren's an den Tag gelegt; besonders hatte der weibliche Theil, wie es sich von selbst versteht, einen allgemeinen lauten Schrei ausgestoßen. Kein Indianer aber rührte sich. Kaum Einer wendete seine Augen von dem Antlitze des Susquesus, obgleich alle aus der Besorgniß, welche wir verriethen, schließen konnten, daß sich etwas Bedeutsames in ihrer Nähe begab, so wie alle wußten, daß ihre Feinde nicht fern seien.

Ich habe die Sorglosigkeit, oder die anscheinende Sorglosigkeit der Indianer stets dem Umstande, daß Damen anwesend waren, und dem Gefühle beigemessen, es könne eine unmittelbare Gefahr nicht drohen, so lange die eben anwesende Gesellschaft beisammen blieb.

Die sorglose Ruhe der Krieger aus dem fernen Westen schien sich selbst dem Dollmetscher mitgetheilt zu haben; denn in dem Augenblicke, wo sich die schöne Episode mit dem Rector und seiner herrlichen Tochter begab, zündete er kaltblütig seine Pfeife an, — eine Unterhaltung, welche durch das Geschrei und die Verwirrung unsrerseits nicht unterbrochen wurde.

Da sich das weitere Vorrücken der Injins verzögerte, hatten wir Muße, uns einen Augenblick zu besprechen. Herr Warren sagte uns daher, er habe die „Verkleideten und Bewaffneten" an der Rectorei vorbeikommen sehen und sei ihnen gefolgt, um den Vermittler zwischen uns und einer beabsichtigten Frevelthat abzugeben.

„Die Vernichtung des Baldachins über Hugh's Betstuhle muß Euch ein ernster Wink gewesen sein, daß das Schlimmste zu erwarten steht," bemerkte meine Großmutter.

Herr Warren hatte von der Geschichte mit dem Baldachin noch nichts erfahren. Obgleich er der Kirche so nahe wohnte, daß er jeden Hammerschlag darin hören konnte, war Alles so vorsichtig ins Werk gesetzt worden, daß der Baldachin herabgenommen und weggebracht wurde, ohne daß Jemand in der Rectorei eine Ahnung davon hatte. In dem Nest war die Sache nur dadurch bekannt geworden, daß der Gegenstand, welcher vor noch so kurzer Zeit als Zeichen der Aristokratie in der St. Andreaskirche zu Ravensnest geprangt hatte, jetzt in der Meierei über dem Schweinstalle prangte.

Der gute Geistliche drückte seine Ueberraschung ein wenig stark, und sein Bedauern, wie es mir schien, ein wenig schwach aus. Er gehörte nicht zu denen, welche der Gesetzlosigkeit und Gewaltthat, und besonders dem Neide, diesem echt amerikanischen Laster, das Wort redete; auf der andern Seite aber blickte er auch nicht mit günstigen Augen in dem Hause Gottes auf leere Auszeichnungen zwischen Menschen, welche in gleicher Weise Sünder sind und der Gnade bedürfen, um der gemeinsamen Verdammniß zu entgehen. Wie das Grab bekanntlich das Menschengeschlecht gleich stellt, so sollte auch die Kirche, als ein vorbereitender Schritt zu dem Hinabsteigen in die Ebene, betrachtet werden, welche Alle, wenigstens im Geiste,

Ich sprach diese Worte so laut, daß alle Anwesenden sie hören konnten; ich kann aber nicht sagen, daß sie großen Erfolg gehabt hätten. Die Baumwollenbündel wendeten sich zu einander und eine Art von Bewegung that sich kund; aber die Anführer beruhigten das Volk, das allmächtige Volk, in diesem Falle, wie in den meisten andern.

Die Herrschaft der Masse ist als Grundsatz etwas Vortreffliches und erweist sich einmal in einer Reihe von Jahren praktisch als nützlich und heilsam; in einem gewissen Sinne wirkt sie stets wohlthätig, indem sie einer absonderlichen Klasse den gehässigsten, unerträglichsten Mißbräuchen Schranken setzt; was aber die Handhabung der Alletags-Politik betrifft, so sind Ihre kaiserlichen Majestäten, die Beherrscher von Amerika, zu denen ich zufällig gehöre, bei den Maßregeln, welche sie hervorzurufen oder zu unterstützen berufen zu sein scheinen, eben so unbetheiligt, wie der Nabob von Oude, sofern die Engländer, welche so großmüthig sind, daß eine edle Besorgniß für das Wohl der Menschheit sie erfaßt, wenn die große Republik einige Morgen Land zu ihrem kleinen vaterländischen Erbe fügt, einen solchen Machthaber seiner Gewalt noch nicht entkleidet haben.

So war es bei der eben erwähnten Gelegenheit mit dem Entschluß der „Verkleideten und Bewaffneten.“ Sie beschlossen, meine Aufforderung lediglich durch ein verächtliches Gellen zu beantworten, obgleich sie vorher hätten erwarten sollen, was ihre Anführer zu beschließen für gut fänden.

Das Geschrei war jedoch ziemlich allgemein und hatte eine gute Wirkung; es überzeugte die Injins selbst, daß sie ihre Verachtung gegen mein Ansehen deutlich an den Tag gelegt hätten, was sie für einen Sieg hielten, der ihnen für den Augenblick genügte.

Man ließ es jedoch nicht ganz dabei bewenden. Einige Ausrufungen und ein kurzes Gespräch folgten, dessen ich wohl hier gedenken muß.

„König Littlepage," rief einer aus der Schaar der „Verkleideten und Bewaffneten," „was ist aus Euerm Throne geworden? Dieß St. Andreas-Bethaus hat seinen Monarchen-Thron eingebüßt!"

„Seine Schweine haben sich neuerer Zeit sehr aristokratisch erwiesen; sie wollen jetzt auch Patrone werden."

„Hugh Littlepage, seid ein Mann; tretet mit Euern Mitbürgern auf eine Linie und haltet Euch nicht für besser als andere Leute. Ihr seid doch nur Fleisch und Blut."

„Warum ladet Ihr mich nicht zum Mittagessen ein, so gut Ihr den Priester Warren einladet? Ich kann so gut und auch so viel essen, als irgend Jemand in der Grafschaft."

„Ja, Hugh Littlepage, und er will auch trinken; sorgt also, daß Euer bestes Getränke auf den Tisch kommt, wenn Ihr ihn einladet."

Alles dieß galt bei den Injins und unter jenem Theile der „Tugendhaften, Ehrlichen und mühsam Arbeitenden," welche sie nicht nur besoldeten, sondern bei dieser Gelegen-

heit auch begleiteten, für Witz; denn ich habe mich seitdem überzeugt, daß etwa die Hälfte dieser Bande aus Pächtern von Ravensnest bestand.

Ich bemühte mich ruhig zu bleiben und es gelang mir dieß auch, wenn man die Gründe, in Zorn zu gerathen, erwägt, ziemlich gut. Von Vorstellungen konnte bei diesen Leuten keine Rede sein, — und da sie ihre Anzahl und physische Ueberlegenheit kannten, verachteten sie meine gesetzlichen Rechte. Und was wahrscheinlich schlimmer als Alles war, — sie wußten, daß das Gesetz selbst von dem Volke vollstreckt wurde und daß sie keine der Strafen und Bußen zu fürchten hatten, welche das Gesetz vorschreibt, wenn dieses ja später gegen sie geltend gemacht werden sollte. Zehn oder ein Dutzend gewandter Helfershelfer durften nur durch das Land geschickt werden, um Lügen zu verbreiten; man durfte nur vor oder während der gerichtlichen Verhandlungen den Hauptort der Grafschaft besuchen, um Leute zu gewinnen, welche im Stande waren, auf die Geschwornen zu wirken und sie nach ihrem Willen zu stimmen, und eine oder zwei Zeitungsschreiber bestechen, um Unwahrheiten und Vorurtheile in Umlauf zu setzen, und man konnte gewiß sein, in dem entscheidenden Augenblicke mehr auszurichten, als Gesetz, Zeugnisse und Recht.

Die Richter und ihr Amt haben unter dem Bestande eines so schmachvollen Systems ihren Einfluß fast ganz verloren und werden bei der Handhabung der Gesetze in keiner Weise viel berücksichtigt.

Dieß sind traurige Wahrheiten, wie Jeder, der seinen Theorien entsagt und in das offene Feld der Praxis hinabsteigt, zu seinem Schrecken und Erstaunen, sofern er ein Neuling und ein ehrlicher Mann ist, sogleich finden wird.

Ein Theil dieses unseligen Zustandes der Dinge ist eine Folge der gesetzgeberlichen Kannengießerei, welche eine der heilsamsten Maßregeln des gemeinen Rechts vernichtet hat, derzufolge dem Richter verboten ist, Verhöhnung zu bestrafen, sofern sich Jemand einer solchen Beleidigung nicht vor dem öffentlichen Gerichtshofe schuldig macht. Die Presse besonders zieht aus einer solchen Straflosigkeit Nutzen und äußert ihren Einfluß fast auf jeden einzelnen Fall, der das öffentliche Gefühl nur entfernt anspricht.

All dieß fühlen die Leute und Wenige, die im Unrecht sind, bekümmern sich um das Gesetz; denen, die im Recht sind, droht freilich stets einige Gefahr. Mein Oheim Ro sagt, Amerika sei jetzt dem, was Amerika in dieser Hinsicht vor zwanzig Jahren war, nicht ähnlicher, als Kamschatka Italien ähnlich ist. Was mich angeht, so will ich nur die Wahrheit berichten; ich begehre nichts zu übertreiben, noch weniger aber nehme ich meine Zuflucht zu schmachvoller Verheimlichung.

Da ich mich an der Schwelle meines Hauses nicht verhöhnen lassen wollte, beschloß ich, ehe ich auf meinen Platz zurückkehrte, noch ein Wort hinzuzufügen. Menschen der Art, wie ich sie vor mir hatte, begreifen nie, daß Stillschweigen für Verachtung gelten kann; nnd ich hielt es

für das beste, auf die Worte, welche ich gehört hatte, eine Art Antwort folgen zu lassen.

Ich winkte, man möge schweigen, und man schwieg.

„Ich habe euch als Eigenthümer dieses Rasenplatzes befohlen, denselben zu verlassen," sagte ich, „und indem ihr bliebt, habt ihr dem Gesetze zuwider gehandelt. Für das, was ihr an meinem Betstuhle verübt habt, würd' ich euch Dank wissen, wenn keine Rechtsverletzung darin läge; denn ich war fest entschlossen, den Baldachin niederreißen zu lassen, sobald sich der Groll deßhalb gelegt hätte. Ich bin Auszeichnungen jeder Art in dem Hause Gottes ebenso abgeneigt, als es nur Jemand unter euch sein kann, und wünsche dergleichen weder für mich, noch für eines meiner Angehörigen in Anspruch zu nehmen. Ich will nichts als gleiche Rechte mit allen meinen Mitbürgern, damit mein Eigenthum ebenso gut geschützt wäre, wie das ihrige, aber nicht mehr. Es leuchtet mir aber nicht ein, daß ihr, oder irgend Jemand das Recht haben könne, meine weltliche Habe mit mir theilen zu wollen, so wenig ich das Recht habe, meinen Theil an der seinigen zu begehren; — daß ihr mit mehr Recht einen Theil meiner Ländereien ansprecht, als ich mir einen Theil eures Viehes, oder eures Getreides zueignen kann. Was dem einen Recht ist, ist dem andern billig."

„Ihr seid ein Aristokrat," rief einer aus dem Haufen der Injins, „sonst würdet Ihr andern Leuten ebenso viel Land zugestehen, als Ihr selbst habt. Ihr seid ein Patron, und alle Patrone sind Aristokraten, und hassenswerth."

„Ein Aristokrat,“ sagte ich, „ist einer der Wenigen, die im Besitze politischer Macht sind. Die höchste Geburt, das größte Vermögen, die ausgewählteste Gesellschaft machen den Aristokraten noch nicht aus, wenn er nicht eine beschränkte politische Gewalt hat. In diesem Lande gibt es keine Aristokraten, weil es keine beschränkte politische Gewalt gibt. Es gibt aber eine falsche Aristokratie, welche ihr nicht erkennt, bloß, weil sie zufällig nicht in den Händen der Vornehmen ist. Demagogen und Zeitungsschreiber sind eure bevorrechteten Klassen, und folglich eure Aristokraten, Niemand anders. Was eure aristokratischen Gutsherren betrifft, so leiht der Wahrheit euer Ohr, und ihr werdet hören, inwiefern sie Aristokraten genannt zu werden verdienen. Hört! Was ich euch jetzt sage, ist so wahr, wie die Religion, und verdient weit und breit bekannt zu werden, wo immer euer Geschrei über Aristokratie wiederhallt. Es gibt einen Gutsherrn in diesem Staate, einen Mann von großem Vermögen, welcher sich für einen andern, der eine bedeutende Summe schuldig war, verbürgte. Zu eben der Zeit, wo er seine Renten nicht zusammen bringen konnte, weil ihr dieß hindertet, und die Behörden zögerten, das Gesetz in Kraft treten zu lassen, kam der Gerichtsdiener in sein Haus, und verkaufte, was er dort vorfand, um das gerichtliche Zwangsmittel gegen ihn zu vollstrecken. Hier seht ihr, was Amerikanische Aristokratie, und wie ich leider hinzusetzen muß, was Amerikanische Gerechtigkeit ist, wie sie jetzt bei uns gehandhabt wird.“

Ich irrte mich nicht in Betreff des Eindrucks, welchen diese Erzählung eines wirklichen Vorfalls machen mußte. Wo ich ihrer erwähnte, hat sie selbst die schreierischesten Demagogen verblüfft und für einen Augenblick jene Rechtsgrundsätze in seiner Brust belebt, welche Gott dort eingeprägt hat. Amerikanische Aristokratie, fürwahr! Glücklich der Mann von Stand und Vermögen, welchem man widerstrebend die dürftige Gerechtigkeit angedeihen läßt.

Fünfzehntes Kapitel.

So weit dieß schwache Licht die Stralen wirft,
Glänzt edles Thun in einer schlechten Welt.
Shakspeare.

Meine Erzählung von der Art, wie die Gerechtigkeit zuweilen bei uns gehandhabt wird, machte, wie ich bemerkt habe, selbst auf die rohe Bande selbstsüchtiger, mißgünstiger Aufrührer einigen Eindruck; roh, weil sie Vernunft und Gesetz verhöhnten; und selbstsüchtig, weil sie dieß aus Habgier thaten, und die Pächter an die Stelle derer setzen wollten, von welchen sie glaubten, sie seien in der Welt besser daran, als sie selbst.

Eine tiefe Stille folgte; und nachdem die Baumwollen-Bündel einige Minuten unter einander geflüstert hatten, blieben sie ruhig, und schienen uns, für den Augenblick wenigstens, nicht ferner belästigen zu wollen.

Diese Stimmung schien mir günstig, und ich kehrte auf meinen frühern Platz zurück, entschlossen, der Sache ihren Lauf zu lassen.

Dieser rasche Wechsel der Dinge und das tiefe Schweigen, welches folgte, erinnerte wieder an den Besuch der Indianer und den Zweck desselben.

Während der ganzen Zeit, welche die eben erwähnten Vorgänge in Anspruch nahmen, waren die Männer der Prärien und Susquesus fast regungslos, wie Statuen, da gesessen. Allerdings fesselte Steinherz seine Augen auf die Eindringlinge; er ließ es jedoch dabei bewenden, sie zu beobachten, und verrieth keine auffallende Unbehaglichkeit oder Besorgniß. Außer diesem habe ich, wie ich bestimmt behaupten darf, kein auch nur auf Wachsamkeit deutendes Zeichen bei diesen außerordentlichen Männern bemerkt, obgleich mich Vielzungen nachher versicherte, sie hätten recht gut gewußt, wie die Dinge stünden; aber ich konnte meine Augen auch nicht stets auf die rothen Männer richten.

Bei der jetzt eintretenden Pause schien jedoch Alles sich dem ursprünglichen Besuche so natürlich zuzuwenden, als wenn keine Unterbrechung Statt gefunden hätte.

Vielzungen rief, um die Aufmerksamkeit zu fesseln, den Injins mit gebieterischer Stimme zu, sie möchten das Thun der Häuptlinge nicht unterbrechen, welches eine Art religiöser Heiligkeit anspreche, und das man nicht ungestraft stören würde.

„So lange ihr ruhig seid, werden meine Krieger euch

nicht belästigen," setzte er hinzu; „wenn aber einer von euch je auf den Prärien war, wird er den Charakter der Rothhäute hinreichend kennen, um zu wissen, daß er Ernst macht, wenn er ernst ist. Männer, die eine Reise von dreitausend Meilen machen, wenden sich nicht um Kleinigkeiten willen abseits; dieß ist ein Zeichen, daß ein ernstes Geschäft diese Häuptlinge hierher geführt hat."

Ob diese Mahnung eine Wirkung hervorbrachte, — ob die Neugierde ihren Einfluß auf die „Verkleideten und Bewaffneten" äußerte, — ob sie es nicht auf das Aeußerste treiben wollten, — oder ob diese drei Gründe sich geltend machten, ist mehr, als ich zu sagen vermag; gewiß ist es aber, daß die ganze Bande sich nicht von der Stelle rührte und ruhig und theilnehmend sich dem zuwendete, was vorging, bis eine Unterbrechung stattfand, deren an dem geeigneten Orte gedacht werden soll.

Vielzungen, welcher, um als Dolmetscher zu dienen, seinen Platz fast in der Mitte der Halle einnahm, deutete den Häuptlingen an, sie möchten ihre Zwecke jetzt ruhig verfolgen.

Nach einer kleinen Pause erhob sich derselbe junge Krieger, welcher sich früher an Yaap gewendet hatte, wieder und bemerkte mit einem Anstande und einer höflichen Feinheit, welche man bei der Mehrzahl der berathenden Versammlungen civilisirter Nationen vielleicht vergeblich suchen würde, der Neger habe seine Rede nicht geendigt, und möchte vielleicht noch Etwas mitzutheilen wünschen.

Dieß wurde einfach, ruhig und in bestimmtem Tone vorgebracht; Vielzungen erklärte es dem Neger und bemerkte ihm, keiner der Häuptlinge würde ein Wort laut werden lassen, bis selbst der Niedrigste, der aufgestanden, mit seiner Rede zu Ende sei.

Diese Bescheidenheit charakterisirt das Benehmen derer, die wir Wilde nennen, — Männer, welche ohne Zweifel ihre ungestümen, und selbst grausamen Sitten haben mögen, die aber gewisse andere vortreffliche Eigenschaften besitzen, welche in dem civilisirten Zustande nicht zu gedeihen scheinen.

Nicht ohne viele Mühe brachten wir den alten Yaap wieder auf; denn obgleich er ein arger Zänker war, so war er doch eben kein großer Redner. Da jedoch angekündigt worden, keiner der Häuptlinge würde sprechen, bevor der Schwarze von seinem Rechte vollen Gebrauch gemacht, mußte meine theure Patt kommen. Sie legte eine ihrer schneeweißen Hände auf die Schulter des grimmigen alten Negers und beredete ihn, sich zu erheben und seine Rede zu endigen.

Er erkannte meine Schwester und gehorchte; denn es ist bemerkenswerth, daß dieser alte Schwarze, während er sich kaum dessen erinnerte, was sich vor einer Stunde begeben, mit den Jahreszahlen schrecklich umsprang, und von meiner Großmutter oft als Miß Duß redete, und sie noch für ein Kind zu halten schien, alle meine Angehörigen erkannte und uns demzufolge ehrte und liebte, obgleich er in demselben Augenblicke glaubte, wir seien bei Scenen

anwesend gewesen, welche in die Jugendzeiten unserer Ureltern gehörten.

Hören wir aber die Rede.

„Was all tie Pursche wollen in Paumwollen-Pünteln tort, wie so viele Squaw?" grollte Yaap, sobald er auf seinen Füßen stand, und blickte scharf auf die Injins, welche sich in einer Reihe, vier Mann hoch, der Halle ganz nahe aufgestellt hatten. — „Warum Ihr sie kommen lassen, Masser Hugh, Masser Hodge, Masser Malbone, Masser Mordaunt, — wer von euch jetzt hier sein, — ich es nicht wissen, ihrer so viel sein, und man sich nicht an Alles erinnern können. O, ich so alt. Ich wollen doch sehen, wann meine Zeit kommen! Da auch Sus, — er auch zu nichts mehr gut. Einst er ein großer Fußgänger, — großer Krieger, — großer Jäger, — hüpscher alter Pursche für ein Rothhaut; aper er ganz entkräftet. Ich nicht sehen, wozu er noch lepen thun. Injin zu nichts gut sein, wenn er nicht jagen können. Manchmal er machen Korb und Pesen; es aber jetzt bessere Pesen geben, und Injin tas Geschäft verloren hapen. — Was tiese Paumwollen-Teufel hier wollen, Miß Patt, he? — Dort auch Rothhäute, — ein, zwei, drei, vier. Alle kommen, um Sus zu pesuchen. Mich wundern, daß Nigger nicht kommen, um alten Yaap zu pesuchen. Alter Schwarzer epen so gut, als alten Rothhaut. Woher all die Purschen nehmen den Paumwollen, und üper ihr Gesichter hängen? Masser Hodge, was tas Alles peteuten?"

„Es sind Anti=Rentner, Jaap,“ sagte mein Oheim ruhig. — „Leute, welche die Höfe Eures Herrn dort zu besitzen und ihn der Mühe zu überheben wünschen, fortan Pachtgeld einzuziehen. Sie bedecken, glaube ich, ihre Gesichter, um ihre Scham zu verbergen, denn ihre Bescheidung erliegt fast unter dem Gefühle ihrer Großmuth.“

Obgleich es nicht sehr wahrscheinlich ist, daß Jaap alle diese Worte verstand, so begriff er doch einen Theil derselben; denn diese Frage hatte vor einigen Jahren, wo sein Geist noch nicht in so hohem Grade geschwächt war, wie jetzt, seine Gefühle so sehr erregt, daß der Eindruck nicht zu verwischen war.

Am deutlichsten zeigte sich jedoch die Wirkung der Worte meines Oheims bei den Injins, die ihre Wuth kaum bändigten. Man hat meinen Oheim getadelt, und es für unklug erklärt, daß er bei einer solchen Gelegenheit seine Zuflucht zur Ironie nahm; ich bin aber doch der Ansicht, daß sein Gehaben nicht ohne heilsame Wirkung blieb.

Man kann überzeugt sein, daß da, wo es sich um Grundsätze handelt, alles Zaudern und Zögern zu nichts führt; man sagt am besten gerade heraus, was Recht ist; denn der Irrthum schreibt die Hälfte seiner Macht daher, daß man der Wahrheit Opfer bringt und sich Zugeständnisse abdringen läßt.

Klugheit, oder Furcht, oder irgend ein anderer Beweggrund hielt jedoch den aufsteigenden Groll der Injins im Zaume und die Worte meines Oheims hatten keine fernere Unterbrechung zur Folge.

„Was ihr hier wollen, Pursche?“ fragte Yaap rauh und in einem Tone, wie wohl ein Polterer auf zudringliche Knaben losfährt. — „Nach Haus mit euch, — gehen heim! — O, ich so alt werten! — Ich wünschen, ich so jung sein, wie einst, nur euretwegen, ihr Gezücht! — Was ihr wollen mit Masser Hug's Lant? warum ihr meinen, ihr Gentelmen's Gut bekommen, he? Wissen wohl tie Zeit, wo euer Vater kriechend, vettelnd zu Masser Mordy kommen, um nur ein wenig Pacht zu fortern, tarauf zu lepen, und Pachter zu sein, und zu suchen, ein wenig für seine Kinter zu vertienen; ja, unt nun kommen in Paumwollen-Püntel, und sagen Masser Hugh, er nicht sein Masser von sein eigen Lant! Wer ihr sein, tas ich wissen wollen, taß ihr kommen unt sprechen zu Gentelmen auf tie schlechte Art? Heim gehen — fort gehen — weg mit euch, oder ihr hören, was ihr nicht gern hört.“

Während diese Beweisführung ziemlich viel „Niggerhaftes“ hatte, wäre sie doch eben so gut, wie die, welche sich so oft zur Stütze des „Geistes der Institutionen“ besonders des Theiles derselben geltend machte, der mit „Aristokratie“ und „Feudalismus“ zusammenhing.

Der Neger hielt den Gedanken fest, alle seine „Masser,“ alt und jung, seien besser, als die ganze übrige Menschen-Rasse; während die Vertheidiger der neuen Bewegung zu glauben scheinen, jedes Recht finde in der niedern Hälfte der großen „republikanischen Familie“ ihren Mittelpunkt. Jeder Gentleman ist **kein** Gentleman; und jeder

Schelm ist ein Gentleman; dieß ist eine der Hauptfolgerungen ihrer großen gesellschaftlichen Logik; und was mehr ist — Jeder, der sich im Geringsten über die Masse erhebt, — sofern ihn die Masse nicht erhoben und folglich auch die Gewalt hat, ihn wieder in sein Nichts zurück zu schleudern, — ist aller Rechte bar, sobald diese den Wünschen der Mehrzahl entgegen treten. Demnach war der Neger in seiner Art, die Dinge in das Auge zu fassen, nicht mehr außer dem Geleise, als unsere ehrsam-thätigen Philosophen. Glücklicherweise hat das Reden des einen Theils wie des andern bei dem jetzigen Stande der Dinge keinen Einfluß. Thatsachen sind Thatsachen, und das Gebelfer des Neides und der Habsucht kann der Welt ihr Bestehen eben so wenig in Abrede stellen und beweisen, daß Schwarz Weiß ist, als Jaap's alte Lieblingsidee, die Littlepage seien die Großen der Erde, uns zu mehr machen kann, als wir wirklich sind.

Ich habe der Rede des Negers hier lediglich gedacht, um Manchen, die nur für die Ansichten und Gründe derer Ohr haben, welche die Besitzungen Anderer an sich zu ziehen wünschen, zu zeigen, daß die Frage zwei Seiten darbietet, und hinsichtlich der Beweise scheint mir der eine Theil eben so Recht zu haben, wie der andere.

So ernst auch die Lage war, in welcher wir uns befanden, konnte ich mich nicht enthalten, über den Ernst der Indianer während des Verlaufs der seltsamen Episode zu lächeln. Keiner von ihnen erhob sich, keiner wendete

den Kopf um, keiner zeigte die mindeste Ungeduld oder Neugierde. Die Anwesenheit der zweihundert bewaffneten Leute, die in Baumwollenzeug gehüllt waren, veranlaßte sie nicht, sie eines Blickes zu würdigen; sie hatten freilich bereits erfahren, daß nicht viel an dieser tapfern Schaar war.

Die Zeit war jetzt gekommen, wo die Indianer des Hauptzwecks ihres Besuches zu Ravensnest gedachten, und Präriefeuer erhob sich, um zu sprechen. Ich erinnere den Leser, daß Vielzungen Alles, was vorgetragen wurde, Satz für Satz übertrug, denn er war in den verschiedenen Mundarten der Stämme, von denen einige die Sprache der Onondago's auf die Prärien verpflanzt hatten, vollkommen bewandert. Der Dollmetscher war besonders darin bemerkenswerth, daß er alles Gesagte nicht nur rasch und mit großer Leichtigkeit, sondern kräftig und nachdrücklich wiedergab. Ich muß jedoch bemerken, daß ich bei dem Umschreiben vielleicht manchen Ausdruck, der minder gewählt war, mit einem geeignetern vertauschte.

„Vater!“ begann Präriefeuer feierlich und mit einer Würde, welche der neuern Redekunst gewöhnlich fremd ist; die Geberdensprache machte sich nur selten, aber dann mit wunderbarer Kraft und Nachdrücklichkeit geltend, — „Vater! die Herzen Eurer Kinder sind schwer.

„Sie sind einen langen, dornigen Pfad mit abgetragenen Mocassins und wunden Füßen gegangen, aber ihre Herzen waren leicht. Sie hofften, das Antlitz des biedern

Onondago zu schauen, wenn sie das Ende des Pfades erreicht hätten. Sie sind an das Ende des Pfades gekommen und schauen ihn.

„Er sieht aus, wie sie es erwartet haben. Er ist wie die Eiche, in welche der Blitz fährt und die der Schnee mit Moos bedeckt, die aber hundert Stürme und hundert Winter ihrer Blätter nicht berauben können.

„Er sieht aus, wie die älteste Eiche in dem Walde. Er ist sehr groß. Es ist eine Freude, ihn anzuschauen. Wenn wir ihn anblicken, sehen wir einen Häuptling, der unserer Väter Väter, und ihrer Väter Väter kannte. Das ist lange her. Er ist eine Ueberlieferung und weiß Alles.

„Nur eines ist an ihm, und das sollte nicht sein. Er ist als rother Mann geboren, und hat so lange bei den Blaßgesichtern gelebt, daß wir fürchten, der große Geist möchte ihn, wenn er nach den glücklichen Jagdgründen aufbricht, für ein Blaßgesicht halten und auf den unrechten Pfad weisen.

„Wäre dieß der Fall, so würden die rothen Männer des biedern Onondago auf immer verlustig werden.

„Das sollte nicht sein. Mein Vater kann dieß nicht wollen. Er wird sich eines Bessern besinnen. Er wird zu seinen Kindern zurückkommen und seine Weisheit und seinen Rath bei dem Volke seiner Farbe lassen.

„Ich bitte ihn, dieß zu thun.

„Der Pfad zu den Wigwams der rothen Männer ist

jetzt weit. Es war einst anders, aber der Pfad ist länger geworden. Er ist sehr lang! Unsere jungen Männer bereisen ihn oft, um die Gräber ihrer Väter zu besuchen, und sie wissen, wie lang er ist.

„Meine Zunge ist nicht krumm, sondern gerade; sie singt kein falsches Lied; sie sagt meinem Vater die Wahrheit. Der Pfad ist sehr lang! Aber die Blaßgesichter sind wunderbar. Was haben sie nicht schon gethan! Was werden sie nicht noch thun! Sie haben Canoes und Schlitten gemacht, die schnell fliegen, wie die Vögel. Der Hirsch kann ihnen nicht folgen. Sie haben Flügel von Feuer, die nie müde werden. Sie gehen, wenn der Mensch schläft!

„Der Pfad ist lang; aber mit solchen Flügeln legt man ihn schnell zurück. Mein Vater kann die Reise machen, ohne an Ermüdung zu denken. Er versuche es. Seine Kinder werden Sorge für ihn tragen. Oheim Sam wird ihm Wildpret geben und es wird ihm an Nichts fehlen. Wenn er dann nach den glücklichen Jagdgründen aufbricht, wird er den Pfad nicht verfehlen und für immer bei den rothen Männern leben.“

Eine lange, feierliche Pause folgte dieser Rede, welche mit großem Ernst und edler Würde vorgetragen wurde. Ich sah, daß dieser Wunsch auf Susquesus großen Eindruck machte und daß die Verehrung, die man seinem Namen zollte, indem Prärien-Stämme — Stämme, von denen er in seinen jüngern Tagen nie gehört hatte — aus

so weiter Ferne kamen, um ihn zu bitten, mit ihnen zu ziehen und bei ihnen zu sterben, ihn mächtig ergriff. Er muß allerdings gewußt haben, daß Trümmer der ehemaligen Neu-Yorker Stämme den Weg in jene fernen Gebiete gefunden hatten; es konnte ihm dennoch nur wohlthun, zu erfahren, daß es ihnen gelungen war, durch ihre Erzählungen einen so mächtigen Eindruck zu seinen Gunsten hervorzubringen.

Wenige seines hohen Alters würden Gefühlen dieser Art zugänglich gewesen sein. Dieß war bei Yaap in hohem Grade der Fall; mit dem Onondago aber war es anders. Sein Geist weilte, wie er in der früheren Anrede an seine Besucher gesagt hatte, jetzt mehr bei den Scenen seiner Jugend, und die ursprünglichen Gefühle strömten frischer zu seinem Herzen, als dieß in seinen mittleren Jahren der Fall gewesen war. Was noch von dem Feuer der Jugend in seiner Seele glühte, schien nun zu erwachen, und man konnte ihn diesen Morgen, wenn er nicht gehen mußte, oder man von gewissen Aeußerlichkeiten absah, für einen höchstens siebenzigjährigen Mann halten.

Nachdem die Häuptlinge des Westen den Zweck ihres Besuches so deutlich dargelegt, und ihren Wunsch, einen Mann ihrer Farbe und Rasse in ihre Mitte zurückkehren zu sehen, so lebhaft bethätigt hatten, mußte der Onondago natürlich vernehmen lassen, wie er diesen Antrag aufnehme.

Die tiefe Stille, welche um den alten Indianer herrschte, mußte ihn vergewissern, wie gespannt man auf seine Ant-

wort war. Sie erstreckte sich selbst auf die „Verkleideten und Bewaffneten,“ welche von dem Interesse dieser merkwürdigen Scene jetzt eben so ergriffen schienen, wie wir in der Halle. Ich glaube, der Anti-Rentismus war von allen Theilen vergessen, — von den Pächtern, wie von den Gutsherren; — von den Gutsherren, wie von den Pächtern.

Prärienfeuer hatte gewiß seit drei vollen Minuten seinen Sitz wieder eingenommen, ehe Susquesus aufstand; und während dieser ganzen Zeit herrschte die tiefe Stille, deren ich gedacht habe.

„Meine Kinder!“ antwortete der Onondago, und seine Stimme hatte des hohlen Bebens des Alters eben genug, um ihr den tiefsten Eindruck zu sichern, während sie so deutlich klang, daß alle Anwesenden sie hören konnten, — „meine Kinder! wir wissen nicht, was geschieht, wenn wir jung sind, — Alles, was wir dann sehen, ist auch jung. Wenn wir alt werden, wird Alles mit uns alt. Die Jugend ist voller Hoffnung; das Alter ist voller Augen; es sieht die Dinge, wie sie sind.

„Ich habe allein gelebt in meinem Wigwam, seit der große Geist den Namen meiner Mutter rief und sie zu den glücklichen Jagdgründen enteilte, um für meinen Vater, der vorher abgerufen worden war, Wildpret zu kochen. Mein Vater war ein großer Krieger. Ihr habt ihn nicht gekannt. Er ist von den Delawaren getödtet worden; es sind jetzt mehr als hundert Jahre.

„Ich habe euch die Wahrheit gesagt. Als meine Mut-

ter dahingegangen war, um Wildpret für ihren Gatten zu kochen, blieb ich allein in meinem Wigwam."

Hier trat eine lange Pause ein, während welcher Susquesus mit seinen Gefühlen zu kämpfen schien, obgleich er fest da stand, wie der Baum, der seine Wurzeln in Felsen geschlagen hat.

Die Häuptlinge hatten fast alle ihre Köpfe vorgebeugt, um zu lauschen, so gespannt war ihre Theilnahme; da und dort erklärte einer dem andern in weichen Kehltönen gewisse Stellen in der Rede, welche er, da ihm die Mundart des Sprechenden nicht läufig war, nicht verstanden hatte.

Nach einer kurzen Weile fuhr Susquesus fort:

„Ja, ich war allein in meinem Wigwam. Eine junge Squaw sollte dort eintreten und bleiben. Sie kam nie. Sie wünschte einzutreten, aber es geschah nicht. Ein anderer Krieger hatte ihr Versprechen und es war recht, daß sie ihr Wort hielt. Das Herz war ihr Anfangs schwer, aber sie lernte fühlen, daß es gut ist, gerecht zu sein.

„Keine Squaw hat je in einem meiner Wigwams gelebt. Ich habe nie daran gedacht, Vater zu werden; seht aber, wie anders es kam. Ich bin jetzt der Vater aller rothen Männer. Jeder Indianische Krieger ist mein Sohn. Ihr seid meine Kinder; ich werde euch anerkennen, wenn wir uns auf den schönen Pfaden jenseit der Jagdgefilde sehen, die ihr jetzt besucht. Ihr werdet mich Vater nennen, und ich werde euch Söhne nennen.

„Dieß wird genug sein. Ihr bittet mich, den langen

Pfad mit euch zu gehen und meine Gebeine auf den Prärien zu lassen.

„Ich habe von diesen Jagdgründen gehört. Unsere alten Sagen erzählten uns von ihnen. „Gegen Sonnenaufgang," berichteten sie, — „ist ein großer Salzsee, und gegen Sonnenuntergang sind große Süßwassersee'n. Jenseit des großen Salzsee's liegt ein fernes Land, mit Blaßgesichtern angefüllt, die in großen Dörfern und inmitten geklärter Felder wohnen. Auch gegen Sonnenuntergang waren große geklärte Felder, aber keine Blaßgesichter und wenige Dörfer. Einige unsrer weisen Männer glaubten, diese Felder seien die Felder det Rothhäute, welche den Blaßgesichtern um die Sonne nachfolgten; andere glaubten, es seien Felder, auf welchen die Blaßgesichter ihnen folgten." Ich glaube, diese hatten Recht. Der rothe Mann kann sich in keinen Winkel verstecken, wo ihn das Blaßgesicht nicht auffindet.

„Der große Geist will es so haben. Es ist sein Wille. Der rothe Mann muß sich fügen.

„Meine Söhne, die Reise, zu welcher ihr mich auffordert, ist für mein Alter zu lang. Ich habe bei den Blaßgesichtern gelebt, bis die eine Hälfte meines Herzens weiß geworden ist; die andere Hälfte aber ist roth. Die eine Hälfte ist mit den Sagen meiner Väter erfüllt, die andere Hälfte mit der Weisheit der Fremden.

„Ich kann mein Herz nicht in zwei Stücke theilen. Es muß ganz mit euch gehen, oder ganz hier bleiben. Der

Leib muß bei dem Herzen bleiben, und beide müssen da verweilen, wo sie so lange geweilt haben.

„Ich danke euch, meine Kinder; aber euer Wunsch kann nie erfüllt werden.

„Ihr seht einen sehr alten Mann, aber ihr seht eine sehr beunruhigte Seele. Die rothen Männer haben ihre Ueberlieferungen und die weißen die ihrigen. Beide sprechen von dem großen Geiste, aber nur eine spricht von seinem Sohne.

„Eine sanfte Stimme hat in der letzten Zeit viel von dem Sohne Gottes in mein Ohr geflüstert. Spricht man mit euch so auf den Prärien? Ich weiß nicht, was ich davon denken soll. Ich möchte denken, was Recht ist; aber es ist nicht leicht zu verstehen."

Hier hielt Susquesus inne und setzte sich mit der Miene eines Mannes, welcher sich seine Gefühle nicht zu erklären im Stande ist.

Prärienfeuer harrte so lange, als die Schicklichkeit es forderte, um seine Anrede fortzusetzen; als er bemerkte, daß jener sitzen bleiben wollte, stand er auf, um sich selbst eine fernere Erklärung zu erbitten.

„Mein Vater hat Weisheit gesprochen," sagte er, „und seine Kinder haben gelauscht. Sie haben nicht genug gehört; sie wünschen mehr zu hören. Wenn mein Vater des Stehens müde ist, kann er sitzen bleiben; seine Kinder verlangen nicht, daß er stehe. Sie wünschen zu wissen, woher jene sanfte Stimme kam, und was sie sagte."

Susquesus stand jetzt nicht auf, schickte sich aber an, zu antworten. Herr Warren stand ihm ganz nahe, und Mary lehnte sich an seinen Arm. Er winkte dem Vater, ein wenig vorzutreten, und als dieser willfahrte, kam die zärtliche Tochter, ohne es zu wissen, mit ihm in den Vordergrund.

„Seht, meine Kinder!“ begann Susquesus wieder. — „Dieser ist die große Medizin der Blaßgesichter. Er spricht stets von dem großen Geiste und dessen Güte gegen die Menschen. Es ist sein Geschäft, von den glücklichen Jagdgründen zu sprechen, und von den guten und schlechten Blaßgesichtern.

„Ich kann euch nicht sagen, ob seine Worte nützen, oder nicht. Viele solche Leute sprechen stets bei den Weißen von dergleichen; ich sehe aber nur wenig Veränderung, und habe jetzt mehr als achtzig, — ja fast neunzig Winter und Sommer unter ihnen gelebt. Das Land hat sich so geändert, daß ich es kaum erkenne; aber die Menschen sind noch dieselben. Seht diese Leute dort, — Blaßgesichter in Baumwollen-Säcken. Ich will euch jetzt sagen, warum sie umher laufen und die rothen Männer beschimpfen, indem sie sich Injins nennen.“

Unter den „Tugendhaften und Thätigen“ entstand jetzt eine lebhafte Bewegung, obgleich der Wunsch, den alten Mann zu Ende sprechen zu hören, zu dieser Zeit eine gewaltsame Unterbrechung hinderte. Ich glaube nicht, daß je eine Zuhörerschaft auf einen Vortrag gespannter war,

als wir Alle jetzt aufhorchten, um zu erfahren, was der biedere Onondago von dem Anti-Rentismus dachte. Ich sah seinen Ansichten um so begieriger und freudiger entgegen, als ich wußte, daß er ein lebender Zeuge fast alles dessen war, was er berichtete, und mich der Meinung mit vollem Rechte hingeben konnte, er wisse von der Sache ebenso viel, als die Mehrzahl derer, welche sich in der berathenden Versammlung erhoben, um den Gegenstand zu erörtern.

„Diese Männer sind keine Krieger," fuhr Susquesus fort. — „Sie verbergen ihre Gesichter, und sie tragen Büchsen, aber sie schrecken nur die Squawe und Papoose. Wenn sie einen Scalp nehmen, geschieht es, weil ihrer hundert gegen einen sind. Sie sind keine Tapfere!

„Warum kommen sie überhaupt? Was wollen sie? Sie wollen das Land dieses jungen Häuptlings.

„Meine Kinder! all dieß Land, weit und nahe, war unser. Die Blaßgesichter kamen mit ihren Papieren, und machten Gesetze, und sagten: „Es ist gut! Wir brauchen Land. Dort weiter im Westen ist eine Menge Land für euch Rothhäute. Geht dorthin, und jagt, und fischt, und pflanzt euern Mais, und laßt uns dieses Land.

„Unsere rothen Brüder thaten, wie man sie geheißen hatte, die Blaßgesichter hatten, was sie wünschten. Sie machten Gesetze, und verkauften das Land, wie die rothen Männer Biberfelle verkaufen.

„Als das Geld bezahlt war, bekam jedes Blaßgesicht

ein Papier, und glaubte, er dürfe alles das sein nennen, was er bezahlt habe.

„Aber der böse Geist, welcher die rothen Männer vertrieb, ist jetzt im Begriffe, die Blaßgesicht-Häuptlinge zu vertreiben. Es ist derselbe Teufel, und kein anderer. Er wollte damals Land haben, und Land will er auch jetzt haben. Es besteht nur ein Unterschied, nämlich dieser.

„Als die Blaßgesichter die rothen Männer vertrieben, bestand kein Vertrag zwischen ihnen. Sie hatten nicht mit einander geraucht, und Wampum ausgetauscht, und ein Papier unterzeichnet. Wäre dieß geschehen, so mußte Jeder zugeben, daß der rothe Mann zu gehen und der weiße zu bleiben habe.

„Wenn ein Blaßgesicht das andere vertreibt, machen sie einen Vertrag; sie haben mit einander geraucht, und einander Wampum gegeben, und ein Papier unterzeichnet.

„Dieß ist der Unterschied. Der Indianer hält dem Indianer sein Wort; das Blaßgesicht hält dem Blaßgesicht sein Wort nicht."

Susquesus schwieg, und sogleich, und zum ersten Male an diesem Morgen, wendeten sich die Blicke aller Häuptlinge auf die „Verkleideten und Bewaffneten," — auf die „Tugendhaften und mühsam Arbeitenden." Eine gewisse Bewegung that sich in der Bande kund; sie kam aber nicht zum Ausbruche, und inmitten der nicht zu übersehenden Erregung erhob sich Adlerschwinge.

Die Einfachheit, Würde und Leichtigkeit seines Wesens

ließ seine äußere Erscheinung vergessen, und er kam uns allen jetzt als eines der nicht seltenen Beispiele vor, wo die Macht des Geistes die Unvollkommenheiten des Körpers nicht nur in den Schatten stellt, sondern ganz verschwinden läßt. Ehe die Wirkung des von Susquesus eben Gesagten sich verflüchtigte, begann dieser kunstreiche, geübte Redner seine Ansprache. Sein Vortrag war sehr ausdrucksvoll und ruhig, und er wußte die Ruhepunkte so einzurichten, daß Vielzungen jede Sylbe mit dem gehörigen Nachdrucke übersetzen konnte.

„Meine Brüder!“ sagte Adlerschwinge, indem er sich vorzugsweise an die Injins wendete, „ihr habt die Worte des Alters gehört. Es sind Worte der Weisheit. Es sind Worte der Wahrheit.

„Der biedere Onondago kann nicht lügen. Er hat es nie gekonnt.

„Der große Geist hat ihn als einen Indianer geschaffen, und wie der große Geist einen Indianer schafft, so ist er.

„Meine Brüder! ich will euch seine Geschichte erzählen; es wird euch von Nutzen sein, sie zu hören. Wir haben eure Geschichte zuerst von dem Dollmetscher und jetzt von Susquesus gehört. Es ist eine schlechte Geschichte. Wir waren betrübt, als wir sie hörten. Was Recht ist, sollte geschehen, und was Unrecht ist, sollte nicht geschehen. Es gibt schlechte rothe Männer und gute rothe Männer; es gibt schlechte Blaßgesichter und gute Blaßgesichter. Die guten rothen Männer und die guten Blaßgesichter thun, was Recht ist; die schlechten, was Unrecht ist. Es ist mit

beiden dasselbe. Der große Geist der Indianer und der große Geist der weißen Männer ist derselbe; so ist es auch mit den bösen Geistern. Darin ist kein Unterschied.

„Meine Brüder! ein rother Mann weiß es in seinem Herzen, wenn er thut, was Recht ist, und wenn er thut, was Unrecht ist. Man braucht es ihm nicht erst zu sagen. Er sagt es sich selbst.

„Sein Gesicht ist roth und er kann die Farbe nicht wechseln. Die Malerei ist zu dick. Wenn er sich sagt, wie Unrecht er gethan hat, geht er in das Gebüsch und ist traurig. Wenn er herauskommt, ist er ein besserer Mensch.

„Meine Brüder! dieß ist bei dem Blaßgesichte anders. Dieses ist weiß und braucht keine Steine, um sich Farben daraus zu machen. Wenn er sich sagt, er habe Unrecht gethan, malt sich sein Gesicht selbst. Jedermann kann sehen, daß er sich schämt. Er geht nicht in das Gebüsch; es würde ihn nichts helfen. Er malt sich so geschwind, daß er keine Zeit dazu hat. Er verbirgt sein Gesicht in einen Baumwollen-Sack.

„Dieß ist nicht gut; es ist aber besser, als wenn man mit dem Finger auf ihn deutet.

„Meine Brüder! der biedere Onondago ist nie in das Gebüsch gelaufen, weil er sich schämte. Er brauchte dieß nie zu thun. Er sagte sich nie, er habe Unrecht gethan. Er hat sein Gesicht in keinen Baumwollen-Sack gesteckt; er kann sich nicht malen, wie ein Blaßgesicht.

„Meine Brüder, hört! Ich will euch eine Geschichte erzählen.

„Vor langer Zeit war alles ganz anders hier. Der Klärungen gab es wenige und der Wälder viele. Die rothen Männer waren damals zahlreich, der Blaßgesichter gab es wenige. Jetzt ist es anders. Ihr wißt, wie es jetzt ist.

„Meine Brüder! ich spreche von dem, was vor hundert Wintern war. Wir waren damals noch nicht geboren. Susquesus war jung, und stark, und thätig. Er konnte mit dem Hirsch laufen und mit dem Bären kämpfen.

„Er war ein Häuptling, weil seine Väter vor ihm Häuptlinge waren. Die Onondagos kannten und liebten ihn. Kein Kriegspfad that sich auf, welchen er nicht zuerst betreten hätte. Kein anderer Krieger konnte so viel Scalpe vorzeigen. Kein junger Krieger fand so viele Zuhörer an dem Berathungsfeuer.

„Die Onondagos waren auf einen so großen und so jungen Häuptling stolz. Sie glaubten, er würde lange leben und sie würden ihn noch volle fünfzig Winter sehen und stolz auf ihn sein.

„Meine Brüder! Susquesus hat noch zweimal fünfzig Winter gelebt; er hat sie aber nicht bei seinem Volke hingebracht. Nein, er ist diese ganze Zeit über ein Fremdling unter den Onondagos gewesen.

„Die Krieger, welche er kannte, sind todt. Die Wigwams, in welchen er wohnte, sind vor Alter eingestürzt; die Gräber sind zerstört, und die Söhne der Söhne seiner Gefährten gehen vom Alter gebeugt.

„Er kann gehen; er spricht; er sieht; er ist die lebendige Sage.

„Warum ist dieß so? Der große Geist hat ihn nicht abgerufen. Er ist ein gerechter Indianer, und es ist gut, daß er ihn hier läßt, damit alle rothen Männer sehen, wie sehr er geliebt wird. So lange er bleibt, braucht kein rother Mann einen Baumwollen-Sack.

„Meine Brüder! die jüngern Tage Susquesus', des Spurlos, waren glücklich. Als er zwanzig Jahre alt war, sprach man von ihm in den benachbarten Stämmen. Seiner erbeuteten Scalpe waren sehr viele. Als er zwanzig Winter erlebt hatte, war kein Häuptling der Onondago mächtiger und geehrter. Er war der erste unter den Onondago.

„Er hatte nur einen Fehler. Er nahm keine Squaw in sein Wigwam. Der Tod kommt unerwartet; so die Heirath. Endlich wurde mein Vater wie ein anderer Mann; er wünschte eine Squaw. Es begab sich aber so.

„Die rothen Männer haben ihre Gesetze so gut wie die weißen Männer. Wenn ein Unterschied besteht, so ist es der, daß jene die Gesetze halten. Ein Gesetz der rothen Männer gesteht jedem Krieger seine Gefangenen zu. Wenn er einen Krieger gefangen nimmt, ist er sein; wenn eine Squaw, ist sie sein. Das ist Recht. Er kann den Scalp des Kriegers nehmen; er kann die Squaw in sein Wigwam führen, wenn es leer ist.

„Ein Krieger, Wasserhuhn genannt, brachte ein Mädchen der Delawaren gefangen ein. Sie hieß Quithwith und

war schöner als der Kolibri. Wasserhuhn hatte sein Ohr offen und hörte, wie schön sie war. Er dachte lange daran, sie zu nehmen, und er nahm sie. Sie war sein, und er dachte, sie in sein Wigwam zu führen, wenn es leer wäre. Drei Monden vergingen, ehe das geschehen konnte.

„Mittlerweile sah Susquesus Ouithwith und Ouithwith sah Susquesus.

„Ihre Augen trennten sich nie. Er war in ihren Augen der edelste Hirsch in den Wäldern; sie war in seinen Augen das schönste Reh. Er wünschte sie in sein Wigwam zu führen; sie wünschte dorthin zu gehen.

„Meine Brüder! Susquesus war ein großer Häuptling; Wasserhuhn war nur ein Krieger. Der Eine hatte Macht und Ansehen, der Andere nicht. Es gibt aber bei den rothen Männern eine Macht, welche über der des Häuptlings steht. Es ist des rothen Mannes Gesetz.

„Ouithwith gehörte Wasserhuhn; sie gehörte nicht Susquesus.

„Ein großer Rath wurde gehalten. Die Meinungen waren getheilt. Einige sagten, ein so verdienter Krieger wie Susquesus müsse der Gatte von Ouithwith werden; Andere sagten, Wasserhuhn müsse ihr Gatte werden, denn er habe sie von den Delawaren erbeutet. Ein großer Streit erhob sich über diese Frage und die sechs Nationen nahmen Theil daran. Viele Krieger waren für das Gesetz, die meisten aber für Susquesus. Sie liebten ihn und glaubten, er würde den besten Gatten für das Delaware-Mädchen abgeben.

„Sechs Monate dauerte dieser Streit und eine dunkle Wolke überzog den Pfad, welcher diese Stämme verband. Krieger, welche gemeinsam Scalpe genommen hatten, blickten einander an, wie der Panther den Hirsch anblickt. Manche waren bereit, die Streitaxt für das Gesetz auszugraben; Manche für den Stolz der Onondagos und für den Kolibri der Delawaren. Die Squawe sprachen sich für Susquesus aus. Weit und nahe traten sie zusammen und sprachen mit einander und drohten selbst, ein Rathsfeuer anzuzünden und um dasselbe zu rauchen, wie Krieger und Häuptlinge.

„Brüder! die Dinge konnten keinen Mond mehr so bleiben. Quithwith mußte in das Wigwam Wasserhuhn's, oder in das Wigwam Susquesus' gehen. Die Squawe sagten, sie sollte in das Wigwam des Spurlos gehen, und sie kamen zusammen und führten sie an seine Thüre.

„Als sie diesen Pfad entlang gingen, blickte Quithwith mit ihren Augen zu Boden, aber ihr Herz sprang, wie ein hüpfendes Reh, wenn es in der Sonne spielt. Sie trat nicht in die Thüre. Wasserhuhn war dort und verbot es. Er war allein gekommen, seiner Freunde waren nur wenige, während die Köpfe und Arme der Freunde Susquesus' so zahlreich waren, wie die Beeren am Busche.

„Brüder! dieses Verbot des Wasserhuhn's war wie eine Felsenwand vor der Thüre des Wigwams des Susquesus. Quithwith konnte nicht eintreten. Die Augen des Spurlos sagten „Nein!“, während sein Herz „Ja!“ sagte. Er

bot Wasserhuhn seine Büchse, sein Pulver, alle seine Felle, sein Wigwam; aber Wasserhuhn wollte lieber seine Gefangene haben und sagte „Nein!“ — „Nehmt meinen Scalp,“ sagte er; „Ihr seid stark und könnt ihn nehmen; aber nehmt mir meine Gefangene nicht.“

„Meine Brüder, jetzt erhob sich Susquesus inmitten des Stammes und that seinen Entschluß kund. „Wasserhuhn hat Recht,“ sagte er. — „Sie ist nach unseren Gesetzen sein; und was die Gesetze des rothen Mannes sagen, muß der rothe Mann thun. Wenn sich dem Krieger die Todesfolter bereitet, und er bittet um Aufschub, um heimzugehen und seine Freunde zu besuchen — kommt er nicht zur bestimmten Stunde zurück? Soll ich, Susquesus, der erste Häuptling der Onondagos, stärker sein als das Gesetz? Nein! Ich müßte mein Gesicht für immer in dem Gebüsch verbergen, wenn dieß geschähe. Es darf nicht geschehen, — es wird nicht geschehen. Nehmt sie, Wasserhuhn. Sie ist Euer. Behandelt sie freundlich, denn sie ist sanft wie der Hänfling am Tage, wo er sein Nest zum ersten Mal verläßt. Ich muß eine Zeit lang in die Wälder gehen. Wenn mein Geist den Frieden wieder gefunden hat, kehrt Susquesus zurück.“

„Brüder, die Stille, welche in jenem Stamme herrschte, als Susquesus seine Büchse und sein Pulverhorn und seine besten Mocassins und sein Tomahawk nahm, glich der, die mit der Nacht kommt. Man sah ihn gehen, aber Niemand wagte es, ihm zu folgen. Er ließ keine Spur

zurück und wurde Spurlos genannt. Sein Geist fand nie den Frieden, denn er kam nie zurück.

„Sommer und Winter kamen und schwanden oft, ehe die Onondagos bei den Blaßgesichtern von ihm hörten.

„Diese ganze Zeit wohnte Wasserhuhn bei Ouithwith in seinem Wigwam und sie gebar ihm Kinder. Der Häuptling war fort, aber das Gesetz war geblieben.

„Geht, ihr Männer der Blaßgesichter, die ihr eure Schande in Baumwollen-Säcken verbergt, und thut desgleichen. Folgt dem Beispiele eines Indianers — seid ehrlich wie der biedere Onondago!“

Als diese einfache Erzählung ihrem Ende nahte, bemerkte ich Zeichen großer Unbehaglichkeit bei den Anführern der „Baumwollen-Säcke.“ Die eindringliche Vergleichung zwischen ihnen und ihrem Thun, und einem Indianer und seiner Gerechtigkeit war ihnen unerträglich, denn Nichts hat die Mißbräuche, welche sich in dem Geleite des Anti-Rentismus fanden, mehr gefördert, als die weit verbreitete, in dem Lande vorherrschende und so täuschende Ansicht von der Allmacht der Massen. Der Irrthum ist tief gewurzelt, denn man glaubt, gebrechliche Theile könnten ein unfehlbares Ganze bilden. Ihre Eigenliebe war gekränkt, der Erfolg ihrer Pläne bedroht. Ein Murmeln durchlief die Bande, ein wildes Geschrei folgte. Die Injins hoben ihre Büchsen lärmend empor, denn sie sahen es stets noch auf Einschüchterung ab; ein kleiner Theil schien jedoch noch schlimmere Absichten zu hegen, und ich glaube

stets, daß in der nächsten Minute Blut geflossen wäre; da auch die Indianer jetzt zu ihren Waffen gegriffen hatten, wäre nicht der Sheriff *) der Grafschaft mit Jack Dunning an seiner Seite plötzlich in der Halle erschienen.

Diese unerwartete Erscheinung hatte eine Pause zur Folge, während welcher sich die „Verkleideten und Bewaffneten" auf zwanzig Schritte zurückzogen und die Damen in das Haus eilten. Meinen Oheim und mich überraschte diese Unterbrechung natürlich eben so sehr, wie jeden Andern.

Sechszehntes Kapitel.

Haß, ewige Feindschaft den Tyrannen,
Doch Lieb' und Achtung jedem Braven;
Ehrfurcht vor Recht und dem Gesetz,
Verachtung vor dem Knecht und Sclaven.
Halleck.

Obgleich die Erfahrung gelehrt hat, daß in diesen Anti-Rent-Zeiten die Erscheinung eines Sheriffs und die Erscheinung eines Freundes des Gesetzes keineswegs eines und dasselbe sind, war es doch dieses Mal der Fall. Die „Verkleideten und Bewaffneten" wußten, daß dieser Mann entschlossen war, seine Pflicht zu thun. **)

---

*) In Nordamerika „der Obergerichtsdiener."

Der Uebersetzer.

**) Der Herausgeber glaubt hier bemerken zu müssen, daß aus handgreiflichen Gründen Namen, Grafschaften u. s. w., wie sie in der

Es gehört zu den Abgeschmacktheiten, in welche die Demokratie verfallen ist, — und die Demokratie ist nicht weniger unfehlbar, als einzelne Demokraten, — daß man die Milizen-Offiziere und die Sheriffe der Grafschaften wahlfähig gemacht hat. Die Folgen sind, daß die Miliz zu einer Farce herabgesunken ist, und daß die Handhabung der Gesetze in einer besondern Grafschaft davon abhängt, ob diese Grafschaft die Gesetze gehandhabt wissen will oder nicht. Das Letztere ist eine treffliche Einrichtung für den in der Grafschaft ansässigen Schuldner, zum Beispiele, obgleich auswärts wohnende Gläubiger leicht in Schaden kommen.

All dieß ist jedoch nicht sehr wichtig, da die Gesetzes- und Verwaltungstheorien, welche jetzt im Schwunge sind, Gesetze und Verwaltungen ganz unnöthig machen würden, wenn sie auf Thatsachen gegründet wären. Beschränkungen

---

Handschrift vorkommen, erfunden wurden, da die wirklichen Oertlichkeiten den hier gebrauchten nahe genug liegen, um den Zwecken der Wahrheit und Dichtung zu entsprechen. Da einer der „ehrenwerthen Herrn" von der Gesetzgebung unsere Angaben „provinziellen" Gefühlen und Ansichten mit einer Erhabenheit anheim gab, welche beweist, in wie hohem Grade er ein Mann von Wort ist, wollen wir dem ganzen übrigen Menschengeschlechte, welches vielleicht unser Buch liest, sagen, daß wir diese Erklärung hier abgegeben haben, damit man sich, weil zufällig ein Haus oder eine Straße in einem Werke der Dichtung genannt wurde, und in dieser erleuchteten Zeit jeder sogleich glaubt, er kenne den Beamten, von welchem dort die Rede sei, der Ansicht nicht hingebe, unsere Andeutungen bezögen sich auf den oder jenen öffentlichen Charakter. Der Herausgeber.

jeder Art sind durchweg beleidigend, wenn man die Vollkommenheit damit belästigt!

Sobald die Bewegung begann und die Damen sich entfernten, nahm ich Seneca und seinen Mitschuldigen am Arme und führte sie in die Bibliothek. Ich that dieß, weil ich es für ungroßmüthig hielt, Gefangene einer Gefahr bloßzustellen. Ich that es überdieß, ohne im Entferntesten an etwas Anderes zu denken, als wie ich jenen Zweck am leichtesten erreichte.

Ich kehrte sofort wieder in die Halle zurück, wo man mich nicht vermißt hatte, und wo ich Zeuge alles Dessen wurde, was sich begab.

Der erwähnte Sheriff war, wie schon angedeutet, der Anti-Rentfrage nicht günstig; Jedermann wußte dieß, und da man nicht annehmen konnte, daß er sich, ohne Hülfe zur Hand zu haben, bei einer solchen Scene, inmitten der Injins, zeigen würde, wichen sie zurück und hemmten so den unmittelbaren Zusammenstoß, welcher gedroht hatte.

Man hat mir seitdem im Vertrauen berichtet, nach der Erzählung von Adlerschwinge hätten Einzelne sich beschämt gefühlt, daß eine Rothhaut mehr Gefühl für Recht und Pflicht haben sollte, als ein weißer Mann. Was die Anführer dieser Parthei auch von den Mühseligkeiten der Pächter, von „Aristokratie,“ und „Feudalherrschaft,“ und „fetten Hühnern“ sagen mögen, — es folgt daraus noch gar nicht, daß diese Anführer auch an ihre Theorien und Beweisgründe glauben. Im Gegentheile, solche Leute

pflegen sich in der Regel von jeder Erregung, die sie bei Andern heraufzubeschwören bemüht sind, frei zu halten, und gleichen in dieser Beziehung dem berühmten John Wilkes, welcher, bei seiner Schilderung eines ehemaligen Mit=Agitatoren, ernst zu Georg dem Dritten sagte: „Er war ein Wilksite, Sire; ich nie."

Auch Dunning's, meines Geschäftsführers, unerwartete Erscheinung, war nicht ohne allen Einfluß; — denn die, welche der Sache auf den Grund sahen, konnten sich dem Glauben kaum hingeben, er zeige sich ohne den nöthigen Schutz an einem Orte wie Ravensnest. Die aber so dachten, kannten Jack Dunning nicht. Er hatte allerdings einen natürlichen und begreiflichen Widerwillen gegen Theer und Federn; wenn es aber nöthig war, der Gefahr entgegen zu treten, war er stets bereit.

Diese unerwartete Ankunft klärte sich in folgender Weise auf.

Unsere Art, Ravensnest zu besuchen, hatte den treuen Freund beunruhigt, und nachdem er einen oder zwei Tage gezaudert hatte, beschloß er, uns zu folgen. Als er die Grafschaft erreichte, hörte er von dem Brand der Scheune und von dem Versuche, welcher dem Wohnhause gegolten und suchte, ohne einen Augenblick zu verlieren, den Sheriff auf. Da Dunning die Absicht hatte, die Damen baldmöglichst in Sicherheit zu bringen, wartete er nicht auf das Aufgebot der bewaffneten Mannschaft, sondern miethete ein Dutzend entschlossener Bursche, bewaffnete sie und brach mit ihnen nach dem Neste auf.

Sie waren nur noch eine kleine Strecke von dem Hause entfernt, als das Gerücht zu ihnen kam, wir seien belagert; es wurde demzufolge nöthig, vorsichtig zu Werke zu gehen, um Hülfstruppen in das Fort zu werfen.

Dunning war mit allen Kreuz- und Querwegen der Gegend bekannt, da er von Jugend auf manchen Monat mit meinem Oheim und Vater auf dem Nest hingebracht hatte; er kannte die Lage des Felsabhanges, des Hofes und der verschiedenen Oertlichkeiten des Hauses genau. Unter andern Aenderungen, welche man in den letzten Jahren getroffen hatte, war auch an dem Ende des langen Ganges, der durch einen der Flügel führte, eine Thüre gebrochen und eine Treppe gegen die Felsen gebaut worden, wodurch man gewisse Pfade und Gänge erreichen konnte, welche sich durch die Wiesen schlängelten und den Windungen des Flusses folgten.

Dunning beschloß, sich von dieser Seite zu nähern; er hoffte, man werde ihn in dem Hause hören, sollte die fragliche Thüre vermacht sein. Alles entsprach seinen Erwartungen. Von dem ganzen Gesinde war Niemand als die Köchin in dem andern Flügel auf ihrem Posten, und sah ihn, sobald er sich oben auf der Treppe zeigte. Jack Dunning's Gesicht war auf dem Neste so bekannt, daß die gute Frau nicht einen Augenblick zögerte, ihn einzulassen, und so kam er, von seiner ganzen Schaar gefolgt, in das Gebäude. Er beorderte seine Mannschaft in die Zimmer während er und der Sheriff sich der Thüre näherten, und

so fast die ganze Erzählung Adlerschwingen's anhörten, welcher die Aufmerksamkeit aller Anwesenden zugewendet war. Das Uebrige ist dem Leser bekannt.

Ich will jedoch hier sogleich noch bemerken, daß Opportunity, welche der Lage des Bibliothekszimmers zufolge Dunning und seine Schaar hatte eintreten sehen, sich mit den Gefangenen kaum allein sah, als sie ihnen die Stricke abnahm, und sie bedeutete, auf demselben Wege, den die Mannschaft genommen, zu flüchten. Ich muß dieß wenigstens so annehmen; denn die Schwester wurde über diesen Gegenstand nie zur Rede gestellt. Seneca und sein Mitschuldiger verschwanden, und haben sich seitdem nicht mehr in diesem Theile des Landes gezeigt. In Folge dieser Flucht ist keiner von Beiden der Brandstiftung wegen vor Gericht gezogen worden.

Die Ermordung Steele's, des Obergerichtsdieners von Delaware, hat dem Injin-Systeme Schranken gesetzt und in dem Lande ein Gefühl rege gemacht, welchem, in dieser Form wenigstens, sich Männer nicht widersetzen können, die in einen, den ersten Grundsätzen der Ehre und der Rechtlichkeit so entgegengesetzten Plan, wie der Anti-Rentismus, verflochten sind.

Als ich aus dem Bibliothekszimmer, wohin ich Seneca geführt hatte, wieder in die Halle kam, waren die Injins in sichtbarer Verwirrung bis auf zwanzig oder dreißig Schritte von dem Hause zurückgewichen, während die Indianer, ruhig, gefaßt, die Waffen bereit haltend, wachsam,

wie der zusammengedrückte Panther, dastanden, aber durch die Ruhe gezügelt wurden, mit welcher ihre Führer auf den Fortgang der Begebnisse achteten.

Der Sheriff forderte die erstern jetzt auf, sich zu entfernen, oder als Verletzer des Gesetzes der Strafe gewärtig zu sein, welche dieses für solche Vergehen vorsehe. Seine Worte waren vernehmlich und deutlich genug, um von Allen gehört und verstanden zu werden.

Die Injins schienen einen Augenblick unschlüssig zu sein. Sie waren mit dem festen Entschlusse gekommen, meinen Oheim und mich mit dem Theereimer zu strafen, und uns durch Einschüchterung zu einer Art Vergleich zu zwingen; — denn das feige Gehaben, daß Hunderte Einen angreifen und mißhandeln, wird besonders von einer gewissen Klasse jener Ultrafreunde der Freiheit begünstigt, welche glauben, sie seien allein in dem Besitze aller öffentlichen Tugenden der Nation, welche öffentliche Tugenden jede ihrer Handlungen rechtfertigen soll.

Plötzlich wich die ganze Bande dieser tugendhaften Bürger, welche es für nöthig hielten, ihre Scham hinter Baumwollenzeug zu verbergen, rasch zurück; anfangs herrschte noch einige Ordnung; diese artete aber bald in Verwirrung und dann in offene, eilige Flucht aus.

Dunning's Männer begannen sich nämlich an den Fenstern der Zimmer zu zeigen und die Mündungen von Gewehren und Büchsen sehen zu lassen, und die „Verkleideten und Bewaffneten“ bethätigten, wie es bei den

Anti-Rent-Unruhen stets der Fall gewesen ist, eine überraschende Behendigkeit bei ihrem Rückzuge. Wenn der dreifach gewaffnet ist, der für die gerechte Sache kämpft, so ist der ein zehnfacher Feigling, der für eine ungerechte Sache auftritt. Daraus erklärt sich allein die Feigheit, welche die Theilnehmer an diesen Injin-Zügen bei allen Gelegenheiten an den Tag gelegt haben. Zwanzig wagten wohl auf einen Einzelnen Jagd zu machen, eine verlorene Schildwache heimlich zu überfallen, oder sich andere Gewaltthaten und Rechtsverletzungen zu erlauben; gegen einen regelmäßigen Angriff aber hielten selbst ihre weit zahlreicher geschaarten Banden nicht Stand.

Als wir der unmittelbaren Besorgnisse in Betreff der Injins bar waren, hatten wir Zeit, den Indianern unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Diese Krieger blickten denen, welche ihre Sitten und besonders ihren Muth so schlecht nachgeahmt hatten, mit stummer Verachtung nach, und Prärienfeuer, der ein wenig Englisch sprach, sagte mit starkem Nachdrucke zu mir:

„Armer Injin, — armer Stamm! — laufen weg bei einem Kampfruf!“

Dieß waren die einzigen Worte, deren die Prärien-Männer jene Störer des öffentlichen Friedens, jene Werkzeuge der Habgier würdigten, welche wie Wölfe in der Nacht umherstöbern und bereit sind, das verlaufene Schaf zu verschlingen, aber rasch verschwinden, wenn der Schäferhund seine Zähne zeigt. Man kann sich keiner zu harten

Ausdrücke gegen solche Wichte bedienen, welche in keinem vorkommenden Falle auch nur einen Funken des ächten Geistes der Freiheit gezeigt haben; denn stets bebten sie vor den Behörden zurück, wenn diese irgend kräftig auftraten, und stets verhöhnten sie dieselben, wenn sie in Folge ihrer großen Anzahl nichts zu besorgen hatten.

Der alte Susquesus war ein stummer Beobachter alles dessen, was sich begab. Er kannte den Charakter der Ruhestörer, und begriff Alles, was mit dem Gehaben der Flüchtlinge in Verbindung stand.

Sobald die Ruhe vor dem Hause wieder hergestellt war, erhob er sich abermals, um seine Besucher anzureden.

„Meine Kinder!" sagte er feierlich, „ihr hört meine Stimme zum letzten Male. Selbst die Nachtigall kann nicht immer singen. Selbst des Adlers Flügel ermüdet mit der Zeit. Ich werde bald nicht mehr sprechen können.

„Wenn ich auf die glücklichen Jagdgründe der Onondago's komme, werde ich den Kriegern, welche ich dort treffe, von euerm Besuche erzählen. Eure Väter sollen erfahren, daß ihre Söhne die Gerechtigkeit noch lieben.

„Die Blaßgesichter mögen Papiere unterschreiben und dann darüber lachen. Das Versprechen eines rothen Mannes ist sein Gesetz. Wenn er zum Gefangenen wird und seine Besieger wollen ihn tödten, sind sie zu großmüthig, um dieß zu thun, ohne ihn vorher Abschied von seinen Freunden nehmen zu lassen. Wenn die Zeit abgelaufen ist, kommt er zurück. Wenn er Felle verspricht, bringt er sie, obgleich

ihm das Gesetz nicht in die Wälder folgen und ihn zwingen kann, es zu thun.

„Sein Versprechen geht mit ihm; sein Versprechen ist stärker als Ketten, — es bringt ihn zurück.

„Meine Kinder! vergeßt dieß nie. Ihr seid keine Blaßgesichter und dürft nicht das eine sagen und das andere thun. Was ihr sagt, das thut ihr. Wenn ihr ein Gesetz macht, haltet ihr es. Das ist Recht.

„Kein rother Mann verlangt eines Andern Wigwam. Wenn er ein Wigwam braucht, baut er sich selbst eines. Es ist nicht so bei den Blaßgesichtern. Der Mann, der kein Wigwam hat, sucht das seines Nachbarn zu bekommen. Während er dieß thut, liest er in seiner Bibel und geht in seine Kirche. Es kam mir zuweilen vor, als suche er, je mehr er liest und betet, desto mehr in seines Nachbarn Wigwam zu kommen. So kommt es einem Indianer vor; es ist aber vielleicht nicht so.

„Meine Kinder! der rothe Mann ist sein eigener Herr. Er geht und kommt, wie es ihm gefällt. Wenn die jungen Männer einen Kriegspfad betreten, kann er ihn auch betreten. Er kann auf den Kriegspfad gehen, oder jagen, oder in seinem Wigwam bleiben. Er darf thun, was er will, nur muß er sein Versprechen halten; er darf nicht stehlen und nicht in eines andern rothen Mannes Wigwam gehen, ohne vorher gefragt zu haben.

„Er ist sein eigener Herr. Er *sagt* es nicht; aber er *ist* es.

„Wie ist es mit den Blaßgesichtern?

„Sie sagen, sie seien frei, wenn die Sonne aufgeht; sie sagen, sie seien frei, wenn die Sonne über ihren Köpfen steht; sie sagen, sie seien frei, wenn die Sonne hinter den Bergen niedergeht. Sie hören nie auf zu sagen, sie seien ihre eigenen Herren.

„Sie sprechen davon mehr, als sie in ihren Bibeln lesen. Ich habe fast über hundert Winter unter ihnen gelebt und weiß, wie sie sind. Sie sprechen von Freiheit und lesen in der Bibel, und dann nehmen sie eines Andern Wigwam weg. Sie sprechen von Freiheit und dann sagen sie, ihr sollt diesen Hof haben, ihr sollt jenen nicht haben. Sie sprechen von Freiheit und rufen einander auf, Baumwollen-Säcke anzuziehen, damit fünfzig Männer Einen theeren. Sie sprechen von Freiheit und strecken ihre Hände nach Allem aus.

„Meine Kinder! die Blaßgesichter sollten mit euch auf die Prärien gehen und thun lernen, was Recht ist. Ich wundere mich nicht, daß sie ihre Gesichter in Säcke stecken. Sie schämen sich; sie müssen sich schämen.

„Meine Kinder! ihr hört meine Stimme jetzt zum letzten Male. Die Zunge eines alten Mannes kann sich nicht immer bewegen. Dieß ist mein Rath: thut, was Recht ist! Der große Geist wird euch sagen, was Recht ist. Sorgt, daß es gethan wird.

„Was mein Sohn von mir gesagt hat, ist wahr. Es war schwer zu vollbringen. Die Gefühle sehnten sich,

anders zu handeln; es geschah aber nicht. Nach kurzer Zeit kam der Friede über mein Herz und ich war froh.

„Ich konnte nicht zurückkehren, um unter meinem Volke zu leben; denn ich fürchtete, das zu thun, was nicht Recht war. Ich blieb bei den Blaßgesichtern und gewann mir Freunde da.

„Meine Kinder, lebt wohl! thut, was Recht ist und ihr werdet glücklicher sein, als das reichste Blaßgesicht, das Unrecht thut.“

Susquesus setzte sich und alsbald traten alle Rothhäute vor und schüttelten ihm die Hand. Die Indianer machen nicht viele Worte, sondern lassen ihre Handlungen sprechen. Keiner dieser rauhen Krieger ließ eine Sylbe laut werden, als sie von Susquesus Abschied nahmen. Jeder hatte gern dem seine Achtung bewiesen, dessen Gerechtigkeit und Selbstverläugnung in ihren Sagen berühmt geworden war, und nachdem er dieß gethan, ging er zufrieden, wenn nicht hoch beglückt, seiner Wege.

Die Rothhäute schüttelten auch Allen in der Halle die Hand, und uns drückten sie ihren Dank für die freundliche Bewirthung aus.

Mein Oheim Ro vertheilte Alles, was sein Schmuckkästchen noch enthielt, unter sie, und sie schieden mit den freundschaftlichsten Gefühlen von uns. Dennoch war nichts Dramatisches in ihrem Scheiden. Es war einfach, wie ihr Kommen. Sie wollten den biedern Onondago sehen; sie hatten ihren Zweck erreicht und machten sich reisefertig.

Sie zogen ab, und wie sie die Straße dahin schritten, schien die Episode eines solchen Besuches uns Allen eher ein Traum als Wirklichkeit. Nichts unterbrach den Abzug dieser Männer, und eine halbe Stunde nach ihrem Abschiede sahen wir sie die Höhe hinansteigen, von welcher wir sie früher hatten herabkommen sehen.

„Nun, Hodge," sagte Jack Dunning einige Stunden später, „was habt Ihr beschlossen? Wollt Ihr hier bleiben, oder auf Euern Landsitz in Westchester gehen?"

„Ich werde hier bleiben, bis es uns beliebt, zu scheiden; dann werden wir uns bemühen, so frei zu sein, wie Indianer, und dahin gehen, wohin es uns zu gehen behagt, vorausgesetzt, daß wir nicht in unseres Nachbars Wigwam gehen, ohne daß er es will."

Jack Dunning lächelte, und ging einige Male in dem Bibliothekszimmer auf und ab, ehe er das Gespräch wieder aufnahm.

„Als ich die Grafschaft erreichte, hörte ich, Ihr und alle die Eurigen hätten sich den Morgen nach dem Versuche, das Haus anzuzünden, zur Abreise angeschickt."

„Eine jener liebenswürdigen Verdrehnngen der Wahrheit, welche die Moralität des ganzen Gehabens so sehr verschönert und ausschmückt. Was die Leute wünschen, glauben sie, und was sie glauben, sagen sie. Selbst die Mädchen weigerten sich, das Haus zu verlassen, so lange noch ein Dach da wäre, das ihre Häupter bedeckte. Woher stammt aber dieser Geist, Jack?"

„Ich glaube, eine solche Frage sollte die letzte sein, die ein auch nur einigermaßen klar sehender Mann stellt," versetzte Dunning lachend. — „Es ist sehr einfach, woher er stammt. — Er stammt von dem Teufel, und trägt alle Merkmale seiner Herkunft an sich. Zuerst liegt ihm Geldgier und Habsucht zum Grunde. Dann sind Lügen seine Helfershelfer. Seine erste und anmaßlichste Lüge ist die Freiheit, deren Grundsätze er sämmtlich mit Füßen tritt. Dann kommen seine fünfzig Bundesgenossen in der Gestalt kleinerer Erfindungen, welche die Geschichte der ersten Ansiedelung des Landes läugnen, falsche Thatsachen hinsichtlich der Entwickelung derselben anführen, und gegen alle Wahrheit Dinge behaupten, welche schlechte Zwecke zu fördern versprechen. *) Man kann sich über die Abstam-

*) Der Hang, durch Lügen zu dem ersehnten Ziele zu gelangen, ist in dem Lande so furchtbar gestiegen, daß er ernstlich alles Gefühl der Gerechtigkeit zu vernichten droht. Der allgemeinen Verhältnisse nicht zu gedenken, drängen sich mir zwei Thatsachen auf, welche mit dieser Anti=Rentenfrage in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Sie beziehen sich auf große Besitzungen, welche ein Engländer erbte, der die Hälfte eines langen Lebens in dem Lande hingebracht hatte. In öffentlichen Urkunden der Gesetzgebung hat sich die Einrede geltend gemacht, seine Rechtsansprüche seien noch nicht erwiesen, während die gedruckten Berichte des höchsten Gerichtshofes des Landes darthun, daß schon vor dreißig Jahren eine Entscheidung zu seinen Gunsten erfolgt ist; und in Bezug auf seinen Erben wurde urkundlich bewiesen, daß er sich stets geweigert hatte, andere Pachtverträge abzuschließen, als solche, die auf Lebensfristen lauteten. Es ist aber ziemlich gleichgültig, ob dieß wahr ist oder nicht, denn das Gesetz erlaubt jedem, in dieser Hinsicht nach seinem Gefallen zu handeln. Wie ich jedoch von dem

mung solcher Unthaten nicht irren, sonst ist Alles, was man uns gelehrt hat, als gut und schlecht zu erkennen, eine Täuschung. Wirklich, Hodge, ich wundere mich, daß ein verständiger Mann eine solche Frage aufwirft."

„Ihr habt vielleicht Recht, Jack; wohin wird aber die Sache führen?"

„Ja, dieß ist nicht so leicht zu beantworten. Die neueren Ereignisse in Delaware haben die besseren Gefühle in dem Lande geweckt, und man kann nicht voraus sagen, was geschehen wird. Eines jedoch scheint mir gewiß. Der Geist, welcher sich in dieser Sache bethätigt, muß durchweg, gründlich, vollständig unterdrückt werden, sonst sind wir verloren. Man lasse in dem Lande die Ansicht Raum gewinnen, daß Jeder über seine Verpflichtungen schalten und durch Zusammenrottungen und Vielheiten seine Verträge nach Gefallen modeln könne, und die Hölle wird, im Vergleich mit Neu-York, ein Paradies sein. Der Inhalt aller dieser Verträge bietet nicht einen einzigen haltbaren Grund zu Beschwerden dar, wenn auch in einzelnen Fällen eine Härte hervortreten sollte; aber auch zugegeben, in dem

---

Sachwalter, der die Verträge ausfertigt, weiß, stellt sich ganz das Gegentheil von dem heraus, was in dieser Urkunde der Gesetzgebung öffentlich behauptet wird: der jetzige Besitzer der fraglichen Ländereien ist von den Pächtern gebeten worden, neue Verträge auf Lebensfristen abzuschließen und hat sich bestimmt geweigert, ihnen zu willfahren. — In diesem Falle ist die Gesetzgebung ohne Zweifel durch eigennützige Darstellungen der Anti-Rentner getäuscht worden. Der Herausgeber.

Verhältnisse zwischen Gutsherren und Pächtern walteten falsche Grundsätze des gesellschaftlichen Lebens vor, so wär' es doch ein viel größeres Uebel, unter solchen Umständen eine Aenderung vorzunehmen, als das ursprüngliche Unrecht zu ertragen."

„Ich glaube, diese Herren halten sich für hinreichend stark, ihre Interessen der Politik anheim zu geben, und hoffen, auf diese Weise ihren Zweck zu erreichen. Aber die Schritte gegen Freimaurerei und verschiedene andere Pläne dieser Art sind bisher mißlungen, und so wird auch dieser mißlingen. Dieß söhnt mich einigermaßen mit unsern Institutionen aus, Jack. Man kann den Leuten eine Zeitlang blauen Dunst vormachen; der blaue Dunst muß aber doch zuletzt verschwinden. Es ist nur zu bedauern, daß der wirklich biedere Theil der Bürger so lange schweigt und sich ruhig verhält; wäre er nur halb so thätig, als es die Schurken sind, so würde es uns noch ziemlich gut ergehen."

„Die Zukunft ist verschleiert. Die Sache wird vielleicht gänzlich, gründlich, und so bewältigt, daß man die Schlange tödtet, nicht nur verwundet; oder man trifft bloß halbe Maßregeln; und in diesem Falle gleicht sie einer Krankheit in dem menschlichen Organismus, welche bleibt und mit starken Rückfällen droht, um vielleicht die gänzliche Auflösung des Körpers herbeizuführen."

Mein Oheim war jedoch „so gut, wie sein Wort," und blieb in der Gegend, und ist noch jetzt da. Unser Haus hat jedoch eine neue Verstärkung erhalten, und in

der Politik der Anti-Rentner trat bald nach dem Besuche, welchen uns die Injins abstatteten, ein Wechsel ein, so daß uns aus diesen beiden Umständen ein Gefühl der Sicherheit erwuchs, welches uns vielleicht sonst fremd geblieben wäre.

Die Verstärkung rührte von gewissen jungen Männern her, welche von den Heilquellen zu Saratoga kamen, und als Gäste in dem Nest auftraten. Sie sind sämmtlich alte Bekannte von mir, größtentheils Schulgenossen, und auch Bewunderer der jungen Damen. Beide Mündel meines Oheims, die Coldbrooke und die Marston, haben begünstigte Liebhaber, wie wir bald entdeckten, — ein Umstand, welcher mir freie Hand ließ, meine Werbung um Mary Warren fortzusetzen. Ich habe in Patt eine treffliche Bundesgenossin gefunden; denn das theure Mädchen ist ihr fast so lieb, wie mir selbst, und wurde mir bei der Sache sehr dienstreich. Meine Anträge sind bedingungsweise angenommen worden, obgleich wir Herrn Warren noch nicht um seine Einwilligung angegangen haben. Ich weiß wirklich nicht, ob der gute Rector die entfernteste Ahnung von dem hat, was vorgeht. Was meinen Oheim Ro betrifft, so war ihm Alles bekannt, obgleich ich ihm nie eine Sylbe davon mitgetheilt habe. Glücklicherweise ist er mit der Wahl, welche seine zwei Mündel getroffen haben, ziemlich zufrieden, und dieß stimmt ihn in Betreff seiner getäuschten Erwartungen etwas sanfter.

Mein Oheim ist nichts weniger als geldsüchtig, und der Umstand, daß Mary Warren keinen Cent hat, macht

ihm keine Sorge. Er ist in der That selbst so reich, daß er weiß, es stehe bei ihm, mir einen verhältnißmäßigen Zuschuß zu geben, und, wenn es nöthig wäre, mich vor dem Anti-Rentismus sicher zu stellen.

Man wird aus Nachfolgendem ersehen, welcher Art sein Humor war, und wie er unter dem Einflusse dieses Humors die Dinge nahm.

Etwa acht Tage, nachdem die Injins durch die Indianer beschämt aus dem Felde geschlagen worden, — denn dieß war das Geheimniß ihres endlichen Verschwindens aus unserm Theile des Landes, — saßen wir, meine Großmutter, mein Oheim, Patt und ich in dem Bibliotheks-zimmer und plauderten über dieß und jenes, als mein Oheim plötzlich ausrief:

„Höre, Hugh, — ich habe dir eine wichtige Neuigkeit mitzutheilen, — eine Neuigkeit, welche deine Interessen bis zu dem Betrage von fünfzigtausend Dollar berührt.“

„Doch keine Anti-Rent-Gefahren mehr, hoffe ich, Roger?“ fragte meine Großmutter besorgt.

„Hugh hat von dieser Seite her jetzt wenig zu fürchten, der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten ist sein Schild, und er ist groß genug, um seinen ganzen Körper zu decken. Was die künftigen Pachtverträge betrifft, so wird er, wenn er meinem Rathe folgt, keinen auf länger als fünf Jahre ausfertigen lassen, und dann werden seine Pächter die Gesetzgebung jammernd angehen, ihnen zu gestatten, ihre Verträge unbehindert abschließen zu dürfen.

Die Scham wird diese Freihandels=Männer wahrscheinlich klug machen, und die Zeit dürfte kommen, wo diese übereifrigen Freiheitsfreunde einsehen lernen, daß es eine ziemlich ärmliche Art Freiheit ist, die einem reichen Gutsherrn nicht gestattet, seine Höfe auf einen langen Zeitraum zu verpachten, oder einen armen Landbebauer hindert, den möglichst besten Vertrag zu erzielen. — Nein, nein! Hugh hat, jetzt wenigstens, von dieser Seite nichts zu fürchten, mag auch später kommen, was da will. Der Verlust, auf welchen ich hindeute, ist zuverlässiger, und, ich wiederhole es, er beträgt fünfzigtausend Dollar."

„Dieß hieße eine ziemlich große Summe einbüßen, Herr," sagte ich, durch eine solche Nachricht nur wenig verstimmt; — „und ich könnte in Verlegenheit kommen, wo ich in der Eile so viel Geld hernehmen sollte. Trotz Eurer Ankündigung bin ich über die Sache nicht sehr in Sorgen. Ich habe keine Schulden, und meine Rechtsansprüche auf meine ganze Habe ist unantastbar, man müßte denn entscheiden, eine königliche Besitzesurkunde sei von Republikanern nicht zu dulden."

„Alles sehr schön, Meister Hugh, — du vergißt aber, daß du der natürliche Erbe meiner Ländereien bist. Patt weiß, daß sie, wenn sie heirathet, Etwas davon bekommt; und ich bin jetzt im Begriffe, einer andern jungen Dame einen gleichen Antheil als Mitgift zu übermachen."

„Roger!" rief meine Großmutter aus, — „du scherzest ohne Zweifel! Einen gleichen Antheil?"

„Dieselbe Summe, meine liebe Mutter' Ich habe eine junge Dame lieb gewonnen, und da ich sie nicht selbst heirathen kann, bin ich entschlossen, sie für einen Andern, sofern es sich von Geld handelt, zu einer guten Partie zu machen."

„Warum wollt Ihr sie aber nicht selbst heirathen?" fragte ich; — „man sieht jeden Tag ältere Männer, als Ihr seid, zur Ehe schreiten."

„Ja, Wittwer, das gebe ich zu; diese heirathen die tausendste Frau, wenn es sein muß; mit uns Junggesellen verhält sich dieß aber anders. Wenn ein Mann einmal das vierzigste Jahr hinter sich hat, läßt er sich nicht leicht mehr bewegen, ein solches Opfer zu bringen. Nein, es könnte mir nichts gelegener kommen, als daß Jack Dunning hier ist; ich habe ihn daher beauftragt, für die junge Dame, die ich meine, die Schenkungsurkunde auszufertigen, ohne daß ihr künftiger Gatte, sei er am Ende, wer er will, das entfernteste Recht auf die Summe hat."

„Es ist Mary Warren!" rief meine Schwester in dem Tone des Entzückens.

Mein Oheim lächelte und suchte ärgerlich auszusehen, ich könnte aber nicht sagen, daß es ihm sehr gelungen wäre.

„Es ist, — es ist, — es ist Mary Warren, und Oheim Ro will ihr ein Vermögen schaffen!" setzte Patt hinzu, sprang wie ein junges Reh durch das Zimmer, warf sich in ihres Vormunds Arme, und herzte und küßte ihn, als

wäre sie nur ein Kind, obgleich sie ein schönes, junges, neunzehnjähriges Mädchen war. — „Ja, es ist Mary Warren, und Oheim Ro ist ein entzückender, alter Herr, — nein, ein entzückender, junger Herr; und wenn er nur dreißig Jahre jünger wäre, sollte er seine eigene Frau zur Erbin haben. Guter, lieber, großmüthiger, geistreicher Oheim Ro! Ja, das gleicht ihm, nach all seinen fehlgeschlagenen Hoffnungen; denn ich weiß, Hugh, daß sein Herz daran hing, dich als Henriettens Gatten zu sehen."

„Und was hat der Umstand, daß ich Henriette heirathe oder nicht heirathe, mit diesen, Mary Warren zufallenden fünfzigtausend Dollar zu thun? Die jungen Damen sind, glaube ich, nicht einmal verwandt?"

„O, du weißt, wie es bei solchen Dingen herzugehen pflegt," sagte Patt und erröthete, und lachte bei der Anspielung auf die Heirath, obgleich von einer zweiten Person die Rede war. — „Mary Warren wird nicht immer Mary Warren sein."

„Wer wird sie denn sein?" fragte Oheim Ro rasch.

Aber Patt war den Rechten und Gesetzen ihres Geschlechtes zu treu, um Etwas zu sagen, das ihre Freundin irgend bloßgeben konnte. Die verschlagene Hexe klopfte daher ihres Oheims Wange leicht, wurde röther und röther, sah mich schlau an, wendete dann ihre Augen verschämt, als verriethen sie ein Geheimniß, ab, und kehrte so ruhig auf ihren Sitz zurück, als habe es sich von dem ernstesten Gegenstande gehandelt.

„War es dir Ernst mit dem, was du gesagt hast, Roger?“ fragte meine Großmutter mit mehr Theilnahme, als ich der guten alten Dame bei einer solchen Angelegenheit zugetraut hätte. — „Ist dieses Geschenk nicht ein bloßer Einfall?“

„So wahr, wie das Evangelium, meine liebe Mutter.“

„Und hat Martha Recht? Ist Mary Warren wirklich die begünstigte junge Dame?“

„Dieses Mal hat Patt Recht.“

„Weiß Mary Warren von deinem Plane, oder ist ihr Vater deßhalb zu Rath gezogen worden?“

„Beide sind unterrichtet; wir haben die Sache gestern Abend besprochen, und Herr Warren willigt ein.“

„In was?“ rief ich und sprang auf; denn der Nachdruck, welcher auf die letzten Worte gelegt wurde, war zu bedeutsam, als daß er mir hätte entgehen können.

„Hugh Roger Littlepage, welches, wie du weißt, mein Name ist, als Schwiegersohn anzunehmen; und was mehr ist, die junge Dame ist „angenehm.“

„Wir wissen Alle, daß sie mehr als angenehm ist,“ fiel Patt ein; „sie ist vortrefflich, entzückend; angenehm ist kein Ausdruck, den man bei Mary Warren brauchen darf.“

„Pah, Mädchen! Sieh, wenn du Europa gesehen hättest, würdest du wissen, daß dieß dort als Modewort gilt, um anzudeuten, daß man in etwas willigt. Mary Warren willigt ein, Roger Hugh Littlepage's Gattin zu

werden und ich setze ihr eine Summe von fünfzig tausend Dollar als Heirathsgut aus."

„Diesen Hugh Roger Littlepage," sagte Patt und schlang einen Arm um meinen Hals, — „nicht jenen Hugh Roger Littlepage. Setzt nur dieß noch hinzu, theuerster, theuerster Oheim, und ich werde Euch eine ganze Stunde lang küssen."

„Entschuldige mich, mein Kind, — der vierte Theil dieser Zeit würde so viel sein, als ich vernünftiger Weise erwarten könnte. Ich glaube jedoch, du hast Recht; denn ich erinnere mich nicht, daß dieser Hugh Roger mit der Sache etwas Anderes zu thun habe, als daß er sein Geld hergibt. Ich stelle keinen deiner Winke in Abrede."

Als er eben diese Worte sagte, öffnete sich die Thüre des Bibliothekszimmers und Mary Warren erschien. Sobald sie sah, wer sich in dem Gemache befand, wollte sie sich zurückziehen; meine Großmutter bat sie aber freundlich, herein zu kommen.

„Ich fürchtete, einen Familien-Verein zu stören, Madame," sagte Mary schüchtern.

Patt schoß heran, umschlang Mary's Hüfte, zog sie in das Zimmer und schloß die Thüre ab.

Dieß geschah in einer Weise, daß es Aufmerksamkeit erregte und als wenn die junge Dame Aufmerksamkeit erregen wollte.

Wir Alle lächelten, nur Mary nicht; sie schien halb glücklich, halb erschreckt.

„Es ist ein Familien-Verein," sagte Patt und küßte ihre künftige Schwester, — „und niemand Anderes darf zugelassen werden, der gute Herr Warren müßte denn seinen Platz in Anspruch nehmen. Oheim Ro hat uns Alles erzählt, — wir wissen Alles."

Mary barg ihr Antlitz an Patt's Brust, meine Großmutter brachte es aber bald empor, um es zu küssen; dann kam die Reihe an meinen Oheim und an Patt. Darauf gleitete die ganze Gesellschaft, Mary und mich ausgenommen, aus dem Gemache, und — nun ja, dann kam die Reihe an mich.

Ich bin noch nicht verheirathet, aber der Tag ist bestimmt. Dasselbe gilt hinsichtlich der zwei Mündel, und selbst Patt erröthet und meine Großmutter lächelt gelegentlich, wenn gewisser Herren, welche eben in Egypten reisen, erwähnt wird. Der junge Beekman hat, wie ich höre, seine letzten Briefe von dorther geschrieben. Die drei Paare sollen in der St. Andreaskirche getraut werden und Herr Warren den Segen über uns sprechen.

Nicht ohne Ueberraschung wird der Leser zwei Dinge hören. Meine Verlobung mit der Tochter eines armen Geistlichen hatte unter den Anti-Rentnern, welche so laut gegen Aristokratismus schreien, großes Aergerniß veranlaßt. Man hat behauptet, die Partie sei nicht gleich. Diese Gleichheit, welche eine Folge der gesellschaftlichen Stellung, der Verwandtschaft, der Erziehung und Aehnlichkeit der Sitten, Gedanken und, wenn man will, der Vor-

urtheile ist, bleibt für diese Leute ein Geheimniß. Sie haben keine Ahnung von ihrem Dasein; aber sie begreifen recht gut, daß der Besitzer eines schuldenfreien, ausgedehnten Gutes reicher ist, als die Tochter eines armen Geistlichen, welcher seine Jahreseinkünfte höchstens auf fünfhundert Dollar zu steigern vermag.

Ich lasse sie grollen; denn ich weiß, daß sie an Allem, was ich that, etwas auszusetzen haben werden, bis sie mein Gelände bekommen, oder sich überzeugen, daß sie es nicht bekommen können.

Was Opportunity betrifft, so hat man mich versichert, sie drohe mir mit einer Klage wegen „nicht gehaltenen Versprechens," und ich würde mich nicht wundern, wenn sie wirklich einen solchen Versuch machte. Wenn sich Jemand einem Plane mit ganzer Seele hingegeben hat, bildet er sich leicht ein, Umstände begünstigten seine Absichten, obgleich selbst diese Umstände nur eine Ausgeburt seiner Phantasie sind, und Opportunity kann glauben, das, was ich gehört habe, sei das „Summen in ihrem eigenen Ohre" gewesen. Sodann hat die Quacksalberei der Gesetzgebung den Damen Muth gemacht, und ein junger Mann darf sich jetzt glücklich schätzen, wenn er seine Junggesellentage ohne einen gesetzlichen oder moralischen Angriff von Seiten des schönen Geschlechtes hinbringt. Ueberdieß kann man das Verkehrteste erwarten, wenn man sieht, daß der populärste, zahlreichste Zweig der Neu-Yorker Gesetzgebung sich wirklich dem Glauben hingibt, er könne jene feierliche

Maßregel der Verfassung der Vereinigten Staaten umgehen, welche besagt, „kein Staat dürfe die Verpflichtungen der Verträge antasten,“ indem er in Folge seines Rechtes, dieß Gesetz der Erbfolge zu ordnen, festsetzt, der Pachter könne bei dem Tode eines Gutsherrn, mit Genehmigung des Kanzlers, seinen Pachtvertrag in eine Pfandverschreibung verwandeln, und diese nur einlösen, um den Hof sein Eigenthum zu nennen.

Wir haben von einer „Kauschtafel-Verwaltung“ in England gehört, und diese thätige Nation scheint diese Ausgeburt wirklich auf uns verpflanzt zu haben. Wie viele von denen, welche für ein solches Gesetz stimmten, werden nach zehn Jahren Ach und Weh über das Gehaben der Gesetzgebung hören müssen! Wenn einer dieser Männer dann noch in dem Staate lebt, wird er ein Gegenstand des allgemeinen Mitleids sein. Wir haben viele gesetzgeberische Ketzereien und Verdrehungen erlebt, und manche waren sehr geschickt eingefädelt; dieß ist aber ein ziemlich plumper Versuch, und man braucht eben nicht sehr scharfsinnig zu sein, um der Sache auf den Grund zu sehen. Unsere Gerichtshöfe werden keine Rücksicht auf ihn nehmen, wenn der Senat auch zustimmt; die Repräsentanten der Vereinigten Staaten aber werden ihn ohne allen Zweifel so behandeln, wie er es verdient, und mit Schande brandmarken. Der nächste Schritt wird sein, ein Gesetz vorzuschlagen, das die Heimfall, wie man es nennt, ordnet, und demzufolge die Schuldner des Abgestorbenen seine Forde-

rungen mit einer Münze abtragen, deren Werth ich nicht näher zu bezeichnen brauche.

Jaap wird von Tag zu Tag schwächer. Der Schwarze läßt zuweilen seine Gefühle hinsichtlich vergangener Begebnisse und des Zustandes des Landes murrend laut werden. Die Anti-Rentner betrachtet er als Diebe und scheut sich nicht, es offen zu sagen. Zuweilen macht er in Betreff dieser Frage sehr gute Bemerkungen, und eine, die ihm erst gestern entschlüpfte, darf hier eine Stelle finden.

„Was tiese Pursche wollen, Masser Hugh?" fragte er. „Sie hapen einer Hälfte ihrer Höfe, und jetzt sie wollen hapen antere Hälfte. Nehmen an, ich hapen mit einem antern ein Kuh oter ein Schaf — wie ich Recht hapen zu sagen, ich wollen hapen sie all? — Gott — in alten Zeiten kein so Gesetz gewesen sein. Tann, wer je gesehen hapen so schlechte Injins? Rothhaut im pesten Fall jämmerlich genug, aper tieser Injins so jämmerlich, taß ich nicht wuntern können, wenn Ihr sie nicht mögen. — O, wie alt ich werten! ich glaupen, alt Sus auch nicht lang mehr tauern können!"

Der alte Susquesus lebt noch; er ist aber ein Gegenstand des Hasses bei allen Anti-Rentnern, nah und fern.

Das „Injin-System" ist, zeitlich wenigstens, aufgegeben worden; aber der Geist, welcher es in das Dasein rief, lebt noch unter der heuchlerischen Maske „menschlicher Rechte." Der biedere Onondago ist gegen den Haß, welcher sich so thätig gegen ihn zeigt, gefühllos, und es ist

nicht unwahrscheinlich, daß die Mehrzahl derer, welche diese Feindschaft gegen ihn hegen, sich des Grundes bewußt ist, welcher einfach darin besteht, daß er ein Mann ist, der das Gesetz, welches er schaffen half, achtete und lieber dulden, als sich einer ungerechten Handlung schuldig machen wollte.

Bemerkung des Herausgebers.

Hier endigt die Handschrift des jüngern Herrn Hugh Roger Littlepage. Wahrscheinlich widerstrebte es den Gefühlen dieses Herrn, die Begebnisse der Neuzeit zu berichten. Wir müssen daher einige Worte anfügen.

Yaap ist vor etwa zehn Tagen gestorben; er hörte nicht auf, gegen die Rothhäute zu grollen, und sprach von seinen jungen „Massers“ und „Missusses,“ so lange er Athem hatte. Von seinen eigenen Nachkommen hatte man ihn die letzten vierzig Jahre nicht reden hören.

Susquesus lebt noch, aber die Injins sind alle zu Grabe gegangen. Die öffentliche Meinung hat diesen Stamm endlich bewältigt und vernichtet, und man darf hoffen, daß ihre Baumwollen-Säcke an gewisse Politiker gekommen sind, welche sie, so gewiß die Sonne auf und nieder geht, nützlich finden werden, um ihre Gesichter zu verstecken, da Scham und Reue einem Gehaben, wie das ihrige ist, gewiß folgen werden.

Es dürfte nicht unpassend sein, ein Wort in Betreff des Tones dieses Buches anzuschließen. Man findet darin die Sprache eines Mannes, welcher fühlt, daß er schwer gekränkt worden, und der mit der Wärme der Jugend und dem Gefühle des Unrechts zumal schreibt. Als Herausgeber war es nur unsre Pflicht, darauf zu sehen, daß, während man die Dinge bei ihrem rechten Namen nannte, eine für

den Geschmack des Publikums zu starke Sprache diesen Blättern fern blieb. Was die moralischen und politischen Grundsätze betrifft, welche hier zur Sprache kommen, so theilen wir die Ansichten der Herrn Littlepage vollkommen, obgleich wir es nicht für nöthig halten, ihrer Ausdrucksweise zu huldigen, — eine Ausdrucksweise, welche bei Leuten in ihrer Lage natürlich ist, die aber in dem Munde eines Mannes, welcher bloß als Schriftsteller auftritt, vielleicht unpassend wäre.

Schließlich: Littlepage und Mary Warren sind vor wenigen Tagen in der St. Andreaskirche getraut worden. Erst gestern haben wir den jungen Herrn auf seinem Hochzeitsausfluge gesehen, und er versicherte uns, mit einer solchen Gefährtin sei er bereit, jeden andern Theil der Union zu seinem Aufenthaltsorte zu wählen, und er habe sich zunächst für Washington erklärt, um Gelegenheit zu haben, die Kraft der Gesetze der Vereinigten Staaten, der „Kausch-Tafelei“ der Neu-Yorker Gesetzgebung gegenüber, zu erproben. Er beabsichtigt, jede Frage ihrer Lösung entgegen zu führen, welche mit seinen Pachtverträgen in Zusammenhang steht, — die wegen Besteuerung des Gutsherrn um solcher Besitzungen willen, deren Steuern der Pachter vermöge seiner Verträge zu tragen hat, — die wegen gerichtlicher Einschreitung, wenn der Pachtzins verweigert wurde, sofern eine solche Einschreitung in Folge der Pachtbedingungen nothwendig war, — und die wegen aller der Pfiffe und Kniffe, welche unsern kleinlichen Gesetz-

gebern in den Sinn kommen könnten, um ihn seiner Besitzung zu berauben. Wir selbst können nur wünschen, ein glücklicher Erfolg möge seine Bemühungen krönen; denn wir sind der vollen Ueberzeugung, daß der werthvollste Theil der Institutionen dieses Landes nur dadurch gerettet werden kann, daß man diesen schmachvollen Geist der Habgierde niederschmettert, welcher alles moralische Gefühl, allen Rechtssinn, der uns noch geblieben, zu vernichten droht.

Nach unserm Bedünken droht uns von Oregon, Mexico und Europa, selbst wenn sie alle sich gegen uns verbünden, nicht halb so viel Gefahr, als wir von einem Feinde zu fürchten haben, welcher jetzt im Besitze so vieler festen Punkte ist und seinen unheilvollen Samen unter dem steten Rufe der Freiheit ausstreut, während er der schrecklichsten Tyrannei eine stets festere Stütze bietet.

Ich vergaß beizufügen, daß Herr Littlepage mir beim Abschiede nachdrücklich bemerkte, Florenz stehe ihm als Zufluchtsort offen, und er könne dort bei den übrigen Opfern der Unterdrückung leben, und habe überdieß den Vortheil, als ein Mann, welcher republikanischer Tyrannei entflohen, bewundert zu werden.

















